Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

06.07.1934 (Nr. 184)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 173 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Geeren 6 bis 8 / Fernruf: Sammelnummer Roland 625.

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 1. Nachlaßstaffel C.) für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 184 / 3. Vierteljahr — Freitag, 6. Juli — Einzelpreis 15 Rpf.

Straßenkämpfe in Amsterdam

Amsterdam, 5. Juli.

In mehreren Stadtteilen Amsterdams kam es am Mittwochabend zu ernsten Zwischenfällen, die sich schließlich im Laufe der Nacht zum Donnerstag zu förmlichen Straßenkämpfen zwischen einem starken Polizeiaufgebot und einer aufrührerischen Menge steigerten.

Die Unruhen begannen bereits in den ersten Abendstunden in dem im Zentrum gelegenen Arbeiterviertel Jordaan, in dem sich eine größere Menschenmenge zusammengerottet hatte, um gegen die Herabsetzung der Arbeitslosen-Unterstützung zu protestieren. Bei Einbruch der Dunkelheit nahm die Lage einen bedrohlichen Charakter an; die Polizei mußte fortwährend neue Verstärkungen anfordern. Die Aufrührer verstärkten in verschiedenen Straßenzügen die Laternen und errichteten Barrikaden. Die Polizei wurde ferner aus den Häusern mit Blumentöpfen, Steinen und anderen Wurfgeschossen bombardiert. Erst nach Gebrauch der Schußwaffe konnte in den frühen Morgenstunden die Ordnung wieder hergestellt werden.

England gegen neue Bindungen

London, 5. Juli.

Zu dem bevorstehenden Besuch des französischen Außenministers Barthou in London macht der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" folgende Feststellungen: Barthou habe beschlossen, bereits am kommenden Dienstag anstatt erst am Mittwoch wieder von London abzureisen. Der Grund hierfür sei, daß der Pariser englische Botschafter Sir George Clerk dem französischen Außenminister bereits mitgeteilt habe, daß die englische Politik gegenwärtig endgültig weitere Verpflichtungen auf dem Festland ablehne. Dies bedeute erstens, daß England dem von Barthou vorgeschlagenen Pakten der gegenseitigen Unterstützung für Osteuropa, den Balkan und das Mittelmeer nicht beitreten könne und sich möglicherweise nicht einmal veranlaßt sehen werde, eine platonische Zustimmung zu ihnen auszudrücken; zweitens, daß England an seinen bestehenden Verpflichtungen unter dem Locarno-Vertrag bezüglich Westeuropas festhalte und gegenwärtig nicht bereit sei, sie auszudehnen oder zu ändern. Demgegenüber habe Frankreich weiterhin nicht die Absicht, irgendeiner allgemeinen Abrüstungsvereinbarung zuzustimmen, die eine deutsche Aufrüstung und die deutschen Gleichberechtigungsansprüche sanktionieren würde.

Die Kontingentspolitik

Lamoureux über den internationalen Außenhandel

Paris, 5. Juli.

Zur Feier des amerikanischen Unabhängigkeitstages veranstaltete die französisch-amerikanische Handelskammer ein Bankett. Handelsminister Lamoureux hielt eine Ansprache, in der er sich gegen die Verschärfung der Kontingentspolitik wandte. Die Zölle und die Heraufsetzung der Kontingente brächten den Außenhandel und die Ausfuhrindustrie in eine immer schwierigere Lage. Die Beziehungen zwischen den Völkern würden durch solche rücksichtslosen Maßnahmen immer peinlicher. Umso bedeutsamer sei die Arbeit der Handelskammern. Der Rückgang des französisch-amerikanischen Außenhandels, der im Vergleich zum Jahre 1929 gegenwärtig etwa ein Drittel betrage, halte sich genau im Rahmen des Rückganges des gesamten internationalen Außenhandels. Frankreich denke nicht daran, sich auf sich selbst zurückzuziehen und in der Autarkie eine vorläufige Lösung der Schwierigkeiten zu suchen.

Madrider Krise vertagt

Vertrauensvotum für die spanische Regierung

Madrid, 5. Juli.

Das spanische Parlament hat der Regierung mit 191 gegen 62 Stimmen der vereinigten Linken ein Vertrauensvotum erteilt und das Kabinett ermächtigt, im Einklang mit der Verfassung und dem katalanischen Statut den bekannten Streitfall mit der katalanischen Regierung nach eigenem Ermessen zu lösen. Gleichzeitig beschloß das Parlament, am 5. Juli in die Sommerferien zu gehen und sich bis zum 1. Oktober zu vertagen. Es ist anzunehmen, daß diese Vertagung der Regierung trotz der großen innerpolitischen Schwierigkeiten bis zum genannten Zeitpunkt das Leben rettet.

Japans neues Kabinett

London, 5. Juli.

Einer Reuter-Meldung aus Tokio zufolge hat das neue japanische Kabinett folgende Zusammensetzung: Ministerpräsident Okada, Außenminister Hirota, Marineminister Admiral Osumi, Kriegsminister Hayashi, Finanzminister Masonubu Fujii und Justizminister Nashi Dhara. In der Meldung wird weiter betont, daß in der japanischen Außenpolitik nicht die geringste Aenderung eintreten werde.

Der Untergang der „Dresden"

Die Verhandlungen vor dem Seeamt in Bremerhaven

Bremerhaven, 5. Juli.

Das Seeamt Bremerhaven trat am Donnerstagnachmittag unter Vorsitz von Richter Krüder zusammen und verhandelte über den Totalverlust des Lloyddampfers „Dresden". Führende Persönlichkeiten aus Schiffahrtskreisen sind zur Verhandlung erschienen, die an dem Unfall regen Anteil nahmen. Nach der Vereidigung einiger Beisitzer gibt der Vorsitzende, Richter Krüder, bekannt, daß er die Verhandlung in zwei Teile gliedern wolle. Teil 1 bis zum Unfall und Teil 2 Maßnahmen während des Unfalls und nach dem Unfall.

Der Führer des Schiffes, Kapitän Petermöller, als erster vernommen, schildert ausführlich, daß die „Dresden" zur achten Reise mit etwa 975 „Kraft-durch-Freude"-Fahrern Bremerhaven verlassen hatte. Der Dampfer befand sich mit seinen Passagieren bereits an der norwegischen Küste. Die Sichtverhältnisse waren sehr schlecht, so daß den Passagieren bislang wenig geboten werden konnte. Die Schiffsleitung entschloß sich deshalb, nach dem Hardanger Fjord zu dampfen. Der Lotse, vom Kapitän befragt, ob er mit diesem Gewässer vertraut sei, bejahte diese Frage. Kapitän Petermöller selbst, der schon 48 Stunden auf der Brücke im Dienst gewesen war, übergab das Kommando seinem Ersten Offizier von der Osten und dem wachhabenden norwegischen Lotsen.

Gesteuert wurde nach Landmarken und Seezeichen. Der Kurs wurde ständig überwacht. Der Lotse hatte keinerlei Anweisung vom Kapitän; er sollte lediglich das Schiff nach Kopervik bringen. Ueber die Eigenschaften des Schiffes befragt, äußerte sich Kapitän Petermöller dahin, daß sein Schiff der höchsten Klasse des Germanischen Lloyd angehörte und sich in gutem und steuerfähigem Zustande befunden habe. Von den norwegischen Lotsen will er den Eindruck gehabt haben, daß sie ruhig und zuverlässig waren.

Auf die Frage des Reichskommissars, Konteradmiral a. D. Hermann, wen der Kapitän in diesem Falle für die verantwortliche Persönlichkeit halte, ist Kapitän Petermöller der Ansicht, daß in diesem Falle der Lotse neben der Schiffsleitung für seine Kursänderungen verantwortlich zu machen sei. Außerdem habe Kapitän Petermöller Anweisung gegeben, fortgesetzt den Standort des Schiffes zu kontrollieren.

Anschließend findet die Vernehmung des Ersten Offiziers, von der Osten, statt, der sich hinsichtlich seiner Wahrnehmungen über den Eindruck der beiden Lotsen den Ausführungen seines Kapitäns anschließt. Während seiner Wache lösten sich die beiden Lotsen Lind und Jacobsen gegenseitig ab. Er selbst habe sich auch nach der Karte von den Strömungsverhältnissen überzeugt, aber nicht mit dem Lotsen darüber gesprochen. Das Revier war ihm unbekannt. Um 19.10 Uhr sei auf Anordnung des Lotsen eine Kursänderung erfolgt. Er habe kontrolliert und gesehen, daß der neue Kurs auf Studesnaes führe. Er habe bei dieser Kursänderung keine Bedenken gehabt, auch sei seine Aufmerksamkeit nicht beeinträchtigt worden.

Der Lotse habe sich auch dahin geäußert, daß größere Frachtdampfer schon dieses Revier befahren hätten. Vom Vorsitzenden befragt, auf was er nach seiner Ansicht diesen Unfall zurückführe, erklärte von der Osten, daß hier nur ein verborgener Felsen (rocks) oder eine vertriebene Boje in Frage kommen könne. Der Erste Offizier hatte vom Kapitän keinerlei Anweisung und hielt sich voll verantwortlich. Nachdem er festgestellt habe, daß sie Studesnaes rechts voraus hätten, will er die Position für sicher gehalten haben.

Die Vernehmung des Dritten Offiziers, der zugleich mit dem Ersten Offizier auf der Brücke war, ergibt nichts wesentliches. Festgestellt ist, daß auch er die Boje von Aregrund gesehen hat. Auch er hatte gegen die Kursänderungen keine Bedenken.

Dann findet die Verlesung der Lotsenberichte statt, die in Bremerhaven kommissarisch vernommen worden sind. Aus diesen Berichten geht hervor, daß es allgemein üblich sei, daß die Lotsen das Kommando führen. Die Karten seien von beiden Lotsen wenig oder gar nicht angesehen worden, da sie mit dem Revier genügend vertraut waren.

Die Abstimmung im Saargebiet

Die Richtlinien für die Verleihung der Abstimmungsberechtigung

Von zuständiger amtlicher Seite wird mitgeteilt: Der Völkerbundsrat hat die Volksabstimmung im Saargebiet auf Sonntag, den 13. Januar 1935, festgesetzt. Abstimmungsberechtigt ist ohne Unterschied des Geschlechts und der Staatsangehörigkeit jede Person, die am 13. Januar 1935 zwanzig Jahre alt ist und am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, das ist der 28. Juni 1919, im Saargebiet gewohnt hat. Nach dem vom Völkerbundsrat festgesetzten Abstimmungsreglement ist grundsätzlich jede Person abstimmungsberechtigt, die an diesem Tage im Saargebiet ihren Wohnort hatte und sich dort mit der Absicht des Verbleibens niedergelassen hatte.

Eine bestimmte Anwesenheitszeit wird somit nicht verlangt; auch wer sich erst am Stichtag, dem 28. Juni 1919, im Saargebiet niedergelassen hat, ist abstimmungsberechtigt.

Andererseits ist die vorübergehende Abwesenheit vom ständigen Wohnort im Saargebiet ohne Einfluß auf die Stimmberechtigung, vorausgesetzt, daß der Wille bestand, den tatsächlichen Aufenthalt im Saargebiet beizubehalten. Es sind sonach beispielsweise auch abstimmungsberechtigt:

a) Personen, die aus einer Gemeinde des Saargebiets zur Erfüllung des Militärdienstes eingezogen, am 28. Juni 1919 aber noch nicht an ihren ständigen Wohnort im Saargebiet zurückgekehrt waren, weil sie noch bei ihrem Truppenteil standen, oder sich in Gefangenschaft befanden oder infolge Verwundung oder Krankheit noch nicht in das Saargebiet zurückkehren konnten;

b) aktive deutsche Militärpersonen, die vor der Besetzung des Saargebiets bei einem im Saargebiet garnisonierenden Truppenteil standen und bei der Besetzung das Saargebiet verlassen mußten, ihren Wohnsitz daselbst aber bis 28. Juni 1919 noch nicht aufgegeben hatten. In Betracht kommen Offiziere, Militärbeamte, Unteroffiziere und Kapitulanten, nicht aber die lediglich zur Erfüllung ihrer Militärdienstpflicht Eingezogenen;

c) Personen, die sich über den 28. Juni 1919 zu Besuchs-, Studien- oder Ausbildungszwecken außerhalb ihres im Saargebiet gelegenen ständigen Wohnorts aufgehalten haben, selbst wenn sie am 28. Juni 1919 im Saargebiet polizeilich nicht gemeldet waren;

d) Personen, die über den 28. Juni 1919 vorübergehend außerhalb ihres ständigen Wohnorts im Abstimmungsgebiet eine Dienst- oder Arbeitstätigkeit ausgeübt haben;

e) Personen, die am 28. Juni 1919 von ihrem ständigen Wohnsitz im Saargebiet verreist waren und sich polizeilich abgemeldet hatten, um z. B. während der Reise am Aufenthaltsort Postkarten zu erhalten;

f) Personen, die am 28. Juni 1919 zwangsweise, z. B. durch Ausweisungsbefehl der damaligen Besatzungsmächte, von ihrem ständigen Wohnort im Saargebiet ferngehalten worden sind oder die aus dem Saargebiet geflüchtet und bis 28. Juni 1919 nicht zurückgekehrt waren.

Der Aufenthalt von Minderjährigen und Entmündigten am 28. Juni 1919 bestimmt sich nach dem Aufenthalt der Personen, die die väterliche Gewalt oder die Vormundschaft über sie ausübten. Der Aufenthalt der Eltern oder des Vormunds hat aber dann keine entscheidende Bedeutung, wenn ein Minderjähriger, der zu dieser Zeit getrennt von seinen Eltern oder seinem Vormund wohnte, selbst für seinen Unterhalt sorgte. Eine am 28. Juni 1919 im Saargebiet beschäftigte Minderjährige, die dort ihren Unterhalt als Hausgehilfin selbst verdiente, ist also abstimmungsberechtigt, auch wenn ihre Eltern damals nicht im Saargebiet wohnten. — Die verheiratete Frau teilt den Aufenthalt ihres Ehemannes, sofern die Ehe vor dem 28. Juni 1919 geschlossen war.

An alle im Reich außerhalb des Saargebiets wohnhaften Personen, die auf Grund der vorstehenden Richtlinien die Verleihung der Abstimmungsberechtigung beanspruchen können und sich bisher noch nicht gemeldet haben, ergeht die Aufforderung, sich umgehend bei der Saarmeldestelle ihres jetzigen Wohnortes (beim Einwohnermeldeamt, in den Städten beim zuständigen Polizeirevier) zu melden. Soweit möglich, sind Nachweise über den Wohnsitz am 28. Juni 1919 (An- und Abmeldebescheinigungen, Beschäftigungszeugnisse, Militärpapiere usw.) mitzubringen.

Das siamesische Königspaar in Neudeck

Neudeck, 5. Juli.

Der König und die Königin von Siam statteten am Donnerstag mit ihrer engeren Begleitung dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg hier einen Besuch ab, an den sich ein Frühstück im engsten Kreise anschloß. Während des Frühstücks brachte der Herr Reichspräsident einen Trinkspruch auf das Königspaar aus, in welchem er die hohen Gäste in Deutschland und besonders in seinem Hause willkommen hieß. Der König gab seiner Freude darüber Ausdruck, den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg persönlich sehen zu können. Eine Ehrenkompagnie des in Deutsch-Eylau in Garnison liegenden Infanterie-Regiments erwies dem König bei seinem Eintreffen und seiner Abfahrt militärische Ehrenbezeugungen.

Auf der Rückreise von Neudeck nach Berlin unterbrach das Königspaar die Fahrt in Marienburg und besichtigte dort unter sachkundiger Führung das Schloß.

Zahlungsverkehr mit der Schweiz

Berlin, 5. Juli.

In den Verhandlungen mit der Schweiz über den Zahlungsverkehr ist eine Grundlage gefunden worden, um Schwierigkeiten zu überbrücken. Bekanntlich besteht ein Zahlungsabkommen zwischen Deutschland und einer Reihe von Ländern, nach dem deutsche Einfuhrfirmen Markzahlungen für ihre Einfuhr aus den betreffenden Ländern auf ein Sonderkonto der Notenbank des betreffenden Landes bei der Reichsbank in Mark einzahlen, soweit die Einfuhr über das zur Verfügung stehende Devisenkontingent hinausgeht. Dieses Abkommen war bekanntlich vor einigen Wochen von seiten der Reichsbank zeitweise unwirksam gemacht worden, weil sich Mißstände ergeben hatten, die in Verhandlungen mit den einzelnen Ländern ausgeräumt werden sollten.

Die Regelung mit der Schweiz geht nun dahin, daß in Zukunft die Einzahlungen nicht mehr einseitig, sondern zweiseitig vor sich gehen sollen, d. h. während bisher nur deutsche Einfuhrfirmen Markzahlungen auf ein Sonderkonto der Schweizer Nationalbank bei der Reichsbank leisteten, werden in Zukunft auch Schweizer Einfuhrfirmen den Gegenwert ihrer Einfuhr aus Deutschland auf ein Konto bei der Schweizer Nationalbank einzahlen. Die beiden Notenbanken gleichen alsdann die Konten gegenseitig aus, wobei von seiten der Schweiz Gewähr dafür geleistet wird, daß ein Ueberschuß zugunsten Deutschlands verbleibt, der zur freien Verfügung der Reichsbank steht. Die Einführung dieser Regelung in die Praxis bedarf allerdings noch erheblicher technischer Vorbereitung.

Zusammentritt des Reichsverkehrsrates. Der Reichsverkehrsminister hat den Reichsverkehrsrat auf heute, Freitag, 6. Juli, zu einer dritten Tagung zusammenberufen. Auf der Tagesordnung stehen zwei wichtige Gegenstände: Ostpreußische Verkehrsprobleme und die Organisation des Verkehrs.

Hochverratsprozeß in der Schweiz

Basel, 5. Juli.

Vor dem Divisionsgericht begann am Mittwoch in Thun der Prozeß gegen den Schweizer Jakob Steiner, der als Angestellter des eidgenössischen Schießartenbüros in Thun Festungs- und Schießpläne der Schweiz an Italien und Frankreich verraten hat. Diese Pläne kamen ihm in seiner Eigenschaft als Zeichner in die Hände. Steiner fiel durch seinen luxuriösen Lebenswandel und seine häufigen Auslandsreisen auf. Die Behauptung Steiners, daß die von ihm den fremden Mächten ausgehändigten Pläne größtenteils gefälscht seien, stellte sich als unrichtig heraus.

Die schweizerische Oeffentlichkeit verlangt, daß der Bundesrat sich nicht mit einer Aburteilung Steiners begnüge, sondern auf diplomatischem Wege auch in Rom und Paris vorstellig werden solle.

Stärkung des Vertrauens

Londoner Finanzkreise begrüßen die deutsche Säuberungsaktion

dnb. **Newyork**, 5. Juli.

„Herald Tribune" veröffentlicht einen Bericht ihres Londoner Finanzkorrespondenten über, der u. a. betont, daß die deutsche Säuberungsaktion auch in Londoner Finanzkreisen als notwendig und in ihrer weiteren Auswirkung als günstiger Faktor bei der Stärkung des geschäftlichen Vertrauens angesehen werde.

Der Weg zum Staat

„Man begibt sich, als Staatsmann oder als Staatsgesehrter, entweder ganz hinein in den Umschwung des politischen Lebens und trägt den Stolz und die Schmerzen des erhabenen Staatskörpers wie seine eigenen, auf immer; oder man bleibt ewig außerhalb."
(Adam Müller.)

R. Mü. Bremen, 6. Juli.

Der Nationalsozialist galt unter dem Weimarer Regime als staatsfeindlich, staatszersetzend. Mit Recht. Denn der volksvergiftende liberalistische Staat marxistischer Prägung mußte bekämpft, zersetzt und beseitigt werden. Die „staatszerstörende Tätigkeit" der nationalsozialistischen Bewegung war eine sowohl historisch wie politisch begründete Notwendigkeit. Der seelenlose, von der westeuropäischen Nationalstaatsidee angekränkelte und formalrechtlich auf leeren Abstraktionen aufgebaute „Staat" der Novemberlinge wollte und konnte sich keine volkspolitische Aufgabe setzen. Vom Liberalismus her war er den schrankenlosen Ich-Forderungen des Individuums ausgeliefert, und der Marxismus ließ ihn teils mit seiner Klassenkampfidee, teils mit dem Phantom der Internationale in klägischer Schwäche verharren. Die Autorität Volkheit — von der Alfred Rosenberg einmal mit Recht behauptet hat, sie stehe höher als die Staatsautorität — wurde im Weimarer Gehege ignoriert, geleugnet oder entweiht. Diesem demokratischen, antigermanischen Staatsgebilde, in dem „auf Grund des römischen Rechts" der Staatsanwalt als Diener des Staates" im „Namen des Volkes" die völkische Führung verhinderte", durfte nur Episode, nie Epoche werden. Ein Lebensrecht konnte ihm, dem Feind der Nation, nie zuerkannt werden. In diesem Sinne war der Nationalsozialist staatsfeindlich.

Nur in diesem Sinne! Nicht absolut! Die Weltgeschichte kennt nämlich auch keinen Fall, in dem die Träger einer Volksbewegung nach Niederringung ihrer Gegner und Zertrümmerung eines staats- und wirtschaftsschädlichen Regierungssystems durch ihren Führer so gründlich für den Neuaufbau der Nation vorbereitet waren und mit einem bis zur letzten Anschaulichkeit durchdachten und erlebten Staatsprogramm ans Werk gingen, wie die leitenden Männer der NSDAP. Zweifellos wird der erfolgreiche jahrelange Kampf Adolf Hitlers um die Macht im Staat auch nach Jahrtausenden als eine der allergrößten Leistungen der Willenskraft und des persönlichen Mutes gelten — eine noch bedeutsamere Tat aber wird die Nachwelt vielleicht in der sofortigen positiven Anwendung der eroberten Macht für den ebenso planmäßigen wie schöpferischen Aufbau des nationalsozialistischen Staates erblicken.

Die bis zum 30. Januar 1933 vornehmlich in der Verneinung bewährte Kraft der Beharrlichkeit wuchs in der Bejahung des Staates an sich zu gigantischer Stärke. Die Bewegung erwies sich vom ersten Tage der Machtübernahme an als staatstragend, einmal, weil sie, aus dem Volke emporsteigend, auf das Ganze des Volkes gerichtet war, zum anderen, weil der Führer bereits Millionen Deutscher eine neue, die Realitäten Blut und Boden nicht mehr übersprungende Staatsauffassung, die deutsche Staatsauffassung in Herz und Hirn gebrannt hatte. Wie Adolf Hitler so vermochten alle, deren gelamtes Denken, Fühlen und Wollen vom Nationalsozialismus wirklich umgeformt wurde, sich unter einem Staat nur noch „den lebendigen Organismus eines Volkstums vorzustellen, der die Erhaltung dieses Volkstums nicht nur sichert, sondern es auch durch Weiterbildung seiner geistigen und ideellen Fähigkeiten zur höchsten Freiheit führt." Wobei von Anfang an nicht an die Freiheit von Staat, sondern an die zum Staat gedacht wurde. Was selbst Stein und Bismarck nicht gelang (und nicht gelingen konnte), die absolute Einheit von Volk und Staat herzustellen, das ist von Adolf Hitler schon am 30. Januar 1933 mit einer Konsequenz im Angriff genommen worden, der die Erfolge nicht versagt bleiben konnten. Daß im Zuge der nationalsozialistischen Revolution an die Tradition des großen Preußen-

Was gibt es sonst Neues:

Die neuen Sozialgesetze

Donnergue droht dem Senat

Hetzlügen über einen „Bakterienkrieg"

Reichskriegertag endgültig abgesagt

königs angeknüpft wurde — der Staat schafft den Bürger, nicht der Bürger den Staat, wie es Rousseau glauben machen wollte! — das ergab sich gleichfalls mit zwingender Notwendigkeit aus der Staatsauffassung des Führers.

Erst unter diesem Gesichtspunkt einer Verwirklichung der völkischen Staatsidee, die mit Platons geforderter Realisierung der „Idee des Guten" wesensverwandt ist, gewinnt das im Dezember vorigen Jahres beschlossene „Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat" seine weittragende politisch-historische Bedeutung. Erst unter diesem Gesichtspunkt vermögen wir aber auch die am 30. Juni niedergeschlagene Revolte vom Treubruch der erschossenen SA.-Führer ganz abgesehen — als ein verbrecherisches Abirren einzelner vom Weg der Nation zu erkennen. Adolf Hitler hat einmal selbst vom Recht auf Revolution, von der Pflicht zur Rebellion gesprochen. Er besaht dieses Pflicht-Recht nur für den Fall, daß „durch die Hilfsmittel der Regierungsgewalt ein Volkstum dem Untergang entgegengeführt wird". Staatsautorität als Selbstzweck, so stellt der Führer fest, kann es nicht geben, und nur in der Erfüllung seiner volksbewährenden Aufgabe besitzt der Staat seine Legitimation. Diese vom Führer ausgesprochene Voraussetzung der Revolution ist inneres Gesetz auch für alle Kämpfer, die mit Einsatz ihres Lebens den Staat miterobern halfen. Da am 30. Januar der Aufbau des völkischen Staates, wie bereits betont, tatsächlich mit unerhörtem Elan begann und von Tag zu Tag der Vollendung näher rückt, steht ein Recht auf Revolution nur dem Führer zu. Die Rebellion war also auch vom historisch-staatspolitischen Standort aus ein Verbrechen, und die Rebellen mußten genau so rücksichtslos bestraft werden, wie einst auch Friedrichs des Großen Freund Katte die ganze Strenge des preußischen Staatsgründers traf.

Setzte der 30. Juni ferner den verhängnisvollen Begriff der „Opposition aus Kampfgeist heraus" praktisch außer Kurs, so brachte er auf der anderen Seite einen vom Zeitpunkt der Machtübernahme an datierenden positiven Entwicklung das Endergebnis: Die Totalität des nationalsozialistischen Staates, die grundsätzliche Identität von Bewegung und Staat wurde Wirklichkeit. Das Volk ist nicht nur Stütze und Träger des Staates, es ist sein Nährboden geworden. Der Führer hat nicht zuletzt die Volksgenossen zur Ordnung gerufen, die zum Teil aus einer gewissen Denkträgheit heraus noch immer ein stillschweigendes Gegenüber von Partei und Staat, von Bewegung und Regierung voraussetzen. Dieser Irrtum wird in Zukunft auch keinen psychologischen Verständnis mehr begegnen.

Unser Staatsleitung; niemand, der zur nationalsozialistischen Volksgemeinschaft gehört, kann sich seiner Forderung nach unbedingter Disziplin entziehen; autonome Sonderbereiche wird er nie anerkennen. Die Pflicht jedes einzelnen ist es, sich in diesem Staat, wie es Novalis sagt, zum Tätigsten aller Wesen zu machen. Der Führer, die Verkörperung des völkischen Staates, wird einst auch uns zur Rechenschaft ziehen.

Die neuen Sozialgesetze

Staatssekretär Dr. Krohn: Eine Tat, um die seit Jahrzehnten verschiedene Regierungen ohne Erfolg gerungen haben

Berlin, 5. Juli.

Der Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium Dr. Krohn sprach am Donnerstag vor Pressevertretern über die am Dienstag verabschiedeten Sozialgesetze. Er ging zunächst auf das Gesetz über Kleinrentnerhilfe ein, zu dem er u. a. folgendes ausführte:

Ungeachtet aller Versprechungen waren die früheren Regierungen nicht imstande, den auf die öffentliche Fürsorge angewiesenen Kleinrentnern eine fühlbare Erleichterung zu verschaffen. Die Aufbauarbeit der nationalsozialistischen Regierung auf allen Gebieten kommt in ihrer Auswirkung gerade auch den alten und erwerbsunfähigen Volksgenossen zugute, die früher durch ihre Arbeit zum Aufstieg Deutschlands beigetragen und später unverschuldet infolge der Geldentwertung den Ertrag ihrer Arbeit und Sparsamkeit verloren haben. Das Gesetz über Kleinrentnerhilfe bringt für sie wichtige Verbesserungen. Die wichtigsten Bestimmungen des Gesetzes sind folgende:

Die Kleinrentnerhilfe erhalten alle oder ergänzungsfähige Personen, die hilfsbedürftig sind und nachweislich am 1. Januar 1918 ein Kapitalvermögen von mindestens 12 000 Mark oder einen Rechtsanspruch auf eine lebenslängliche Rente von jährlich mindestens 500 Mark besaßen, sofern das Vermögen oder der Rentenanspruch der Geldentwertung zum Opfer gefallen ist. Die Fürsorgerechtlichen Vorschriften gelten im übrigen auch für die Durchführung der Kleinrentnerhilfe, jedoch mit folgenden Vergünstigungen:

Der Empfänger der Kleinrentnerhilfe, sein Ehegatte oder seine Eltern sind nicht verpflichtet, dem Fürsorgeverband die Kosten der Kleinrentnerhilfe zu ersetzen. Sicherheiten, die in diesen Fällen für den Ersatz der bisherigen Fürsorgekosten schon gestellt worden sind, werden freigegeben. Auch die nächsten Erben des Empfängers der Kleinrentnerhilfe sind von der Verpflichtung zum Ersatz der Fürsorgekosten befreit. Die allgemeinen fürsorgerechtlichen Vorschriften über Arbeitspflicht und Arbeitszwang gelten nicht für die Kleinrentnerhilfe.

Die Richtsätze für Empfänger der Kleinrentnerhilfe müssen um wenigstens ¼ über dem Richtsatz der allgemeinen Fürsorge liegen. Die Anrechnung von Aufwertungs- und Arbeitseinkommen ist wesentlich gemildert worden. Endlich wird bestimmt, daß die hilfsbedürftigkeit der Empfänger der Kleinrentnerhilfe nur in größeren Zeitabständen (alle zwei Jahre) nachgeprüft wird.

Das Gesetz tritt am 1. September 1934 in Kraft. Für Personen, die von den Fürsorgeverbänden als Kleinrentner betreut werden, aber die besonderen Voraussetzungen dieses Gesetzes nicht erfüllen, bleibt es bei den bisherigen Vorschriften der Kleinrentnerfürsorge.

Zum Gesetz über den

Aufbau der Sozialversicherung

betonte Staatssekretär Dr. Krohn, es solle versucht werden durch einen Umbau der Sozialversicherung, diese so rationell, klar und übersichtlich zu gestalten, daß diese veränderte Gestaltung auf den Gesamthaushalt der Sozialversicherung einwirke. Die Sozialversicherung sei bereits zweimal in ihren Grundlagen erschüttert worden, durch die Inflation und durch die jetzige Krisenzeit. Die Prüfung habe aber erwiesen, daß vermöge der sittlichen Grundlagen, die der Sozialversicherung zugrunde liegen, diese Versicherung nach unseren heutigen Anschauungen die beste Form der Fürsorge für den arbeitenden Menschen gegen die Wechselfälle des Lebens sei. Der heutige Staat verlange von jedem einzelnen, daß er, soweit es irgendmöglich in seinen Kräften stehe, selbst vorbeugend wirke. Dazu erziehe ihn die Sozialversicherung am besten. Die nunmehr eingeleitete Reform stelle den Staat in den Hintergrund. Er greife nur dann ein, wenn die zusammengefaßten Kräfte der Gemeinschaft der Versicherten nicht mehr ausreichten.

Die Reichsregierung habe also mit Recht das Weiterbestehen der Sozialversicherung bejaht und sich lediglich mit dem äußeren Aufbau befaßt. Es werde versucht, die Eigenverantwortlichkeit eines jeden Versicherungsträgers zu erhalten, aber die einzelnen Versicherungsträger würden zu einer Einheit nach oben geführt und als Einheit von oben geleitet, ohne daß die Selbstverantwortlichkeit und Verantwortlichkeit des einzelnen Versicherungsträgers dadurch ertötet werde. Die Vorzüge dieser Gliederung lägen in der großen Nähe der Versicherten und ferner darin, daß die Vielgestaltigkeit es ermögliche, die Sozialversicherung so billig wie möglich zu gestalten.

Der Redner wandte sich dann dem Inhalt des Gesetzes selbst zu, wobei er u. a. ausführte: Das Reichskabinett hat mit der Verabschiedung dieses Gesetzes eine Tat vollbracht, um die seit Jahrzehnten die verschiedensten Regierungen ohne Erfolg gerungen haben. Der neue Aufbau wird auf den genialen Grundlagen der Bismarckschen Gesetzgebung errichtet.

Kernpunkt des Gesetzes ist die Zusammenfassung gemeinschaftlicher Aufgaben der Krankenversicherung, namentlich auf dem Gebiete der Gesundheitspolitik, für den Bereich einer Provinz oder eines Landes und Verbindung dieser zusammengefaßten Krankenversicherung mit der für denselben Bezirk bestehenden Landesversicherungsanstalt der Invaliden-Versicherung. Auf diese Weise seien die Aufgaben der Krankenversicherung, die zweckmäßigerweise nicht für eine einzelne Krankenkasse, sondern für einen größeren Bezirk zu lösen sind (Betrieb von Erholungsheimen, bevölkerungspolitische Maßnahmen, Rückläge usw.) gemeinschaftlich und im Zusammenwirken mit den Trägern der Invalidenversicherung in nachhaltigerer und wirtschaftlicherer Weise behandelt worden. Die neue Landesversicherungsanstalt als Träger der Invaliden- und der Krankenversicherung bediene sich der Krankenkassen als der ihrer Weisung unterworfenen Außenstellen zur Durchführung der Gemeinschaftsaufgaben der Krankenversicherung und der Invalidenversicherung; im übrigen bleiben die Krankenkassen aber selbständige Versicherungsträger.

Durch die Person des beamteten Leiters wird die Verbindung einerseits mit dem Gemeindeunfall-Versicherungsverband, andererseits mit der Landes- oder Provinzialverwaltung hergestellt. Weitere Aufgaben auf dem Gebiete der Sozialversicherung können später der Landesversicherungsanstalt zugeteilt werden.

Die Ersatzkassen der Krankenversicherung, die bisher außerhalb der Sozialversicherung standen, werden in die Sozialversicherung eingebaut, die Ersatzkassen der Angestellten-Versicherung beseitigt. Für ein engeres Zusammenwirken der besonderen Versicherungsträger für die Bergleute und Seeleute sind Ermächtigungen vorgesehen.

Unter Fortfall der Landesversicherungsämter wird das Reichsversicherungsamt alleinige oberste Behörde der Sozialversicherung; auch die Aufsichtsbefugnisse über die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, die Reichsknappschaft und die Reichsbahnarbeiter-Pensionskassen gehen auf das Reichsversicherungsamt über.

Führergrundsatz

Der Parlamentarismus bei den Versicherungsträgern wird beseitigt. Verantwortlich ist überall ein Führer, dem ein Beirat mit grundsätzlich beratender Stellung zur Seite tritt.

Die Aufsicht wird straff zusammengefaßt und auf besonders wichtige Fragen der Zweckmäßigkeit erstreckt. Dabei macht aber das Gesetz den Aufsichtsbehörden zur Pflicht, in das Eigenleben und die Selbstverantwortung der Versicherungsträger nicht unnötig einzugreifen.

Die Beiträge zur Sozialversicherung werden — abgesehen von der Unfallversicherung — gleichmäßig auf Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufgeteilt; die Durchführung eines einheitlichen Beitragseinzuges für Kranken- und Rentenversicherung soll versucht werden. In den Krankenversicherungen sollen Verschiedenheiten an Beiträgen und Leistungen, soweit sie ungerechtfertigt sind, durch eine gewisse Gemeinlast ausgeglichen werden. Das Gesetz legt nur die großen Grundlinien fest; vor der Inkraftsetzung wird eine Anzahl von Durchführungsverordnungen vorausgehen müssen.

Weitreichende Vollmachten

Das Gesetz über wirtschaftliche Maßnahmen wird jetzt veröffentlicht. Es hat folgenden Wortlaut:

1.

1. Der Reichswirtschaftsminister wird ermächtigt, innerhalb seines Geschäftsbereiches alle Maßnahmen zu treffen, die er zur Förderung der deutschen Wirtschaft sowie zur Verhütung und Beseitigung wirtschaftlicher Schädigungen für notwendig hält. Soweit die Maßnahmen auch in den Geschäftsbereich eines anderen Reichsministers fallen, werden sie im Einvernehmen mit diesen getroffen.

2. Die auf Grund des Abs. 1 getroffenen Maßnahmen können von bestehenden Gesetzen abweichen.

2.

Der Reichswirtschaftsminister kann bestimmen, daß Zuwiderhandlungen gegen die von ihm erlassenen Vorschriften mit Gefängnis und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft werden. Das Höchstmaß der Geldstrafe ist nicht beschränkt.

3.

Dieses Gesetz tritt mit seiner Verkündung in Kraft. Es tritt mit Ablauf des 30. September 1934 außer Kraft.

Kinderlos kein Vorteil mehr

Berlin, 5. Juli.

Nach der Verabschiedung des Reichsgesetzes über die Vereinheitlichung der Gesundheitsbetreuung und die Schaffung von Gesundheitsämtern sind die Ausführungen von besonderem Interesse, die der Leiter der Gesundheitsabteilung im Reichsinnenministerium, Ministerialdirektor Dr. Gütt, in einem Vortrag über den weiteren Ausbau der Gesundheitspolitik machte. Der Referent betonte u. a., daß wir erst in den Anfängen einer gesunden Bevölkerungspolitik stünden. Ehestandsdarlehen, Siedlungspolitik, Erbhofgesetz usw. stünden erst am Beginn. Die Hauptaufgaben aber müßten noch gelöst werden.

Auf dem Gebiete der sozialen Gesetzgebung sei noch manches umzugestalten. Das übersteigerte Versicherungswesen habe den Lebenswillen des einzelnen geistig und zerstörend auf den Familiensinn gewirkt: Wir müßten wieder dahin gelangen, daß es sich nicht mehr lohne, kinderlos zu bleiben. Die Mitarbeit von Kindern müsse wieder von Nutzen für den Bestand der Familie sein. An die Stelle der Altersversorgung durch soziale Versicherungen müßten wieder wie früher die Unterhaltspflichten der Kinder für ihre Eltern treten.

Die Spätehe des Gebildeten, die weitaus stärkere Vermehrung der Untüchtigen und die bedenkenlose Vermischung mit Fremden, wie auch Irrwege der medizinischen Wissenschaft seien Ursachen der Entartung in der Vergangenheit. Bei einer Erörterung der Gründe für die Geburtenbeschränkung stellte der Ministerialdirektor fest, daß wir einen jährlichen Fehlbetrag von 300 000 Säuglingen hätten und daß uns etwa 10 Mill. Kinder unter 15 Jahren fehlten.

Doumergue droht dem Senat

Paris, 5. Juli.

Der Senat verabschiedete am Freitag die Steuerreform-Vorlage in der von der Kammer angenommenen Fassung, so daß sie damit Gesetzeskraft erlangt. Im Verlauf der Aussprache über die neue Umsatzsteuer, die bereits zu Kritik in der Kammer Anlaß gegeben hatte, erklärte Ministerpräsident Doumergue, daß er nicht auf seinem Posten bleiben werde, wenn ihm der Senat in dieser Frage das Vertrauen versage. Er sei der Ansicht, daß mit dem Plan für die Notstandsarbeiten, der vielleicht heute oder morgen vor den Senat komme, der erste Teil des Aufbauprogrammes als abgeschlossen gelten dürfe. In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß die Parlamentstagung noch in dieser Woche geschlossen werden kann.

Hetzlügen über angeblichen deutschen Bakterienkrieg

Phantastische Schwindelmanöver des Wickham Steed

Berlin, 5. Juli.

Es gibt immer noch Leute im Ausland, die ihre Aufgabe darin erblicken, durch allerlei Schwindelmanöver, und seien sie noch so phantastisch und unglaubwürdig, Deutschland in Mißkredit zu bringen und zu verdächtigen. Ein besonders starkes Stück hat sich unlängst der berüchtigte englische Journalist Wickham Steed geleistet. Er hat in Pariser und Londoner Zeitungen „Enthüllungen" verbreitet, denen zufolge Deutschland angeblich seit Jahren den bakteriologischen Krieg vorbereite, und daß Geheimagenten bereits in London und Paris Versuche angestellt hätten, auf welche Weise es möglich sei, auf den Untergrundbahnen der beiden Hauptstädte Angriffe mit Bakterien durchzuführen. Die Veröffentlichungen von Wickham Steed gingen jedenfalls darauf hinaus, weiteste englische und französische Kreise davon zu überzeugen, daß Deutschland im Ernstfalle seine Feinde mit tödlich wirkenden Bazillen vernichten wolle.

Obwohl das Phantastische und Unsinnige dieser Behauptungen ohne weiteres klar ist, hat sich doch ein englischer Abgeordneter namens Grattan-Doyle gefunden, der die Aufmerksamkeit der englischen Regierung auf diese „deutschen Pläne" glaubte lenken zu müssen und der die Angelegenheit zum Gegenstand einer offiziellen Anfrage im englischen Unterhaus gemacht hat. Aber nicht nur das: der stellvertretende englische Ministerpräsident Baldwin hat diese Anfrage allen Ernstes beantwortet. Er erklärte, daß ihm der Artikel bekannt sei, daß er aber offiziell von der deutschen Regierung dementiert worden wäre. Im übrigen sei die „Verwundbarkeit" der Londoner Untergrundbahnstationen ein Gegenstand dauernder Bewachung der Regierung. Weiteres zu erklären lehnte Baldwin ab.

Diese Antwort muß immerhin merkwürdig berühren. Baldwin hätte sicher besser daran getan, wenn er schon sich auf eine Diskussion darüber einließ, eine konkrete Antwort zu geben. Wenn er auch auf das Dementi der deutschen Regierung hinwies, so hat er doch dadurch, daß er von der Verwundbarkeit der Londoner Untergrundbahnstationen sprach, weiteren Kombinationen über den angeblichen Bakterienkrieg weitesten Spielraum gelassen. Tatsächlich liegen die Dinge doch so, daß namhafte Wissenschaftler die Möglichkeit eines bakteriologischen Angriffs durchaus abgelehnt haben. Erst kürzlich ist vom Pasteur-Institut in Paris festgestellt worden, daß bei dem augenblicklichen Stand der Wissenschaft ein Bakterienkrieg aus technischen Gründen nicht durchführbar ist. Auch der Vorstand des Kopenhagener Laboratoriums, Dr. med. Wilhelm Jensen, ist gleichfalls zu dem Ergebnis gekommen, daß die Behauptung über einen Bakterienangriff reiner Unsinn sind.

Man kann nicht annehmen, daß diese wissenschaftlichen Gutachten irgendwie zugunsten Deutschlands gefärbt sind. Im Gegenteil! Umso erstaunlicher ist es, daß Baldwin sich nicht dazu aufraffen konnte, die Lügen Wickham Steeds beim rechten Namen zu nennen und sie als das zu bezeichnen, was sie sind, nämlich ein gemeiner Schwindel, lediglich zu dem Zweck, die englische Oeffentlichkeit — wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem Besuch des französischen Außenministers Barthou in London — gegen Deutschland zu alarmieren.

Rudolf Heß an Lutze und Himmler

Flensburg, 5. Juli.

Der Stellvertreter des Führers hat an Viktor Lutze, Chef des Stabes der Obersten SA.-Führung, folgendes Telegramm gesandt:

„Lieber Pg. Lutze! Namens der zu einer Amtstagung hier zusammengekommenen Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP. wünsche ich Ihnen für Ihr schweres Amt und zur Durchführung der Ihnen vom Führer gestellten Aufgaben vollste Arbeitskraft zum Erfolg. In Ihrem Streben um die Erhaltung des geschichtlichen Rufes der SA. als ein treues und schlagkräftiges Instrument in der Hand des Führers finden Sie die Unterstützung von uns allen. Dies um so mehr, als wir überzeugt sind, daß die SA. bis zum letzten Mann ihre Ehre darin setzen wird, die Flecken, die hier und dort auf dem Schild der SA. blieben, zu beseitigen. Wir wissen auch, daß der alte SA.-Mann, dessen Kampf und Opfer die nationalsozialistische Bewegung hat groß machen helfen, unberührt geblieben ist von dem Treiben der Verräter und nach wie vor Achtung und Dank des deutschen Volkes verdient.

Heil Hitler!
Ihr Rudolf Heß.

An den Reichsführer der SS., Himmler, hat der Stellvertreter des Führers folgendes Telegramm gerichtet:

Die hier versammelten Reichsleiter und Gauleiter gedenken mit mir der Leistungen unserer SS., die unter Ihrer Führung in vergangenen schweren Tagen ihre Opferbereitschaft und Treue aufs neue bewiesen hat. Ihr Rudolf Heß.

Italiens Kampf gegen die Krise

(Von unserem ständigen Berichterstatter)

Dr. Bi. Mailand, den 5. Juli.

In Italien hat sich in den letzten Monaten ein gewisser wirtschaftlicher Pessimismus geltend gemacht. Zu Beginn des Jahres zeigten die italienischen Börsen feste Haltung. Die allgemeine Zinsverbilligung stärkte diese Tendenz. Bis die große Konversion der fünfprozentigen Staatspapiere in dreieinhalbprozentige die erste Erschütterung brachte. Mit der immer stärkeren Verfolgung des deflationistischen Kurses aber, der Mitte April in der Senkung der staatlichen Gehälter und Mieten seinen besonderen Ausdruck fand, setzte an den Börsen — mitverorgerufen durch Miesmachergerüchte, die von weiteren den Sparer treffenden Regierungsmaßnahmen (wie Einführung der Namensaktie, Kouponbesteuerung, neue Anleihen usw.) wissen wollten — eine geradezu panikartige Stimmung ein.

Kategorische Erklärungen des Finanzministers Jung im „Popolo d'Italia" daß solche Maßnahmen nicht geplant seien, daß die Wirtschaft vielmehr eine lange Periode der Ruhe brauche, wirkten nur für wenige Tage. Dann wiederum trat ein neuer Rückschlag ein. Das Vertrauen des Sparers, von dem der italienische Wirtschaftsaufbau in erster Linie getragen wird, schwankte bedenklich.

Bei dieser Sachlage trat Ende Mai Mussolini auf den Plan, um durch eine eingehende ungeschminkte Darstellung Einblick in die Verhältnisse zu schaffen und das Vertrauen wiederherzustellen. Der Sparer, sagte er im Verlauf seiner großen Kammerrede, habe eine ganz besondere Psychologie; es sei nötig, daß man Oel auf das bewegte Wasser gieße, damit ein jeder der Sparer seine Ruhe wieder gewinne. Und so arbeitete Mussolini mit souveräner Meisterschaft in seiner einprägsamen, wirkungsvollen Art aus einem Wust trockener Statistiken und nüchterner Zahlen ein lebendiges Bild der wirtschaftlichen Lage Italiens heraus.

Zwei Dinge sind es, die der Chef der italienischen Regierung als die Lebensprobleme des italienischen Wirtschaftslebens bezeichnete: Staatshaushalt und Außenhandel.

Bereits bei Eröffnung der neuen Legislaturperiode, vor wenigen Wochen, hatte der König von Italien in seiner Thronrede ausgeführt, daß die Lösung des Bilanzproblems seinen Ausschlag mehr dulde; denn mit ihm seien die Geschicke der öffentlichen und privaten Finanzen eng verknüpft. Hier setzt jetzt Mussolini ein: wie die Familie, so könne auch der Staat nicht von dauerndem Schuldenmachen leben. Beide müßten zur rechten Zeit geeignete Abhilfemaßnahmen treffen.

Der italienische Staatshaushalt ist seit langem äußerst angespannt. Im Jahre 1932/33 wies er einen Fehlbetrag von 3½ Milliarden Lire auf. Das Defizit des im Juni abgeschlossenen Haushaltsjahres 1933/34 beträgt nahezu 4 Milliarden Lire. Das ist die höchste Summe, die — abgesehen von der Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegszeit — jemals in der Finanzgeschichte des Königreiches ausgewiesen werden mußte. Der Staatshaushalt ist belastet durch ungeheure Summen, die für Sanierungen, Stützungen und Hilfsmaßnahmen auf den verschiedensten Wirtschaftsgebieten aufgewendet worden sind.

Ein nicht weniger trostloses Bild bietet die Lage des Außenhandels. Es geht mit ihm ständig bergab. Im Jahre 1928 importierte Italien für 22,3 Milliarden Lire Waren; es exportierte für 15 Milliarden Lire. Im Jahre 1933 sank die Einfuhrziffer auf 7,4 Milliarden Lire, die Ausfuhrziffer auf 6 Milliarden Lire. Die Entwicklung im Jahre 1934 läßt ein Passivum von rund 3 Milliarden Lire voraussehen. Damit entschwindet jede Hoffnung auf erhöhte Steuer- und Zolleingänge. Zwei Gefahren also von größter Schwere, die sich am wirtschaftlichen Horizont immer schärfer abzeichnen.

Die Goldbedeckung der Währung liegt zwar immer noch 13 Prozent über dem gesetzlich vorgeschriebenen Mindestmaß von 40 Prozent. Aber die Tatsache, daß in den letzten Monaten bereits über 700 Mill. Lire ins Ausland gingen, läßt leicht die Gefahren erkennen, die der Währung durch diese Entwicklung entstehen können, wie man denn auch in Erkenntnis dieser Zusammenhänge jetzt erstmalig in Italien zu einer strafferen Devisenbewirtschaftung geschritten ist.

Wie mithin den Gefahren begegnen? Das einst in Deutschland so beliebte Mittel, jedes Loch im Staatshaushalt durch verschärftes Andrehen der Steuerschraube zu verschließen, wird von Italien grundsätzlich abgelehnt. Auf der Wirtschaft laste, so erklärte Mussolini, ein Steuerdruck, der schlechthin nicht mehr erträglich sei, sondern gelockert werden müsse. Bleibt also nur der andere Weg: sparen. Die große Konversionsoperation der fünfprozentigen Renten in dreieinhalbprozentige liegt bereits auf dieser Linie. Sie bringt dem italienischen Staat vom Jahre 1937 ab eine Minderbelastung aus diesen Zinsen in Höhe von 900 Mill. Lire. Weitere 400 Mill. Lire werden jährlich durch die jüngst erfolgte allgemeine Gehältersenkung eingespart. Bereits im Jahre 1930 hatte diese Gehälterssenkung eine Vorläuferin gehabt in einer Maßnahme, die sämtliche Beamtengehälter um zwölf Prozent kürzte. Die jetzt getroffenen Maßnahmen sehen eine gestaffelte Senkung in Höhe von sechs bis zwölf Prozent bei allen mittelbar oder unmittelbar im Staatsdienst stehenden Personen vor, deren Monatsgehalt über 500 Lire (110 RM.) beträgt. Gleichzeitig mit den Gehaltskürzungen ist eine Senkung der Mieten für Wohnungen um zwölf Prozent, für sonstige Räume um 15 Prozent, sowie der Lebensmittel um einen zwischen fünf und zehn Prozent schwankenden Satz verfügt worden. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerte haben Preisnachlasse eingeräumt, und eine weitgehende Minderung der Kosten auf allen anderen Gebieten ist unter der Aufsicht der faschistischen Partei eingeleitet.

Diese deflationistischen Maßnahmen sollen in hohem Maße natürlich auch das zweite Problem, den Außenhandel, beeinflussen. Denn Mussolini hat neben den vielfachen Gründen, die er als allgemein und überall ursächlich für die Schrumpfung des internationalen Warenaustausches ansieht, noch einen Grund genannt, der ein speziell italienisches Exporthindernis darstelle: Das Mißverhältnis zwischen inneren Preisen und den Preisen des Weltmarktes.

Seit der klassisch gewordenen Pesarorede im Jahre 1926, in der der Duce verkündete, daß er die Lira bis zum letzten Atemzug verteidigen werde, sind Maßnahmen zur Förderung des Exportes von der Währungsseite her nicht zu erwarten. Zur Autarkie aber will und kann Italien bei seiner Rohstoffarmut sich nicht bekennen. Kohle, flüssige Brennstoffe, Wolle, Baumwolle und Eisen werden bei allem Bestreben sich im eigenen Lande Rohstoffe oder Rohstoffersatz zu schaffen, vorerst noch zu den unumgänglich notwendigen Materien der Einfuhr zählen.

Diese Einfuhr kann aber nur durch einen Export bezahlt werden, der angesichts von mit Valutaentwertung und Dumping arbeitenden Konkurrenzländer nur bei niedrigsten Selbstkosten wettbewerbsfähig sein kann. Aus dieser Erkenntnis heraus hat die italienische Industrie in den letzten Tagen weitgehende Lohnsenkungen, die durchweg sieben Prozent betragen, durchgeführt. Ueber den sonstigen Maßnahmen der italienischen Regierung zur Förderung der Ausfuhr, insbesondere auch über die Tendenz nach völliger Umkrempelung der bisherigen Handelspolitik mit dem Ziel der Schaffung von Großraumwirtschaften und ausgeglichenen Handelsbilanzen ist in letzter Zeit in der deutschen Presse häufig berichtet worden.

Mussolini hat in seiner Rede betont, daß die Maßnahmen, die zur Gesundung führen sollten, von allen Staatsbürgern große Opfer erforderten; er begründete aber diese Opfer mit dem Hinweis darauf, daß nur so der Kampf auf den internationalen Märkten bestanden werden könne, dessen Sieg auch den jetzt arbeitslosen Italienern Arbeit schenken könne. Es sei aber besser, daß möglichst viele Italiener mit weniger Lohn in Arbeit ständen, als daß zugunsten einzelner Arbeiter ein großer Teil ohne Arbeit bleibe. Nur mit Heroismus sei die Krise zu bekämpfen.

Fallerslebens Geburtshaus zwangsversteigert

Vor dem Amtsgericht in Fallersleben wurde das Geburtshaus des Dichters Hoffmann von Fallersleben, das am 20. Januar 1874 geborenen Schöpfers des Deutschlandliedes, zwangsversteigert. Die Brauerei Feldschlößchen in Braunschweig blieb mit rund 40 000 RM. meistbietend. Am 26. Juli wird der Zuschlag erteilt.

Verlag und Druck: Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Martin Nebe, Bremen. Hauptschriftleiter: Fritz Knorr. Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Müller; für Innenpolitik: Kurt Teege, für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brackmann; für Bremisches, Allgemeines und Heimatbeilage: A. K. Böckmann-Reiter; für Provinz i. V.: E. K. Schmidt; für Kulturpolitik und Unterhaltung: i. V. Franz Knorr; für Sport: Kurt Teege, für Bewegung: Franz Knorr; sämtlich in Bremen.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Kurt A. Heine, Bremen. DA VI. 34: 32 267. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Zusammenarbeit Studentenschaft – NSBO.

Berlin, 5. Juli.

Der Reichsobmann der NSBO., Staatsrat Schuhmann, hat, wie ndz. meldet, in einem Rundschreiben an die Landesobmänner der NSBO., die Gaubetriebszellenobmänner und die Vertreter der NSBO. an den Hochschulen angeordnet, daß die Träger des Bündnisses zwischen Studentenschaft und NSBO., die sozialpolitischen Arbeitsgemeinschaften an den Universitäten und technischen Hochschulen nunmehr die praktische Arbeit aufnehmen. In Kürze soll eine allgemeine Arbeits- und Dienstordnung erscheinen, die die Zusammenarbeit im ganzen Reichsgebiet in den Grundsätzen regelt und endgültig klären soll. Als verantwortlicher Beauftragter für die Zusammenarbeit ist Pg. Oskar Krüger bestimmt worden, dem ein Verbindungsmann zwischen Studentenschaft und NSBO. und ein Beirat zur Seite stehen.

Reichskriegertag endgültig abgesagt

Kassel, 5. Juli.

Der Reichskriegertag ist jetzt endgültig für dieses Jahr abgesagt worden. Der nächste Reichskriegertag findet 1935 in Kassel statt.

Unerhört!

Rechtsanwalt beim Reichsgericht verweigert den Deutschen Gruß.

Leipzig, 5. Juli.

Zu Beginn der Donnerstag-Sitzung des III. Strafsenat des Reichsgerichts hat der als Verteidiger auftretende Rechtsanwalt Dr. Gustav Melzer sich geweigert, dem eintretenden Senat den Deutschen Gruß zu erweisen. Der Vorsitzende, Reichsgerichtsrat Schiltz; forderte den Anwalt zweimal auf, die rechte Hand zu erheben. Als dies nicht geschah, zog der Senat sich zurück und verkündete nach kurzer Beratung: „Die Verweigerung des Deutschen Grußes trotz wiederholter Aufforderung bedeutet eine erhebliche Störung der Sitzung im Sinne des § 176 des Gerichtsverfassungsgesetzes. Rechtsanwalt Dr. Melzer wird deshalb von der weiteren Teilnahme an der Sitzung ausgeschlossen."

Deutscher Gesandtschaftssekretär tödlich verunglückt

Aachen, 5. Juli.

Auf der Landstraße zwischen Verviers und Dolhein prallte am Mittwoch der aus der Richtung Verviers kommende Kraftwagen des Sekretärs der deutschen Gesandtschaft in Brüssel, Karl Werner, mit einem Benzintankwagen zusammen. Durch den Zusammenprall wurde der Personenwagen zur Seite geschleudert und stürzte um. Die drei Insassen des Wagens, der Gesandtschaftssekretär, seine Frau und seine Tochter, wurden schwer verletzt. Man brachte sie in hoffnungslosem Zustande nach Verviers, wo der Sekretär am Nachmittag um 17 Uhr seinen schweren Verletzungen erlag. Man hofft, seine Frau und seine Tochter am Leben erhalten zu können, doch ist ihr Zustand ernst. Ob irgendein Verschulden bei dem Unfall vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden, doch handelt es sich bei dem Unglücksplatz um eine Stelle der Straße, wo bereits im vorigen Jahre vier Menschen bei einem Kleinbahnunglück getötet wurden.

Die Entlassungen im Memel-Gebiet

Memel, 5. Juli.

Das neue Memel-Direktorium hat alle Beamten entlassen, die in die Mitgliederliste der verbotenen Parteien eingetragen waren. Das Landesdirektorium Schreiber hatte bekanntlich eine solche Forderung des Gouverneurs auf Entlassung dieser Beamten ohne vorher eine Stellungnahme des Disziplinargerichtes abzuwarten, abgelehnt.

Inzwischen sind noch der Geschäftsführer des memelländischen Landtages Wöttcher und der Vorsitzende des Landgerichtes in Heidelrug Schurze mit der Begründung entlassen worden, daß sie der litauischen Sprache nicht mächtig seien. Außerdem wurde eine weitere Anzahl von Amtsvorstehern vom Dienste suspendiert. Die Zahl der bisher entlassenen Beamten und Amtsvorsteher wird noch bekanntgegeben. Man schätzt sie jedoch auf über 150.

England und der Nachtflugverkehr

London, 5. Juli.

Die Frage des Nachtflugverkehrs und seiner zivilen und militärischen Bedeutung war am Mittwoch Gegenstand einer Aussprache im englischen Unterhaus. Der konservative Abgeordnete Simmonds erklärte, daß in Deutschland wöchentlich 98 Nachtflüge durchgeführt würden, während es in England keinen einzigen gebe. Die Einrichtung britischer Nachtfluglinien sei aus vier Gründen notwendig. Erstens sei es handelspolitisch unerträglich, daß England auf eine deutsche Gesellschaft für die Beförderung von Post von und nach Europa angewiesen sei. Ein zweiter Grund sei die Beschleunigung des Luftverkehrs innerhalb des britischen Reiches. Drittens seien militärische Gründe vorhanden. Ein vierter Grund wären die Interessen der Flugzeug-Industrie.

Der Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, Sassoon, erklärte, daß die von Simmonds aufgestellten Voraussetzungen für die Einrichtung britischer Nachtfluglinien unzutreffend seien. Die Nachtfliegerei sei eine der hauptsächlichen Aufgaben der englischen Luftstreitkräfte und werde in viel größerem Ausmaße durchgeführt, als man glaube.

70 englische Flugzeuggeschwader seien im Nachtfliegen ausgebildet. Die Behauptung, daß die Erfahrung der zivilen Nachtflugpiloten betrachtlichen Wert im Kriege haben würde, sei vollständig unrichtig; denn die Zahl der betreffenden Flieger sei verschwindend gering. Entgegen den Erklärungen Simmonds bestehe in England nicht die geringste Nachfrage nach Nachtpostflügen, und der englische Luftpostverkehr sei ganz unzulänglich, um einen Nachtflugdienst einträglich zu gestalten.

Nicht nur — so fuhr der Redner fort — sei es unrichtig, zu behaupten, daß Deutschland ein Monopol der Nachtflugerfahrung besitze, sondern vielmehr müsse billigerweise gesagt werden, daß die Nachtflugerfahrung in keiner Weise mit der Englands verglichen werden könne.

In letzter Minute

Schiffsleitung trifft kein Verschulden

Spruch des Seeamts Bremerhaven über den Untergang der „Dresden"

Bremerhaven, 5. Juli.

Das Seeamt verkündete, nachdem Kapitän Petermöller im zweiten Teil der Verhandlungen die Maßnahmen während des Unfalles und nach dem Unfall geschildert hatte, folgenden Spruch:

Der unter Lotsenberatung aus dem Stavanger Fjord kommende Fahrgastdampfer „Dresden" ist am 20. Juni 1934 um 19.18 Uhr beim Einlaufen in den Leirmlund bei Arogrund über Felsen und Untiefen gelaufen und hat sich hierbei den Boden derart aufgerissen, daß er auf der Insel Carmö aufgesetzt werden mußte, um ein sofortiges Sinken zu verhüten. Das Schiff hat dann nach Absetzung der Fahrgäste und des entbehrlichen Teils der Mannschaft eine derartige Schlagseite erhalten, daß es am 21. Juni 1934 um 2.45 Uhr verlassen werden mußte. Um 7.11 Uhr ist es zu zwei Dritteil seiner Länge versunken. Es ist als verloren anzusehen.

Die Grundberührung ist in erster Linie auf das von der norwegischen Behörde inzwischen festgestellte Vertreiben der Arogrund-Boje nach Süden zurückzuführen, ferner darauf, daß der Lotse offenbar die südliche Stromversetzung des Schiffes nicht genügend berücksichtigt hat, und schließlich darauf, daß der wachhabende Offizier in berechtigtem Vertrauen auf den bewährten Lotsen die vorher anerkennenswert häufig vorgenommenen Kreuzpeilungen zur Bestimmung des jeweiligen Schiffsortes bei und nach der Lotsen-Kursänderung nicht nochmals vorgenommen hat. Die Schiffsleitung trifft im übrigen kein Verschulden.

Ihre Navigierung läßt die gebotene Sorgfalt nicht vermissen. Sie durfte insbesondere auch bezüglich der Frage, ob der Arogrund nördlich oder südlich zu passieren sei, auf den Lotsen verlassen. Die Maßnahmen nach dem Unfall waren richtig, die Rettungsmaßnahmen sachgemäß, das Verlassen des Schiffes berechtigt.

Schiffsleitung und Besatzung ohne Ausnahme haben dabei dank der langjährigen Schulung eine mustergültige Pflichterfüllung gezeigt, so daß sich die Rettung der 875 Fahrgäste der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in völliger Ordnung vollziehen konnte.

Bei dem Zuwassergehen des mit weiblichen Fahrgästen besetzten Bootes 7 ist der Läufer des hinteren Bootsteiles ausgerauscht, so daß ein Teil der Bootsinsassen ins Wasser gefallen und versetzt worden ist.

Der Steward Bruns, der sofort vom Bootsdeck aus ins Wasser sprang, sowie der Steward Holtenhof und der Trimmer Allers haben sich bei der Rettung besonders hervorgetan. Bedauerlicherweise sind zwei weibliche Fahrgäste nach der Rettung später, anscheinend an Herzschwäche, verstorben.

Das Rettungswerk der norwegischen Dampfer „Kong Haakon" und „Kronprinzessin Martha", sowie die Hilfsbereitschaft der Besatzung des letzteren, der „Stavanger Dampfschiffahrtsgesellschaft", sind dankbar anzuerkennen, ebenso die Fürsorge des französischen Avisos „Arbent" für die Besatzung.

Die Aufnahme und Unterbringung der Schiffbrüchigen durch die norwegische Bevölkerung ist in vorbildlicher, menschenfreundlicher Weise geschehen, so daß die Beteiligten nicht nur der Dankbarkeit der Geretteten, sondern aller deutschen Volksgenossen gewiß sein dürfen."

Abschluß der Reichs- und Gauleitertagung

Eine Ansprache Rudolf Heß'

Flensburg, 5. Juli.

Zu Beginn des zweiten Tages der Reichs- und Gauleitertagung der NSDAP. erschien, wie die NSK. meldet, von den anwesenden Führern der Partei herzlich begrüßt, der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß.

Er gedachte in einer kurzen Ansprache der Ereignisse, die zur Säuberungsaktion innerhalb der SA.-Führung führten. Durch den verdienten Tod von einem Dutzend Meuterern sei ein furchtbares Blutbad vermieden worden. Der Stellvertreter des Führers hob insbesondere die disziplinierte Haltung der politischen Organisation und den aufopfernden Einsatz der SS. in diesen Tagen hervor. Er betonte dabei aber, daß diese Säuberungsaktion innerhalb der oberen Führung der SA. nichts zu tun habe mit den SA.-Männern selbst. Die Partei werde jeder Beleidigung und Mißachtung der SA. mit aller Schärfe entgegentreten.

Die Tagung trat anschließend in ihr weiteres Tagungsprogramm ein. Im Vordergrund standen grundsätzliche wirtschaftspolitische Fragen. Am Nachmittag fand die Reichs- und Gauleitertagung ihren Abschluß mit einem von großen weltanschaulichen Gesichtspunkten getragenen Vortrag des Reichsleiters Alfred Rosenberg.

Dietrich zum Obergruppenführer befördert

Berlin, 5. Juli.

Der Reichsführer der SS. gibt hierdurch amtlich bekannt, daß der Gruppenführer Dietrich, Führer der Obergruppe Ost und Kommandeur der Leibstandarte, vom Führer persönlich zum Obergruppenführer befördert wurde.

Gegen die Weltpest

Paris, 5. Juli.

In der Kammer hat sich eine Gruppe gegen die Freimaurerei gebildet. Sie will den Kampf gegen die „geheime Aktion" der Freimaurerei in der Kammer und die Bildung eines Ueberstaates im Staate aufnehmen.

In einem Manifest sollen die Gründe für diese Aktion dargelegt werden. Den Vorsitz der Gruppe, der fast ausschließlich rechtsstehende Abgeordnete, darunter Pfarrnegaran und Teittinger, angehören, führt der Abgeordnete Coussin.

Der Hochstapler mit dem Monokel

Englands abenteuerlichster Gauner hat Humor — John Mitchell und seine Königswette — Ein Kuvert mit 1000 Papierschnitzeln — Eine Nachtfahrt nach London — Das Diner für den Prinzen von Wales — Millionen gewonnen und verschwendet

E.S. **London**, im Juli. **In Old Bailey wurde kürzlich ein gewisser John Simpson Mitchell wegen Postgefährdung zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Das erste Mal, daß Mitchell wegen einer solchen Angelegenheit abgeurteilt wurde, denn bisher war er einer der eleganteren, aber auch gerissensten und gleichzeitig humorvollsten Hochstapler Englands. Was ihn zu seinem Branchenwechsel veranlaßte, blieb auch den Gerichten unbekannt.**

Wenn man die „Branche" wechselt

Der Tatbestand war ganz klar. Zwischen London und Edinburgh waren eine Reihe von schweren Gepäckdiebstählen vorgekommen, aus den wohlverschlossenen Gepäckwagen rätselhafterweise.

Man hatte lange beobachtet, ehe man herausfand, daß da in einem Riesenkoffer immer ein Mensch mitfuhr, der unterwegs in aller Seelenruhe das übrige Gepäck untersuchte und einiges einpackte.

Der Vater des Gedankens war Mitchell, der Mann mit dem Monokel. Ihn fing man mitsamt seinen Komplizen. Es war sonst wirklich nicht Mitchells Art, solche Dinge zu machen. Er nahm sein Monokel, seine Frechheit und eine gute Idee und erbeutete Tausende von Pfund, oft so, daß man ihm rechtlich nicht einmal etwas anhaben konnte. Die vergangenen Gaunereien der letzten Jahre machte er.

Auf einmal ging er unter die Gepäckdiebe und fiel gleich bei der ersten „Prüfung" durch. Fünf Jahre! Eine lange Zeit für einen Hochkapler. Bis dahin sind die Kleider unmodern geworden, die ihm jetzt Eleganz verleihen. Nun, hoffen wir, daß es ihn kuriert — dieses zwanzigstel Jahrhundert.

„Ich spreche mit dem König!"

Die Liste seiner Gaunereien könnte ein Buch füllen. Aber es gibt genug Geschichten in diesem Abenteurerleben, die wert sind, festgehalten zu werden. Zum Beispiel — die Königswette.

Man saß im Soho-Nachtklub, sprach dies und das zwischen dem Poker; bis einer sagte, es gebe keinen im ganzen Klub (in dem mancher sehr schwere Junge ein und aus ging), der imstande sei, mit dem König zu sprechen.

Mitchell, der gerade sehr blank war, widersprach und bot eine Wette an, für 25 Pfund in den Buckingham-Palast einzudringen. Top-Top. Die Wette galt.

In der gleichen Nacht noch begann Mitchell mit der Ausführung. Er nahm ein großes, sehr amtlich aussehendes Kuvert, füllte es mit tausend Papierschnitzeln und versiegelte es zehnfach mit gedrehten und anderen Schnüren. Dann setzte er sich in einen Zug und fuhr bis nach Schottland hinauf.

„Mein Name ist Lord Oriney von von Thurso Castle"

Mit diesen Worten stellte er sich dort einem großen Garagenbesitzer vor und sagte ihm mit leiser Stimme dazu, er sei ein Geheimkurier des Königs von England. Dabei ließ er ein wenig den amtlichen Brief so sehen. Der Autoverleiher gab ihm ohne Vorauszahlung einen Wagen, den besten und schnellsten, den er hatte, und seinen Chauffeur dazu. In wilder Fahrt ging es nach London.

„Ich muß zum König —", sagte der seltsame Reisende, der morgens um 4 Uhr am Buckingham-Palast eintraf.

Er bluffte die Wachoffiziere derart, daß sie ihn einließen, ihn für einen wirklichen Kurier nahmen, ihm gestatteten, in einem der Offiziersmessen ein wenig zu schlafen, um ihn dann morgens wirklich in die Privatgemächer des Königs zu führen.

Schon hörte er den König im Nebenzimmer sprechen. Gleich mußte er seine Wette gewonnen haben. Da kam der Privatsekretär, befand darauf, daß ihm das Kuvert ausgehändigt werde — und entdeckte die Papierschnitzel. Dem König wollte Mitchell ein Geständnis ablegen, dem Sekretär gegenüber wirkte das lächerlich.

So führten sie ihn denn ab, stellten fest, daß er kein Anarchist, sondern nur ein Betrüger sei, der genau 1 Cent in der Tasche hatte. So ließ man ihn nach drei Wochen wieder laufen, zumal seine Freunde aus dem Soho-Nachtklub den Chauffeur bezahlten.

Das Diner für den Prinzen von Wales

Sein anderer ausgefallener Streich war das Menu für den Prinzen von Wales. Als Lord Harry kam er in eines der eleganesten Restaurants in der Shaftesbury-Avenue. Er sollte für den Prinzen von Wales ein Essen zusammenstellen.

Der Manager rieb sich die Hände. Die Speisenkarte wuchs und wuchs, wurde schmackvoll und raffiniert. Ein Kuvert — kühn darauf geschrieben die Adresse des Prinzen von Wales. Ein Bote möge sofort den Brief mit der darinliegenden Speisenkarte zum Prinzen hinüberbringen. — Während der Junge von dannen eilte, pumpte Lord Harry den Manager um 5 Pfund an, die man ihm auch gab, derentwegen man aber mißtrauisch wurde, als der Lord nach 20 Minuten wiederkam und noch 5 Pfund haben wollte.

Polizei, Scotland Yard, Old Bailey — sechs Monate . . .

250 Pfund Sterling an einem Tag verjuxt . . .

Mitchell, der buchstäblich Tag und Nacht ein Monokel trug, gab das Geld so leichtsinnig aus, wie er es den anderen abgenommen hatte. An einem Tag, an dem er 1000 Pfund ergaunerte, brachte er 250 Pfund Sterling durch. Zu den anderen 750 Pfund brauchte er wenigstens einen Monat.

Er war der raffinierteste Gourmet, wenn er Geld hatte. Er ließ keinen unbeschenkt weggehen, der ihn anbettelte. Was seine Gaunereien keineswegs ehrenhafter machi.

Wenn die fünf Jahre, die man ihm in Old Bailey gab, ihn nicht wandeln, dann haben wir noch nicht das Letzte von den Taten Mitchells gehört. Allerdings wohl nie mehr Gepäckberaubung, sondern alle Branche — mit Monokel und einer unerschütterlichen Frechheit.

Sensation im Stawisky-Ausschuß

Paris, 5. Juli.

Im parlamentarischen Untersuchungsausschuß für den Stawisky-Skandal gab am Donnerstag ein Polizeiinspektor, der an der Verfolgung des Betrügers teilgenommen hatte, eine Aufsehen erregende Erklärung ab. Der Polizeiinspektor, der als erster in das Zimmer eingedrungen war, in dem man Stawisky mit der tödlichen Schußwunde auffand, will ihn, an die Zentralheizung gelehnt, sitzend vorgefunden haben. Stawisky habe in der rechten Schläfe eine Schußwunde gehabt und den Revolver aber in der linken Hand gehalten. Auf verschiedene Fragen der Ausschußmitglieder bestätigte der Polizeiinspektor immer wieder seine Aussagen und fügte hinzu, daß man seiner Ansicht nach Stawisky lebendig hätte retten können, wenn ein anderer Polizeikommissar die ursprünglich aufgestellten Pläne nicht durchkreuzt hätte.

Ernste Wendung

im Hafenarbeiterstreik von San Franzisko

Newyork, 5. Juli.

Im Zusammenhang mit dem Hafenarbeiterstreik in San Franzisko kam es zu ernsthaften Zusammenstößen mit der Polizei, die schließlich von der Schußwaffe und Tränengasbomben Gebrauch machen mußte. Acht Personen wurden dabei verletzt, zahlreiche wurden durch das Gas benutzlos. Die Erbitterung der Streikenden nahm derartig zu, daß der Gouverneur den Einsatz der Nationalgarde verfügte.

Riesenwaldbrand

im Ostzipfel der Provinz Sachsen.

Elsterwerda, 5. Juli.

Seit einigen Tagen wütet im Ostzipfel der Provinz Sachsen zwischen den Orten Plesse und Garden im Kreise Liebenwerda ein Waldbrand, von dem nach und nach tausend Morgen alter und junger Kiefernbestände und Moorwiesen erfaßt worden sind. Die Flammen finden im Moorboden immer wieder neue Nahrung.

Der Gemischte Chor im Aufbau der deutschen Musik

Chorverbandstag 1934 des „Reichsverbandes der Gemischten Chöre Deutschlands". — Der Reichsverband, der allein zuständige Fachverband für alle Gemischten Chöre, Frauen-, Kirchen- und Jugend-Chöre. — 500 000 singende Mitglieder im Reichsverband. — Bremen Vorort für den Gau „Niedersachsen". — Chorverbandstag 1935 in Bremen.

Der „Reichsverband der Gemischten Chöre Deutschlands e. V." beging in der Hochschule für Musik in Berlin seine vielgestaltige Chorverbandstagung unter der Leitung seines bisherigen Führers Professor Dr. Fritz Stein. Schon der festliche Auftakt im Konzertsaal der Hochschule führte mitten in die Arbeit hinein und wuchs sich mit Chorgesang, mit praktischen Beratungen und einem eingehenden wissenschaftlichen und musiksoziologischen Vortrag des Heidelberger Universitätsprofessors Dr. Heinrich Besseler zu einer inhaltsreichen Sitzung aus.

Besseler behandelte die großen Zusammenhänge und Ziele, die sich dem „Gemischten Chor im Aufbau der deutschen Musik" stellen. Seine Ausführungen gestalteten sich zu einer großangelegten Auseinandersetzung sowohl mit dem Chorleben des 19. Jahrhunderts als auch mit der neuen Singbewegung.

Ueber den Stand des bisherigen Aufbaues des Reichsverbandes machte Prof. Dr. Fritz Stein aufschlußreiche Mitteilungen, die durch die anschließende Arbeitstagung vervollständigt wurden.

Von besonderer Bedeutung für die Entwicklung des deutschen Chorwesens seien die Eingliederung des DSB. als Fachverband der Männerchöre in die Reichsmusikkammer, die Bestätigung des Reichsverbandes als allein zuständiger Fachverband für die Gemischten Chöre, Frauen-, Kirchen- und Jugend-Chöre und die Einbeziehung der ehemaligen Arbeiterchöre gewesen. Der Reichsverband habe heute durch den Anschluß aller evangelischen und katholischen Kirchenchöre eine Mitgliederstärke von 500 000 singenden Mitgliedern zu verzeichnen und werde durch die Million bald überschritten haben. Als nächstliegende Aufgabe bezeichnete Professor Stein die Erreichung gleicher Anerkennung und Unterstützung der Gemischten Chöre seitens der Behörde, die den Theatern und anderen kulturtragenden Einrichtungen zuteil werden.

Das erste Ziel, die organisatorische Zusammenfassung, sei im wesentlichen erreicht, es käme nun darauf an, sofort mit der Vertiefung der künstlerischen Arbeit zu beginnen. Zugleich erklärte er, daß er von Richard Strauß, dem Präsidenten der Reichsmusikkammer, mit der Leitung des „Amtes für Chorwesen und Volksmusik" beauftragt worden sei, und daß er infolgedessen von der Führung des „Reichsverbandes der Gemischten Chöre Deutschlands e. V." zurücktreten müsse. Bis über seinen Nachfolger entschieden wird, hat die Reichsmusikkammer die kommissarische Leitung des Reichsverbandes seinem Geschäftsführer Dr. Limbach-Berlin übertragen. Als Zeichen des Dankes für seine verdienstreiche Tätigkeit an der Spitze des Reichsverbandes übergab Dr. Limbach dem scheidenden Präsidenten die Handschrift eines Kanons von Carl Friedrich Zelter. — Professor Dr. Stein begrüßte in seinem Schlußwort die Betreuung im deutschen Chorwesen und wünschte ein kameradschaftliches Zusammenarbeiten der beiden Fachverbände und fruchtbare Erziehungsarbeit im Geiste des neuen Deutschland Adolf Hitlers.

Präsidialrat Heinz Ihlert überbrachte die Grüße der Reichsmusikkammer und wünschte dem Reichsverband eine gedeihliche Zusammenarbeit mit der Reichsmusikkammer, damit das deutsche Volk wieder mit der echten Musik zusammenwachse.

Oberregierungsrat Dr. Werner Weber, Musikreferent des Reichskultusministeriums, nahm als Vertreter der Reichsregierung an der Tagung teil.

In den Führerrat des Reichsverbandes wurden berufen: Professor Dr. Friedrich Blume-Kiel, Professor Dr. Karl Hasse-Tübingen, Bruno Kittel-Berlin, Oberlandeskirchenrat Dr. Christhard Mahrenholz-Hannover, Domkapellmeister Josef Mölders-Köln, Generalmusikdirektor Dr. Peter Raabe-Aachen, Professor Georg Schumann-Berlin, Kurt Thomas-Leipzig, Oberregierungsrat Dr. Werner Weber-Berlin. In den Beirat wurden ernannt: Professor Dr. Besseler, Professor Fritz Jöde, Dr. Armin Knab, Professor W. Reimann, Professor Walter Rein und die neu ernannten Führer der 14 Gaue des Reichsverbandes.

Für den Gau 5 „Niedersachsen", der das gesamte Gebiet zwischen Harz und Nordsee, zwischen Elbe und Ems umfaßt, wurde Bremen zum Sitz der Gauführung bestimmt. Außerdem wurde beschlossen, daß der Chorverbandstag 1935 des „Reichsverbandes der Gemischten Chöre Deutschlands e. V." in Bremen abgehalten werden soll. Es ist zu erwarten, daß diese Tagung, die voraussichtlich im April 1935 stattfinden wird, sich zu einem großen Musikfest gestaltet, da eine Reihe namhafter auswärtiger Dirigenten die Mitwirkung bereits zugesagt hat. Der Gau „Niedersachsen" und sein Chorkreis Bremen werden alles daransetzen, um dieser Reichstagung in unserer Vaterstadt Bremen einen würdigen Rahmen zu verleihen.

Horm. Fehse.

1. NS.-Kulturgemeindetagung in Eisenach

Kundgebung auf dem Adolf-Hitler-Platz

Sonderbericht der BZ.

Am Mittwochabend wurde in der Wartburgstadt Eisenach die zweite Reichstagung der „Deutschen Bühne" eröffnet. Durch Einbeziehung dieser beiden Organisationen in die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist nunmehr eine Zentralstation aller künstlerischen Fragen in die Wege geleitet worden und zugleich die Richtung angegeben, in der sich, nach der großen grundlegenden Anwälzung des Staates, auch das kulturelle Leben entwickeln muß.

Von der lebendige Empfinden des Volkes an die Kunst heranzubringen, diese wiederum zu befruchten durch die unerschöpflichen Kräfte, die aus dem Schoße unseres deutschen Volkes wachsen, wird die Aufgabe der Zukunft in kultureller Hinsicht sein.

Der Weg wird in diesen Tagen in Eisenach geebnet. Trompeten und Posaunen ertönten in den sommerlichen Abendhimmel hinein, den Beginn dieser bedeutsamen Tagung kündend, die mit kulturpolitischen Referaten, einer Uraufführung auf der Wartburg-Waldbühne, mit einem Bachkonzert, Kulturfilmvorführungen, Puppentheater und einer Hitler-Jugend-Feierstunde einen Querschnitt bieten soll durch die schlichte und zugleich vertiefende Art, in der die Arbeit des kommenden, gründlichen kulturellen Aufbaus vor sich gehen soll.

In kurzen Sätzen umriß Alfred Rosenberg auf dem Adolf-Hitler-Platz der Wartburgstadt das geschichtlich-kulturelle Bild unserer Vergangenheit, wies darauf hin, daß nicht 1000 Jahre deutscher Geschichte ausgelöscht, sondern wieder lebendig werden sollen. Mit Hilfe des gesamten Volkes, im Glauben an die endgültige Gesundung in künstlerischen Dingen, in der festen Hoffnung auf die geistige Neugeburt des Reiches. Dr. Stang, der Leiter der NS.-Kulturgemeinde, altbewährter Kämpfer für diese Geistestat, bekräftigte dieses Bekenntnis. Als Abschluß dieser einleitenden Kundgebung brauste das Horst-Wessel-Lied über den Adolf-Hitler-Platz der Stadt, die wieder einmal Ausgangspunkt einer Erneuerung unseres Volkes werden soll.

K.S.

Germanengeschichte im Museum

Wpr. Das Düsseldorfer Stadtmuseum hat zurzeit unter der Leitung von Rolph Heynen eine Abteilung „Germanengeschichte" auf, die auch keltische und illyrische Kultur auf deutschem Boden mit hineinbezieht und bis zur spätgermanischen Zeit reichen soll. Die Ausstellung sind besonders wertvoll für die Düsseldorfer Schulen sein, denen hier ausgezeichnetes Anschauungsmaterial gestiftet wird.

In Bochum wurde eine Ausstellung „Vor- und Frühgeschichte Westfalens" eröffnet, deren reichhaltiges Material aus der Geologischen Schau der Bergschule in Bochum, dem Landesmuseum in Münster und aus vorgeschichtlichen Funden des westfälischen Heimatforschers Pastor Leicht in Bochum stammt.

Lotte Lehmann singt in Philadelphia

Bei den im Herbst in Philadelphia stattfindenden deutschen Aufführungen des „Rosenkavalier" wird Lotte Lehmann die Rolle der Marschallin übernehmen. Den Rosenkavalier spielt Else Hadrabowa.

HANNY MEYER
GEORG MEYER
Verlobte

Bremen, den 8. Juli 1934
Geilertstraße 111

Danksagung

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Schwester, Tante und Schwägerin, Frau

Dorette Beckmann
geb. Hollmeyer

erwiesene Teilnahme danken wir herzlich.

Bremen, den 6. Juli 1934.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 4. Juli verschied infolge Herzschlages im 60. Lebensjahre unser lieber Kamerad, der pol. Leiter

Johannes Colby

Der Verstorbene versah als aufrechter Kämpfer trotz seines Alters noch jeden Dienst als pol. Leiter.

Alle Pgg., die nicht am Gauparteitag teilnehmen, versammeln sich am Sonnabend, 9.30 Uhr, vor der Geschäftsstelle Kornstraße 59 I, zur Teilnahme an der Trauerfeier.

NSDAP., Ortsgruppe Buntentor.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief gestern mein lieber Mann, unser guter Vater

Carl D. Häfker

im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Adelheid Häfker, geb. Harting
Alfred Häfker und Frau
Gertrud, geb. Schindler
Aug. Meyer und Frau
Gretel, geb. Häfker
Heinrich Häfker
und Angehörige.

Bremen, 5. Juli 1934.
Bohnenstraße 103.

Die Aufbahrung erfolgte in der Leichenhalle a. d. Buntentor-Friedhof.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, 7. Juli, 12 Uhr, in der Kapelle dortselbst statt.

Kriegerverein Arsten-Habenhausen

Am 5. Juli verstarb unser lieber und treuer Kamerad

Johann Busch

Ehre seinem Andenken.

Die Beerdigung findet am Montag, 4 Uhr, vom Trauerhause, Twiedelfstweg 26, aus statt.

Sammelpunkt der Kameraden pünktlich 3 Uhr im Vereinslokal.

Der Vereinsführer.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben

Hans-Hermann

sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Gerh. Kortland.

Kirchweg 64.

Friseur-Innung.

Am 3. Juli starb unser Kollege

Rudolf Reichelt

Der Verstorbene war ein lieber und aufrechter Kollege, dessen ganzes Wirken für den Beruf vorbildlich war. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 7. Juli 1934, vormittags 10.30 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus statt.

Wir bitten unsere Kollegen um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Heute morgen entschlief sanft und ruhig, nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Johann Busch

im 76. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Gesche Busch, geb. Bosse
nebst Kindern
und allen Angehörigen

Arsten, den 5. Juli 1934.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 9. ds. Mts., nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Twiedelfstweg 26, aus statt.

Tretet her zu meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh,
Denkt was ich gelitten habe
Eh' ich schloß die Augen zu.

Zum Aufgießen
nur la Qualität

Alter Klarer 1-Ltr.-Fl. 2.15
Alter Klarer ..... ½-Fl. 1.70
Alter Verdoner ... 1-Ltr.-Fl. 2.20
Alter Westfalenkorn. 1-Ltr.-Fl. 2.25
Alter Doppelkorn ... 1-Ltr.-Fl. 2.80
Alter Jagdkorn 40% . 1-Ltr.-Fl. 3.00
la Jamaica-Rum Verschn. von 2.30 an

Preise einschl. Glas

FRIEDR. Bunnemann
WEIN- U. SPIRITUOSENGROSSHANDLUNG
Bernstr. Ich bitte alle zu sofort

Borkum
Sonderzug 8. Juli

Abfahrt Bremen H. 6.05
Rückkehr gegen . . 0.25

Gesamtfahrpreis nur Mk. 8.70

Fahrkartenausgabe:
Hauptbahnhof und Reisebüros

Es ist kinderleicht...



Meine Herrschaften, ihr nehmt etwas heißes Wasser und tut alles, was in Töllners Puddingpulver drin ist, da hinein und etwas Zucker dazu und — fertig ist die Speise der Götter! Und die schmeckt — ei ei! — so schöön!

Töllners Stürzen

Töllners Götterspeise ist mit Himbeer-, Erdbeer-, Johannisbeer-, Kirsch-, Pfirsich-, Zitronen-, Ananas- und Waldmeistergeschmack zu haben.

Gaststätte
„Brema"
gegenüber dem Osiebshauser Park

Mit dem heutigen Tage übernehme ich die altbekannte Gaststätte „Brema".

Außer nur besten Getränken und Speisen führe ich die rühmlichst bekannten Qualitätsbiere der seit 1798 bestehenden

Rolinck-Brauerei
Burgsteinfurt in Westfalen.

Um gütigen Zuspruch bittet
Walter Heinze

Werbe erfolgreich!

Durch eine Anzeige in der
BREMER ZEITUNG

So können Sie sparen:

Nutzen Sie diese Vorteile!

Altenländer Mettwurst ..... Pfund 0.80
Deutsches Büchsenfleisch ..... Pfund 0.80
Streichmettwurst I ..... Pfund 1.40
Deutsche Molkereibutter ..... Pfund 1.40

Hartgrieß-Makkaroni und Bandnudeln ..... Pfund 0.35
Maiskernpuder und Vanille-Puddingpulver ... Pfund 0.40
Deutscher Sago, blütenweiß ..... Pfund 0.40

Zum Ansetzen von Früchten:

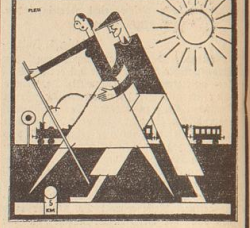
Trinkbranntwein, Turmbläser ..... ½ Fl. 1.70
Reiner Uelzener Korn, weiß ..... ½ Fl. 1.90

Für den Rumtopf:

Rum-Verschnitt 38% ..... ½ Fl. 2.30, 1/1 Fl. 1.25
Rum-Verschnitt 45% ..... ½ Fl. 3.—, 1/1 Fl. 1.60

3 Prozent Rabatt in Marken

„Brema"
Kolonialwarenverkauf A.G. gegr. 1870



Rekord der haltbare Damenstrumpf, Mattkunstseide ..... 98 ₰
Gold der Strumpf für den Nachmittag, elegant, in Naturglanz 1.45
Neuheit Netz in allen Modefarben ..... 95 ₰
Kniefrei der neue ¾-Damenstrumpf, mit Elasticrand 1.45,
Garnitur Hemdchen u. Schlüpfer in Interlock gemust., entzück. Neuheit 5.85
Garnitur Unterkleid u. Schlüpfer Bemberg matt, elegante Ausführung 6.95
Handschuhe in Charmeuse, mit großer Stulpe 1.95,
Waschbar-Nappa in allen Modefarben 4.45, 3.95

FRIEDEL LINK
Obernstr. 22-24 ● V. d. Steintor 136

---

75 Jahre MOST

Erfrischungen
für heiße Tage

Geleescheiben, 125 g 40 Pfg.
flüssig gefüllt
Geleepasten ... 170 g 40 Pfg.
Pfeffermünz-Fondant
rot und weiß .. 170 g 40 Pfg.
Kakaomünze ... 125 g 40 Pfg.
— und vergessen Sie nicht:
Für den Sommer
Most-Stäbchen
Sögestraße 72
im Hause Häger, Tel. D. 26803
Bischofsnadel 8

N · S · D · A · P



3. GELDLOTTERIE
für Arbeitsbeschaffung
404170 GEWINNE, 20 PRÄMIEN
RM 1 500000
Lospreis 1 RM
ZIEHUNG: 21.–22. JULI 1934
Lose überall zu haben!

Lose zu M 1.-, Doppel-Lose zu M 2.-, Glücksbriefe zu M 5.-
bei den Staatlichen Lotterie-Einnehmern:
Wilhelm Oscar Bruns, Obernstr. 57 (Ansgarikirche)
D. Fedden, Am Markt 15/16
W. Goethe, Contrescarpe 1 (Ostertor)
Theodor Krumpipen, Bahnhofstr.-Ecke

Deutsche Erdöl-Aktiengesellschaft.

Bilanz per 31. Dezember 1933 (Auszug).

Aktiva	RM.	RM.
I. Anlagevermögen:		
Grundstücke	8 148 023.11	
Kohlenunterirdisches	16 866 760.77	
Schacht- und Grubenanlagen	10 014 231.—	
Gebäude:		
a) Geschäfts- und Wohngebäude	8 012 043.—	
b) Fabrikgebäude und andere Baulichkeiten	9 788 044.—	
Maschinen u. maschinelle Anlagen	16 353 332.69	
Werkzeuge, Betriebs- u. Geschäftsinventar	989 603.43	
II. Beteiligungen einschließlich der zur Beteiligung bestimmt. Wertpapiere		34 517 992.62
III. Umlaufsvermögen:		
Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	2 309 709.26	
Halbfertige und fertige Erzeugnisse, Waren	4 351 598.71	
Wertpapiere	3 856 217.37	
Der Gesellschaft gehörige eigene Aktien im Nennbetrage von RM. 2 264 800.—	1 116 546.40	
Der Gesellschaft zustehende Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden	68 169.59	
Von der Gesellschaft geleistete Anzahlungen	58 518.61	
Hausinsteuer-Vorauszahlung	231 808.75	
Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	6 028 257.48	
Forderungen an abhängige Gesellschaften u. Konzerngesellschaften	1 142 448.97	
Sonstige Forderungen	440 009.33	
Wechsel	611 563.84	
Schecks	27 215.25	
Kassenbestand, Reichsbank-Guthaben bei Notenbanken und Postscheckguthaben	306 121.25	
Andere Bankguthaben	6 688 635.33	
IV. Abgrenzungsposten	399 179.92	
V. Bürgschaften und Hinterlegungen RM. 2 331 013.95		
		132 256 023.58

Passiva	RM.	RM.
I. Grundkapital:		
250 000 Inhaberaktien zu je RM. 400.—	100 000 000.—	
II. Reservefonds:		
Gesetzliche Rücklage	10 040 000.—	
Sonderrücklage	400 000.—	
Andere Rücklagen	5 150 000.—	
III. Rückstellungen	5 856 020.84	
IV. Verbindlichkeiten:		
Auf Grundstücken der Gesellschaft lastende Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden	722 450.48	
Anzahlungen von Kunden	7 569.12	
Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	1 545 059.73	
Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen Gesellschaften und Konzerngesellschaften	670 752.67	
Verbindlichkeiten aus der Annahme von gezogenen Wechseln und der Ausstellung eigener Wechsel	3 633.60	
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	26 769.87	
Sonstige Verbindlichkeiten	3 222 167.30	
V. Nicht erhobene Dividende	51 856.—	
VI. Abgrenzungsposten	777 653.39	
VII. Bürgschaften und Hinterlegungen RM. 2 331 013.95		
VIII. Reingewinn:		
Gewinn-Vortrag aus 1932 RM. 806 696.62		
Gewinn aus 1933 RM. 3 775 400.96	4 582 097.58	
		132 256 023.58

Gewinn- und Verlust-Rechnung.

Soll	RM.	RM.
Löhne und Gehälter	23 401 237.19	
Soziale Abgaben	3 466 730.52	
Abschreibungen auf Anlagen	4 252 484.64	
Andere Abschreibungen	39 160.59	
Beitstenern	2 973 886.47	
Andere Steuern	1 402 066.49	
Sonstige Aufwendungen	6 946 109.36	
Reingewinn:		
Vortrag aus 1932 RM. 806 696.62		
Gewinn aus 1933 RM. 3 775 400.96	4 582 097.58	
	47 152 933.84	

Haben	RM.
Gewinn-Vortrag aus 1932	806 696.62
Überschuß gemäß § 261 e II Ziff. 1 H. G. B. (Notverordnung v. 19. 9. 1931)	43 275 744.22
Erträge aus Beteiligungen	835 266.49
Zinsen und sonstige Kapitalerträge	615 515.33
Außerordentliche Erträge	1 629 472.37
	47 152 933.84

Berlin, den 4. Juli 1934. **Der Vorstand.**

Jetzt Zwetschenkuchen?

Jawohl! Aber nur bei mir! Mit Zwetschen belegt, die nach meinem ges. gesch. Verfahren so aufbewahrt sind, wie sie gepflückt wurden und besser als frische schmecken.

2 Stück nur 25 Pfg.
Alle anderen Bäckerei- und Konditorei-Erzeugnisse in größter Auswahl!
Heckermann-Eiskrem
in Paketen zum Mitnehmen!

H. Heckermann
Georgstraße 35 (Ecke Breitenweg)
Am Brill 5 (neben der Sparkasse)
Bahnhofstraße 34 (Schaper-Siedenburg)
Fernruf: Sammelnummer Domsheide 205 48
Lieferung frei Haus!

Amtliche Bekanntmachungen

Zugeflogen: 1 Taube, 1 Kanarienvogel. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeihaus, Zimmer 121. Dem Tierheim bei Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Pinscherhund, 1 Schäferhund, 1 Jagdhund ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Heimfrist, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Auf Antrag des Amtsgerichts Bremen, Abteilung Grundbuchamt, wird gemäß § 25 der Verordnung vom 19. Dezember 1899, betreffend die Anlegung des Grundbuchs, hierdurch bestimmt, daß für die am 17. Juni 1934 in der Bremer Zeitung zur Ankündigung bekannt gemachten Grundstücke, mit Ausnahme der Grundstücke Vorstadt N 21 Flurbuch Nr. 22 N, 22 C, 22 G bis 22 O, 22 K bis 22 R, 22 T, 22 V und 22 W, mit dem heutigen Tage das Grundbuch als angelegt anzusehen ist.

5. 7. 1934.

Senator für Inneres und Justiz.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Terminsbestimmungen in Zwangsversteigerungen.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die folgenden, im bremischen Gebiete belegenen Grundstücke, deren genannte Eigentümer zur Zeit der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks eingetragen waren,

Dienstag, den 21. August 1934, vormittags 11 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht im Gerichtshause, Zimmer Nr. 171, versteigert werden:

1. Bremen, Vorstadt N 46, Blatt 943, **Bremerhörderstraße Nr. 39, des Kranführers August Heinrich Karl Bungenstock in Bremen**, groß 107 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorhof und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 8000.— RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 9. April 1934 —, Bremen, den 3. Juli 1934.

2. Bremen, Überseeland-Rockwinkel, Blatt 556, Flurbuchnummer 524 C, 520 I (Teil), 525 I (Teil), 523 Y (Teil), 524 I (Teil), 523 Z (Teil), bestehend aus: 1. **Der neue Kamp**, Weg, groß 1533 qm, 2. **Der Damm**, Weg, groß 2565 qm, zu 3/87 Anteilen, 3. **Der neue Kamp**, Weg, groß 2237 qm, zu 3/87 Anteilen, 4. **Die Reethland**, Weg, groß 399 qm, zu 3/87 Anteilen, 5. **Der neue Kamp**, Weg, groß 2501 qm, zu 3/87 Anteilen, 6. **Die Reethland**, Weg, groß 417 qm, zu 3/87 Anteilen, a) **des Tischlers Ferdinand Leo Wantschura**, b) **des Tischlers Michael Georg Wantschura, beide in Bremen, je zu ½ Anteil**, — Steuerlicher Einheitswert 3800.— RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 17. April 1934 —, Bremen, den 3. Juli 1934.

3. Bremen, Vorstadt Q 13, Blatt 158, **Ingelheimerstraße Nr. 69, des Kaufmanns Carl Ludwig Grubert in Bremen**, groß 178 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus), Vorhof und Hofraum, — Steuerlicher Einheitswert 20 000 RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 8. August 1933 —, Bremen, den 3. Juli 1934.

4. Bremen, Vorstadt Q 14, Blatt 381, **Meierstraße Nr. 59, der Ehefrau des Stadtreisenden Hermann Theodor Blumberg, Henriette Wilhelmine Juliane, geborenen Hoffmeyer, in Bremen, als Vorerbin**, groß 225 qm, Gebäuderaum (Wohnhaus mit Laden), Vorhof, Hofraum und halben Gang, — Steuerlicher Einheitswert 15 900.— RM., Versteigerungsvermerk eingetragen am 24. Juni 1933 —, Bremen, den 3. Juli 1934.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, möglichst bald an der Geschäftsstelle des Amtsgerichts im Gerichtshause, Zimmer Nr. 14, spätestens aber im Versteigerungstermine, vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten, anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Bremen.

Der Hypothekenbrief über RM. 5732,52 Aufwertungshypothek, auf das Grundstück Delbrückstr. Nr. 17 ist am 26. 6. 1934 für kraftlos erklärt worden.

Amtsgericht Bremen.

Hellwege, den 5. Juli 1934.

Die Jagdnutzung des gemeinschaftlichen Jagdbezirks Hellwege, Kreis Rotenburg, von ca. 5000 Morgen, mit sehr guten Wildbestand und in sehr guter Lage, soll mit Antritt zum 1. August 1934 unter der Hand verpachtet werden. Reflektanten können alles Nähere bei dem unterzeichneten Jagdvorsteher einsehen und werden gebeten, dieselbst ein Gebot bis 15. Juli 1934 abzugeben. Der Zuschlag bleibt dem Jagdvorsteher vorbehalten.

Der Jagdvorsteher, Lohmann.

Auktionen

Heute
Versteigerung von
Nachlaß-
sachen usw.
„St. Paulihof"
Osterthorstwg. 57 a
Chr. Brauer
eeid. Versteigerer.

Anzuleihen

W. leiht alt. SS.-M. (Angelt.) 200.- g. mtl. Rückz. geg. Sicherh. u. Zinsl. Angeb. u. K 5980

Tiermarkt

Kaufgesuch
Tierfreundin
f. bill. Dackel.
Angeb. u. E 5956

Sonstiges

Warnung
Jeden, der über mich betr. des Falles K. Heyer, Kämenade 57, falsche Gerüchte verbreitet, werde ich rücksichtslos zur Verantwortung ziehen.
H. Schmidt,
Arsten.

Verkauf

Sehr gut erhalt. geräumige
Telephonzelle
zu verkaufen.
Nachzufragen
„Bremer Zeitung"

Neue mod. Mäntel Anzüge
auch wenig getragene
Monats-Garderobe
Gesellschafts-Anzüge leihweise
H. Kerl & Sohn
Knoopstr. 20
Ecke Faulenstr.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer Grenzstr. 130

Möbl. Zi. od. 2 B. A. schön. Meer 98

Abg. 3-Zi.-Wohg. Preis 37.50 M. Alt. Postweg 283

Werkstatt od. Lager m. Wohn. Gr. Sortillenstr. 57

Kontor mit Tl. Packhaus. Buntentorsteag. 252

1 oder 2 gut möbl. Zimmer
Bad u. Telefonbenutzg. mit oder ohne volle Pension, zeitgem. Preis.
Sielwall 14, Hansa 417 63.

Werkstatt
m. Wohnung, östliche Vorstadt, preiswert zum 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter G 5957 a. d. Verl.

Miet-gesuche

2 erw. Personen suchen 3-Zim.-Wohng. mögl. Bad, Heiza., Balk., Nähe Osterdeich od. Bürgerpr.-Angeb. Z 5961

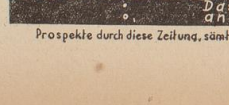
Wer tauscht?
Biete sonnige 2-Zi. u. Kü., Balk., Zubeh. (Staatswohnung 34 M.) Suche ähnliches i. Nähe Zentrum z. 1. 8. od. später.
Angeb. u. J 4909

Kauf

Gut erh. **Motorrad** geg. bar, ver sofort, steuerfr.
Fr. Hamer, Tauroggenerstr. 50 I

1 g. erhalt. eich. Schreibtisch und Bücherschrank
Angeb. u. C 5953

Schreibmaschine gut erhalten.
Angeb. u. J 5959



Bei jedem Wetter richtig:
Pernox-Film!

Ostseebad
Grömitz
Das Bad der Sonnenseite an der Lübecker Bucht



Prospekte durch diese Zeitung, sämtl. Verkehrsbüros sowie die Badeverwaltg.

Rund um den Roland

Sommerabend im Klosterhof

Still abgeschlossen liegt dieser Klosterhof, mitten in der Großstadt. Tag für Tag flutet der laute Verkehr an diesem schönen Stückchen Erde vorbei, aber in der Hast des Geschäftslebens wird ihm keine besondere Beachtung geschenkt; nur der Fremde lenkt seine Schritte hierher und ist begeistert von diesem romantisch-schönen Winkel, der ein vertträumtes Dasein führt.

Die nahe Turmuhr kündet gerade mit tiefmetallenen Schlägen die neunte Abendstunde an. Unwillkürlich umfängt den Besucher beim Eintritt durch das breite Portal der Geist des mittelalterlichen Klosterlebens, wenn hier auch keine barhäuptigen Brüder in braunem Gewand dem Gast den würzigen Gerstensaft kredenzen. Die weißgescheuerten und durch dünne Blattfecken abgetrennten einzelnen Tische laden zur Rast ein. So nimmt man an einem Tisch des vom langen Spitzbogengang links abzweigenden Seitenganges, der ins Innere der Kapelle führt, einen Platz ein. Gar bald bekommt man Gesellschaft in Gestalt eines schäumenden „Maskrugs". Das Refektorium, der Speisesaal, ist hell erleuchtet, ein umständliches Gemurmel vieler Stimmen dringt ins Freie. Der sich vor den Augen des Gastes ausdehnende kurzgeschnittene Rasen in der Mitte des Hofes weist ebenso wie die Wege eine sorgfältige Pflege auf. Ein großes Beet Geranien steht in voller Blüte. Der Mauervorsprung vor der Kapellenwand ist mit vielen bunten Blumen geschmückt. Augenscheinlich sind es Petunien. Düfter blicken die sechs gotischen Fenster der Kapelle mit ihrer künstlerischen Bleiverglasung auf den Besucher herab. Der wilde Wein rauscht leise im lauen Sommerabendwind; das junge Grün läßt die Mauern des jahrhundertealten Baues nicht mehr zum Vorschein kommen. In der Höhe wird der Blick von dem hochragenden, majestätischen Turm gefesselt, dessen grünschimmerndes Kupferdach von der untergehenden Sonne beschienen wird. Die Sandsteinquader zwischen den einzelnen Säulenbogen sind mit Blumenkästen, die herunterhängende Fuchsien und Geranien enthalten, geschmückt.

Es dauert nicht mehr lange, dann sind auch die letzten Abendsonnenstrahlen verschwunden. Die dreieckigen Ampeln ergießen bereits ihr helles Licht auf die Gänge. In einem der beiden Lindenbäume auf dem Rasen zwitschert ein Vöglein sein Abendlied, um mit seinem Gesang die hier von des Alltags Müh' und Sorgen ausruhenden Menschen zu erfreuen. Langsam senkt sich die Dämmerung über den Glockenhof am Dom.

M.

Schützt unsere Anlagen!

Unsere öffentlichen Grünanlagen bilden zweifellos einen hervorragenden Schmuck unseres Stadtbildes. Sie müssen dauernd mit nicht unbeträchtlichen Kosten erhalten werden und bedürfen daher eines vermehrten Schutzes seitens unserer Bevölkerung. Vor allem sollte bei unserer Jugend die Erkenntnis für den ideellen Wert unserer Grünanlagen und für die hieraus sich ergebende Notwendigkeit der Pflege dieser Schöpfungen rechtzeitig geweckt werden; Schule und Elternhaus sollten in gleicher Weise zur Erziehung unserer Jugend in dieser Richtung beitragen. Weiter sollten aber auch Hundebesitzer darauf achten, daß sie nicht unbekümmert ihre Hunde in den gärtnerischen Anlagen der Stadt herumstreifen und scharren lassen. Besonders unsere Wallanlagen leiden, wie man häufig sehen muß, unter der Gedankenlosigkeit manches Hundebesitzers, der sich vielleicht freut, wenn sein Hund sich auf den Grünflächen austobt, ohne daß der Hundebesitzer daran denkt, welcher Schaden hierdurch letzthin angerichtet werden kann. — Man beachte schließlich auch die Strafbestimmungen, die auf Beschädigung unserer Grünanlagen gesetzt sind. Insbesondere gegen nachlässige Hundebesitzer wird strikte mit Bestrafungen durchgegriffen werden.

Rumpf Suppenpulver
mit Schneeklößen
mit Gutscheinen
Nach Einsendung von 50/1 oder 100/2 überweisen wir Ihnen 50 Pfennig in bar portofrei
Reese, G.m.b.H., Hameln

Zweite öffentliche Sendung der NS.-Hörerorganisation

PPSt. Der Künstlerdienst der NS.-Hörerorganisation bringt heute Freitag, 6. Juli, von 20 bis 22 Uhr ein heiteres Programm unter dem Motto: „Fröhlichkeit und Entspannung" auf die Plätze: Grünenkamp, Domshof, Danziger Freiheit und Weser-Stadion aus dem großen Sendesaal der Holler-Allee zur Uebertragung. Diese zweite Uebertragung innerhalb der erst dreiwöchentlichen Schulungsarbeit verspricht insbesondere darum ein großer Genuß zu werden, da neben zahlreichen Künstlernamen und Künstlern des Künstlerdienstes der NS.-Hörerorganisation das Quartett der Organisation erstmalig eine Probe seines Könnens liefert. Die gesamte künstlerische Ausgestaltung des Programms liegt wiederum in den bewährten Händen des Oberspielleiters Fritz Meyerhold.

„Kraft-durch-Freude-Fahrt D. „Sierra Morena".

Zu der gestern veröffentlichten Meldung über die bevorstehende erste „Kraft-durch-Freude"-Fahrt des Dampfers „Sierra Morena" wird uns auf Grund vieler Anfragen von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: An der am 20. Juli beginnenden ersten Fahrt beteiligen sich nur Gäste aus dem Gau München-Oberbayern. Die zweite Reise, die am 29. Juli beginnt, ist für Teilnehmer aus dem Gau Weser-Ems vorgesehen. Anfragen aus dem hiesigen Gau wegen Teilnahme an der ersten Reise sind daher zwecklos. Für den Gau Weser-Ems kommt nur die zweite Reise in Frage.

Bekenntnis zu Führer und Volk!

Am Sonnabend, 7. Juli, treffen sich die PO.-Leiter und Amtswalter des Gaues Weser-Ems in Oldenburg. In einmütiger Geschlossenheit wollen wir vor unserem Stabsleiter der PO. aufmarschieren und unserem Führer Adolf Hitler von neuem unsere Treue bekunden. Unser Gau Weser-Ems will an diesem Tage unter Beweis stellen, daß unsere herrliche Bewegung allen Schwierigkeiten zum Trotz eine unzertrennliche Gemeinschaft geworden ist. Schwere und große Aufgaben haben wir durch die bisherige Geschlossenheit meistern können. Sammeln wir von neuem unsere Kräfte, um für die kommenden Aufgaben gerüstet zu sein!

Auf zum Appell der PO.-Leiter und Amtswalter des Gaues Weser-Ems!

Auf zum Bekenntnis für Führer und Volk!

Carl Röver
Gauleiter.

Die Deutsche Seemannsmission hilft

Allerlei aus dem Jahresbericht 1933

Statistik ist eine nüchterne Sache. Der Leser liest Zahlen und wieder Zahlen. Und doch kann eine Statistik dem Wissenden viel sagen vom Leben, das sich hinter diesen Zahlen verbirgt und auch von der Arbeit, die diese Zahlen in sich einschließen." Und wieviel mehr als so viele andere Statistiken erzählt der Jahresbericht 1933 der Deutschen Seemannsmission Bremen! Wieviel Liebe spricht aus den Zahlen dieses kleinen Heftes, das die Arbeit der Seemannsmission in einfacher und deshalb umso ergreifenderer Weise schildert. Die Zahlen verwandeln sich, sie werden zu erschütternden Bildern des bewegten Seemannslebens und legen Zeugnis ab von der sozialen Tätigkeit die im Seemannsheim tagtäglich gepflegt wird. Im vergangenen Jahre wurden der Seemannsmission in Bremen von Seeleuten, die auf Fahrt sind, 45 393 RM. an Spareinlagen zur Verwaltung übergeben.

Sparsame Seeleute haben sich ein Konto anlegen lassen und senden nun monatlich einen Betrag an das Seemannsheim. Je nach ihren Wünschen wird dann ein besonderes Sparbuch angelegt oder die Beträge werden deponiert und stehen dem Sparer jederzeit zur Verfügung. Ständig laufen Aufträge ein, die von dem Führer der Depositenkonten erledigt werden müssen. Da wünscht ein Seemann, daß von seinem Konto eine Rechnung für ihn bezahlt wird, ein anderer bittet um Ueberweisung eines Betrages an seine Eltern, wieder einer erbittet telegraphische Ueberweisung eines Betrages nach einem fremden Hafen. 1210 Aufträge dieser Art wurden im letzten Jahr erledigt. Es ist oft nicht leicht, den Seemann zum Sparen zu veranlassen, besonders der Unverheiratete möchte gern jederzeit über seine verdiente Heuer auch in fremden Häfen verfügen können. Trotzdem hat sich die Summe der zugesandten Heuergelder im letzten Jahr verdoppelt. Groß ist bei manchem die Freude, wenn er nach langer Abwesenheit heimkommt und aus seinem Sparkonto notwendige Anschaffungen bestreiten kann, ohne Schulden machen zu müssen. Wichtig ist die Tatsache, daß durch die Einrichtung der Sparkonten oft erhebliche Anschaffungen, die im Ausland gemacht würden, aufgeschoben werden bis zur Heimkehr. Auf diese Weise wird das auf deutschen Schiffen verdiente Geld der deutschen Wirtschaft wiederzugeführt.

Im Lesezimmer des Seemannsheims liegt ein Postbuch aus, in dem die einkommenden Briefe und Pakete vermerkt werden. Nicht nur unsere Gäste, sondern auch viele andere Seeleute, die in Bremen fremd sind, lassen sich ihre Post an das Seemannsheim schicken. 2192 Briefe und 205 Pakete wurden im Berichtsjahr den Empfängern ausgehändigt oder übermittelt. Eine große Zahl von Briefen müssen mit neuen Anschriften versehen und nachgesandt werden, weil der Empfänger entweder sein Schiff gewechselt oder gerade vor wenigen Tagen Bremen wieder verlassen hat.

Das Fremdenbuch weist 700 Gäste auf, die in 8147 Schlafnächten im Seemannsheim wohnten. Wieviel Mühe und Arbeit liegt in diesen Zahlen beschlossen für die Hausmutter und ihre Helfer.

Bei 1164 Schiffsbesuchen wurden etwa 8400 Seeleute angesprochen. Sie erhielten Zeitungen und Sonntagsblätter, die vielfach durch das ganze Schiff weiterwandern. Das Wesentliche und Wichtige aber sind die Unterhaltungen, die bei solchen Schiffsbesuchen angeknüpft werden. In den Schiffsbesuchen liegt die eigentliche missionarische Aufgabe der Deutschen Seemannsmission.

Stärker als je werden heute Weltanschauungsfragen in der allgemeinen Unterhaltung berührt. Neben umfangreichem Allgemeinwissen trifft man auch viel Verwirrung und Unklarheit, aber überall begegnen wir dem Suchen nach letzter Klarheit. —

Eine natürliche Folge dieses Suchens ist die eifrige Benutzung der Seemanns-Bücherei. Nach Möglichkeit werden gute Bücher in kleinen Büchertisten mit auf die Reisen gegeben. Diese Bücher werden dann regelmäßig umgetauscht. Obwohl die Seemannsmission oft freundliche Unterstützung erhält, fehlen ihr noch immer gute deutsche Bücher.

So hilft die Deutsche Seemannsmission, wo immer sie kann. Natürlich werden zu diesem Hilfswerk beachtliche Geldsummen benötigt. So wird der Ruf der Seemannsmission nicht ungehört verwehen: Deutsche, helft uns helfen!

An Stelle des Gaupartei tages Weser-Ems findet am 7. und 8. Juli ein Appell der PO.-Leiter und Amtswalter des Gaues Weser-Ems statt.

Appell der PO.-Leiter und Amtswalter

Zu dem am Sonnabend, 7. Juli 1934, in Oldenburg stattfindenden Appell werden die Betriebsführer gebeten, den PO.-Leitern und Amtswaltern die erforderliche Freizeit zu gewähren. Der Stabsleiter der PO., Dr. Ley, legt Wert darauf, seine sämtlichen politischen Leiter und Amtswalter zu besichtigen.

gez. Albert Hoffmann,
Kreisorganisationsleiter

Benutzung der Radfahrwege

Ueber die Benutzung von Radfahrwegen herrscht immer noch Unklarheit. Zur Aufklärung mag nachstehendes dienen. Radfahrwege sind solche Wege, die für den Radfahrverkehr eingerichtet sind und als solche durch gesenkte Saumsteine oder sonstige Abgrenzungen gegen den Fußsteig oder Fahrdamm deutlich erkennbar oder durch Anschlag kenntlich gemacht sind oder Fußwege, die nach Anschlag entweder dauernd oder zeitweise für den Radfahrverkehr freigegeben sind. Ueberall dort, wo ein Radfahrweg somit als solcher deutlich erkennbar ist, wird künftig kein Schild „Radfahrweg" mehr angebracht. Die vorhandenen Schilder werden nach und nach entfernt. Nur in Zweifelsfällen wird die Beschilderung belassen oder bei neu angelegten Radfahrwegen weiterhin vorgenommen. Radfahrwege sind grundsätzlich zu benutzen. Liegen in einer Straße zu beiden Seiten Radfahrwege, so ist der rechtsseitige zu befahren. Einseitig angelegte Radfahrwege müssen in beiden Richtungen befahren werden, es sei denn, daß sie zur Aufnahme des Verkehrs in beiden Richtungen nicht breit genug sind. In diesem Falle dürfen sie nur rechts zur Fahrtrichtung befahren werden. Für die verbotene Auffahrt bleibt dann ein Sperrschild vorgesehen. Vielfach werden die früheren Sommerwege im Landgebiet, die durch Asphaltbelag ersetzt sind, für Radfahrwege gehalten. Dieser Streifen bildet aber einen Teil der Fahrbahn, darf also nur in der Fahrtrichtung rechts befahren werden, wenn kein besonderer Radfahrweg vorhanden ist. Solange noch Sperrschilder an Radfahrwegen vorhanden sind, müssen sie natürlich beachtet werden, denn die Entfernung derselben läßt sich nicht in kürzester Zeit durchführen.

Gebt den Lehrlingen Urlaub!

Im Rahmen der volks- und staatsbürgerlichen Erziehung wird unsere Jugend seitens der Hitler-Jugendführung während des Sommers zusammengefaßt, um in sogenannten Sommerlagern betreut zu werden. Dieser Sommerlagerdienst umfaßt wenigstens vierzehn Tage. Die Reichsjugendführung wird für diese Sommerlager besondere Urlaubsscheine ausgeben, die vom Hitlerjungen seinem Betriebsführer vorzulegen sind. Die Betriebsführer werden gebeten, diese Arbeit der Reichsjugendführung durch Gewährung des Urlaubs und anderweitige Förderung zu unterstützen.

Angestelltenkammer Bremen.
Arbeiterkammer Bremen.

Erlaubte Bezeichnungen

Im Nachgang zu einem früheren Erlaß, der von einzelnen Stellen zu weitgehend ausgelegt worden war, hat der Reichsminister des Innern klargestellt, daß Bezeichnungen wie „Vereinsführer", „Verbandsführer", „Bundesführer", „Gauführer", „Bezirksführer" usw. nicht zu beanstanden seien, da diese Bezeichnungen in der NSDAP. nicht eingeführt sind. Gegen die Verwendung solcher Bezeichnungen, die das Wort „Führer" in Verbindung mit einem anderen Wort enthalten, bestehen keine Bedenken.

Bei Zuschriften an die Schriftleitung

bitten wir in Zukunft folgendes zu beachten:

1. Zuschriften, die die Schriftleitung betreffen, sind nicht an die persönliche Adresse des Schriftleiters zu richten. Es ist lediglich auf dem Umschlag jenes Ressort anzugeben, das die Zuschrift bearbeiten soll. Die Anschrift muß also lauten:

   An die Schriftleitung der „Bremer Zeitung".
   Lokalschriftleitung, Sport, Politik, Kulturpolitik, Handel oder Hauptschriftleitung.

2. In Fällen, in denen streng vertrauliche Mitteilungen an die Redaktion gegeben werden, müssen die Zuschriften ausnahmslos an die Hauptschriftleitung gerichtet sein, ganz gleich, für welches Ressort sie bestimmt sind.

   Die Anschrift muß also dann so lauten:

   Streng vertraulich!
   An die Schriftleitung der „Bremer Zeitung".
   Hauptschriftleitung.

Pastor Rahm wird Domprediger

Der Präsident der Bremischen Evangelischen Kirche hat mit Zustimmung des verwaltenden Bauherrn und Gemeindeführers sowie eines Wahlausschusses und des Kirchenvorstandes der Domgemeinde für die nach dem Abgang von Pastor D. Hartwich zum 1. Oktober d. J. freiwerdende Dompredigerstelle Pastor Rahm aus Halstedt berufen.

3. Torpedobootshalbflottille vor Bremerhaven

Heute, 6. Juli, im Laufe des Nachmittags, wird die 3. Torpedobootshalbflottille vor Bremerhaven ankern, am 7. Juli in den Hafen einlaufen und am Schuppen 15 festmachen. Die 3. Torpedobootshalbflottille besteht aus den Torpedobooten „Tiger", „Iltis", „Wolf" und „Jaguar". Torpedoboot „Tiger" ist das Führerboot des Chefs der 3. Torpedobootshalbflottille, Kapitänleutnant Meendsen-Bohlken. Die Halbflottille kommt von Uebungen in der deutschen Bucht und wird am 9. Juli vormittags wieder auslaufen, um die Uebungen fortzusetzen.

Zeugen gesucht. Am 2. Juli 1934, gegen 1 Uhr, fuhr ein Personenkraftwagen gegen die Vorgartengitter der Grundstücke Nr. 7 und 8 am Osterdeich, die beschädigt wurden. Der Kraftwagen ist ebenfalls beschädigt worden, ein Stück der abgebrochenen Oelbruchbremse wurde an der Unfallstelle gefunden. Der Führer hatte sich entfernt und wird in seinem eigenen Interesse ersucht, sich umgehend beim Unfall-Dezernat im Polizeihause, Zimmer 405, zu melden. Etwaige Zeugen werden gebeten, ihre Anschriften bei einer Wache oder dem Unfall-Dezernat bekanntzugeben.

Fernsprechanschlüsse. Während der Abwesenheit vom Wohnort, z. B. während der Sommerreise, entstehen bei nicht rechtzeitiger Bezahlung der Fernsprechrechnungen häufig Unzuträglichkeiten, die zur Sperrung des Anschlusses führen können. Der Fernsprechteilnehmer kann den ungestörten Betrieb seines Fernsprechanschlusses sicherstellen, wenn er die Bezahlung der Fernsprechrechnung einem Familienangehörigen, Angestellten usw. überträgt oder die Nachsendung der Rechnung nach seinem jeweiligen Aufenthaltsort beim Telegraphenamt beantragt. Es empfiehlt sich aber auch, einen ausreichenden Betrag zur Deckung der bis zur Rückkehr fällig werdenden Fernsprechgebühren auf das Postscheckkonto Hamburg 2145 des Telegraphenamts einzuzahlen.


Mein neuer Typ
Sonnengarn
Dersportgerechte
Damen-Pullover
frisch, elegant, praktisch, in vielen Farben
7.90
Schnittjer
FAULENSTR. 49-51


Der Mann der STETS im Schatten stand
Roman aus Niedersachsen von Erich Brandt-Lüneburg. — Copyright 1933 by Volkmar-Verlag Lüneburg

(43. Fortsetzung)

„Als ich in Stettin ankam, Mutter," lachte Ortwin, „sah ich noch ganz anders aus. Da waren meine Kleider zerlumpt und zerfetzt. Eine Flucht aus Sibirien, die ein halbes Jahr gedauert hat, ist kein Sommerspaziergang."

Sie sah ihn mit großen Augen an. „So kannst du aber nicht zur Hochzeit gehen", meinte sie gedehnt, und er glaubte eine leichte Mißbilligung herauszuhören. „Ich werde die einen Smoking und die nötige Wäsche sowie ein Paar Lackschuhe bestellen. Es ist ja so bequem, wir brauchen nur anzurufen, dann schicken die Geschäfte dir gleich eine Auswahlsendung."

Er widersprach nicht, um sie nicht zu kränken. Die Mutter hatte ja nicht einmal Unrecht, die Sachen konnte er ja doch bald wieder brauchen. Er dachte an Liese Lühr.

„Ich muß gehen", sagte Heinrich, „mit dem Matthes ist noch so allerlei zu bereden. Um zehn Uhr bin ich wieder hier."

„Wenn es dir recht ist, gehe ich mit. Ich muß doch erst einmal in den Stall und die Pferde betrachten."

Lene war es zufrieden. Sie schien gut gelaunt zu sein heute. „Ich bestelle die Sachen auf neun Uhr, dann mußt du wieder hier sein, Ortwin", sagte sie nicht ohne Freundlichkeit, „ich werde dann aber nicht unten sein können, die Friseuse kommt um diese Zeit und die Schneiderin aus Hamburg."

„Achtung, die glückliche Braut kommt!"

„Dunnerslag, du bis awer n' seute Deern, Gisela."

„Ich freu' mich so, daß du gerade heute gekommen bist, Ortwin", sagte die Schwester. Sie sah entzückend aus in ihrem schlichten Seidenkleid. Eine leichte Röte färbte ihr Gesicht, als Ortwin sie herumdrehte und von allen Seiten betrachtete.

„Du sollst mich erst mal in meinem Brautstaat sehen!"

„Das wird ja nicht mehr lange dauern, Gisela. Ich kann es gar nicht abwarten."

Es bereitete ihm Vergnügen, auf ihren leichten Ton einzugehen. Er konnte sich nicht erklären, warum der Vater sich daheim nicht wohlfühlte. Die Mutter hatte sich doch heute von der besten Seite gezeigt, und der Karlheinz war ein Prachtkerl. Schneidig sah er aus mit dem Schmiß auf der Stirne. Die Gisela schien ein wenig oberflächlich zu sein, aber was konnte er schließlich von ihr mit ihren neunzehn Jahren an ihrem Hochzeitsmorgen anderes verlangen.

Da trat Rüdiger ein. Er war eben von Harburg gekommen. Lene hatte ihn an der Haustüre abgefangen und in ihrer Schlafkammer eifrig mit ihm getuschelt, wohl eine Viertelstunde lang. Der Schreck lag noch auf seinem bleichen Gesicht. Er gab sich nur wenig Mühe, freudige Ueberraschung zu heucheln. Dem heimgekehrten Bruder gönnte er nur einen flüchtigen Händedruck. Ortwin war überrascht von dem seidenen Zug, der um Rüdigers Mund lag, und der fahrigen Lässigkeit seiner Bewegungen.

„Ein denkwürdiger Tag ist das heute", sagte Rüdiger kühl, „die Stoltenkinder sind zum ersten Male wieder zusammen, und schon wird eine Lücke in das vierblättrige Kleeblatt gerissen." Er blickte an Ortwin vorbei in den Spiegel und rückte an seiner Krawatte. Gisela hatte sich in den Lehnsessel neben dem Ofen gesetzt und sich eine Zigarette angezündet. Sie rauchte mit langen, ruhigen Zügen und musterte unauffällig die Brüder, die ungefähr gleich groß waren.

„Du siehst gut aus, Ortwin", sagte sie in der Pause, die nach Rüdigers Worten eingetreten war. „Man sieht dir deine Strapazen nicht an."

„Der Wille zum Leben war nie so stark in mir, wie während meiner Flucht", antwortete Ortwin gedankenvoll.

„Das Leben ist schön, wenn man jung ist; aber lustig wird es erst, wenn man verliebt ist."

„Hör mal einer an, das Küken," kritisierte Karlheinz und kniff ein Auge zu, „eben erst flügge geworden und markiert schon den Weltweisen. Hast du das in deiner Drachenburg in Pyrmont gehört?"

„Sei nicht so frech, Karlheinz", wies sie ihn schnippisch zurecht, „und laß dir von deinem Leibburschen sagen, wie man junge Damen behandelt."

Rüdiger verzog keine Miene, während Karlheinz vergnügt lachte. „So ist's recht, Gisela, man darf sich nichts gefallen lassen. Hieb und Stich müssen prompt aufeinander folgen. Wenn du das kannst, wird dein zarter Pantoffel wie ein Damoklesschwert über deinem Gelieblen Paul schweben. Ach, der hat's gut", seufzte er in komischer Entsagung, „so 'ne seute Deern — soll ich weiter hauen?"

Sie reden in einer anderen Sprache als ich, dachte Ortwin, und ein Schatten trübte seine Freude. In diese Gesellschaft paßte er nicht hinein, und der Vater auch nicht. Und die Liese. — Eine Unzahl unklarer und unerfreulicher Erkenntnisse wurde in ihm wach. Er verstand mit einem Male, warum der Vater nicht glücklich war. Es klaffte ein Riß durch die Familie des Stoltenbauern. Ein Abgrund tat sich vor den Augen des Heimkehrenden auf, ein Abgrund, der wohl kaum noch einmal überbrückt, viel weniger geschlossen werden konnte.

Auf der einen Seite stand die Mutter. Es fiel Ortwin ein, daß sie sich ihre eigene Lebensauffassung zurechtgelegt hatte, schon früher, als er noch ein Schuljunge war. Geld, Ansehen, schöne Kleider, lustige Gesellschaft, das waren die Pole, um die ihr Lebensglück kreiste. Und die Gisela schien ganz auf ihrer Seite zu stehen. Aus Rüdiger konnte Ortwin noch nicht recht klug werden.

Karlheinz schien mehr der Seite des Vaters zuzuneigen, auf der auch Ortwin stand. Es mußte versucht werden, wenigstens äußerlich eine Form zu finden, in der alle Familienmitglieder in das rechte Verhältnis zum Hofe gebracht werden. Ortwin beschloß, den Versuch zu wagen, wenn er erst längere Zeit daheim war und die Lage klarer übersehen konnte als jetzt.

Um zehn Uhr kam der Vater vom Hofe. Er schien vergnügt zu sein und pfiff leise vor sich hin. Die Kinder saßen so einträchtig und friedlich beieinander, es mußte doch alles noch einmal wieder gut werden.

„Hast du denn auch schon eine Tischdame, Ortwin?" fragte Rüdiger unvermittelt. Ehe Ortwin sich die unerwartete Frage überlegt hatte, trat Lene ein, schon in vollem Feststaat. In ihrem modernen Kleide und der vornehmen Frisur bildete sie einen krassen Gegensatz zu Heinrich, der sich nicht von seinem alten Gehrock trennen mochte und recht bieder und altväterlich aussah. Lene hatte Rüdigers Frage gehört, und sie wartete gespannt auf Ortwins Antwort. Ein Blick geheimer Genugtuung zeigte Rüdiger, daß er die Frage zur rechten Zeit gestellt hatte. Ortwin fühlte, wie seine Mutter ihn forschend anschaute, während Rüdiger anscheinend gelangweilt die glänzenden Spitzen seiner Lackschuhe betrachtete.

„Ich komme auch ohne Tischdame aus," antwortete Ortwin langsam. Noch war die Zeit nicht gekommen, von seiner Liebe zu Liese Lühr zu sprechen.

„Das geht aber doch nicht, Ortwin," sagte Lene kühl. „Wir kommen dann ja ganz in unserer Tischordnung durcheinander."

„Die Sache ist doch furchtbar einfach", Heinrich ein. „Ortwin bekommt den Ehrenplatz neben der Brautpaar, und alle rücken ein Platz weiter runter. Damit basta."

(Fortsetzung folgt)

Schießsport als Volksertüchtigung

Schützenfest der Bremer Schützengilde / Rohse und Rohlfing Schützenkönige 1934

Nach einer seit Jahrhunderten gepflegten Tradition ist es in deutschen Landen üblich, in jedem Ort alljährlich den Geschicktesten, den Besten unter den Schützen herauszufinden und ihn nach altbergebrachter Weise zum Schützenkönig zu krönen. Zu wahren Volksfeiern gestalten sich diese Schützenfeste, an denen sich — besonders auf dem Lande — die gesamte Bevölkerung beteiligt. Wer hat noch nicht in seinem Leben solch ein Schützenfest in irgendeiner Kleinstadt oder auf dem Dorfe mitgefeiert? Mehrere Tage, oft sogar eine Woche, steht der Ort im Zeichen dieses Ereignisses, und es herrschen Jubel und Trubel. Alt und jung erleben den Tag mit jeder Faser ihres Herzens und verfolgen, falls sie nicht selber mitschießen, interessiert den Verlauf des Wettkampfes. Abends drehen sie sich nach den Weisen einer flotten Kapelle zum Tanz, und die Kinder erfreuen sich auf Karussells oder dergleichen. Stolz führt der Sieger im Schießen, der Schützenkönig,



Th. Rohse wurde Schützenkönig 1934. Er trägt seine Würde doppelt, da er erst vor kurzem auch Schützenkönig von Fahrenhorst wurde.

seine Siegeszeichen nach Haus und genießt ein Jahr die Würden seiner erkämpften Stellung.

In derselben Form, unter der gesamten Beteiligung der bremischen Bevölkerung, gestaltete sich auch in der Vorkriegszeit das Schützenfest in Bremen. Wer von den älteren Schützenbrüdern erinnert sich nicht mehr jener Schützenfeste auf dem alten Bremer Schützenhof in der Neustadt? In den vergangenen Nachkriegsjahren hat das Schützenfest in Bremen seinen Charakter eines allgemeinen Volksfestes verloren. Bedauernd müssen wir dies feststellen; denn mit den Schützenfesten verlor auch der Schießsport im allgemeinen seinen ursprünglichen Charakter als Volkssport. Erst heute im nationalsozialistischen Staat macht sich wieder eine Belebung im deutschen Schießsport bemerkbar. Einmal gehört es zum nationalsozialistischen Gedankengut, alte Traditionen, die Sitten und Bräuche unserer Vorfahren — wie sie auch in unseren Schützenvereinen gepflegt werden — wieder aufleben zu lassen, zum anderen hat man heute aber auch die große Bedeutung erkannt, die gerade dem deutschen Schießsport im Rahmen der Volksertüchtigung zukommt.

In Bremen ist es leider noch nicht so, daß die Schützenvereine im gemeinsamen Schießen den Bremer Schützenkönig ermitteln. Erst in der vorigen Woche konnten wir von dem Fest des Bremer Schützenvereins von 1843 berichten. Am Sonntag und Montag dieser Woche, war es nun das 3.0. Schützenfest der Bremer Schützengilde, das wohlgelungen seinen Ablauf nahm. In jahrzehntelangem Wirken hat die Gilde sich draußen in Gröpelingen ihre Schießstände geschaffen. Es war in den vergangenen 14 Jahren dort in der Hochburg des Marxismus, als die Regierungen den Schützenvereinen vollkommen uninteressiert gegenüberstanden, bestimmt nicht leicht, sich zu behaupten und durchzusetzen. Aber die Mitglieder der Bremer Schützengilde gingen unentwegt ihrem Werk nach und sie haben, zusammen mit den übrigen Bremer Schützenvereinen, wertvolle Arbeit für den deutschen Schießsport geleistet.

Am Sonntagmorgen wurden der Schützenkönig des Jahres 1933/34 Franz Thieme sowie der Bizekönig Ernst Müller zum letztenmal in ihrer hohen Würde als Schützenmajestät von der

Jacobs Kaffee
immer in bekannter Güte

Wohnung im Auto abgeholt und zu den Schießständen in Gröpelingen gefahren, wo die Schützen in Paradestellung angetreten waren, um ihrem Schützenkönig der vergangenen Saison das letztemal die Ehren zu erweisen. Der Schützenkönig schritt die Front ab und begrüßte seine Kameraden herzlich. Anschließend vereinte eine einfache Mittagstafel die Schützenbrüder und ihre Angehörigen. Hierbei begrüßte der Ehrenführer der Gilde, Wurthmann, die erschienenen Mitglieder und sprach seine Freude besonders darüber aus, daß zahlreich jüngere Mitglieder sich zu dem Schießen dieses Jahres gemeldet hätten. Dann überreichte der Ehrenführer mehreren Gildenmitgliedern für ihre verdiente Arbeit in den vergangenen 25 Jahren die Ehrennadel des Vereins.

Um 14.30 Uhr begann dann das Schießen nach allen Scheiben. Eifrig waren die vielen Schützen bei der Arbeit und als sie sich am Abend im Schützenhausrestaurant beim Glase Bier und frohem Tanz zusammenfanden, war mancher so stolz ob seiner Leistung.

Der Montag fand die grünen Schützen wieder mit der Büchse am Schießstand. Es währte bis zum Abend, ehe der Schützenkönig und der Vizekönig sich aus der großen Anzahl der Schützen herausgeschält hatten. Den Würdenträgern vom Vorjahre war es nicht vergönnt, ihren Titel erfolgreich zu verteidigen. So mußten sie Ehrengeschenken nebst Sieg Th. Rohse und Fr. Rohlfing überlassen. Recht beachtliches wurde auch von den übrigen Teilnehmern auf allen sieben Scheiben wie auch im Schießen der Jugend mit Armbrust gezeigt.

Die Ergebnisse:

Festscheibe Heimat: König Th. Rohse, 2. Fr. Meyer, 3. W. Schulze (Silber), 4. C. Ebbrecht.

Festscheibe Kleinkaliber: Kleinkaliber (Bize)-König Fr. Rohlfing, 2. H. Späth, 3. L. Boelsen, 4. M. Ottersen.

Festscheibe Bremen: 1. A. Cesinger, 2. D. Winter, 3. G. Harzog, 4. H. Späth.

Standmeister-Freihand-Scheibe: 1. Fr. Thiemer, 2. H. Späth, 3. H. Schwärzel, 4. K. Ebbrecht.

Prämien-Auflage-Scheibe: 1. W. Schmidt, 2. K. Ebbrecht, 3. H. Späth sen., 4. Fr. Rohlfing.

Kleinkaliber-Prämienscheibe: 1. H. Späth, 2. Chr. Holzmann, 3. H. Thölen, 4. K. Ebbrecht.

Kleinkaliber-Meister: 1. H. Späth sen., 2. K. Ebbrecht, 3. Fr. Hagestedt, 4. D. Winter.

Somit hatten Th. Rose und Fr. Rohlfing die Königs- bzw. Vizekönigswürde errungen. Beide entstammen dem Schießklub „Roland Tell", eine der Untergliederungen der Bremer Schützengilde. Schon so mancher König wurde aus dieser Gruppe der Gilde gegeben.

Der Abend brachte nach altgewohnter Sitte die Krönung der neuen Majestäten. Alle Mitglieder und deren Angehörige hatten sich im Schützenhausrestaurant eingefunden, wo die Wischmann-Kapelle mit flotten Weisen zum Tanz aufspielte. Die Schützenbrüder marschierten mit ihrer Fahne in den Saal, unter Vorantritt der Könige des vergangenen Jahres. Ehrenführer Wurthmann begrüßte die Erschienenen, besonders aber den Bezirks- und Kreissportleiter im Deutschen Schützenbund, Hermann Meyer, recht herzlich und wies noch einmal auf die geleistete Arbeit der beiden Schützenkönige hin. Nachdem diese ihre Ehrenzeichen abgelegt hatten, marschierte der Zug unter Trauermusik wieder aus dem Saal. Dann erklang freudige Marschmusik, und im schneidigen Schritt führten die Schützenbrüder ihre neuen Könige, die im kommenden Jahre die höchste Würde der Gilde tragen, vor den Ehrenführer. In überquellender Freude wurde diesen beiden die gebührende Ehre zuteil. Die Sieger nahmen ihre Ehrenpreise in Empfang, während diejenigen, denen das Glück in diesem Jahre nicht beigestanden hatte, vom Ehrenführer Wurthmann auf ein späteres Jahr vertröstet wurden. — Deutscher Tanz hielt jung und alt noch für viele Stunden in froher Gemeinschaft beisammen, und stimmungsvolle Musik verscheuchte alle Sorgen des täglichen Lebens.

Treuhänder des deutschen Volkes

Senator Heider über die Aufgaben der NSV.

Im Rahmen der Werbewoche der NS.-Volkswohlfahrt sprach Senator Otto Heider auf einer gut besuchten Versammlung im großen Saale des Gemeindehauses der Hallerkirche. Nach kurzer Begrüßung durch den Versammlungsleiter und einigen Ausführungen von Pastor Rahm nahm Senator Heider zu seinem Vortrag das Wort. Bevor der Redner auf die Ziele der NSV. einging, gab er einen kurzen Ueberblick über die soziale Entwicklung der vergangenen Jahre. In der Regierung hätten Parteien gesessen, die sich sozialistisch genannt hätten und angeblich für die Befreiung des Volkes aus seinen Banden kämpften. Jetzt, nach 14 Jahren, hätte man die Folgen dieser Sozialpolitik erkannt. Für jeden, der irgendwie nicht weiter gekonnt hätte, hätte man die Allgemeinheit verantwortlich gemacht und es sei eine Almosenpolitik im größten Umfang getrieben worden. Ein umfassender Kreis im deutschen Volke hätte es verstanden, diese Politik der früheren Regierung für sich auszunutzen und auf Kosten der Allgemeinheit zu leben. Man hätte früher darnach sehen müssen, und das sei auch heute wieder die Aufgabe der NSV., daß nur würdigen Volksgenossen die Unterstützung zuteil würde, denn nur den guten Teil des Volkes wollen wir erhalten. Aus dem Grunde gelte auch heute das Wirken der nationalsozialistischen Regierung in erster Linie der Arbeitsbeschaffung. Denn nur durch Arbeit würde das deutsche Volk wieder eine hervorragende Stellung erringen.

Senator Heider streifte dann die Frage der Rentabilität deutscher Arbeitsdienstprojekte und betonte, man dürfe die Arbeit, die dort draußen im Oedland von deutscher Jugend geleistet würde, nicht nach finanziellen Erwägungen einschätzen, sondern einzig und allein vom Gesichtspunkt der Arbeit aus. Wenn heute die Arbeitslosen hinausgeschickt würden aufs Land, so sei das eine Notwendigkeit. Denn nicht für uns selbst lebten wir, sondern wir seien Treuhänder des deutschen Volkes und als solche hätten wir unsere Arbeit so einzurichten, wie es das Interesse der Nation erfordere. Von diesem Standpunkt aus sei auch die Arbeit der NS.-Volkswohlfahrt zu betrachten. Nicht allein in Aktionen wie das Winterhilfswerk der vergangenen Monate habe sich die NSV. zu erschöpfen. Eine der wichtigsten Aufgaben läge vielmehr auf bevölkerungspolitischem Gebiet.

Man müsse sich darüber klar sein, unser Volk, das Jahrtausende überstanden hätte, scheine am Ende zu sein. Statistiken bewiesen, daß der minderwertige Teil des deutschen Volkes sich überaus zahlreich vermehre, während die geistig und sittlich gehobenen Schichten zum Ein- und Nullkindersystem übergegangen seien. Die Folge wäre, daß unsere Heilanstalten voller Idioten und Epileptiker sind. Die Hochzüchtung dieser Menschen habe nichts mit Christentum gemeinsam, sondern sie sei ausschließlich Menschenwerk. Unsere Verpflichtung gegenüber dem deutschen Volke, gegenüber unseren Vorfahren wie auch Nachkommen, mache es uns zur Aufgabe, diesem Mißstand für die Zukunft abzuhelfen. Es sei nötig, unsere lebende Generation wieder herauszureißen aus der jetzigen Gedankenwelt, um das deutsche Volk in seiner ursprünglichen Reinheit wiederherzustellen. Wir brauchten verantwortungsvolle Menschen, die Kinder erzeugten, wenn ihr Blut in Ordnung sei, die aber freiwillig zurückträten, wenn ihr Blut nicht mehr rein ist. Opfer, die Kriege in ein Volk schlügen, seien auszugleichen, wenn die Mütter ihre Pflicht täten, aber wenn auch diese versagten, sei es schlimm um ein Volk bestellt. Aus diesem Grunde müßten die Mütter, die in den vergangenen Jahren gelitten haben, und die Jugend, die in den Großstädten verkommt, besonders sorglich behandelt werden. Ihnen müßte die größte Unterstützung zukommen. Ein früherer Staat habe wohl 74 Millionen Mark für die Sanierung einer Großbank übrig gehabt, aber für die bremische Jugend hätte man nur 40 000 Mark aufgebracht. Diesem Mißverhältnis sei weitgehend abgeholfen worden.

Allein für die geistig Minderwertigen würden heute noch rund 2 Millionen Mark ausgegeben. Maßnahmen müßten getroffen werden, daß sich diese erblich Belasteten nicht weiter vermehren könnten. Gesetze seien bereits erlassen worden. Aber sie könnten nur dann ihre Früchte tragen, wenn das ganze deutsche Volk sich mit Verständnis hinter sie stelle. Jeder muß wissen, daß es auf ihn ankommt. Versagt der einzelne, versagt auch die Familie und damit die Nation. Wir wollen deshalb weiterarbeiten, wie es unsere Zeit und wie es unsere Kameraden von uns fordern. Wir wollen mit dem Leben einstehen für die Wiedergeburt unseres Volkes, das wir mehr lieben als uns selbst.

Reicher Beifall dankte dem Senator für seine wertvollen Ausführungen. Mit einem Sieg-Heil auf Führer und Volk fand die Versammlung ihren Abschluß.

Brüder in Not!

Von dem Leid der Rußlanddeutschen

Vor Jahresfrist veranstaltete der Volksbund für das Deutschtum im Ausland (VDA.) gemeinsam mit dem Roten Kreuz eine große Kundgebung und Sammlung für die äußerstem Leid und Hungersnot ausgesetzten deutschen Brüder und Schwestern in Rußland. Rund 140000 Deutsche sind dort im letzten Jahre nach glaubwürdigen Angaben Hungers gestorben, dazu Millionen von Russen. Wesentlich besser ist die Lage nicht geworden. Gerade jetzt, vor der neuen Ernte, setzt die Not wieder besonders stark ein. Dem VDA. sind eine Anzahl Briefe aus dem letzten halben Jahr zur Verfügung gestellt worden, die Rußlanddeutsche aus der Ukraine und aus dem äußersten Osten nördlich des Kaspischen Meeres an Angehörige und Bekannte in Bremen geschrieben haben. Folgende zwei Auszüge seien hier mitgeteilt:

„Liebe Schwester! Wir wohnen jetzt in K. Das Quartier ist sehr schlecht. Zehn Tage waren wir unterwegs, bis wir endlich ein kleines Zimmer bekamen. Hier ist noch eine Kirche und auch ein Pastor. Das gab's, wo wir waren, nicht mehr! Das Wetter ist hier schlimmer. Augenblicklich herrscht Typhus, und alle Kinder haben Scharlach und Flecken. Unsere Olga hat das Fieber auch. Von allen anderen Kindern wissen wir nichts. Wir sind jetzt alle verstreut. Ich bin so müde von der Welt, daß ich nichts mehr sehen möchte. Ihr könnt doch noch sehen und habt Freude, aber wir . . .?"

„Am 19. November sind wir nach hier in die Ukraine gekommen. Wir wurden am 10. Nov. aus Orenburg vertrieben und wußten nicht warum. Wohin sollten wir uns wenden? Zuerst wollten wir zu Kathrein, aber wir wußten nicht wie dort die Ernte stand und ob sie überhaupt noch lebte. Denn Briefe bekommen wir schon lange nicht mehr . . . Hier war eine gute Ernte, und darum ziehen viele Familien hierher, auch Russen. Wo wir vorher waren, gab's kaum noch Brot. Ich hätte Euch schon gerne früher geschrieben, aber ein Schreiben ist hier kaum möglich. Wir wohnen mit drei Familien, dienoch fünf Kinder haben, in einem Zimmer. Juden, Russen, Deutsche und alles durcheinander! Ich wollte Euch noch schreiben daß wir schon sehr unglücklich waren. Auf dem Wege nach hier wurde uns sämtliche Unterwäsche gestohlen und viele Kleider. Wie das angehen konnte, weiß ich nicht. Friedrich und ich waren auf und haben nichts gehört! Aber die seinen Juden verstehen es! Als wir hierher kamen, wurde unsere Lieda krank. Sie bekam Typhus und mußte schon nach acht Tagen sterben. Das war ein großer Schmerz für uns. Lieda war diejenige, die immer noch zu trösten wußte. Aber sie hat es ja besser so. Auf der Welt bleibt uns doch nichts als lauter Kummer und Elend!"

Deutsche Volksgenossen! Denkt der Not eurer Blutsbrüder im fernen europäischen Osten.



Spendet Gaben, damit die vielen inständigen und herzergreifenden Bitten, die an den VDA. gerichtet werden, erfüllt werden können. Zahlt eure Spende ein auf das Konto des VDA. (Dr. Stallmann, Contrescarpe 72): Die Sparkasse in Bremen, Nr. 6163, unter dem Kennwort „Brüder in Not".

VDA., Gau Bremen.

Sammlungen jeder Art verboten

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit:

Aus wiederholt gegebener Veranlassung gebe ich hier letzmalig bekannt, daß auf Grund der Verordnungen des Reichsschatzmeisters vom 21. September und 23. Oktober 1933 den Dienststellen der NSDAP. einschl. aller Gliederungen (SA., SS., HJ., BDM. usw) Sammlungen jeder Art durch Sammellisten, Spendenkarten, Plaketten und dgl. in Geld oder Naturalien verboten sind.

Ich werde gegen jeden, der dieses Verbot mißachtet, im Interesse unserer Bewegung ohne Ansehen der Person vorgehen und den Betreffenden dem Reichsschatzmeister melden.

Ich bitte hiermit die gesamte Einwohnerschaft des Gaubereiches Weser-Ems, bei stattfindenden Sammlungen zugunsten irgendeiner Gliederung der NSDAP. sich davon zu überzeugen, ob die Sammlung von dem Reichsschatzmeister bzw. von mir genehmigt ist, und der Sammler einen entsprechenden Ausweis bzw. eine amtliche Sammelbüchse bei sich führt. Bei Auftreten von Kindern, die Sammlungen durchführen wollen, ist besonderes Augenmerk zu halten.

gez. Pfeffermann
Gauschatzmeister
NSDAP.
Gauleitung Weser-Ems

Warnung an Sonntagsausflügler!

Immer wieder muß die Polizei beim Eintritt sommerlichen Wetters gegen rücksichts- oder gedankenlose Ausflügler vorgehen, die der Landwirtschaft durch Betreten bestellter Aecker und Wiesenlandes Flurschäden zufügen. Besonders steht sie sich gezwungen, auf Bootsausflügler zu achten, die auf Fahrten auf den Wasserzügen unserer näheren und weiteren Stadtumgebung oft zu berechtigten Klagen Veranlassung geben. Denn nicht genug damit, daß man mit Zelt und Zubehör in dem dem Viehhalter kostbaren Grasland stundenlang sich niederläßt und unbehindert umherstolzt, bringt man oft auch noch das Fahrzeug an Land. Konflikte zwischen dem Eigentümer des Grundstückes und den Uebeltätern und ein verärgerter Sonntag beiderseits sind die Folgen.

Die Polizeidirektion macht daher auf den § 368 Ziff. 9 St.G.B. eindringlich aufmerksam, der besagt:

„Mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft:

1.—8. — — —

9. wer unbefugt über Gärten oder Weinberge, oder vor beendeter Ernte über Wiesen oder bestellte Aecker, oder über solche Aecker, Wiesen, Weiden oder Schonungen, welche mit einer Einfriedigung versehen sind, oder deren Betreten durch Warnungszeichen untersagt ist, oder auf einem durch Warnungszeichen geschlossenen Privatweg geht, fährt, reitet oder Vieh treibt."

Hierzu muß bemerkt werden, daß ein mit Gräben eingefriedigtes Grundstück denselben Schutz beanspruchen, wie ein mit einer Einfriedigung versehenes.

Die Interessen der Landwirte gegen derartige Ungebühr werden von der Polizeidirektion energisch vertreten werden, um dem rücksichtsvollen Teil der sonntäglichen Ausflügler die Sympathie derselben zu erhalten.

Kaffeefahrt nach Grüppenbühren

Mit den sogenannten „Kaffeefahrten" hat die Reichsbahndirektion Bremen einen besonders glücklichen Gedanken in die Tat umgesetzt. Unsere lieben Hausfrauen, die tagaus, tagein sich mit tausend Sorgen abfinden müssen, sind begeistert davon, für wenig Geld einen Nachmittag irgendwo draußen auf dem Lande verbringen zu können. So werden denn diese Mittwoch-Nachmittags-Sonderfahrten der Reichsbahn außerordentlich hart in Anspruch genommen. Auch die Fahrt nach Grüppenbühren am letzten Mittwoch entsprach allen Wünschen der Teilnehmer. Ein vollbesetzter Zug, in der Hauptsache alles Hausfrauen, führte die Fahrtteilnehmer bei bester Stimmung zum Ziel. Die wunderbare Umgebung von Grüppenbühren bot Gelegenheit zu kleinen Spaziergängen und in den Wirtschaften von Grüppenbühren waren Vorbereitungen zur Kaffeetafel getroffen. Bei Kuchen und Kaffee für wenig Geld und bei allerhand Unterhaltungen verging rasch die Zeit bis zur Abfahrt. Herr Reichsbahnrat Kadasz, der wieder als Reiseleiter fungierte, wachte wie immer, sorgsam darüber, daß die Teilnehmer wohl befriedigt wurden. Nun freuen sich unsere Hausfrauen schon auf die nächste Mittwoch-Fahrt nach Ganderkesee.

Singen auf dem Domshof

PPSt. Am Sonnabend, 7. Juli, veranstaltet die Reichsjugendführung, Abteilung N, gemeinsam mit dem Reichssender Hamburg auf dem Domshof ab 20 Uhr ein öffentliches Volksliedersingen der Hitler-Jugend mit Liedern der jungen Generation. Als Anfangschor wird die Hitler-Jugend des Oberbanns Bremen und der BDM. und das Jungvolk antreten. Zu gleicher Zeit singiert zur Unterstützung dieses Anfangschors die Oberbann-Kapelle. Die Liedersänger werden an dem betreffenden Abend von den Formationsangehörigen verteilt. Volksgenossen, erscheint recht zahlreich zu diesem Volksliedersingen der jungen Generation.

Zeugen gesucht! Am 30. Juni, gegen 11,45 Uhr, wurde auf dem Ostertorsteinweg vor dem Hause Nr. 78 ein älterer Mann beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Radfahrer angefahren. Der Radfahrer, sowie auch etwaige Augenzeugen werden gebeten, ihre Anschriften an einer Polizeiwache oder beim Unfall-Dezernat im Polizeihause, Zimmer 406, bekanntzugeben.

Lloyd-Schnelldampfer „Bremen", heimkehrend von Newyork, trifft voraussichtlich am 7. Juli um 8 Uhr in Bremerhaven ein. Anschließend werden die Fahrgäste gelandet.

Der Postreisescheck hat sich wegen seiner Sicherheit und Bequemlichkeit in weitesten Kreisen der Bevölkerung schnell eingebürgert. Auszahlungen überall und jederzeit. Die Gebühren sind gering.

Parteiamtliche Mitteilungen der NSDAP. Bremen

(Bekanntgegeben durch die parteiamtliche Pressestelle)

An dem Gauparteitag in Oldenburg nehmen sämtliche Ortsgruppenfahnen der NSBO. teil. Ferner sämtliche nicht geweihte Betriebszellenfahnen. Die ungeweihten Fahnen sind von der Kreisgeschäftsstelle abzuholen.

Kreis-Betriebszellen-Leitung.

Kreisinspektion I. Sonnabend, 7. Juli, Antreten zum Appell nach Oldenburg. Stärkemeldung pünktlich 9.25 Uhr Schlachthofstraße, Spitze Gustav-Deetjen-Allee an den stellvertr. Kreisinspekteur Pg. Henneberg erbeten. Mitnahme von Brotbeutel und Feldflasche ist zu empfehlen. Auf tadellos saubere Uniform ist besonders zu achten.

Ortsgruppe Herdentor. Es wird darauf hingewiesen, daß die gemeldete Teilnehmerzahl unter allen Umständen eingehalten wird.

Achtung! Funkleiter! Die Schulungsabende im Monat Juli finden nicht statt. Der nächste Schulungsabend findet für sämtliche Funkleiter am 6. August, abends 20.30 Uhr, Holler-Allee 79 statt.

BDM. Schwachhausen. Es ist Pflicht, Sonnabend um 19 Uhr am Stern anzutreten. Unsere Fahrtenbesprechung ist daher am Dienstag, 10. Juli, um 20.15 Uhr.

Achtung! Die Veranstaltung des Sturmes 2/75 bei Valsing, Schwachhauser Heerstr., wird bis auf weiteres verschoben. Die verkauften Programme behalten ihre Gültigkeit.

Ortsgruppe Steintor. Zum Gau-Appell am Sonnabend, 7. Juli, Antreten aller PO.-Leiter und Amtswalter der Partei und aller Gliederungen (NS.-Sago, NSBO., DAF. und NSV.) pünktlich 9 Uhr. Geschäftsstelle Mathildenstraße 20.

NS.-Frauenschaft

Spielgruppe Woltmershausen: Sommerfest der Kinder am Sonnabend, 7. Juli, 4 Uhr in der Landlust, Radlinghausen. Unkostenbeitrag: Erwachsene RM. —.10 und Kinder RM. —.05.

Ortsgruppe Woltmershausen: Die Frauenschaft unternimmt am Dienstag, 10. Juli, einen Sommerausflug nach Farge. Dampferfahrt RM. —.50 Hin- und Rückfahrt. Treffpunkt pünktlich 11 Uhr vormittags am Anleger Duntzestr. Anmeldungen jeden Nachmittag in den Räumen der NSV., Ortsgruppe Woltmershausen.

Ortsgruppe Burg: Die Frauenschaftsabende im Juli in Burg fallen aus. Für August wird wieder bekanntgegeben. Am 13. Juli Ausflug nach Hoherkamp; Abgang 3.30 Uhr von Burg, Linie 8 Endstation; Kuchen mitbringen.



Ortsgruppe Steintor. Die Ausgabe von Fettkarten innerhalb der Ortsgruppe erfolgt heute Freitag, 6. Juli, in den Geschäftsräumen am Dobben 90 in der Zeit von 9—13 und 15—17 Uhr.

NS.-Volkswohlfahrt, Abtlg. Kindergärten. Der nächste Schulungsabend findet am Dienstag, 10. Juli, in der Calvinstr. 87 statt.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" teilt mit:

Bayernfahrt vom 8. bis 15. Juli

Die Teilnehmer an dieser Fahrt finden sich am Sonnabend um 22.15 Uhr vor dem Lloydbahnhof ein. Fahrtkarten werden am Sonnabendvormittag in der Zeit von 10 bis 2 Uhr ausgegeben im Kreisamt Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 314. Hier werden auch die Fahrkarten für die Teilnehmer ausgegeben, die über Oldenburg zum Allgäu fahren. Bankquittungen mitbringen! Es sind noch einige Plätze für die Fahrt nach Bayern über Oldenburg frei.

Schlesienfahrer vom 8. bis 15. Juli

Auch die Schlesienfahrer finden sich am Sonnabend um 22.30 Uhr am Lloydbahnhof ein. Diese Karten werden am Freitag in der Zeit von 10 bis 12 Uhr und von 16 bis 18 Uhr im Zimmer 314 im Wilhelm-Decker-Haus verausgabt. Bankquittungen mitbringen!

Die angegebenen Zeiten müssen innegehalten werden!

Im Luxus-Autobus zur Porta Westfalica

Als 11. Juli findet am Mittwoch jeder Woche eine Fahrt zur Porta Westfalica mit Luxus-Autobussen der Bremer Vorortbahnen-Gesellschaft statt. Die Freilichtbühne Porta Westfalica veranstaltet an diesen Tagen jeweilig eine Vorstellung für unsere Teilnehmer. Zur Aufführung gelangen: Schillers „Tell" und Schillers „Räuber". Die Kosten für diese Fahrt belaufen sich auf 4,80 RM., einschließlich Mittagessen (Eintopfgericht), Besichtigungen und Besuch der Freilichtbühne. Abfahrt morgens 7 Uhr, Ankunft gegen 11 Uhr Hotel Friedensthal, daselbst um 13 Uhr gemeinsamer Mittagstisch. Rückkehr gegen 23 Uhr. Wer diese schönen, billigen Fahrten mitmachen will, der melde sich im Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 314, wo diese Karten käuflich erworben werden können.

Norwegenfahrt am 29. Juli

Die Norwegenfahrt für den Gau Weser-Ems findet am 29. Juli und nicht am 20. Juli statt. Anmeldungen können nicht mehr angenommen werden, da keine Plätze mehr frei sind.

Wir machen nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam, daß keine Fahrten der NSG. „Kraft durch Freude" zum Mittelmeer stattfinden.

Anmeldungen für sämtliche Fahrten werden entgegengenommen beim Kreisamt Wilhelm-Decker-Haus, Zimmer 314, und bei den Ortswarten in den NSBO.-Dienststellen.

Einzahlung des Fahrpreises hat für jede Fahrt sofort nach Anmeldung bei der Bank der Deutschen Arbeit AG., Ansgaritkirchhof 11 (früher Leselhalle), auf das Reisekonto der NSG. „Kraft durch Freude" zu erfolgen.

Sonntags hinaus in die Sonne!

WOCHENENDBEILAGE DER BREMER ZEITUNG / BREMEN, DEN 6. JULI 1934

Ins Blaue – nach Löhnhorst

Das Kind im Menschen freut sich über jedes Wunder, über jedes Rätsel. Deshalb sind Fahrten ins Blaue weit mehr beliebt als Zielfahrten, wo man sich einfach entscheiden muß: „Es geht dort und dort hin, willst du mitfahren?" Ins Blaue aber, was gibt es da für Möglichkeiten!

Aus diesem Grunde war auch an diesem schönen Sonnentag, an dem wir unsere Nachmittagsfahrt ins Blaue antraten, alles in bester Stimmung. Schon vor der Abfahrt begann ein großes Raten nach dem Ziel. Namen schwirrten durcheinander, die ganze nähere und weitere Umgebung Bremens wurde in den Bereich der Möglichkeit gezogen, und wenn der Ort auch so weit entfernt war, daß man ihn an einem Tage nicht erreicht hätte.

Zuerst fuhr man ein wenig kreuz und quer, wie das bei diesen Fahrten zur Verwirrung der Gemüter so üblich ist; dann entwickelte sich doch aus der Richtung das ungefähre „Wohin". Unser Fahrer fuhr direkt hinein in die Herrlichkeit der Bremer Schweiz. Die meisten von uns kennen dieses schöne Gebiet in der Umgegend Bremens nur von Fußtouren aus, die von der Endstation der Linie 2 aus unternommen werden. Da lernt man aber nur einen Teil dieses lieblich gehügelten Landes kennen, die Beine reichen eben nicht weiter; wer zu Fuß die ganze Gegend absireifen will, der muß im Wandern schon viel leisten.

Wir hatten es gemütlicher, wir fuhren im großen Omnibus und ließen die Gegend an uns vorbeiziehen. Die schönen alten Bäume, die den waldartigen Charakter des Landes unterstreichen, ließen Ausblicke frei, die man so leicht nicht vergißt. Vor St. Magnus verließen wir die Landstraße, die nach Vegesack führt und bogen rechts ab. „Wha, es geht nach Leuchtenburg", dachten die Eingeweihten, aber auch sie sollten sich irren, wir ließen auch Leuchtenburg abseits von unserem Weg liegen und fuhren weiter. An Hünertshagen vorbei ging es nach Löhnhorst. Dort hielten wir und taten erstmal etwas für unser körperliches Wohl. Das heißt natürlich, wenn Damen am Nachmittag zusammen sind: Kaffeetrinken. Man soll ja nicht gehässig sein, und die Anzahl der geleerten Tassen zählen, aber anfangs war von der größten Kanne immer gleich der Boden da. Wenn man für wenige Groschen Kaffee trinken kann, soviel man will, ist der größte Kaffeedurst ein Wunder.

Nach dem Kaffee machte jeder, was er wollte. Die meisten machten einen Spaziergang. Diese gingen auf gepflegter Straße an Hohehorst, dem nunmehr unbewohnten Schlosse, vorbei nach Eggestedt zu. Am Walde entlang, an strohgedeckten Bauernhäusern vorbei, wanderte man und freute sich über diesen so viele Abwechslung bietenden Fleck Erde. Nicht jedem liegt die Herbheit der weiten Wiesen des Blocklandes, dafür muß man in die Gegend hineingeboren sein. Die Bremer Schweiz aber kann jeder verstehen, der die Natur liebt.

Ebenso hübsch war der Weg, der durch den Wald nach Brundorf ging. Ueber Schneisen und heimlichen, schattigen Wegen kam man immer dann wieder auf die Straße, wenn man dachte: „Verkäuft du dich auch nicht?" Es verlief sich niemand, alle Teilnehmer waren zur Absahrt pünktlich wieder da. Viel Laub und Blumen wurden mitgenommen, damit die Wohnung in der Stadt noch ein sichtbares Zeichen des Ausfluges habe. Ohne „Mitbringsel" geht es bei den Städtern nun einmal nicht. —ch.

Hünengräber im Wattenmeer

In letzter Zeit haben häufige und recht aufschlußreiche Funde im Wattenmeer zwischen Spit und dem Festland die Annahme bestätigt, daß auch hier eine größere Anzahl Hünengräber liegen. Der Bauer Jens Mungaard, der bekannte Heimatforscher der Insel Sylt, will noch in diesem Sommer möglichst weite Kreise an diese historischen Stätten heranführen und plant hierfür besondere Wandertage.

Lernt die Heimat kennen!

3 vergessene niedersächsische Universitätsstädte
Stadthagen, Rinteln, Helmstedt

Der D-Zug Berlin—Köln fauft zwischen Hannover und Minden an dem Städtchen

Stadthagen

vorüber, in dem kaum jemand etwas Besonderes sucht. Und doch findet man hier einen unvergeßlichen Blick: über den weiten Schulplatz hinweg auf ein altersgraues Gemäuer, hinter dem die Turmspitzen der uideutschen Martinikirche und die Kuppel ihres leisstmen spätitalienischen Baptisterien-Anbaus einträchtig aufragen: die ehemalige Universität und die letzte Ruhestätte ihres Stifters Graf Ernst zu Schaumburg, liegen sich unmittelbar gegenüber.

Stadthagens wehrhaft-mächtiges Schloß (aus der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts) wurde 1601 seine Residenz, und hier rief der Unermüdliche die „alma mater Ernestina" ins Leben. Jenes Franziskaner-Kloster gab ihr Raum, der Landesherr errichtete zugleich ein Stipendium für 100 unbemittelte Begabte. Trotzdem verlegte er die Universität 1621 nach Rinteln, weil ihm „diese Stadt an der Weser zu einer hohen Schule bequemer zu sein schien".

In Stadthagen jedoch schuf er sich selber — wie die ägyptischen Pharaonen — jenes Mausoleum (1609—1627): eines der eigenartigsten Denkmäler Deutschlands, durch das allein das stille Stadthagen seiner Vergessenheit entrissen zu werden verdient. Ohne den geringsten Versuch einer stilistischen „Anpassung" schließt sich vorbildlich an die gotische Hallenkirche das strenge Siebenel der Renaissance an— der eine Schritt, mit dem man durch den Verbindungsgang hinübertritt, trägt zugleich über fünf Jahrhunderte in eine andere künstlerische Welt. Rosseni ist der Meister des abgekirkelt regelmäßigen Baues, und Adrian de Vries, der Hofbildhauer Kaiser Rudolfs II., schuf die herrliche Auferstehungsgruppe. Der verwendete Alabaster stammt aus Nordhausen, der schwarze Marmor aus Bielefeld. So trugen auch Harz und Westfalen bei zu diesem Juwel der Architektur, das dort im Verborgenen glänzt . . .

Rintelns Universität

war eine Dauer von fast 200 Jahren beschieden. 1809 hob „König Lustik", Napoleons Bruder Jérome, sie auf. Gar manches erinnert an diese lange Zeit. Das Zitterzienser Kloster hatte die Hochschule beherbergt, ihr schlichtes Gotteshaus dient noch als ehemalige Universitätskirche auf dem Kollegienplatz. An ihr vorüber spaziert man zum Blumenwall, dem früheren Botanischen Garten der Universität. In der Nikolaikirche am Markt hängt ein Bild des Pastors Josua Stegmann, der hier als Professor wirkte und das schöne Lied gedichtet hat: „Ach, bleib' mit deiner Gnade ..." Zwei andere Professoren liegen in einem kasternartigen Anbau in einem gemeinsamen Grabe wie sie gemeinsam ihren Haushalt geführt haben. In dem sehr sehenswerten Heimatmuseum schließlich betrachten wir ein höchst gelehrt wirkendes Doppel-Katheder mit Ehrfurcht, mit Entsetzen die grauenhaften Folter-Werkzeuge, durch deren reichliche Anwendung sich die Rintelner Professoren als Richter in den berüchtigten Hexenprozessen blutige Vermehrung ihrer Einnahmen und traurige Berühmtheit verschafften.

Dieses originelle Heimatmuseum in dem barockesten Hause Rintelns am Kirchplatz besitzt außer vielen anderen Schätzen auch die kostbare Sammlung seines Dingelstedt-Zimmers, aus der eindeutig hervorgeht, daß Dingelstedt sein Weserlied: „Hier hab ich so manches liebe Mal ..." 1835 bei einem Besuch im Gasthaus Reese zu Todenmann oberhalb der Stadt verfaßt hat. Jetzt erhebt sich ein Dingelstedt-Denkmal dort, und nirgends genießt man einen schöneren Blick über das gemütliche Universitätsnest. „Wenn Sie heimkehren, grüßen Sie meine erste Liebe", sagte Dingelstedt einmal zu einer Bekannten, wie wir in deren Brief unten im Museum lesen, und als sie ihn verblüfft ansah, erklärte er lachend „Die Weser"! Das versteht man an diesem gesegneten Erdenfleck, den breiten Strom vor Augen, wie er zwischen den Bergketten seiner Ufer königlich dahinzieht . . .

Als ich kürzlich in Rinteln fragte, ob man wohl erwarte, wieder eine Universität zu bekommen — denn die Reichsregierung beabsichtigt bekanntlich, sechs neue Reichsuniversitäten zu gründen — lautete die Antwort bescheiden: „Machen Sie uns nicht übermütig!"

In Helmstedt

sind es schon mehr, die daran glauben. Helmstedt verfügt tatsächlich über die besten Voraussetzungen: seine günstige Lage zwischen Magdeburg und Braunschweig an der südlichen Hauptstrecke Berlin—Köln, landschaftliche Reize durch die Nähe des Harzes, bauliche Vorbedingungen und die Möglichkeit leichter Anknüpfung an eine starke, noch lebendige Tradition. Schilder an den Pfarrhäusern melden Namen berühmter Professoren, die dort gewohnt haben.

Die hübscheste Ansicht vom Markt hat man durch die Fenster des „Universitätskaffees" im Rohrichen Haus, einst herzogliches Hofiager, unweit vom „Erbprinzen", das ein Universitätswappen trägt. Epitaphien in und an der Stephani-Kirche halten die Erinnerung an Größen der Wissenschaft wach. Helmstedt mutet uns heute noch genau so als typische alte, kleine Universität an wie etwa Marburg, Jena oder Tübingen.

Beherrscht wird die Anlage der „Markt- und Hansestadt" durch das Juleum, ein Meisterwerk der Hochrenaissance von Paul Francke. Herzog Heinrich Julius, der 1576 bei der Gründung dieser ältesten alma mater Niedersachsens dreizehnjährig als rector perpetuus im Zuge mitgeschritten war, ließ es 1592 bis 1612 aufführen und ehrte in seiner Namensgebung den Vater.

Ein großer Hof mit derben Seitenbauten lenkt auf das würdige Gebäude hin mit den reichen Giebeln, üppig wappengekrönten Portalen und im reizvollen Gegensatz hierzu dem schlanken Wendeltreppenturm mit zierlichstem Aufsatz. Beim Eintritt empfängt uns — fast das ganze Erdgeschoß einnehmend — die wohlerhaltene Aula, von freistehend eckigen Pfeilern gestützt. Ernste Bildnisse schauen in den feierlichen Raum mit den vielen Reihen rundrückiger Schemel, in dem die Luft 300 Jahre stillgestanden zu haben scheint.

Die ehemalige Bibliothek über ihr hat zwischen ihre köstlichen Regale voll schweinsledernen Folianten ein Museum aufgenommen, das großenteils ein höchst fesselndes Universitäts-Museum ist. Da gibt es Gegenstände aller Art, von Caligt, von Bismarcks Urgroßvater Menden, von Heister, dessen Mundsperrer noch jetzt jeder Zahnarzt verwendet und vor allem von Beireis, dem „Professor aller Fakultäten", den Goethe 1805 in seinem merkwürdig weimarisch wirkenden Hause am Papenberg besuchte. In den „Annalen" schildert er sehr amüsant diese Begegnung mit dem kuriosen physikalischen Taschenspieler, dilettantischen Kunstfreund und medizinischen Könner, dessen verschwenderisches Leben vorwiegend eine bizarre Fopperei Neugierig-Abergläubischer war. Daß das Grab gerade dieses populärsten Lehrers unbekannt blieb, berührt wie einer der vielen Eulenspiegelscherze des Sonderlings.

Helmstedt besitzt aus allen Jahrhunderten Zeugnisse; seine klassische Zeit jedoch war die der Renaissance und Reformation, als es Träger aller zukunftsvollen Gedanken war und mitten im 30jährigen Kriege 2000 Studenten anzog. Wilhelm Raabe hat ihr in seiner Novelle „Die alte Universität" das ewige Leben der Dichtung geschenkt. Es sollte nicht die letzte bleiben!

„Noch ist nicht dein Ruhm verklungen,
Alte Zeiten sind uns nah.
Freudig sei dein Preis gesungen,
Alma mater Julia!"

Neuland auf Helgoland

Von Ernst Edgar Reimerdes

Viele werden erstaunt aufhorchen und ungläubig den Kopf schütteln, wenn sie von Neuland auf Helgoland lesen, sie denken, daß es so etwas einfach nicht geben kann, denn alle paar Jahre gehen Nachrichten durch die Zeitungen von Bedrohungen der Düne durch herbstliche und winterliche Sturmfluten sowie von Felsabstürzen im Oberland, die jedesmal Landverlust zur Folge haben. Und doch hat Helgoland in einem Umfang von etwa 20 Hektar Landgewinn aufzuweisen, der erst in jüngster Zeit eine für die Besucher der Insel nutzbringende Ausgestaltung erfuhr.

Im Gelände des ehemaligen Kriegshafens mit seinen Lagerschuppen und Werkstätten, der bekanntlich infolge des unseligen Versailler Betrages in ein Trümmerfeld verwandelt werden mußte, ist nach jahrelangen, mühevollen Aufräumungsarbeiten ein Stück Neuhelgoland entstanden.

Eine Halbinsel, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der betonierten Marinemole, dieser einzigartigen, 500 Meter weit in die See sich erstreckenden Promenade und dem Hafenbad (Sandstrand) liegt, das ständig noch erweitert und ausgebaut wird. Der Molenkopf mit seinem Ruhebänken, von denen aus man die ganze Insel nebst der Düne vor sich hat, ohne daß man sich direkt auf das Wasser zu begeben braucht, gehört zu den schönsten Punkten des roten Felsenei landes, namentlich das Bild Helgolands bei Nacht mit seinen erleuchteten Häusern, die sich zum Teil im Wasser spiegeln, dem Kurhaus mit dem dreifachen Kranz weißer und bunter Lampen, der Landungsbrücke und im Hintergrunde, auf der höchsten Höhe, dem Leuchtturm, dessen drei Lichtfinger ständig tastend über die See gleiten, ist von einzigartiger Schönheit, es prägt sich unauslöschlich dem Gedächtnis des Beschauers ein.

Von der Mole, an deren Fußende die neue Flugzeughalle liegt, vorbei am Hafenbad mit dem Gymnastikplatz, gelangt man zum Südstrand, dem Gelände des ehemaligen Kriegshafens. Eine breite, mit großen Steinplatten belegte Promenade, an der bequeme weiße Ruhebänke aufgestellt worden sind, zieht sich unmittelbar am Ufer entlang bis zur hohen Kaimauer der alten Befestigungswerke. Von dieser neuen Wandelbahn aus hat man den Blick auf die See, die donnernd und schäumend gegen die zubleiben verstreut umherliegenden, dem Uferschutz dienenden Steinblöcke anrennt und bei bewegter Luft seine Sprühgrenzschauer weit ins Land hineinträgt; das denkbar beste Inhalatorium. Am Ende der Promenade, dort, wo man über eine Treppenanlage zur Höhe der Kaimauer emporsteigt, ist bei Südwind alles in Wasserdampf gehüllt. Brausend fürsten die grau-grünen Wogen über das Gestein, das bei Flut von Schaum bedeckt ist. Mit Regen durchtränkte Luft ein und läßt sich von der Sonne die Haut bräunen. Hinter der Mauer ziischt und brodelt es wie in einem Hexenkessel, stürmt die aufgeregte See unaufhörlich gegen die Steinblöcke und nicht selten gehen die Wellenmeterhoch über die Wandelbahn hinweg und durchnäßen den unachtsamen Spaziergänger bis auf die Haut.

Hinter der neuen Strandpromenade erstreckt sich eine weite Grünfläche, auf der zwischen dem Grase allerlei Feldblumen wie römische Kamillen, Winden, Disteln, Klee und Schafgarbe üppig wuchern, daneben wächst in Massen die typische Nordseepflanze, der Meersenf, mit seinen zarten violetten Blüten und dem dicken, fleischigen Blättwerk. —

Inmitten der Grünfläche liegt das große neugeschaffene Sportgelände mit Laufbahn, Fußballplatz usw., auf dem jeden Sommer im Juli und August allerlei Wettkämpfe ausgefochten werden. Strandpromenade und Kaimauer sind heute noch wenig belebt, weil die Besucher der Insel, vor allem die Passanten, sich meist im Unter- und Oberland sowie auf der Düne aufhalten. Dem Naturfreund ist das keineswegs unangenehm, denn er hat infolgedessen häufig das Reich ganz für sich allein und kann den eigenen Zauber, den die See zu allen Tageszeiten ausübt, ungestört auf sich wirken lassen. Es treibt ihn selbst noch bei Dunkelheit zu seinen Lieblingsplätzen, von wo aus es das Wunder des nächtlichen Helgolands immer wieder von neuem erlebt: das reizvolle Spiel des Leuchtturms und der weißen, roten und grünen Blinkfeuer über der schwarzblauen See, die ein- und ausfahrenden Ewer und tackenden Motorboote mit ihren Laternen, und über alledem die Pracht des unendlichen Firmaments mit dem Funkeln der Sterne, der urewigen Positionslichter.

Die innere Heimat

Gemeinhin nennt man die Gegend, wo ein Mensch geboren ist, seine Heimat. Doch stellt sich dieser Auffassung der Heimat Zufälligkeit entgegen, die an den Ort der Geburt gefnüpft sein kann. Beispiel: Eltern, deren Herkunft waldreiches Gebirgsland ist, werden versetzt in das Land unermeßlicher Wiesenweite. Zweifellos sind die hier geborenen Kinder auch hier beheimatet, meistens allerdings nur äußerlich. Denn die Liebe zu dem Land der Eltern, das diese mit ihrer Seele liebten, das sie nie aufhörten, zu ersehnen, wird auch die Kinder erfassen. Dies Beispiel ist verständlich, aber schematisch, weil es die Vielheit der Beziehungen des Menschen zur Natur nicht wiedergeben kann. Das eine wird aber so klar: die Berechtigung, von einer äußeren und einer inneren Heimat zu sprechen. Aeußere Heimat bezeichnet den Ort der Geburt, innere Heimat dagegen ist das Land, das man versteht, ist die Landschaft, in die man hineingehört.

Da macht vielleicht jemand weite Reisen, die ihm die Welt entschleiern; sein Herz aber bleibt leer. Er kommt — wie er meint zufällig — an ein Dorf, das klein und verborgen in Niedersachsens Heide liegt. Die Strohdächer mit den gekreuzten Pferdeköpfen neigen sich tief zur Erde und Hühner laufen auf den tiefgefurchten Wegen. Den Torfrauch, der über diesem Bild genügsamen Lebens liegt, kann man fast schmecken. Da wird der Fremdling wach. Das hat er doch schon einmal gesehen, den Ruch schon einmal gespürt; wann war es nur? Mit allem Sinnen, mit allem Träumen findet er keine Antwort, aber warm wird es ihm ums Herz; er fühlt sich zu Hause. Er hat seine innere Heimat gefunden.

Was helfen dem Menschen der Berge Wiesen, Flüsse, das Meer selbst? Er liebt die Gefahr des Bergsteigens, um den Sonnenaufgang auf dem Gipfel genießen zu können. Ein anderer wieder findet die Heimat der Seele im Wald mit seinen stillen Wegen, mit den geheimnisvollen Rufen der Tiere, mit dem Schatten, der die Sonnenstrahlen hemmt.

Schönheit ist überall in der Welt, aber das ist die Frage: Spricht alle Schönheit zu uns? Nur dann gehört uns eine Gegend, wenn wir von ihr ergriffen sind.

Dieses Aufgewühltsein, das dem eigentlichen Verstehen einer Landschaft vorangeht, ist Vorbedingung für das Finden der inneren Heimat, in der alle Verlassenheit von dem einsamen Menschen flieht, der plötzlich allein mit sich sein kann, weil er seine Heimat fand.

Das Geheimnis der inneren Heimat kann von den Menschen nicht ergründet werden. Ob ein Ahnherr in uns aufersteht, der sich einst mit aller Inbrunst gerade an diese Gegend klammerte, wir wissen es nicht. Das aber wissen wir, daß Harmonie, das Ausgeglichensein, nur dann für den vom Leben geschüttelten Menschen erreichbar ist, wenn er seine innere Heimat fand. —eh.

Besuchen Sie
WORPSWEDE
— ein Erlebnis für jeden Kunst- und Naturfreund

Deutsches Haus
Inhaber: Henry Bock
Altrenommiertes Haus mit niedersächsischer Bauerndiele
Herrlich. Garten, Autogaragen
Telefon Nr. 208

Hotel „Stadt Altona"
Bes.: Oskar Krähmer, Telef. 289
Herrliche Lage, großer und schattiger Garten, Tanzdiele
Gute Küche, Fremdenzimmer

Besuchen Sie
„Stadt Bremen"
Bes.: H. Schröder, Telefon 207
An der Hauptstraße gelegen

Kaffeehaus **Niedersachsen**

Gasthaus z. Hemmberg
Bes.: Fr. Schwiebert, Telef. 284
Schöner schattiger Garten guter Mittagstisch, Fremdenz.

Zum Lindenhof Moorende
Schöner Garten. Aus eigener Schlachtung Schinken u. Wurst
Kaffee-Ausguß Portion 30 Pfg.
Telefon Grasberg 230
Joh. Kropp

Frankenburg zwischen Lilienthal-Worpswede e. Gasthof „Germania"
Bes. G. Behrens, Fernruf Lilienthal 35. Gr. Saal, Veranda, Sommergarten, Klub- und Fremdenzimmer. Kleinkaliber-Schießstand / Für Ausflügler bestens empfohl.

bei dem Niedersachsenstein
Großer schattiger Garten, herrliche Aussicht

Hotel und Restaurant
Kaffee Worpswede
Einzel- u. Doppelzimmer ruhige Lage, preiswerte Pension, gut gepflegte Weine und Biere, eigene Konditorei, billiger Wochenendaufenthalt.
Fernsprecher: 275
Leitung: Cramer von Clausbruch.

Besuchen Sie diese Gaststätten

Oyler Berg
direkt a. Walde gelegen, angen. Aufenthalt f. Pensions- u. Tagesgäste. Volle Pens. bei reichl. Verpflegung 3.50 RM. Garage, Lob. Forell. Nach Nienburg Sonntagskarte. Inhaber: H. Straßburg. Tel. Nienburg 166.

Beziehen Sie sich immer auf die Bremer Zeitung

Bremer Schweiz

Bruns Garten
Leuchtenburg
Neue Autostraße
Sonntagskarten
Telefon Vegesack 364

Köster's Sommergarten
Löhnhorst
das Herz der Bremer Schweiz
Saal, gem. Gesellschaftsräume
prima Küche, niedrige Preise.

Blötes Sommergarten
St. Magnus Bremer Schweiz
das beliebte Ausflugslokal.
schöner Garten, direkt am Bahnhof. Sonntags Kaffeekonzert ab 4 Uhr mit nachfolgendem Tanzkränzchen.

Zum Badehaus Restaurant und Sommergarten am Wörpestrand Butendiek-lilienthal
Inhaber: D. Rhodenburg
Das schönste in der Nähe Bremens am Wasser u. Lilienthaler Gehölz gelegene Ausflugslokal für Vereine und Familien. Schattig. Garten
Kaffee-Ausguß Port. 30 Pfg.
Origin. Kaiser bier 35 Pfg.

Hannov. Berghaus
Lemförde
Herrlich in den Stemmerbergen gelegen. Terrassen mit Ausblick auf den Dümmersee. Liegewiese, Autohalten. Gute und reicht. Verpflegung. Pensionspreis (4 Mahlzeiten) RM 3.50 einschl. all. Nebenkosten
W. Höcker, Lemförde, Tel. 478

Fallingbostel Paradies der Heide
Mod. Schwimmbad m. Wasserrutschbahn
Prosp. Verk.-Verein Fall. u. all. Reisebüros

DAVERDEN
WALDSCHLOSSCHEN
das beliebte Ausflugslokal.
Schöner Gart. direkt a. Walde u. Wasser gelegen. - Pension, gute Verpflegung, sol. Preise.
Inhaber: W. Gründler

Hüde am Dümmersee
Der beliebte Familien-Aufenthaltsort. Sommerfrische, Pension u. Wochenend. Segel- und Ruderboote.
Inh. Georg Winter
Telefon Lemförde 454

Hotel Hollmeyer
Lemförde
Das Haus der guten Küche. Wochenend-Pension. Fernspr. Nr. 317. Auto-Garagen. Tankstelle der D.A.P.G.

Besuchen Sie das
Strandbad Hammelwarden
sämtliche Dampfer legen an. Wunderbarer Strand. Joh. H. Koring.

Drübberholz
Der beliebte Ausflugsort herrlich gelegen im Walde u. a. d. Weser. Pensionen von 3.25 bis 3.50 RM. Wochenend 4.50 RM. Inh. Fr. Hellmuntel. Tel. Lemf. 431

Hotel Kaiser - Friedrich
Restaurant u. Café
eine Minute vom Bahnhof Porte. Herrl. Fernblick von der Terrasse in das Weserial und zum Denkmal. Mäßige Preise.
Inh. H. Ehrmann.

Osterholz-Scharmbeck
das beliebte Ausflugsziel

TIETJENS HUTTE
Bel. Ausflugsort a. d. Hamme. Bahnst. Osterh.-Scharmbeck. Anerk. g. Küche. Gut gepfl. Biere u. Weine. Boots-, v. Ruderverein und Segelverein.

Windhorsts Sommergarten
Fernr. 194. Altbek. u. renommiert. Lok. Dir. a. Gehölz gel. 6 Min. v. Bahnh. Tanzsaal, Kühle., Kegelb. Anerk. g. Kü. Gr. sch. Garten, SA.-V.-Lokal.

BREMER HAUS
Inh. Joh. Bargmann.
Das Haus m. alt. gut. Ruf. Clubzimm., Sommergart. SA.-Verkehrslokal. Fremdenz. Herrliche Lage am Walde.

HANSA-HAUS
Inh. W. Baden. Fernspr. 151
Gr. Sommergarten. Gr. Saal. 5 Min. vom Bahnhof. Direkt am Gehölz gelegen. Jeden Sonntag Tanz

BAHNHOFS-HOTEL
Bes. Emil Meyer. Fernr. 8. Hotel, Rest., Kegelb., Saal, Gart. Anerk. g. Kü., Nieders. Preise. Im Mittelp. d. Stadt, d. Walde gegenüber. SA.-Sturm-Lokal.

Die inserierenden Gaststätten erwarten Sie in ihren behaglichen Räumen und sichern Ihnen beste Bedienung zu

Dünsen, Rogge's Gaststätte Waldfrieden
Beliebter Ausflugsort in schönster Umgebung Bremens. Forst Linde: Naturschutzgebiet, 10000 Morgen Wald „Klein-Thüringen". Mod. Gaststätte, Kegelbahn, Parkplatz. Volle Pension, 4 Mahlzeiten v. 4.- Mk. an. Ruf: Harpstedt 333

PORTA WESTFALICA
DER KAISERHOF
Fließendes warmes und kaltes Wasser. Zentralheizung. Autoboxen. Anerkannt gute Küche. Zeitgemäße Preise.
Fernruf Minden 2107. Besitzer: C. Knoblich

Huchting beliebter Ausflugsort aller Bremer!
Bequeme Bahn- und Autobus-Verbindung

„Dorfschenke"
H. Weldanz
Sonntags Tanz

Haus Niedersachsen
Jeden Sonntag und Donnerstag Tanz
Herm. Seevers

Grollander Krug
Duckwitzstraße 271 / Joh. Addicks. Rod. 3564. Gr. schatt. Garten, gemütl. Familienaufenth. Kaffeeausguß Port. 25 Pfg. Tanzdiele im Freien

Eichenhof früher Dorfklause
Inh.: Ad. Hoppe
Gemütliches Familienlokal
Sonntags Tanz

Feldschlößchen
Mittels-Huchting, Inh.: H. Deeg
Das beliebte Familienlokal Jeden Sonntag Tanz
Sonntags abends Kraftpostverbindung nach Bremen

HOTEL DÖRGELOH
VILSEN Inh. H. Struckmann
Bel. Pens. für Sommerfrisch. u. Wochenendl. Gr. schatt. Gart. Preisw. Aufenth. für Reis. Stets Forellen, Karpfen, Schleie. Doppelkegelbahn DDAC-Hotel Fernsprech. 5

Lintler Krug
Kirchlinteln
Pension für Tage und Wochen
Ia Küche, Garage, Freibad und Bäder im Hause. Pro Tag 3.50 RM. O. Schamburg

Wildeshausen
Erholungsheim „Waldesruh" Fernspr. Nr. 261.
Ruhige Lage mitten im Walde. Mäßiger Pensions- und Wochenendpreis, bei bester und reichlicher Verpflegung, für Nervenkranke und Erholungsbedürftige besser Aufenthalt. Liegekuren und Bäder.
Inhaber: E. Schmitz.

Haus Sonneck
Wildeshausen
d. kl. gemütl. Erholungsheim mitt. im Walde

Zur Erholung am Zwischenahner Meer
◆ schönster Badestrand am Hause
◆ stets fr. Aale aus eig. Fischerei
◆ Täglich Konzert und Tanz.
Inh. Zur Brügge

Waldhaus Direkt am Bahnhof
Telefon Hambergen 35
Lübberstedt

Sonntagserholung Friede und Frohe
finden Sie im Bärteler Waldhaus zwischen Sonderstee und Station Ummer am Wald schön gel. Volle Sonntagsverpfl. RM. 2.—. Vorherige Anmeldung erbeten. Tel. 238 Sonderstee. E. Nettig.

Weserblick Badener Berg
Schönster Ausflugspunkt d. Bremer Umgegend. Volle Pension von RM. 4.— an. Wochenende
Tel.: Achim 30 E. Köster

Beilage der BZ.

Kunst und Unterhaltung

6. Juli 1934

Verner von Heidenstam

dem Dünder nordischen Heldentums, zu seinem 75. Geburtstag

Copyright by Nordische Gesellschaft, Lübeck. (Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Am 6. Juli wird Verner von Heidenstam, der große Dichter Schwedens, 75 Jahre alt. Die Schwester Carin Göring, Fanny Gräfin Wilamowitz-Möllendorf, mündigt nachstehend den Verfasser „Karl XII." und der schwedischen Volkshymne „Sverige, Sverige". Verner von Heidenstam ist bekanntlich ein Nachkomme des Feldmarschalls Wrangel, dessen Vorfahren waren im 17. und 18. Jahrhundert in Heide in Dithmarschen ansässig.

Schwedens größter, jetzt lebender Dichter Verner von Heidenstam begeht am 6. Juli seinen fünfundsiebzigsten Geburtstag. Er ist als einziges Kind seiner Eltern auf dem alten Familiensitz Olshammar am Vätternsee, dicht bei den Wäldern Tivedens, aufgewachsen.

Dieser Teil der Landschaft Östergötland ist reich an geschichtlichen Erinnerungen, an Sagen und Ueberlieferungen. Es gibt dort noch Runen, Runensteine, Steinblöcke mit Felsenzeichnungen und Opferheime aus der Heidenzeit. Hier hat auch die Heilige Birgitta gelebt, diese seltsame, starke Frau aus altem Königsgeschlecht, die den weiten Weg nach Rom in einer Zeit von Pest und Not zurückgelegt hat, um den Papst zu überreden, Avignon zu verlassen, um seiner Pflicht nachzukommen, und die noch in ihren alten Tagen den Beschwerlichkeiten einer Reise nach Jerusalem trotzte, um vor dem Tode die Wege des Heilandes zu wandern. In der Vätterstadt Vadstena steht noch ihr Kloster, ebenso wie die alte Wasaburg, wo einst der jüngste Sohn Gustav Wasas in einem Anfall von Schwermut sich in die Wellen stürzte, um, wie er glaubte, die Seejungfrau zu gewinnen. Diese ganze Gegend ist auch landschaftlich wundervoll, und dicht in der Nähe von Heidenstams Elternhaus liegt mitten im Wald ein kleiner See, woher alle roten Seerosen in Europa stammen sollen. Es geht ein eigenartiger Zauber von dieser Landschaft aus, und die Menschen sind besonders eng mit der Heimaterde verbunden.

Hier wuchs Verner von Heidenstam auf in einem Heim, das traditionstreu die alten Sitten bewahrte, wo in echt nordischer Gastfreundschaft die Beziehungen zu Nachbarn und Verwandten stets lebendig erhalten und neugestaltet wurden. Von besonderem Einfluß auf das begabte und frühreife Kind waren die vielen von der Großmutter vermittelten Erzählungen über die Geschichte der Familie sowie über die großen Persönlichkeiten, die in der Heimat gelebt und gewirkt hatten. Schon früh lernte er, wie er später selbst sagte, sehen, „wie Jahrhunderte sich in einem Augenblick widerspiegeln". Noch trotz dieser Liebe zur Heimat war auch er, wie die meisten nordischen Menschen, erfüllt von der Sehnsucht, das Weite, Unbekannte kennenzulernen. Vor seinem zwanzigsten Lebensjahr gab ihm eine heftige Erkrankung, die den Aufenthalt im Süden nötig machte, die Gelegenheit, Italien, Aegypten und Kleinasien zu sehen. Heidenstams künstlerische Schöpferkraft machte sich früh geltend und suchte zuerst Ausdruck in Zeichnungen und Malereien, aber es dauerte nicht lange, bis seine seltene Gabe, zu schauen, zu erleben und zu schildern, ihn auf den Weg des Dichters führte.

Dieser Weg hat ihn auf einsame Höhen geleitet, hat ihm Einblick in die verschiedensten Schicksale, in große und kleine Begebenheiten der Menschen und Völker gestattet. Wie mit einer flammenden Fackel aber hat er die heldische Vergangenheit Schwedens, aus Verborgenheit und Vergessenheit ins Licht gerückt. Klar und scharf umrissen zeichnet er in meisterhafter Prosa Zeiten und Gestalten, Männer und Frauen, harte unerbittliche Schicksale, opferreiche Lebenswege, Augenblicke, wo der einsame Mensch vor das „Stirb oder Werde" gestellt wird, wo die reine Pflicht einfache Notwendigkeit, aber auch höchstes Ziel und leuchtendes Beispiel ist.

Verner von Heidenstams Dichtung ist selten reich und vielseitig. Man möchte kaum glauben, daß der Verfasser der „Karoliner" (Karl XII. und seine Krieger, erschienen 1897/98) sowie der „Pilgerfahrt der Heiligen Birgitta" (erschienen 1901) und des „Folkungerbaum" (erschienen 1905 und 1907) auch die schönheitstrunkenen, farbenprächtigen Lieder in den „Neuen Gedichten" und den „Wallfahrtsjahren" geschrieben hat. Auf der einen Seite Herbheit und strenge, unerbittliche Sprache, auf der anderen Romantik und trunkene Schönheitsehnsucht.

Diese Verschiedenheit der Gegensätze zeigt sich auch im persönlichen Leben des Dichters: Mit seltenem Charme und bezwingender Liebenswürdigkeit ausgestattet, ist Heidenstam sofort Mittelpunkt jeder Gesellschaft — und doch hat es ihn von Jugend an zur Einsamkeit gezogen, zu der großen Stille unter unendlichem Himmel, wo ewige Gedanken zu Sternen und Wegweisern des Menschen werden.

Jeder Stein der Heimaterde enthüllt ihm sein Geheimnis, aus den flüchtigen Spuren von Sage und Ueberlieferung baut er vor unserem geistigen Auge die Vergangenheit wieder auf, und gestützt auf diese Vergangenheit, ruft er uns ermutigende und verpflichtende Worte für Gegenwart und Zukunft zu. Bei Heidenstam kommt alles auf Leistung, Persönlichkeit, Ritterlichkeit und Güte an. Bewerkenswert ist, wie er in seiner Schilderung von Schwedens größter, aber auch schwerster Zeit unter Karl XII. den König selbst wenig hervortreten läßt. Die Wirkung seiner Persönlichkeit drückt sich aber aus in den Gefühlen, Gedanken, Worten und Taten seiner Untertanen. Kaum je wird Heidenstams meisterhafte Erzählerkunst und seine formvollendete Sprache ihresgleichen in der schwedischen Literatur finden. Wenn er im Schlußkapitel der Karoliner die ehrwürdige Riddarholmskirche beschreibt, faßt er auf nur acht Seiten so gut wie die ganze schwedische Geschichte zusammen. Die Steine, die Rüstungen und die alten Standarten zeugen von dem, was gewesen.

Aber nicht nur die Vergangenheit, auch die Zukunft seines Landes erfüllt Heidenstams Herz und seine Gedanken. In dem Gedichtzyklus „Ein Volk" (1899) richtet er flammende Worte heiliger

Hymne

Voran, voran du neuer Tag
Mit Morgenlied und Hammerschlag
Und fürchte nicht Gefahren.
Zünd edlen Kampf, gib Schutz dem Herd,
Laß wie ein' Sturmblitz Geistes Schwert
Vor unsern Scharen strahlen.

Leucht weit, weit über Volk und Land,
Mach reich die Seele, fest die Hand,
Daß wir das Alte tragen stolz
Der Jahre Freud und Leid
Und wandern fort und säen Saat
Im Lenz der neuen Zeit.

Verner von Heidenstam.

Empörung gegen alle Lauheit, Gleichgültigkeit und Trägheit, die sich — wenn auch nur zeitgebunden — in sein Volk eingeschlichen haben. Seine Worte erinnern uns daran, wie tief verstreckt im Innern des Herzens die Liebe haben kann, wenn auch äußere Sorgen schweigen. Er spricht: „Mein Volk, deine Hand ist kalt, doch der Frost, der dich schüttelt, ist der Frost der Morgenstunde. Sie schlafen, deine Häuptlinge und deine Führer, mein Volk, ein jeder von ihnen wohnt für sich und sie schweigen alle." Er sehnt sich nach Sammlung, nach Tat, nach bewußtem Dienst am Vaterland.

Den deutschen Leser wird es interessieren, zu hören, daß Verner von Heidenstam der schwedische Künder dieser neuen Zeit geworden ist, in der jedes Volk der ihm von Gott gegebenen Aufgabe mit erneuter Treue und unter Anspannung seiner edelsten Kräfte dienen soll. In diesem Geiste muß die Achtung vor der eigenen Aufgabe zu der selbstverständlichen Achtung der Aufgaben der anderen Völker führen.

In dem großen Roman „Hans Alienus" (zwei Bände, 1892) begegnen wir einem nordischen Sucher, der ganz andere Wege geht und doch verwandt ist mit Ibsens Peer Gynt und Goethes Faust. Wir wandern durch eine philosophische Phantasiewelt, durch die Jahrhunderte und an den verschiedensten Kulturen vorüber, um doch zuletzt, wie Heidenstam selbst es einmal getan, instinktsicher ins hellerleuchtete Vaterhaus zurückzukehren. Den alte Wikingerblut und die ewige Sehnsucht lassen den Nordländer so oft in die Fremde ziehen und in der Dunkelheit tappen, wie es einst der verlorene Sohn getan hat. Das Kind in der Seele leitet jedoch den Menschen zurück zu seinem Ursprung, seiner Wiege. Seltsame Gedichte sind in diese Prosaromane eingefügt.

Das letzte Werk, das der Dichter seinem Volk geschenkt hat, sind die „Neuen Gedichte" (1915 erschienen). Hier hat er sein Höchstes und zugleich sein Innigstes gegeben. Immer und immer wieder muß der Leser zu dem Buch greifen und dafür dankbar sein, daß in der damaligen, so verworrenen und harten Zeit sich eine Stimme erheben konnte, die so aus der Höhe kam und doch von so reiner Menschlichkeit getragen war.

1909 ist Verner von Heidenstam Ehrendoktor der Stockholmer Hochschule geworden. Er ist Mitglied der Schwedischen Akademie und erhielt 1916 den Nobelpreis für Literatur.

Hoch oben auf einem Berg am Vätternsee liegt sein jetziges Heim Oerarld, das nach seinen eigenen Zeichnungen erbaut ist. Dorthin werden am 6. Juli zahlreiche Beweise von Dankbarkeit, Freundschaft und Liebe gerichtet werden. Dem Dichter, der nicht nur große Vergangenheit und Heldentum, sondern auch Zukunft und Liebe besungen hat, gebührt ein Kranz aus ewigen Lorbeeren — aber auch aus Eichen und Rosen.

*

Der Dichter wird heute 75 Jahre alt. Aus diesem Anlaß veranstaltet die Deutsche Akademie der Dichtung gemeinsam mit der Nordischen Gesellschaft eine Verner-von-Heidenstam-Feier in der Esfander-Kapelle des Charlottenburger Schlosses. Gelegentlich dieser Feier wird Professor Kurfell vom Reichsministerium für Erziehung und Unterricht im Namen der Nordischen Gesellschaft dem Kgl. Schwedischen Gesandten, Exzellenz af Wirsén, das neugestiftete Ehrensiegel der Nordischen Gesellschaft für Verner von Heidenstam überreichen.

Ein Vogelnest

von

Alexander von Sacher-Masoch

Einmal sprang der Sturm dröhnend vom See herüber, schüttelte die entlaubten Birken gewaltig und warf sich gegen das kleine Haus. Damals führten die Fensterläden einen wilden Klappertanz auf. Einen der Holzläden hatte man vergessen festzumachen und er flog hin und her in den Angeln und einmal packte ihn der Sturm wie zum Spiel und warf ihn so heftig gegen das Fensterkreuz, daß eine seiner Ecken zersplitterte. Ein Riß entstand und dieser Fensterladen hing seither schief in den Angeln. Er wurde mit einem Bindfaden befestigt und es blieb dabei. Er war schief und man vergas ihn.

Durch diesen Riß flog die Bachstelzenfrau im Frühling, eine Heimat suchend. Sie stieß mit dem Schnabel ein, zweimal leicht gegen das Fensterglas, prüfte den kleinen Raum genau, fand ihn geschützt und wohlgeeignet für ein Nest. Durch diesen Riß trug die kleine Bachstelzenfrau, von ihrem Gemahl unterstützt, Gräser, Strohhalme und Moos. Das Nest war über Nacht da: klein, rund und wunderbar gefügt.

Der Mensch, der im Haus wohnte, sah das Nest durch das Fensterglas und hielt den Atem an vor Staunen. Draußen in der kühlen Sonne flog das Vogelpaar noch einmal von Baum zu Baum. Das Haus war gebaut — die Heimat. Und jetzt begann das Leben: ein Vogelleben. Zwei kleine, helle Eier lagen im Nest am nächsten Tag. Der Mensch lächelte, denn aus solcher Nähe hatte er das noch nie erlebt. Zwei, dachte der Mensch, und viele Gedanken kamen ihm. Es werden zwei Kinder kommen: zwei Vogelkinder. Aber am nächsten Tag war ein drittes Ei da. Und am übernächsten ein viertes. Und eines Tages saß Dank kam kein Zuwachs mehr.

Viele Tage saß die Bachstelzenfrau im Fenster und sah mit großen, runden Augen in das Zimmer hinein, das der Mensch bewohnte. Aber sie sah den Menschen nicht. Sie träumte. Viele kleine, aufgesperrte Schnäbel waren in ihrem Traum. Und manchmal erbebten ihre Flügel und ihr angestelltes Schwänzchen leicht. Kam der Bachstelzenmann und brachte Futter. Kamen Tag und Nacht. Mütterlich draußen der Frühling am Fensterladen. Mond und Sonne gingen über den Himmel und in manchen Nächten glänzten die Sterne wie kleine Vogelaugen.

Einmal erwachte der Mensch von lauten Vogelstimmen. Das piepste, tschiepte, pfiff! Der Morgen dämmerte bleich. Im Nest aber war das Wunder vollendet. Sechs Leine, aufgesperrte Schnäbel, sechs winzig dünne Hälse waren da. Kinderschnäbel, Kinderhälse. Draußen sang die junge Mutter ihr Lied. Draußen ging der Frühling, ein junger Wanderer, durch den Kiefernwald.

Der alte Arndt

An einem schönen Sommertage kam der alte Ernst Moritz Arndt von einer Wanderung zurück. Er stieg eben einen Hügel herunter und kam dabei an zwei jungen, mädrich aufgeputzten Leuten vorbei, die sich im Grase gelagert hatten. Als Arndt an den beiden vorbeikam, konnten es diese nicht unterlassen, einen schlechten Witz über den Wanderer zu machen. Der eine sagte zum andern:

„Ei sieh da," und deutete dabei auf Arndts schneeweißes Haar, „auf den Bergen hat es schon geschneit."

Schlagfertig antwortete Arndt:

„Freilich, das Rindvieh hat sich ja auch schon im Grase gelagert!"

Unterweser – Wasserkante

Delmenhorst

„Ritterlicher" Autofahrer

Delmenhorst, 5. Juli.

Ein Landwirt aus Adelheide, der mit seinem Gespann durch die Dwostraße fuhr, wurde von dem Lieferwagen einer Molkerei beim Ueberholen von der Seite angefahren und vom Wagen geschleudert. Er zog sich erhebliche Verletzungen am Kopf zu. Der Fahrer des Lieferwagens kümmerte sich nicht um den Verletzten und fuhr mit seinem Wagen in eiligem Tempo davon.

Keine Reiherjagd in Hatten. Früher war eine große Reiherjagd in Stühn. Vor 40 bis 50 Jahren wurden die Vögel dort vertrieben und zogen nach Tapfens Busch in Schmede. Als in der Kriegszeit das Gehölz niedergelegt wurde, siedelten sich die Silchreiher in den nahen Staatsforsten an, wo sie zwei Kolonien haben. Bisher wurden in jedem Jahre, wenn die Jungen flügge waren, Ende Juni oder Anfang Juli zum Schutze der Fischerei Reiherjagden abgehalten, bei denen meist 15 bis 20 Prozent des Reichnuchses zum Abschuß kamen. In diesem Jahre haben sie Schonzeit, weshalb keine Jagden stattfinden.

Pfarrerpersonalien. Pfarrer Ramsauer in St. Joost-Wüppels ist zum Pfarrer an der Kirche und Gemeinde Wedewarden ernannt worden. Eingeführt sind ferner Vikarsprediger Paul Schipper in das dritte Pfarramt in Delmenhorst, Pfarrer Rohden in das zweite Pfarramt in Ganderkesee, Pfarrer Hinrichs in das Pfarramt Oldenburg, Vakansprediger Riese in das Pfarramt Elsfleth-Huhn. Beauftragt wurden Vakansprediger Hoyer in Bardenfleth mit der Tätigkeit eines Vakanzpredigers in Ganderkesee, Stud. theol. Hans Appenstiel in Oldenburg mit der Tätigkeit eines provisorischen Hilfspredigers in Ohmstede, Stud. theol. Trentepohl in Stuhr mit der Tätigkeit eines provisorischen Vakanzpredigers in Altenesch, der provisorische Vakanzprediger Fritz Schipper in Zwischenahn. Mit der Wahrnehmung der Dienste des in den Ruhestand versetzten Strafanstaltspfarrers Lübben in Vechta wurde der provisorische Assistenzprediger Dannemann in Ujorn beauftragt. Die Tätigkeit eines provisorischen Vakanzpredigers in Bardenfleth übernahm Stud. theol. Bonenkamp in Jever. Das Pontamen pro licentia concionandi haben bestanden die Stud. theol. Edo Osterloh, Irmgard Voigt, Hans Appenstiel, Karl Bonenkamp und Friedrich Trentepohl.

Warnung. Die Polizei hat Anweisung erhalten, jedes Betreten der Bahndämme Delmenhorst–Harpstedt rücksichtslos sofort zur Anzeige zu bringen.

Oldenburg

Besichtigungsfahrten im Oldenburger Land

B. Oldenburg, 5. Juli

In den letzten Tagen unternahm eine größere Anzahl Bauern aus Waldeck eine mehrtägige Studienfahrt durch das Oldenburger Land. Man besuchte zuerst Butjadingen, dann, unter Führung von Landwirtschaftsrat Lüshin und Diplomlandwirt Dannemann, den Remontemarkt in Oldenburg, zu dem einige Hundert bester Oldenburger Pferde vorgeführt wurden. In der Umgebung Oldenburgs wurden einige mustergültige landwirtschaftliche Betriebe und Silo-Anlagen besichtigt.

Zwangsversteigerungen und Entschuldungsverfahren im Juni

Oldenburg, 5. Juli.

Im Monat Juni 1934 wurden 24 Zwangsversteigerungen und 77 Entschuldungsverfahren angeordnet gegenüber 32 Zwangsversteigerungen, 2 Konkursen und 54 Entschuldungsverfahren im Monat Mai und 22 Zwangsversteigerungen und 3 Konkursen im Juni 1933. An der Spitze steht Oldenburg mit 10 (9) Entschuldungsverfahren. Dann folgen Butjadingen mit 9 (4), Varel und Cloppenburg mit je 8 (7 bzw. 2), Westerstede mit 7 (6), Löningen mit 5 (3), Friesoythe 4 (4), Wildeshausen mit 3 (2), Zwangsversteigerungen Westerstede 5, Varel 4, Elsfleth 3, Friesoythe 2, Wildeshausen 2, Delmenhorst 2, Küstringen 1, Cloppenburg 1, Oldenburg 1, Jever 1, Damme 1 und Brake 1.

Kreis Syke

Goldene Konfirmation

Bassum, 5. Juli.

Am Sonntag, 8. Juli, findet in Bassum die diesjährige Feier der goldenen Konfirmation statt, zu der sich alle Konfirmanten aus dem Kirchspiel Bassum um 9.30 Uhr in der Pfarre im Osten treffen.

Im Streit erstochen

Subwenhe, 5. Juli.

Im Verlaufe eines Streites wurde der 20jähr. Sohn des Eisenbahnbeamten Giesecke auf einer Festlichkeit in Subwenhe von einem gewissen Albrecht durch einen Messerstich so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb.

Glück im Unglück

Syke, 5. Juli.

Auf dem Syker Bahnhof ereignete sich gestern ein glimpflich abgelaufener Unglücksfall. Beim Abladen der großen Rohre der Harzwasserleitung riß plötzlich ein Gurt; ein annähernd 35 Zentner schweres Rohr stürzte zur Erde und begrub den Arbeiter Rößler aus Nienburg unter sich. Rößler kam wie durch ein Wunder mit einem Oberschenkelbruch und geringfügigen Kopfverletzungen davon.

Verhüteter Scheunenbrand

Annen, 5. Juli.

Durch das entschlossene Handeln eines Jungen aus Gr. Ipper konnte ein Scheunenbrand in Annen rechtzeitig verhindert werden. Der Junge sah Rauch aus der Scheune aufsteigen und alarmierte kurz entschlossen die Nachbarn, denen es gelang, das noch im Entstehen begriffene Feuer mit einem Minimax zu löschen.

Arbeitsbeschaffung

Neubruchhausen, 5. Juli.

Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms ist nach der Fertigstellung des Kolteiches für die Feuerwehr die Pflasterung einer etwa 250 Meter langen Strecke des Weges nach Heiligenfelde im Forstteil Oesedorn vorgesehen.

Twistringen, 5. Juli.

Der Regierungsreferendar Dg. Knaut ist vom Landrat mit der Wahrnehmung der Amtsgeschäfte des Gemeindeschulzen vorläufig beauftragt. Die Standesamtsgeschäfte führt der Schöffe Kuhangel bis zur endgültigen Anstellung des Gemeindeschulzen weiter.

Kreis Osterholz

Bau einer Wasserleitung

Osterholz-Scharmbeck, 5. Juli.

Die Verwirklichung des geplanten Wasserleitungsprojektes zur Sicherstellung der Wasserversorgung unserer Stadt rückt wieder in den Vordergrund. Der Preußische Innenminister gibt in einem Runderlaß bekannt, daß Erwägungen über zentrale Maßnahmen unter Mitwirkung des Arbeitsdienstes zum Bau von Wasserleitungen schweben, um die Wasserversorgung auf dem Lande den tatsächlich vorhandenen Bedürfnissen anzupassen. Während man in den kleineren Orten die Anlegung von Feuerlöschteichen beabsichtigt, ist in den größeren Orten und Städten von über 1000 Einwohnern der Bau von Wasserleitungen in Aussicht genommen.

Die Durchführung der Wasserversorgungsprojekte bleibt den in Frage kommenden Verwaltungsstellen vorbehalten. Der Minister wünscht vorerst einen eingehenden Bericht über die Mißstände in den einzelnen Gemeinden und kleineren Städten, um einen allgemeinen Ueberblick über den Umfang der Arbeiten zu bekommen. Es steht daher zu erwarten, daß der langgehegte Wunsch weiter Kreise unserer Einwohner, eine Wasserleitung zu bauen, in Erfüllung gehen wird.

Versetzung. Regierungsassessor Dr. Müller wird mit Wirkung vom 11. Juli laut Erlaß des Ministers des Innern zur Polizeiverwaltung der Polizeidirektion in Oppeln versetzt. Damit verläßt uns eine Persönlichkeit, die sich unserer Stadt verdient gemacht hat.

Aumund

Reichsverbilligungsscheine für Speisefette

Aumund, 5. Juli

Der Gemeindeschulze gibt bekannt, daß am heutigen Freitag die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette für die Monate Juli und August im Aumunder Sparthaus nach folgendem Plan stattfindet: Buchstaben A–K von 15 bis 16 Uhr, L–R von 16 bis 16½ Uhr, S–Z von 16½ bis 17½ Uhr. Lohnausweise und Ausweise über den Familienstand sind vorzulegen.

Der Ausbau der Steinstraße

nimmt in letzter Zeit einen guten Fortschritt. Die Ausschachtungsarbeiten sind bereits beendet, so daß mit der Anfuhr der Packlage, die aus den Steinbrocken des Ziegeleiabbruches stammen, begonnen wird. Die Bordsteine und die Basaltpflastersteine werden schon seit einigen Tagen angefahren. Die Steinstraße ist in ihrer gesamten Länge von der Bahnhofstraße bis zum Borchshöheweg für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt. Die Baustelle läßt sich für Fußgänger passieren. — Die Abbrucharbeiten der Hammerbeder Ziegelei an der Steinstraße schreiten auch rüstig fort und das Siedlungsgelände wird bald erschlossen sein.

Grabschändung

Blumenthal, 5. Juli

In letzter Zeit häufen sich die Klagen über Grabschändungen in hiesiger Gegend. Erst vor einigen Wochen wurden auf dem alten Aumunder Friedhof von den Gräbern Blumen entwendet. Jetzt kommen auch Klagen über Entwendung von Blumen von den Gräbern auf dem hiesigen Kommunalfriedhof. So wurden vor einigen Tagen Fuchsien und Knollenbegonien von den Gräbern gestohlen.

Verbilligungsscheine für Speisefette

für die Monate Juli und August findet wie folgt statt: Freitag, den 6. Juli: Buchstaben A–B von 8 bis 9, C–E von 9 bis 10, F–G von 10 bis 11, H–J von 11 bis 12, K von 14 bis 15, L–M von 15 bis 16, N–P von 16 bis 17 Uhr. Montag, den 9. Juli: Buchstaben R–S von 8 bis 9, Sch–St von 9 bis 10, T–Z von 10 bis 11 Uhr. Familienstammbuch und Lohn- bzw. Gehaltsbescheinigungen sind vorzulegen.

Die Bedeutung der Verdener Groß-Turniere für die hannoversche Landespferdezucht

Verden, 5. Juli.

Es ist ein völlig falscher Gedanke, wenn angenommen wird, daß die Verdener Turniere, die sich inzwischen zu den größten der Welt entwickelt haben, rein sportliche und züchterische Bedeutung haben. Gewiß fielen neben den Geldpreisen für die sportliche Leistung auch sehr erhebliche Summen an Züchterprämien für die siegenden Pferde. Die größte Bedeutung haben die Verdener Groß-Turniere aber für die hannoversche Landespferdezucht gehabt.

Als die deutsche Turniergemeinde vor fünf Jahren zum ersten Male in Verden im herrlichen Stadion zu Gaste war, sah man unter den Turnierpferden der deutschen Reiterinnen und Reiter nur vereinzelt hannoversche Pferde. Das Verdener Turnier ließ die deutsche Turniergemeinde auch auf die ganz hervorragende hannoversche Pferdezucht aufmerksam werden, die ihnen bis dahin in ihren wertvollen Blutlinien, ihrem Adel und ihrer Leistungsfähigkeit nicht so bekannt gewesen war. Das wurde schon immer von den hannoverschen Züchtern bedauert, obwohl die hannoversche Pferdezucht mit den edlen Halbblütern ein ausgesprochenes Turnierpferd stellte.

Ein völliger Umschwung ist inzwischen eingetreten. Die Ställe von Ruf, die hier zum Turnier zu Gaste sind, und an dem Wettstreit auf der Turnierbahn teilnehmen, kamen früher ohne hannoversche Pferde, von Jahr zu Jahr wurden es mehr, und heute stellt die hannoversche Pferdezucht schon ein ganz bedeutendes Kontingent. Es gab keine Turniere in Rom, in Warschau, in Riga und anderen Weltplätzen, wo nicht hannoversche Pferde fegten oder wenigstens mit bedeutenden Erfolgen vertreten waren. Das Zeichen der hannoverschen Pferde, die getreuten Pferdeköpfe, bekam internationale Bedeutung, galt als Kennzeichen erstklassiger Leistung und edelsten Blutes. Es kam vor, daß sich eine einfache hannoversche Heeresremonte, bisher unentdeckt, auf den Turnierplätzen des In- und Auslandes als große Kanone zeigte.

Die Nachfrage nach guten hannoverschen Pferden wurde so stark, daß der Bedarf schon in den letzten Jahren nicht mehr gedeckt werden konnte. Die Pferdezucht, die die Bauern infolge mancherlei Fehlschläge schon aufzugeben gedachten, ist heute die lukrativste landwirtschaftliche Betriebsart geworden. Diese gewaltigen Erfolge verdankt die hannoversche Pferdezucht den Verdener Groß-Turnieren. Aus diesem Anlaß soll am ersten Turnier-Sonntag, 14. Juli, auch ein Bauern-Thing stattfinden.

Bei dieser Gelegenheit soll der deutschen Turniergemeinde und mit ihr den Zehntausenden von Zuschauern ein stimmungsvolles Bild von den malerischen Trachten unserer hannoverschen und niedersächsischen Landbevölkerung gegeben werden.

Gleichzeitig soll auch eine Werbung erfolgen für die eigenständische Kleidung der Landbevölkerung, die Frau von Rheden, die Gattin des Landesbauernführers, mit großem Geschick propagiert. Diese eigenständische Kleidung soll nicht etwa ein Wiederaufleben alter vergessener Trachten bedeuten, wohl aber eine Entwicklung zeitigen, die zu einer Eigenart der Kleidung unserer ländlichen Bevölkerung führt. Die Bauern und Bäuerinnen kommen gern mit ihren alten Trachten nach Verden zum Turnier, gleichsam als Dank an die deutsche Turniergemeinde, daß die Verbindungen des deutschen Turniersports mit der hannoverschen Landespferdezucht so eng geworden sind und sich für die hannoversche Zucht so segensreich ausgestaltet haben.

Es sind jetzt im ganzen für das Verdener Turnier 2947 Nennungen eingegangen; das Berliner Turnier hatte längs nicht so viele Nennungen. Es kommen neben der Offiziersmannschaft der Königlich Niederländischen Kavallerieschul in Ammersfoord, aus der Schweiz die Baronin v. Oppenheim, ferner der Stall Georgius (14 Pferde) mit Axel Holst, Rittmeister Gerhard mit elf Pferden, darunter „Nelo", der gelamte Springstall der Kavallerieschule in Hannover, Frl. Georgius, Frl. Weidemann, Frau Funke, Frl. Broschek, F. Cernansky, Direktor Stahlschemnitz, Landespolizeischule Berlin, Frau Franke, Staech, Baronin v. Mensleben, Wätjen, Oberst Rüdel, v. Barnekow, v. Becker, Bestimmungsmachungs-Kommando des Reichswehrministeriums, Deutsche Reitschule Dippel, Inspektion der Kavallerie, Oberleutnant Bogel, Hilsenblick, Crano-Rachen, Stall Heilmann-Duisburg, Stall Heckmann-Essen, Rumstich-Elberfeld, Lindgens-Köln, Düsseldorfer Reitbahn, Frl. Marwede-Bremen u. a.

H. Lüdemann.

Rund um den Erdball

Tödliche Abstürze in den Dolomiten

Trient, 5. Juli. Zwei reichsdeutsche Bergsteiger Joseph Kappelmann und Else Wurganski aus Berlin, versuchten sich beim Abstieg von der Vaccspitze im Fassa-Tal (Dolomiten) und stürzten gegen ein Wildbachbett ab. Während sich die Dame nach etwa 100 Metern festzuhalten vermochte, stürzte Kappelmann in die Tiefe und blieb tot liegen. Drei Bergführer bargen trotz Unwetters und Nebels seine Leiche. Die Dame hat nur leichte Hautabschürfungen erlitten.

Sexten (Dolomiten), 5. Juli. Ein Tourist aus Magdeburg ist von der Ostwand der Großen Zinne tödlich abgestürzt. Von einem anderen Bergsteiger wurde beobachtet, wie er etwa 200 Meter tief fiel und in einer Schneerinne zwischen der Kleinen und Großen Zinne liegen blieb. Seine Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

Unfreiwillige Taufe

Newyork, 5. Juli. In Bayonne bei Newyork brach eine Holzbrücke zusammen, auf der sich etwa 200 Menschen befanden, die einer Taufe von Neger-Baptisten zusahen. Sämtliche Zuschauer stürzten ebenfalls ins Wasser, konnten aber alle wohlbehalten ans Land gebracht werden.

Tribünen einsturz

Drei Tote, 56 Verletzte

Newyork, 5. Juli. Auf dem Fußballplatz des Gefängnisses von Welfare Island ereignete sich ein schweres Unglück. Während eines Fußballspiels der Gefangenenmannschaft stürzte plötzlich die Tribüne, von der aus die anderen Häftlinge dem Spiel zusahen, in sich zusammen. Drei Gefangene kamen ums Leben, 56 wurden verletzt.

100 Todesopfer des amerikanischen Unabhängigkeitstages

Newyork, 5. Juli. Die Feier des amerikanischen Unabhängigkeitstages hat auch in diesem Jahre wieder etwa 100 Menschenleben gefordert. Im Gegensatz zu früher ist jedoch nur ein einziger durch einen Feuerwerkskörper tödlich verletzt worden, jedoch wurden in der Stadt Newyork allein 1900 Personen, meist Kinder, durch Feuerwerksexplosionen mehr oder minder schwer verletzt, obwohl die Polizei in den letzten Tagen ihr Möglichstes tat, um den Verkauf unvorschriftsmäßig hergestellter Feuerwerkskörper zu unterbinden.

50 Menschen in einem Orkan ums Leben gekommen

Kalkutta, 5. Juli. Ein schwerer Sturm, der über Rahata im Bezirk Ahmednagar (westliches Indien) niederging, brachte 50 Dorfbewohner den Tod. Es war Markttag in Rahata, und daher war die Landbevölkerung aus den umliegenden Dörfern in den Ort gekommen. Als der Sturm begann, suchten viele der Leute in einem öffentlichen Gebäude Schutz. Der Sturm wuchs sich zum Orkan aus, der viele Bäume entwurzelte. Einer der Bäume fiel mit furchtbarer Wucht auf das Gebäude, das mit einem Schlage völlig zusammenstürzte. Als man nach Beendigung des Unwetters die Trümmer abräumte, wurden 50 Leichen gefunden.

Tragödie einer unglücklichen Frau

Aus Versehen den eigenen Mann erstochen

Budapest, 5. Juli. Vor einem Budapester Strafsenat wurde die Anklage gegen eine junge Frau wegen Gattenmordes verhandelt. Der Mann der Angeklagten, der in die Fänge eines berüchtigten Straßenmädchens geraten war, ließ seine Frau und seine drei kleinen Kinder vollständig im Stich und drohte außerdem, dem Kokain zu verfallen. Die in höchste Verzweiflung geratene Ehefrau wurde in einem Kaffeehaus, wohin sie sich begeben hatte, um ihren Mann zur Rückkehr in die Familie zu bewegen, von den Beiden höhnisch empfangen. Hierdurch in heftige Erregung geraten, ergriff sie ein auf dem Tisch liegendes Messer und in dem entstehenden Handgemenge traf sie ihren Ehemann so unglücklich, daß er auf der Stelle starb.

In der Gerichtsverhandlung bekannte sich die Frau schuldig und brachte zu ihrer Entschuldigung nur vor, daß sie ihren Mann nicht habe ermorden, sondern in ihrer seelischen Erregung lediglich die Schönheit ihrer Gegnerin habe vernichten wollen. Die Verhandlung hatte zum Ergebnis, daß die Frau vom Staatsanwalt als geringstes Strafmaß beantragten 6 Monate Gefängnis erhielt. Das milde Urteil erweckte bei den zahlreichen Zuhörern der Verhandlung große Begeisterung.

5 Personen im Flugzeug verbrannt

Newyork, 5. Juli. Bei Ansgar im Staate Jowa stürzte ein Passagierflugzeug ab und geriet in Brand. Fünf Insassen fanden den Tod in den Flammen.

Hitzschlag bei der Hochzeit

Ein tragischer Zwischenfall beendete eine Hochzeitsfeier in Avignon. Dort fand anschließend an die Trauung des Kaufmanns Guilleaume Roche mit einem jungen Mädchen ein Fest statt, bei dem trotz der großen Hitze eifrig getanzt wurde. Der junge Ehemann übertrieb das anscheinend, denn als er wieder einmal mit seiner Frau tanzte, brach er zusammen und konnte nicht mehr zum Leben erweckt werden. Er hatte einen Hitzschlag erlitten.

Die Bombe als Kinderspielzeug

In Madrid beobachtete der Portier eines großen Mietshauses, wie sein kleiner Sohn mit einem Gegenstand spielte, den er auf der Straße gefunden hatte. Bei näherem Hinsehen erkannte der entsetzte Vater, daß der Gegenstand eine Lunte hatte, die rauchte. Schnell entriß er seinem weinenden Kind die Bombe und rannte mit ihr in den Garten, wo er sie in den Springbrunnen warf. Im gleichen Augenblick erfolgte schon die Explosion, doch blieb der Vater zum Glück unverletzt. Wer die Bombe auf die Straße gelegt hatte, konnte nicht festgestellt werden.

Prämien für „Gefahrlose" Autofahrer

In Illinois erfolgt noch in diesem Jahre eine allgemeine Kenntlichmachung derjenigen Fahrer, die bisher noch keinen Autounfall verschuldet haben. Sofern sie in den letzten 5 Jahren keinen Unfall hatten, bekommen sie eine weiße Plakette, die sie vorn am Wagen führen dürfen, bei 8, 12, 15 Jahren gibt es rote, grüne, blaue und gelbe Plaketten. Zudem erhalten die beiden letzten Kategorien einmalig Geldprämien für gefahrloses Fahren in Höhe von 750 bis 1000 Doll.

Der Vesuv soll Neapel warmes Wasser liefern

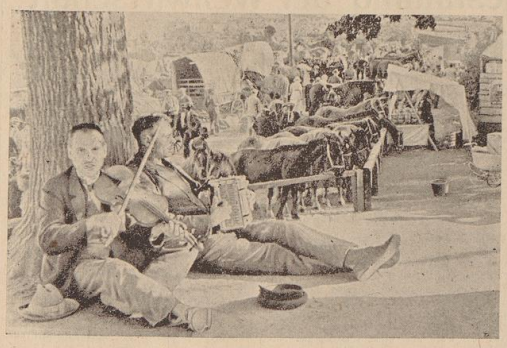
In Neapel wird gegenwärtig ein interessanter Plan erwogen, wie man die ganze Stadt gratis mit warmem Wasser versorgen und auch (was nicht sehr wichtig ist) für Heizung sorgen könnte. Eine große Röhrenleitung soll mit dem Innern des Vesuvs in Verbindung gebracht werden und auf diese Weise gratis Hitze liefern. Dem Projekt stehen nur zwei entscheidende Bedenken gegenüber: Die hohen Anlagekosten und die Gefahren, die die Vulkanhitze, die nicht zu regulieren ist, mit sich bringen kann.

Aus Versehen sich selbst geschlachtet

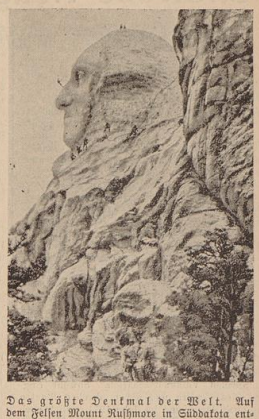
Beim Schweineschlachten ist ein Fleischermeister aus Rennes ums Leben gekommen. Er hatte, als er das Schwein töten wollte, das Messer nicht richtig angesetzt. Die Waffe ruschte vom Körper des Schweines ab und drang ihm selbst mit großer Gewalt in den Leib. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe gelang es nicht mehr, den Fleischer, der sich selbst geschlachtet hatte, am Leben zu erhalten.

Die neuesten Bilder vom Tage

Bild-Sonderdienst der BZ.



Der größte Pferdemarkt Europas. In Wehlau in Ostpreußen hat der seit 600 Jahren berühmte Pferdemarkt begonnen. In der ersten Juliwoche eines jeden Jahres werden hier sechs- bis achttausend Pferde zum Verkauf aufgetrieben.



Das größte Denkmal der Welt. Auf dem Felsen Mount Rushmore in Süddakota entsteht zurzeit ein riesiges Felsenmonument, das die Köpfe der vier berühmtesten amerikanischen Präsidenten tragen wird, nämlich: Washington, Jefferson, Lincoln und Roosevelt.



Das Aufmarschgelände für den Nürnberger Parteitag. Im Luitpoldhain in Nürnberg finden gegenwärtig die Umgestaltungsarbeiten für das Riesenaufmarschgelände statt. Das Projekt ist nach eigenen Anweisungen des Führers ausgearbeitet worden. Im Vordergrund sieht man den Aufmarschplatz mit den großen seitlichen Tribünen. Durch seine Mitte führt der Weg nach dem Ehrenmal. Der runde Platz in der Mitte wird von der Kongreßhalle eingenommen, deren endgültige Form noch nicht feststeht. Hinter dem Dutzendteich wird das schönste Stadion der Welt angelegt. —



Frau Curie, die zusammen mit ihrem Gatten im Jahre 1898 die radioaktiven Elemente Radium und Polonium entdeckte, ist in Valence im Alter von fast 67 Jahren gestorben.



Die Gruppe der deutschen Teilnehmer an der „Tour de France", dem schwersten Straßenrennen der Welt, das in Paris seinen Anfang genommen hat. Erster von rechts Stoepel, dritter von rechts Buse, vierter von rechts Kutschbach, der erfolgreichste Deutsche der ersten Etappe.



Nebenstehend: Der neuernannte Reichsforstmeister, Ministerpräsident Göring, bei einem Besuch in der Schorfheide mit Oberlandesforstmeister Dr. Hausendorf.

E. T. A. HAY: COPYRIGHT BY NATIONALER PRESSDIENST, BERLIN N. 58

Der Mann, der die Welt vergiftet!

Der Prinz
verdient im Jahr eine halbe Milliarde

Einer der größten und ungeheuerlichsten Verbrecher, gegen den selbst Dillinger ein Waisenknabe genannt werden muß, ist ein .... Unbekannter.

Ein Mann, von dem man weder Namen, noch Nationalität, Alter und Gesicht kennt.

Ein Mann, der furchtbar und drohend irgendwo im Dunkeln sitzt und seine Fäden über die ganze Welt spinnt.

Das einzige, was man von ihm kennt, ist sein Spitzname.

Man nennt ihn „Der Prinz".

Er ist der geheimnisvolle und furchtbare Chef einer verbrecherischen Organisation, die sich über die ganze Welt erstreckt.

Seine Agenten sitzen ebenso in Hamburg, Berlin, Paris, London, Brüssel, Newyork, Buenos Aires, wie auch in den kleinsten Fellachendörfern, in afrikanischen Camps, in bulgarischen Dörfern, und es gibt kein Land auf dieser Erde, wo er nicht seine Büros, seine Angestellten, seine Vertretungen unterhält.

Und all das geschieht unter den Augen der Polizeidirektionen aller Länder.

Jedes Land führt seinen eigenen Krieg gegen diesen Mann und seiner Organisation.

Unablässig tobt dieser Krieg.

Minen und Gegenminen werden gelegt.

Die Opfer dieses Krieges sind ungeheuerlich.

Auf beiden Seiten ....

Trotzdem die Polizeizentralen und Regierungen in aller Welt, Polizei, Detektive, ein Heer von Spitzeln, ja die fernöstlichen Staaten oft ganze Armeen gegen diesen Unbekannten und dessen Helfershelfe aufbieten, ist dieser Krieg bisher zugunsten des Prinzen verlaufen.

Wohin der Schatten dieses großen Unbekannten fällt, erwächst Unglück, Tod und Vernichtung.

Ganze Länder sind durch ihn ruiniert.

In Revolutionen, Putschen, Umstürzen und Katastrophen in aller Welt hat dieser Mann seine Hand.

Seine Opfer bevölkern die Irrenhäuser, die Zuchthäuser, die Gefängnisse in allen Staaten.

Wo immer sich ein furchtbares Drama abspielt, ist 100 gegen 1 zu wetten, daß seine Tat dahinter steht.

Korruption, Betrug, Mord, Totschlag und Elend wandern in seinem Gefolge.

Internationale Polizei Kontrollstationen, Nachrichtenbüros werden errichtet, um diesen Mann und seine Organe auszumerzen .... vergeblich.

Der Völkerbund befaßt sich immer wieder mit der Frage wie man diese furchtbare Seuche, die dieser Mann über die ganze Welt bringt, ausrotten könnte .... vergeblich.

Dabei weiß man, daß der durchschnittliche Verdienst dieses großen Schurken im Jahr fast eine halbe Milliarde beträgt.

Man weiß auch, daß fast jedes Schiff, das irgendeinen Hafen anläuft, das Verbrechen dieses Mannes an Bord trägt.

Aber wie es fassen?

Wie es vernichten?

Es fließt durch Tausende von geheimnisvollen Kanälen in jedes Land und trägt den Todeskeim, das Unglück, den Irrsinn, das Elend mit sich.

Das Verbrechen heißt: Internationaler Rauschgiftschmuggel.

Der Mann aber, der an der Spitze dieses riesenhaften Internationalen Rauschgiftsyndikats steht, hat keinen Namen.

Der Mann ohne Namen.

Aber sein Spitzname ist bekannt .... „Der Prinz".

Ein seltsames Hotel ....

Als ich am 12. April 1934 Macphersons Hotel in London betrat, wußte ich jedoch weder etwas von dem internationalen Rauschgiftsyndikat noch von seinem Chef dem „Prinzen".

Ich war ganz zufällig in dieses Hotel gekommen.

Ich hat einen Taxichauffeur am Bahnhof, mich zu einem ruhigen und stillen Hotel zu fahren.

„Einem Hotel, wo man Ruhe hat und für sich allein ist ...." sagte ich dem Manne.

Er sah mich einen Augenblick nachdenklich an und ich hatte das Gefühl, als wolle er mich noch etwas fragen.

Aber dann lächelte er plötzlich und sagte „Certainly! Ganz ruhiges Hotel. Ich glaube, es ist das Richtige für Sie ...!"

Später habe ich mich oft gefragt, ob es Bosheit oder nur Zufall gewesen ist, daß er mich gerade in Macphersons Hotel brachte.

Jedenfalls fuhr mich dieser Taxichauffeur geradewegs in das große Abenteuer meines Lebens hinein.

Macphersons Hotel.

Die Straße ist ruhig und wie verschlafen. Auch das Hotel selbst. Es wundert mich, daß am hellen Tage die meisten Jalousien der Zimmer heruntergelassen sind. Es geht auf zwölf Uhr, und man kann doch nicht annehmen, daß die Hotelgäste noch alle schlafen ....

„Hallo! Hallo!" Auf jeden Fall scheint der Portier, wie der Boy zu schlafen. Ich sehe ihre goldbetreßten Uniformen durch die Fenster der Drehtür.

Pennen die Kerle im Stehen?

Der Chauffeur hupt wie verrückt.

Dabei sieht er mich grinsend an.

Irgendetwas ist hier los .... das merke ich schon jetzt. Aber einem Zeitungsmann kann es ja nur recht sein, wenn er irgendwohin kommt, wo etwas los ist ....

Das mörderische Hupen des Chauffeurs weckt die Siebenschläfer.

Der Portier kommt herausgestiefelt ....

Gelatscht ist der richtige Ausdruck, denn er geht schwerfällig, als habe er ein Zentnergewicht auf dem Buckel.

Der Boy ist nicht besser. Er kriecht hinter dem Portier her, wie eine lahme Fliege ....

„Hier die Koffer!"

Weder der Portier noch der Boy machen erfreute Gesichter über den neuen Gast.

Ihre Gesichter sind von einer seltsamen Unbeweglichkeit. Der Boy ist höchstens 15 Jahre, und doch hat er das welke Gesicht eines Greises. Der Portier ist ein schlotterndes Knochenbündel.

Wirklich komische Leutchen.

Sie schleppen an meinen Koffern, als seien sie aus Eisen. Dabei ist nichts Besonderes darin. Nein, viel Murr haben diese Burschen nicht in den Knochen.

Ich hätte als Hotelbesitzer diese schlappen Burschen nicht engagiert, aber was geht es mich an ...

Die lebenden Toten ....

Der Chauffeur wird entlohnt. Als er ein gutes Trinkgeld in seiner Hand sieht, sagte er noch einmal:

„Ich glaube, dieses Hotel ist das Richtige für Sie!"

„Sieht ein bißchen verschlafen aus!" sage ich.

„O, es wird schon aufwachen ...." sagte er lächelnd und fährt ab.

Wie sehr es aufwachen würde, ahnte ich in diesem Augenblick noch nicht.

Zuerst jedenfalls verstärkt sich für mich noch der unangenehme Eindruck des Hotels, das einen Dornröschenschlaf schläft, weiter.

Der Beamte an der Reception jedenfalls schläft richtig, und er muß erst von dem Portier einen kleinen Stoß erhalten, ehe er mit einem geradezu erschrockenen Schrei aufsährt und wild um sich blickt ....

Erst als er merkt, daß es sich um einen neuen Gast handelt, verschwindet dieser Ausdruck des Schreckens aus seinem Gesicht.

Erst jetzt betrachte ich mir richtig das Gesicht dieses Mannes. Und ich erschrecke. Das Gesicht dieses Mannes hat fast eine grünliche Färbung, und die Augen sind so starrend unheimlich, daß ich ein leises Grauen empfinde, als er mich anblickt.

(Fortsetzung folgt.)

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Freitag, den 6. Juli 1934

Sinnvolle Neugestaltung der Weltwirtschaft

Der halbjährlich erscheinende Wirtschaftsbericht der Reichs-Kredit-Gesellschaft kommt in seiner neuen Ausgabe zu folgender — im Hinblick auf das gerade jetzt abgeschlossene deutsch-englische Transferabkommen — besonders bemerkenswerten Beurteilung der weltwirtschaftlichen Beziehungen.

Das Gefüge der Weltwirtschaft steht um die Mitte des Jahres 1934 im Zeichen erhöhter Spannungen. Zwar hat eine Reihe großer Volkswirtschaftsräume eine durchgreifende Konjunkturbelebung aufzuweisen, so Großbritannien, Japan, Deutschland und teilweise auch die Vereinigten Staaten von Amerika, doch vollziehen sich die Aufschwungsbewegungen dieser Länder keineswegs innerhalb einer harmonischen weltwirtschaftlichen Entwicklung. Sie stehen vielmehr isoliert nebeneinander, ja in erheblichem Maße gegeneinander und vor allem in Gegensatz zu den Goldblockländern. Die Ueberwindung der Wirtschaftsschrumpfung in den genannten Ländern beruht — in schroffem Unterschied gegenüber früheren Konjunkturzyklen — auf einer bewußten Abkehr von weltwirtschaftlichen Beziehungen. An ihre Stelle trat zum Teil eine

auf Großwirtschaftsräume ausgerichtete Gruppenbildung

mit der Tendenz zur Isolierung der nicht angeschlossenen Volkswirtschaften. Sowohl England, das Empire und die nordischen Staaten wie auch Japan und im Jahr 1933 endlich noch die Vereinigten Staaten gaben ihre bisherige Währungsparität auf, damit gleichzeitig das im Rahmen der alten Währungsordnung ausgewogene System der Kaufkraftparitäten zerstörend und die darauf fußende, unendlich fein ausgebildete weltwirtschaftliche Arbeitsteilung zunächst aufs stärkste bedrohend. Es hat nicht an Bemühungen gefehlt, die Weltwirtschaftsspannungen auszugleichen; sie sind bisher sämtlich gescheitert. Der Zusammenbruch der Weltwirtschaftskonferenz in der Mitte des Vorjahres kennzeichnete die Lage.

Die Dispositionen des Exporthandels in aller Welt werden erstickt von einer Paragraphen- und Verordnungsmasse.

Zudem schwankt nach wie vor mit den unsichern Währungsverhältnissen die ganze Kalkulationsbasis. Dabei ist kein Ende der Schwierigkeiten abzusehen, vielmehr steht die Weltwirtschaft vor neuen Komplikationen, die sich aus der allen ökonomischen Erwägungen widersprechenden

Behandlung des Transferproblems

ergeben. Die ungeregelte internationale Verschuldung bildet den wichtigsten Herd der ökonomischen Spannungen im Weltwirtschaftsgefüge. Die allen weltwirtschaftlichen Erwägungen zuwiderlaufenden Zahlungs- und Handelsbilanzdispositionen der wichtigsten Gläubigerländer wirken sich dabei besonders ungünstig aus. Seit Bestehen eines Warenaustausches zwischen verschiedenen Staaten hat es stets Gläubiger- und Schuldnervolkswirtschaften gegeben. Diese Verschuldungsbeziehungen bildeten früher einen Antrieb für den Außenhandel, weil die Gläubigernationen folgerichtig eine aktive Kapital- und Zinsenbilanz gegenüber dem Ausland durch eine passive Handelsbilanz auszugleichen suchten. Die Störungen im Welthandel erwuchsen in der Nachkriegszeit aus dem Verhalten der Gläubigernationen, die zunächst riesige internationale Zahlungsverpflichtungen, wie die deutschen Tribute und die interalliierten Kriegsschuldenzahlungen, durch Kredite finanzierten und sich, als die überspannten Kreditbeziehungen seit 1930 zusammenbrachen, gegen den Warenstrom, der allein die Rück- und Zinszahlungen bewirken konnte, wehrten.

Diese Schwierigkeiten werden so lange die weltwirtschaftliche Arbeitsteilung stören, bis die Verschuldungs- und Transferprobleme gelöst sind.

Die starke Verringerung des kurzfristigen Kreditvolumens der Welt von 57 Milliarden Mark im Jahr 1931 auf etwa 26 Milliarden Mark Ende 1933 brachte noch keine Gesundung, weil die bisher geleisteten Rückzahlungen zu einem sehr großen Teil aus vorhandenen Währungsreserven bewerkstelligt wurden, die nun entweder erschöpft sind oder nicht mehr eingesetzt werden können. Damit lastet die Tilgung und Verzinsung der kurzfristigen Restschuld und der kommerziellen Weltschulden von gegenwärtig insgesamt mindestens 150 Milliarden Mark, zu denen noch die politischen interalliierten Schulden mit einem Gegenwartswert von mindestens 40 Milliarden Mark kommen, auf den Außenhandelbeziehungen der Völker.

Der Preisstand der Welt ist noch nicht ins Gleichgewicht gekommen. Die Kaufkraftparitäten der Länder mit abgewerteter Währung zeigen sowohl unter sich als auch insbesondere gegenüber den Stabilwährungsländern stärkste Unterschiede, die sicherlich eine Zeitlang noch durch Absperrungsmaßnahmen aller Art gehalten werden können, auf längere Sicht aber zu einem Ausgleich drängen.

Eine evolutionäre Lösung der Preisspannungen kann von zwei Seiten her bewirkt werden: einmal durch umfassende Preiserhöhungen in den Abwertungsländern, sodann durch Preissenkungen in den Stabilwährungsländern. Der erste Weg, den die Vereinigten Staaten von Amerika im Zusammenhang mit der Preisgabe der alten Dollarparität zuerst beschritten, ist nicht entscheidend weiter verfolgt worden. Das amerikanische Binnenpreisniveau ist vielmehr stark hinter der Währungsabwertung zurückgeblieben. Die Exportlage der Vereinigten Staaten hat sich hierdurch verbessert, die Konkurrenzlage der Länder mit stabiler Währung wurde aber weiter verschlechtert. Einige der bedeutendsten Goldblockländer sahen sich deshalb im Verlaufe des vergangenen Halbjahres gezwungen, eine umfassende neue Kostensenkungspolitik in Angriff zu nehmen. Die Folge wird naturgemäß eine beträchtliche Schrumpfung der Außenhandelsumsätze dieser Länder und damit ein erneuter Druck auf das Welthandelsvolumen sein. Aehnlich restriktive Auswirkungen dürfte auch die durch die Devisenlage erzwungene Einschränkung der deutschen Rohstoffbezüge haben.

Die Entwicklung der Weltwirtschaft

zeigt klar und eindringlich, daß das Gegeneinanderarbeiten der einzelnen Volkswirtschaften nicht nur die Konkurrenten jeweils schädigt, sondern mit Sicherheit auf dem Weg über die Störung der vielfältigen Austauschbeziehungen gegen die die Hemmungen aufrichtenden Volkswirtschaften zurückschlagen muß.

Das ökonomische Gewissen der Welt sollte aus den letzten Zusammenbruchsjahren endlich die einzig mögliche Lehre und Schlußfolgerung ziehen, durch eine sinnvolle Neugestaltung der Welthandels- und Weltwährungsbeziehungen die für alle Länder unentbehrliche weltwirtschaftliche Arbeitsteilung allmählich wieder einzuschalten.

Die Bedeutung des deutsch-englischen Transfer-Abkommens

Berlin, 5. Juli. Zu dem neuen deutsch-englischen Transfer-Abkommen machte Ministerialdirektor Dr. Ritter nähere Ausführungen vor Vertretern der Presse.

Er wies zunächst darauf hin, daß durch dieses Abkommen ein Konflikt vermieden worden sei, der für beide Länder eine starke Belastung ihrer wirtschaftlichen Beziehungen bedeutet hätte. Es wäre eine scharfe Diskussion entstanden, von der nun beide Teile verschont bleiben. Weiter sei zu betonen, daß die englische Regierung bisher den Grundsatz vertreten habe, daß sie sich nicht an Sonderabmachungen in der Transferfrage beteilige, sondern daß sie nur mit der Gesamtheit der Gläubiger verhandele. Nun habe aber England zum ersten Male ein zweiseitiges Abkommen geschlossen, was um so bemerkenswerter sei, da es sich hier um international gebundene Anleihen handele.

Wichtig sei ferner, daß die englische Regierung jetzt das Ergebnis der privaten Gläubiger-Konferenz vom Mai ds. Js. sich zu eigen gemacht habe. Er glaube, daß damit eine wichtige Etappe in der Behandlung des ganzen Transferproblems erreicht worden sei.

Schließlich sei auch bemerkenswert, daß die englische Regierung, die früher die Absicht habe erkennen lassen, in einem solchen Falle mit einseitigen Maßnahmen vorzugehen, diesmal den Weg der Verhandlungen beschritten habe.

Was die zur Transferierung in Frage kommenden Beträge angehe, so wies Ministerialdirektor Dr. Ritter darauf hin, daß diese irgendwo herausgeschnitten werden müßten. Man müsse also an den Einfuhren kürzen, die wir sonst im kommenden halben Jahr aus unseren Devisen hätten bezahlen können. Allerdings sei der Transferbetrag nicht sehr erheblich, es käme für das halbe Jahr etwa ein Betrag von 8 bis 9 Millionen Reichsmark an Zinsen für Dawes- und Young-Anleihe in Frage.

*

Transferproblem eine Frage zusätzlicher Ausfuhrmöglichkeiten

London, 5. Juli. Zu dem deutsch-englischen Transferabkommen, das am Mittwoch um 17 Uhr unterzeichnet wurde, wird von maßgebender deutscher Seite folgendes ausgeführt:

Vom deutschen Standpunkt ist die Schließung der Vereinbarung insofern besonders begrüßenswert, als sie im Zuge der vom Deutschen Reich seit der für Deutschland erfolglos verlaufenen Weltwirtschaftskonferenz verfolgten Politik liegt.

Seit dem Fehlschlagen der Weltwirtschaftskonferenz geht das Bestreben der deutschen Regierung dahin, zunächst einmal im Inneren die wirtschaftliche Ordnung zu festigen und dann erst den Versuch zu unternehmen, allmählich auf dem Wege zweiseitiger Abkommen mit anderen Staaten die bestehenden internationalen Wirtschaftshindernisse zu beseitigen. Die Regelung des Transfers der Dienste auf die beiden Reichsanleihen, soweit England in Frage steht, stellt einen ersten Schritt auf diesem Wege dar.

Für die deutschen Unterhändler war es überaus wichtig, eine Einigung darüber zu erzielen, wie vermieden werden könne, daß nichtenglische Personen oder Gesellschaften aus den in dem Vertrag festgelegten Vorteilen Nutzen ziehen. In Artikel 4 ist die begriffliche Bestimmung all derer, die aus dem Vertrag Nutzen zu ziehen berechtigt sind, scharf umrissen. Man ist sich deutscherseits durchaus darüber im klaren, daß die Ueberwachung der Durchführung dieser Vertragsbestimmungen einen komplizierten Apparat notwendig macht. So z. B. wird eine Registrierung aller Stücke unumgänglich sein.

Artikel 3 enthält eine Regelung über die sogenannten Nichtreichsforderungen, eine Frage, die bei den Berliner Verhandlungen offen blieb. Jetzt ist festgelegt worden, daß die Berliner Regelung auch auf die britischen Gläubiger Anwendung findet. Wenn aber die britischen Gläubiger meinen, daß etwaige Sonderabkommen mit den Gläubigern anderer Länder den Kreditoren bessere Bedingungen einräumen, steht es den britischen Eignern offen, eine entsprechende Behandlung zu verlangen. Die Entscheidung darüber, ob einem solchen Anspruch als berechtigt stattgegeben werden soll oder nicht, muß in Uebereinstimmung zwischen der deutschen und der englichen Regierung getroffen werden. Diese Klausel verhindert es also, daß die britischen Gläubiger automatisch irgendwelche Sondervorteile in Anspruch nehmen können.

In der Einleitung kommt der ernste Wunsch der beiden Regierungen zum Ausdruck, daß die handels- und finanziellen Beziehungen zwischen beiden Ländern auf freundschaftlicher Grundlage fortgesetzt und der Umfang des Handels aufrechterhalten und so weit wie möglich vergrößert werden soll.

Ueber den Gang der Verhandlungen ist im einzelnen noch zu berichten, daß die ersten zwei Tage langwierigen Aussprachen voll kritischer Momente der Richtigstellung von englischen Behauptungen auf dem Gebiete des Transfers und der Zusatzausfuhr gewidmet waren, die bereits auf der Berliner Transferkonferenz widerlegt worden sind. Schließlich gelang es der deutschen Abordnung, die englischen Verhandlungspartner wenigstens zum Teil von der Richtigkeit der in Berlin unterbreiteten statistischen Angaben zu überzeugen.

Die englische Kritik beruhte vor allem auf der irrigen Annahme, daß die Reichsbank eine Steigerung der Ausfuhr um jeden Preis zum Schaden der deutschen Devisenlage betrieben habe.

Die deutsche Abordnung ist von ihrem Standpunkt nicht abgewichen, daß die Transferfrage nur auf dem Wege über zusätzliche Ausfuhrmöglichkeiten gelöst werden könne, und hat alle anderen Vorschläge, die englischerseits in diesem Zusammenhang vorgebracht wurden, als nicht durchführbar zurückweisen müssen.

Handelspolitische Fragen, die die englischen Vertreter verschiedentlich anzuschneiden versuchten, sind im Rahmen der Verhandlungen nicht besprochen worden. Von deutscher Seite wurde indessen die Bereitwilligkeit zu derartigen Unterhandlungen in anderem Rahmen betont.

*

Washington, 5. Juli. In Newyorker Bankkreisen ist man der Ansicht, daß die Aussichten der amerikanischen Inhaber von Stücken der Dawes- und der Younganleihe durch das deutsch-englische Transferabkommen gebessert worden seien. **Andererseits wird jedoch darauf hingewiesen, daß die deutsch-amerikanische Handelsbilanz den Vereinigten Staaten nicht eine so vorteilhafte Stellung gewähre, wie sie England inne habe.**

Aufhebung der argentinischen Devisensperre für deutsche Waren

Berlin, 5. Juli. Ende Juni hatte die argentinische Devisenkommission aus zahlungstechnischen Gründen die Erteilung von Vorgenehmigungen für die Einfuhr deutscher Waren gesperrt. Diese Maßnahme wurde nun zurückgenommen. Ein Anlaß für die Unterbrechung des Geschäftsverkehrs mit Argentinien besteht also nicht mehr. Ausdrücklich sei darauf hingewiesen, daß Vorgenehmigungen vor Verschiffung der Ware einzuholen sind, und daß der Gegenwert der Waren, die ohne Vorgenehmigung eintreffen, am freien Markt zu beschaffen ist.

Deutsche Erdöl-A.-G., Berlin. Die Gesellschaft veröffentlicht heute im Anzeigenteil ihren Abschluß zum 31. Dezember 1933.

Warenmärkte

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

5. Juli 1934

Loko: 14.26 (Vor. Notrg. 14.26 cents)

Bremen	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	—.—/—	14.02/98	14.35/38	14.45/43	14.58/56	14.69/66
Eröffnung	—.—/—	14.03/02	14.38/34	14.47/45	14.60/58	14.71/68
12.30 Uhr	—.—/—	14.04/02	14.37/34	14.47/45	14.61/59	14.71/68
15.20	—.—/—	14.09/06	14.39/37	14.50/47	14.65/62	13.75/70
Heut. Schl.	—.—/—	14.03/02	14.37/34	14.47/42	14.60/58	14.70/67
Abrechnungspreise	13.45/—	14.03/—	14.36/—	14.46/—	14.61/—	14.70/—

Bis 12.30 Uhr bezahlte Preise: Oktober 14.02, Dezember 14.34, 14.35, Januar 1935 14.45, März 14.59.

Um 12.30 Uhr bezahlt: März 14.61.

Nach 12.30-Uhr-Notierung bezahlt: Oktober 14.04, Dezember 14.36.

Um 15.20 Uhr bezahlt: Oktober 14.07,02; März 14.60.

Bremer Privatbericht

Vormittag: Der Markt eröffnete heute mit einigem Kaufinteresse ruhig-stetig 1 bis 2 Punkte höher. Bei ungefähr gleichmäßiger Entwicklung von Angebot und Nachfrage blieben die Kursbewegungen während des Vormittags nur gering. Der Markt schloß um 12.30 Uhr stetig unverändert bis 1 Punkt über den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete mit lebhafter Nachfrage leicht befestigt 2 bis 4 Punkte höher. Im weiteren Verlauf ließ das Kaufinteresse jedoch wieder merklich nach, so daß die Kurse ohne genügende Unterstützung erneut nachgaben. Der Markt schloß ruhig 3 bis 5 Punkte unter den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Hamburg, 5. Juli 1934

(Lokopreise per lb)	Tendenz ruhig
American Midl. Univers Stand, 28 mm st no.	14,25 cts
Ostindische: Superfine myd, Scinde white rougish Bremer Kl. 1	3,65 d
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	4,40 d

Loko: 12.30 (Vor. Notrg. 12.10 cents)

New York	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai
Vor. Schluß	12.07/—	12.28/29	12.43/44	12.48/—	12.58/—	12.67/—
Eröffnung	12.18/—	12.37/39	12.51/52	12.56/57	12.67/—	12.75/—
11.00 Uhr	—.—/—	—.—/—	12.49/—	—.—/—	—.—/—	—.—/—
Heut. Schl.	12.07/—	12.27/—	12.41/—	12.48/—	12.57/—	12.66/67

New Orleans . . heutige Not. 12.21 | vorige Not. 12.21

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 8000 | 5000

Der Markt auf Lieferung in Newyork

gab nach der Eröffnung nach. Haussiers realisierten. Der Markt schloß stetig unverändert bis 2 Punkte niedriger.

Umsätze 75 000 Ballen.

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete fest. Käufe seitens der Lokohändler und der Wallstreet. Fixer-Deckungen infolge Trockenheitsberichte vom Westen. Festigkeit des Weizens. Abgeschwächt auf Verkäufe hiesiger Unternehmer. Wöchentlicher Wetterbericht günstiger als erwartet. Matte Textilmärkte. Dann ruhig. Erwartung des Ausfalls des Bureauberichts.

Nachmittags ruhig. Nachfrage ungenügend, um die Preise zu stützen. Ungünstige Ernteberichte aus Texas. Einige Haussiers verkauften.

Tabak

Bremen, 5. Juli. Um den dominikanischen Tabak vor zu niedrigen Preisen zu schützen, ist wie uns das Konsulat der Republik Dominika in Bremen mitteilt, soeben ein Gesetz erlassen worden, das die dominikanische Regierung das Monopol erhalten hat, den Rohtabak aufzukaufen und auszuführen.

Die dominikanische Regierung übernimmt die Garantie für die gewünschte Menge und Qualität des Tabaks.

Getreide und Futtermittel

Bremen, 5. Juli. Weizen, Manitoba I, Atlantik 14.0 verzollt, do. hard Pazifik 14.10 verzollt, do. Atlantik hard 14.20 verzollt. Gerste, Russen 9.70 verzollt, do. La Plata 9.70 verzollt. Hafer, Pommern/Mecklenburger, Weißhafer 53/54 kg 10.50. Mais, La Plata, ab Bremen und Brake, verkehrsfrei 9.50 verzollt. Tendenz: stetig.

Hamburg, 5. Juli. Der Markt zeigt immer noch keine Besserung. Vor allen Dingen bleiben Weizen und Roggen stark vernachlässigt. Neue Wintergerste bleibt stetig. Hafer trotz ermäßigter Preise ohne Interesse.

Weizen, 76/77 kg, Juli-Abladung, Magdeburg, cif Hamburg RM 205 do. Sachsen/Saale, cif Hamburg RM. 204, do. Mecklenburg/Ostholstein/Lauenburg cif Hamburg 202—203, Roggen, 72/73 kg, Juli-Ablad., Pommern/Mecklenburg/Holstein cif Hamburg 176 B, Hafer, inländ., 53/54 kg, weißer, cif Hamburg 200 bis 202, Sommergerste, 70/71 kg für Industriezwecke RM 200, do. für Brauzwecke 202—213, Neue Wintergerste, 61/62 kg, Juli cif 178, Gerstenfuttermehl, deutsche Fabrikate, frei Waggon oder Fahrzg. 162, Gerste, Donau/Russen, 60/61 kg, frei Fahrzeug Juli 195, do. August 195, Mais, La Plata, frei Fahrzeug, verzollt, Juli 187, do. August 187, Mais, Donau/Galfox, frei Fahrzeug, verzollt, Juli 186, do. August 186.

Ausfuhrscheine

Weizen-Ausfuhrscheine Juli 187 G, do. August 188 G. Roggen-Ausfuhrscheine Juli 125 B, do. August 126¼ B. Hafer-Ausfuhrscheine Juli 100 B, do. August 101¼ B. Anrechnungsscheine Juli 25 RM. — Tendenz: stetig.

Berlin, 5. Juli. Obwohl das Angebot im Berliner Getreideverkehr auf der ganzen Linie klein war, reichte es für die geringe Nachfrage voll aus. Brotgetreide wird am Platze nur wenig gehandelt. Am Oberrhein kamen einige Abschlüsse in Saale-Weizen zustande. Auch Roggen hatte stilles Geschäft, wobei Aufgelder nicht mehr erzielt wurden. Laufendes Geschäft haben Wintergersten, jedoch handelt es sich auch hierin vorerst überwiegend um kleinere Quantitäten. Hafer liegt eher ruhiger und ist bei kleinem Angebot schwer unterzubringen. Mehle und Exportscheine blieben unverändert.

Hülsenfrüchte: Hamburg, 5. Juli 1934

Infolge Zurückhaltung der Käufer verkehrte der Markt in ruhiger Haltung. Angesichts der geringen Vorräte blieben die Forderungen unverändert.

Schmalzbohnen	34¼	gelbe Erbsen ges.	27
Langbohnen	30¼	gelb. Splitt-Erbsen	29½
Mittelbohnen	24	kleine Russen	
Othenashis	27	Linsen	18
Chile-Bohnen	24	mittl. Rus. Lins.	15—17
gr. Erbsen m. Schale	23—25	gr. Rus. Lins.	19—23
gelbe Viktoriaerbs.	25½—28	Chile Linsen faq.	20
grüne Erbs. gesch.	33	Chile Linsen extra	
gr. Splitt-Erbsen	25	large	23

Bohnen für 100 kg, Erbsen und Linsen für 50 kg in RM. waggonfrei Hamburg, verzollt

Viehmärkte

Hamburg, 5. Juli. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 1762 Rinder, darunter 432 Ochsen, 401 Färsen (Quienen), 188 Bullen, 572 Kühe, 169 Fresser, ferner 1068 Schafe, darunter 90 Stallmast, 978 Weidemast. Verlauf: Rinder schleppend, Ueberstand; Schafe ruhig, 140 beste Lämmer über Notiz. Preise: Ochsen: a) 30—32, b) 26—29, c) 22—25, d) 12—20. Färsen: a) 30—33, b) 27—29, c) 22—26, d) 12—20. Bullen: a) 26—28, b) 22—25, c) 19—21, d) 10—18. Kühe: 25—27, b) 20—23, c) 15—19, d) 5—14. Schafe: Weidemast: a) 36, b) 33—35, c) 25—31, d) 27—30, e) 22—26, f) 5—10. Bahnversand: Voraussichtlich 300 Rinder.

Der Schafbestand setzte sich aus 90 Stall- und 978 Weidemasttieren zusammen. Die dem Inlande entstammenden Rinder verteilen sich der Herkunft nach auf Holstein, Hannover, Mecklenburg, Pommern, Sachsen.

Die Schafe verteilen sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg. Bahnversand von Zentralviehmarkt voraussichtlich: 300 Rinder.

Bahnversand vom Zentralviehmarkt am 29. Juni: 317 Rinder, 99 Schafe. Wochenzufuhr: 1762 Rinder, 1068 Schafe.

Stade, 4. Juli (Schweinemarkt). Auftrieb: 191 Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten: 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 6—9 RM., 6 bis 8 Wochen 9—14, 8 bis 12 Wochen 14—18, Läuferschweine je nach Güte und Gewicht 18—28 RM. Marktverlauf langsam. Der Markt wurde nicht geräumt.

Leer, 4. Juli (Großviehmarkt). Zucht- und Nutzvieh-Antrieb 256 Stück. Auswärtige Käufer: reichlich vertreten. Handel: hochtragende und frischmelkende Kühe: I. gut, II. gut, III. langsam; hoch- und niedertragende Rinder: II. gut, III. mittel. 2jährige Bullen: I. langsam, II. langsam, III. langsam. Gesamttendenz: lebhaft. Hochtragende und frischmelke Kühe: I. 375—420 RM, II. 300—360, III. 225—300. Hoch- und niedertragende Rinder: II. 225—285, III. 150—210. 2jährige Bullen: I. 270—330, II. 180—250, III. 100—175. Kälber bis zu 2 Wochen: 10—15. Ausgesuchte Tiere über Notiz! Kleinviehmarkt: Antrieb 71 Stück. Handel: langsam. Ferkel bis 6 Wochen 9—11. Ferkel von 6 bis 8 Wochen 1 1 ,Jen:i. . .% Läufer 16—24.

Oele und Fette

Hamburg, 5. Juli 1934

Schmalz: Tendenz ruhig

American Steamlard, transito ab Kai D 15.50

American Purelard, raffiniert, per 4 Kisten a 25 kg netto verschiedene Standardmarken transito ab Kai D 17.25—17.75

Hamburger Schmalz, in Dritteltonnen, Marke „Kreuz" verzollt ab Zollstadt RM. –

Hamburg, 5. Juli. Rüböl 44, Kokosöl 18.25 RM. exklusive Fastage per 100 kg netto, technischer Talg, inländ. 48—36, dto. ausländ. 30—20, Pferde- und Schweinefett 35—25, tierisches Abfallfett 30—22, pflanzliches Abfallöl 20—15, Palmöl 24—20, amerikan. Harz 15—13.25 RM. inkl. Fastage per 100 kg netto, technisches Cottonöl 19.5 Lstrl., Rizinusöl 29—27 Lstrl. inkl. Fastage per 1016 kg netto. Ab Lager bzw. ab Fabrik Groß-Hamburg „je nach Quantum, Qualität und/oder Lieferzeit".

Kolonialwaren

Gewürze: Hamburg, 5. Juli 1934

Bei unveränderten Preisen und geringer Nachfrage des Inlandes verkehrte der Markt in ruhiger Haltung.

Kaffee

Bremen, 5. Juli. Die Haltung des Marktes war wiederum äußerst ruhig. Platz und Inland interessierte sich vorwiegend für die untere Preislage.

Brasil-Kaffee: Hamburg, 5. Juli 1934

Kost-Fracht-Geschäft bei unveränderten Offerten Brasiliens ruhig. Am Lokomarkt erhält sich gutes Abzugsgeschäft. Preise auf der ganzen Linie unverändert.

Santos extra special	45—49	Santos superior	38—40
Santos extra prime	42—45	Santos good	36—38
Santos prime	40—42	Rio und Minas	32—36 (38)

Preise in RM. für 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= gleich 14,700 kg netto). 10 Uhr (Alter Kontrakt). März 33½ B 32 G, Mai 33½ B 32 G, Juli 33 B 31½ G, September 33½ B 32 G, Dezember 33½ B 32 G.

10 Uhr (Neuer Kontrakt). März 37 B 36 G, Mai 37 B 36 G, Juli 36½ B 35½ G, September 36¾ B 35¾ G, Dezember 37 B 36 G.

12.30 Uhr (Alter Kontrakt). März 33½ B 32 G, Mai 33½ B 32 G, Juli 33 B 31½ G, September 33½ B 32 G, Dezember 33½ B 32 G.

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt). März 37 B 36 G, Mai 37 B, Juli 36½ B 35½ G, September 36¾ B 35¾ G, Dezember 37 B 36 G.

Gewaschener Zentralamerikanischer Kaffee:

Marktlage völlig unverändert.

1 Salvador 52—70, 3 Costa Rica 60—130, 2 Guatemala 52—80, 4 Maragogype 80—95, 5. Ostafrika 48—72, 6. Ostindien 60—90, 7. Caracas 54—90, 8. Columbia 52—75, 9. Mexiko 52—75.

Preise in RM. für 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Reis:

Das Inland bekundet für alle Provenienzen regelmäßige Bedarfsnachfrage. Das Exportgeschäft beschränkt sich auf kleine Abschlüsse nach Mittelamerika und Zentralamerika. Preisveränderungen sind nicht zu verzeichnen.

Seefische

Am 5. Juli landeten im Wesermünder Fischereihafen drei Dampfer insgesamt 243 000 Pfund frische Seefische. Von Island brachten zwei Dampfer 203 000 Pfund, meist Seelachs, Kabliau und Schellfisch, aus der Nordsee brachte ein Dampfer 40 000 Pfund, vorwiegend Heringe, kleinen Schellfisch und Wittlinge. Zwei Hochseesegler stellten 4000 Pfund Schollen und Feinfisch zur Versteigerung. Die Auktionspreise erfuhren für fast alle Sorten Aufbesserungen. Großhandelsankaufspreise für Fische mit Kopf: Island: Schellfisch Größe I 17¼—19¾. Kabliau Größe I 8¾—11, do. II 11¾—13½. Seelachs Größe I 6½, Goldbarsch 14½—17. Nordsee: Heringe 16—19¾, Schellfisch Größe V

Amerikanischer Funkdienst

Im Verlauf Liquidationen

Newyork, 5. Juli. (Funkspruch) **Baumwolle.** Die festeren Liverpooler Kabelmeldungen und das Anhalten der Trockenheit im westlichen Anbaugebiet während des gestrigen Feiertages führten am Baumwollmarkte heute vorerst zu einer Aufwärtsbewegung, zumal auch Wallstreet auf einen festern Ton gestimmt hat. Die Nachfrage hielt sich im großen und ganzen aber in engen Grenzen, da die Käufer augenscheinlich erst den Bürobericht abwarten wollen. Die Erwartung günstigen Wetters führte im Verlauf aber zu Liquidationen, so daß zum Börsenschluß, gegenüber den letzten Notierungen, kaum Abweichungen zu verzeichnen waren.

Schluß fest — Deutsche Anleihen gut behauptet

Newyork, 5. Juli (Funkspruch). In Wallstreet war nach der gestrigen Verkehrsunterbrechung durch den Unabhängigkeitstag die Grundstimmung keineswegs unfreundlich, obwohl die Umsatztätigkeit lediglich auf einigen Spezialmärkten lebhaftere Formen annahm. Bei der Eröffnung war die Kursgestaltung uneinheitlich, bald setzte sich aber im Einklang mit der Befestigung des Weizenmarktes eine Aufwärtsbewegung durch. Einige Spezialwerte hatte beträchtliche Gewinne zu verzeichnen. Zum Börsenschluß konnten sich die höchsten Tagesnotierungen nicht immer behaupten, jedoch überwogen Besserungen bis zu 1 Dollar. Die Börse schloß in fester Haltung.

Der Bondsmarkt lag bei ruhigem Geschäft fest. Ausländische Bonds tendierten unregelmäßig, deutsche Anleihen gut behauptet.

Newyork, 5. Juli (Schlußkurse ohne Gewähr)

	Heute	Vor.Not.		Heute	Vor.Not.
Tägl. Geld	1	1	Schmalz	7.45	7.40
Bankakz.			Talg, extr.	3.¾	—
90 Tg. Brief	5/16	5/16	Bw'saatöl l.	—	—
90 Tg. Geld	¼	¼	do. Juli	5.78	5.79
Pr.Hwechsel			do. Aug.	5.80	5.81
niedr. Satz	¾	¾	do. Sept.	5.81	5.82
höchst. Satz	1	1	do. Okt.	5.87	5.89
Wechs. auf					
Lond. Cbl.	5.05	5.06¼	Petr. St WC	16.25	16.25
do. 60 Tg.	5.04	5.05⅛	do. St. W.T.	12.25	12.25
Paris	6.59⅝	6.59⅛	do. Mid. Co.	0.94	0.94
Brüssel	23 37	23.38	do. P. Rohöl	[illegible]	[illegible]
Rom	8.58½	8.58	RohzuckerT.	fest	k. stetig
Madrid	13.68	13.68	do. Juli	1.70	1.65/66*
Bern	32.56	32.56	do. Sept.	1.74	1.70
Amsterdam	67.85	67.90	do. Dez.	1.83	1.78
Stockholm	26.06	26.12	do. Jan.	1.84/85*	1.79/81*
Oslo	25.40	25.45	do. März	1.88/8.*	1.86
Kopenhagen	22.57	22.63	do. Mai	1.93	1.90
Prag	4.15¾	4.15¾	Terpentin	47	48¼
Wien	18.95	18.95	do. Savann.	42	43¼
Budapest	29.75	29.80	Weizen, Rt.	98⅛	97⅝
Belgrad	2.28½	2.29	do. Hartw.	98⅝	98¼
Athen	0.94¾	0.94¾	Mais, loco	64⅛	64¼
Japan	29.97	29.96	W'mehl, n.	6.40	6.30
Buen. Aires	33.66	33.74	do. höchst.	6.70	6.60
Rio de Jan.	8.52	8.52	Getrf. Engl.	1/6—2	1/6—2
Berlin	38.35	38.85	do. Kontin.	6—8	6—8
Silber, ausl.	46.75	46.62			
Kakao, Td.	stetig	k. stetig	**Chicago**		
do. Juli	5.11	5.03	Gerste	56—96	56—96
do. Sept.	5.27	5.20	Weizen, Td.	fest	stetig
do. Dez.	5.48	5.40	do. Juli	[illegible]	87¾
do. Jan.	5.55	5.47	do. Sept.	[illegible]	[illegible]
do. März	5.66	5.60	do. Dez.	[illegible]	[illegible]
do. Mai	5.78	5.72			
Kaffee, Td.	stetig	stetig	Mais, Td.	stetig	k. stetig
do. Sant. 4	10½	10½	do. Juli	57¾	57¾
do. Juli	9.78	9.62 n	do. Sept.	59⅛	59⅛
do. Sept.	10.19 n	10.05	do. Dez.	60⅛	60
do. Dez.	10.40	10.25			
do. Jan.	—	—	Hafer, Td.	stetig	stetig
do. März	10.49 n	10.34 n	do. Juli	43⅛	43
do. Mai	10.58 n	10.43 n	do. Sept.	43¾	43½
Tagesums.	12000	21000	do. Dez.	44¾	44½
Kaffee Rio 7	9¼	9¼	Roggen, T.	stetig	stetig
do. Juli	7.46	7.50 n	do. Juli	—	[illegible]
do. Sept.	7.69 n	7.57 n	do. Sept.	68⅛	66
do. Dez.	7.83	7.70	do. Dez.	69½	68
do. Jan.	—	—			
do. März	7.93	7.77 n	Schmalz, T.	träge	stetig
do. Mai	8.00 n	7.84 n	do. Juli	6.67½ G	6.62½ G
Tagesums.	5000	7000	do. Sept	6.87½ G	6.90
			do. Okto	7.00	7.00 B
Kupf., el. i.	7.60 B	7.60 B	do. Dez.	7.22½ B	7.22½
do. 30/90 T.	7.60 B	7.60 B	Schweine		
Zinn, loco	5.—	51.30	leichte, ndr.	4.00	4.10
Blei, loco	3.75	3.75	do. höchste	4.60	4.60
Zink, loco	4.35	4.35	schwer. nd.	4.80	4.75
Weißblech	5.25	5.25	do. höchste	5.00	4.95
Rohels. N. 2	21.77	21.77	zuf. in Chic.	21000	20000
Rohels. N2p	20.00	20.00	do. i. West.	69000	73000

*) Geld und Briefnotierungen.

Frühkartoffeln

Zulassung einer zweiten Größenklasse

Der Reichsbeauftragte für die Regelung des Absatzes von Frühkartoffeln hat unter dem 4. Juli eine neue Anordnung erlassen, die am 5. Juli in Kraft getreten ist. Danach wird eine zweite Größenklasse mit einem Querdurchmesser von 2,8 bis 3,4 Zentimeter allgemein zugelassen. Es hat sich dies als notwendig erwiesen, da die diesjährige Ernte der Frühkartoffeln einen höheren Anteil an kleinen Kartoffeln als in früheren Jahren ergibt, und auch diese für die Versorgung der Märkte nutzbar gemacht werden sollen. Hinsichtlich der Qualität gelten für die zweite Größenklasse die gleichen Vorschriften wie für die erste Größenklasse. Die Preise werden jeweils auch für die zweite Größenklasse festgesetzt. Zum Schutze der Verbraucher darf die zweite Größenklasse nur aus den vorschriftsmäßig gekennzeichneten Säcken verkauft werden. Eine Vermischung der ersten und zweiten Größenklasse ist unzulässig. Zuwiderhandlungen sind als vorschriftswidriger Verkauf strafbar.

SPORT DER BZ

Jubiläums-Segelregatta Vegesack-Brake

nsd. Der Segelverein Weser veranstaltete, wie bereits berichtet, am Sonntag anläßlich seines fünfzigjährigen Bestehens auf der Unterweser von Brake nach Vegesack und zurück eine Segelwettfahrt, an der insgesamt 19 Vereine mit rund 160 Fahrzeugen teilnahmen, eine Beteiligung, wie sie sonst nur bei großen nationalen oder internationalen Veranstaltungen zu verzeichnen ist. Nunmehr liegt folgendes Ergebnis der Segelwettfahrt vor:

80-qm-Jacht: „Das Wappen von Bremen" 3:27:26 Ausgleichsfl. A m. Vorg.: 1. „Snubbel III" 3:54:33, 2. „Matador" 4:00:25. **50-qm-Seefahrtsklasse:** 1. Annegret III" 3:22:22. **30-qm-Schärenkreuzer:** 1. „Flandern" 3:28:12. **Ausgleichsklasse B o. Vorg.:** 1. „Wagant II" 3:45:12. **Ausgleichsklasse C m. Vorg.:** 1. „Sturmbraut" 3:58:48, 2. „Woge" 4:03:32. **8,50-m-Kieljachten m. Vorg.:** 1. „Rhe III" 3:42:08. **7,50-m-Kieljachten m. Vorg.:** 1. „Frigga" 3:49:51, 2. „Grena" 3:51:47. **Starkboote:** 1. „Bremer Schlüssel" 3:58:15. **Ausgleichsfl. D o. Vorg.:** 1. „Ursula" 4:08:46. **Ausgleichsfl. E m. Vorg. (Jollenkreuzer):** 1. „Thees Bott" 3:41:33. **Ausgleichsfl. F m. Vorg. (Jollenkreuzer):** 1. „Gertrud" 3:29:06. **Ausgleichsfl. G o. Vorg. (Jollenkreuzer):** 1. „Alice" 3:43:10. **Ausgleichsfl. H m. Vorg. (Kielboote):** 1. „Grete" 3:57:01, 2. „Iva" 4:01:27. **5-m-Wesserlinie Klinker 15 qm:** 1. „Klamauk" 3:49:43, 2. „Wir as van" 3:55:17. **5-m-Ausgleichsklasse Klinker m. Vorg.:** 1. „Kläcken" 4:07:58, 2. „Quo Vadis" 4:09:36, 3. „Saufe" 4:10:51, 4. „Minela" 4:24:34, 5. „Triton" 4:25:55. **5-m-Wesserlinie Karweel o. Vorg.:** 1. „Nei em" 4:00:34. **Ausgleichsklasse J:** „Golneig" 3:53:00. **5,50-m-Kielschwert-Klassenboote:** 1. „Stadi" 3:44. 2. „Wagant" 3:44:13, 3. „Rungholt" 3:56:22. **5,50-m-Kielschwert II o. Vorg.:** 1. „Schlemmer" 3:59:17. **5,50-m-Schwertjollen m. Vorg.:** 1. „Snagra" 3:57:18, 2. „Robbe" 3:57:19. **5-m-Karweel Ausgleichsfl. m. Vorg.:** 1. „Windsbraut" 3:52:25, 2. „Dackl" 3:54:57, 3. „Lief Ut" 4:01:03. **6,50-m-Kielschwertjollen m. Vorg.:** 1. „Strolch" 3:38:52. **6-m-Schwertjollen Karweel 20 qm (Freie Klasse) o. B.:** 1. „Leichtsinn" 3:32:10, 2. „Lieker" 3:37:38. **6-m-Schwertklassenjollen Karweel 20 qm:** 1. „Wehr di" 3:34:08, 2. „Lief Lit" 3:34:55, 3. „Freibeuter" 3:38:17. **Kielschwertklasse m. Vorg.:** 1. „Konsul" 3:52:48, 2. „Eidolon" 3:52:49. **6-m-Schwertjollen Karweel m. Vorg.:** 1. „Esperanza" 3:40:37, 2. „Flut" 3:46:08, 3. „Fortuna" 3:46:24, 4. „Elke" 3:47:57. **6-m-Kielschwert, 22 qm, Sonderklasse:** 1. „Wodan" 3:35:05, 2. „Grad-Ost" 3:43:34, 3. „Silva VI" 3:46:08. **6-m-Schwertjollen Klinker m. Vorg.:** 1. „Raubi" 3:43:29, 2. „Gerd" 3:43:44, 3. „Waterrotte II" 3:45:53. **6-m-Schwertjollen Klinker 20 qm Weserklasse:** 1. „Else" 3:48:16, **Binnenjollen m. Vorg.:** 1. „Seibe II" 3:30:08. **6-m-Kielschwertklasse, 22 qm:** 1. „Lisbeth" 3:25:54, 2. „Leichtsinn" 3:28:47, 3. „Silva" 3:29:32, 4. „Heimchen" 3:30:42. **15-qm-Wanderjollen:** 1. „Friebel" 3:32:00, 2. „Koralle 3:38:16. **15-qm-Wanderjollen II:** 1. „Lief-Lit II" 3:33:51, 2. „Kiel-Lit" 3:39:19.

Die ersten Kampfspielmeister

Neben dem Motorbootsport stehen nun auch im Segeln die deutschen Kampfspielmeister fest, die bekanntlich bei den Wettfahrten der Kieler Woche ermittelt wurden. Allerdings ist die nachstehende Liste, die bereits 33 Kampfspielmeister enthält, noch nicht abgeschlossen, denn es werden noch die Sieger der Ausgleichsklassen B bis H und M sowie der 30-qm-Schärenkreuzerklasse C, der 45-qm-nationalen Kreuzerklasse und der 30-qm-Einheits-Küstenkreuzerklasse nachzutragen sein.

Die Liste der bisher festgestellten Preisträger lautet: 8-Meter-A-Klasse: Dr. Wallich-Kiel („Lahn II"); 75-qm-Schärenkreuzer: Jul. Springer-Berlin („Albatros"); 80-qm-Seefahrtsklasse: Kremer-Hamburg („Nordmark"); 75-qm-Nat.-Kreuzer: P. Jahsow-Berlin („Ellen"); 60-qm-Nat.-Kreuzer: Tizeadmiral Albrecht-Reichsmarine („Leuchtkäfer"); 60-qm-Seefahrtskreuzer: W. Nonning-Bremen („Witking"); 50-qm-Seefahrtskreuzer: Korv.-Kapt. Lamprecht-Reichsmarine („Vaterland"); 6-Meter-A-Kl.: Dr. Lubinus-Kiel („Irmi III").

40-qm-Schärenkreuzer: Dr. Friese-Strassund („Fee"); 30-qm-Schärenkreuzer: H. Gielow-Berlin („Darling IV"); Kl. B.: Th. Thomsen-Kiel („Gutlet"); 22-qm-Schärenkreuzer: Th. Enz-Rendsburg („Windliese"); 35-qm-Nat.-Kreuzer: Kapt.-Lt. Ascher-Reichsmarine („Falter"); 30-qm-Einheits-Kreuzer: K. Bertens-Kiel („Winning"); Drachenklasse: R. W. Holm-Hamburg („Hilde"); Walbootklasse: E. M. Auer-Arnis („Bauern II"); Starklasse: Dr. Giesecke-Kiel („Silda II").

30-qm-Jollenkreuzer: H. Harmstorff-Altona („Falkenthal"); 20-qm-Jollenkreuzer: K. Weckspandau („Rumpelchen"); 15-qm-Jollenkreuzer: P. Fredrich-Berlin („Strunzer"); Sonderklasse: SW. Schertinemünde („Seehund"); 15-qm-Rennjollen: W. Scholem-Berlin („Boe"); 15-qm-Wanderjollen: Dr. H. Springer („Rudax"); 12-qm-Scharpie: Eiselotte Siemder-Hamburg („Boe"); 10-qm-Einheitszehner: M. Lehmann-Lübeck („Riebitz"); 15,5-qm-Einheits-Wanderjollen: Fr. Wenneder-Blankenese („Ole Jop").

10-qm-Olympiajollen: M. Gielow-Berlin („Darling V"); 12-Fuß-Dinghis: H. Kolbe, Marine-Regatta-Verein (Peterle"); Hummelboote: E. F. Laeiß-Hamburg („Primula"); 30-qm-Küstenklasse: Stettiner Segelverein („Kehrwieder"); Ausgleichsklasse: J. E. Kraßmann-Hamburg („Trotzkopf"); Klasse K: Meyer-Arnis („Charlotte"); Klasse L: H. Sieck-Kiel („Erika").

Mercedes Benz beim Großen Preis der Schweiz

Die deutschen Mercedes-Rennwagen sollen mit von Brauchitsch, Caracciola und Fagioli beim Großen Preis der Schweiz am 26. August in Bern starten. Weiterhin haben von deutschen Fahrern noch Kohlrausch (M. G.), Siemons (Bugatti), Briem (Amilcar) und Pietsch (Alfa Romeo) gemeldet. Auch die Scuderia Ferrari ist mit ihren Alfa Romeo-Wagen mit Chiron, Varzi und Moll vertreten.

Internationale Golfwoche in Oberhof

Die internationale Golfwoche in Oberhof hatte eine ausgezeichnete Besetzung erfahren. Ueber 50 Spieler aus allen Teilen des Reiches fanden sich zu den einzelnen Konkurrenzen am Abschlag ein. Der Platz befand sich in ganz ausgezeichneter Verfassung dank der Pflege seines Betreuers Heinr. Henkel, der seit 25 Jahren als Trainer in Oberhof tätig ist. Anläßlich dieses seltenen Jubiläums wurde ihm eine Ehrengabe überreicht. Im bisherigen Form befand sich Frl. Rudgard, die den Preis der Herzogin zum dritten Male gewinnen konnte. In der Schlußrunde schlug sie Frl. Landauer-Wiesbaden ganz überlegen mit 7 und 6. Zusammen mit Benger-Stuttgart holte sie sich außerdem den Preis vom Rennsteig, einen

Helft mit im Kampf gegen den nassen Tod

gemischten Vierer mit Auswahlreihschlag mit 4 und 3 gegen Fr. Barenthin-Dr. Krüger (Oberhof). Den „Sachsenschild", ein Zähltwettspiel über 36 Löcher m. B. gewann Springer-Leipzig mit 151 für den Golfclub Gaschwitz. Zweiter Franke-Oberhof 156 vor Goeritz-Chemnitz 147. R. Kehren-Oberhof holte sich zum zweiten Mal den Fürst Alexander v. Dernebura Erinnerungspreis" in der Schlußrunde gegen Goeritz-Chemnitz mit 2 und 1. Im „Preis von Oberhof", einem Lochwettspiel über 18 L. o. B., brachte er dem Verteidiger v. Limburger-Leipzig in der Vorschlußrunde eine knappe aber verdiente Niederlage bei. Auf dem 18. Grün erzwang Kehren die Entscheidung für sich. In der Schlußrunde mußte er sich allerdings recht leicht von Hellmers-Hamburg mit 6 und 5 geschlagen lassen. Den Preis von Thüringen, ein Lochwettspiel über 18 L. m. B. für Damen und Herren, gewann bei den Damen Frau Barenthin-Oberhof, während bei den Herren Franke-Oberhof siegreich blieb.

Weltrekordsegelflug von Hanna Reitsch

Am Mittwoch gegen 11 Uhr startete die Segelfliegerin Hanna Reitsch, die besonders durch ihre Segelflüge in Südamerika im Rahmen der deutschen Segelflug-Expedition bekannt wurde und dort den Höhenweltrekord für Frauen im Segelflug aufstellte, mit dem Segelflugzeug „Fafnir", auf dem Günther Grönhoff seine bewundernswürdigen Segelflüge durchführte. Es ist ihr nun in unserer deutschen Heimat gelungen, einen Frauenweltrekord im Streckenflug durchzuführen, indem sie vom Flugplatz Griesheim bei Darmstadt Reutlingen in Württemberg flog. Sie legte dabei eine Strecke von 160 Kilometer zurück. Diese Leistung ist umso höher einzuschätzen, als Hanna Reitsch auf dem Gebiet des Streckenfluges noch Neuling ist.

12 Stunden im Segelflug

Dem Segelflieger Otto Croissant (Landau-Pfalz) gelang es, mit einem Frunau-Baby die bisherige Höchstleistung im Dauerflug auf dem Hesselberg um 4¼ Stunden zu überbieten. Croissant blieb mit seinem Segelflugzeug von 14.30 Uhr bis 2.15 Uhr, also 11¾ Stunden in der Luft. Die Leistung ist um so beachtlicher, als ein großer Teil des Fluges bei Nacht durchgeführt wurde. Die Segelflieger der Landesgruppe 10 haben damit eine neue Höchstleistung im Dauersegelflug durch den Pfälzer errungen.

Sechs Nationen beim Gordon-Bennet-Flug

Polen organisiert in diesem Jahr die beiden größten Flugsport-Wettbewerbe der Welt, den Europa-Rundflug und den Gordon-Bennett-Flug der Freiballons, die im Vorjahr Kapitän Hynek und Kapitän Burczynski in Amerika gewannen. Für den Gordon-Bennett, der am 23. September in Warschau gestartet wird, sind Meldungen von sechs Nationen eingegangen, wobei Polen und Deutschland, ebenso wie beim Europa-Rundflug, mit je drei Ballons am stärksten vertreten sind. Die Schweiz, Belgien und USA. nannten je zwei, Italien einen Ballon. Belgien und Amerika haben ihre Besatzungen noch nicht namhaft gemacht. Die drei deutschen Ballons „Deutschland", „Wilhelm v. Opel" und „Stadt Essen II" werden von Göhe jr., Dr. Zinner und Dr. Kaulen geführt. Für die Schweiz starten Oberstlt. Gerber-Dr. Titgenkampf auf „Suisse" sowie Dr. Dieitschi-v. Baerlo auf „Basel". Polens vorjährige Sieger fliegen diesmal getrennt, Kapt. Burczynski führt mit Obit. Jarzewski den Ballon „Warszawa", Kapt. Hynek und Oblt. Pomaski sind als Besatzung von „Kosjuiko" gemeldet, während Kapt. Janusz Oblt. Wawszack den Ballon „Polonia" fliegen. 28 000 Zloty (14 000 Mark) stehen an Preisen zur Verfügung, wovon dem Sieger 10 000 Zloty zufallen und der Rest auf die sieben Nächstplacierten verteilt wird.

Tour de France: 2. Tag

Deutschland Zweiter im Länderklassement

Die zweite Etappe der 28. Tour de France von Lille nach Charleville (192 Kilometer) brachte bei gewitterschwülem Wetter eine Aenderung der Gesamtwertung. Die teilweise sehr schlechten Straßen mit ihren Kopfsteinpflaster sorgten für weitere Ausfälle. Es gab zahlreiche Defekte und Stürze, durch die noch Nijskens und Rinaldi drei weitere Fahrer, Biattmann-Schweiz, Buttafochi-Frankreich und der für Battesini eingesprungene Italiener Di Pacco zur Aufgabe gezwungen wurden, so daß das Feld nur noch aus 55 Mann besteht. Von den Spitzenreitern der ersten Etappe konnte sich neben Bergamechi auf den Weg nach Charleville nur A. Magne mit vorn halten und auf Grund des Vorsprungs, den die 11 Mann starke Spitzengruppe gegen das Feld herausfuhr, die Führung im Gesamtklassement und damit das gelbe Trikot erobern. Nach einer Fahrt von 5:49:30 trafen elf Mann, darunter die beiden Deutschen Buse und Geyer, geschlossen ein. Den Endspurt gewann der Franzose Le Greves gegen A. Magne, Mariano, Loutzot, Buse, Bergamaschi und den ersten „Touristen" Yoes Le Goff, der in seiner Gruppe ebenfalls die Führung übernommen hat. Hinter diesem fuhren Viratelle, Gestri, Gotti und als letzter Geyer durchs Ziel.

Hatte man allgemein auf dieser kurzen, aber schweren Etappe mit der Ueberlegenheit der Belgier gerechnet, so überraschte um so mehr, daß nicht ein einziger von ihnen mit der Spitzengruppe ankam. Schon bald nach dem Start gab es die ersten Opfer und in Valenciennes, nach 52 Kilometer, waren nur noch 56 Mann im Rennen. Vorstoß folgte auf Vorstoß und vor Maubeuge war das Feld weit auseinandergezogen. Die Spitze bestand hier bereits aus den später geschlossen eintreffenden elf Fahrern, drei Minuten zurück führte Speicher als Träger des gelben Trikots die zweite Gruppe an, die jedoch immer mehr Boden verlor und schließlich erst 16 Minuten später mit Lapebie und Renaud an der Spitze in 6:05:06 Charleville erreichte. In dieser Gruppe befanden sich auch die übrigen Deutschen: Rudolf Wolke, der den 15. Rang einnahm, während Risch, Stöpel, Br. Wolke und Kutschbach gemeinsam mit Weltmeister Speicher und weiteren 19 Fahrern auf den 18. Rang gesetzt wurden.

Die deutsche Mannschaft bei der Tour de France schnitt auf den ersten beiden Etappen ausgezeichnet ab und konnte im Gesamtergebnis der Nationen den zweiten Platz hinter Frankreich einnehmen. Italien folgt zwar mit wenigen Sekunden Unterschied, dagegen haben die starken Belgier schon etwas mehr Zeit eingebüßt. Im Einzelergebnis führt der Franzose A. Magne mit fast einer Minute Vorsprung vor dem Italiener Bergamschi und Legraève-Frankreich.

Pferdesport Harzburger Rennwoche eröffnet

Die alljährlich stattfindende Harzburger Rennwoche wurde in Anwesenheit von Behördenvertretern und mehrerer Ehrengäste feierlich eröffnet. Gleich am ersten Tage hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, die dem Eröffnungsakt beiwohnen wollte. Ueberall bot sich dem stillen Beobachter ein farbenprächtiges Bild. Der äußere Rahmen paßte wundervoll und sorgte somit für die richtige Stimmung. Die Zuschauer verfolgten die Vorgänge auf dem grünen Rasen mit größtem Interesse. Es gab schon gleich am ersten Tage spannende Rennen, die einen vollen Erfolg auch der diesjährigen Harzburger Woche garantieren. Die wichtigsten Ergebnisse des ersten Tages: 1. Rennen: 1. Antonius (Schlüftus), 2. Elm, Tot. 59 Pl. 25, 17, 2. Rennen: 1. Schwarzwaldreise (W. Wolff), 2. Sisaro, Tot. 14 Pl. 11, 14. 3. Rennen: 1. Wittekind (W. F. Peters), 2. Jambus, Tot. 21 Pl. 13, 13. 4. Rennen: 1. Verdi (Marx), 2. Flor, Tot. 54 Pl. 15, 13. 5. Rennen: 1. Fra Diavolo (H. Blum), 2. Glückstern, Tot. 30 Pl. 16, 36. 6. Rennen: 1. Roselli (Winter), 2. Violine, Tot. 37 Pl. 16, 18, 18. 7. Rennen: 1. Lachteufel (H. Berndt), 2. Kastrover Husar, Tot. 25 Pl. 15, 13. Doppelwette Wittekind-Verdi 66:10.

Rennen zu Bad Harzburg

Unsere Voraussage:

1. Rennen. Stall Mirow — Hagebutte — Berna.
2. Rennen. Demut — Kamerad — Feldjäger.
3. Rennen. Stall Rösler — Lachteufel — Turnierfehde.
4. Rennen. Gräfentonna — Ritterbank.
5. Rennen. Grullos — Sperling — Constable.
6. Rennen. Pralinée — Antonius — Laubanbus,
7. Rennen. Altona — Cornelia — Gerlind.

Kein Rennen in Nordenham

Vom Vorstand des Rennvereins Nordenham wurde beschlossen, in diesem Jahre kein Rennen stattfinden zu lassen. Als Ausgleich dafür wird wahrscheinlich der SA-Reitersturm ein Sportfest durchführen.

Deutsche Turnerschaft

Die für Sonntag, 8. Juli, in Lüssum angesetzten Trommelballspiele Nr. 405—408 der 1. Kreisklasse fallen aus. Die Mannschaft des Tv. Osterholz ist zurückgezogen.

32. Verbandsturnfest in Daverden

Am 7. und 8. Juli werden die Turnvereine des DT.-Gebiets Achim-Verden ihr Turnfest feiern, das 32. Verbandsturnfest, da in ihm die Reihe der Feste des ehemaligen 3. Verbandes fortgesetzt werden soll. Das neue Gebiet umfaßt heute die Turnvereine des Großkreises Verden und des alten Amtes Lilienthal. Das Verbandsturnfest in Daverden wird die erste größere Veranstaltung dieses neuen Gebiets sein. Ueber 1200 Festteilnehmer haben ihre Meldung abgegeben. Bereits am Sonnabendnachmittag beginnen die Wettkämpfe an den Geräten und der volkstümliche Fünfkampf. Im Zwölfkampf der Oberstufe werden junge Kräfte zeigen, was sie können: dennoch sollten die beiden alten Kämpen Kohnen-Oberlehrden und Schumacher-Mahndorf an der Spitze bleiben. Bei den Turnerinnen dürften die beiden Schwestern Schmidt-Hemelingen nicht zu schlagen sein. Der volkstümliche Fünfkampf stellt diesmal wieder ziemliche Anforderungen an die Wettkämpfer. Insgesamt beteiligen sich über 250 Turner und Turnerinnen am Sonnabendnachmittag das Wetturnen.

Abends ist „im Sande", ganz in der Nähe der alten Aller, ein Festabend, der von der Turnerjugend ausgestaltet und auf dem Gebietsführer Willi. Diers sprechen wird. Der Sonntagmorgen ist den weiteren Wettkämpfen gewidmet. 450 Wetturner und Wetturnerinnen treten zu den volkstümlichen Mehrkämpfen an. Für die Jugendstufen ist erstmalig das Schwimmen als Pflichtübung in den Wettkampf aufgenommen worden. In den Stafettläufen sind fast 50 Mannschaften gemeldet, so daß vorher Ausscheidungskämpfe nötig sind. Weiter werden ein Reihe von Einzelkämpfen ausgetragen. Den Abschluß des Festes wird das große Schauturnen bilden, das am Sonntagnachmittag stattfindet.

Vereinsturnfest des Turnvereins Turnschule Bremen-Ost

Die seit einigen Wochen mit gutem Erfolg betriebene Werbeaktion des Vereins soll am kommenden Sonntag ihren Höhepunkt erreichen. Die gesamte Mitgliedschaft wird in gymnastischen Vorführungen aller Art, Geräteturnen, Stafettläufe, Faustballspiele usw. ihr Können unter Beweis stellen. Der Turnverein Arsten hat seine Mitwirkung zugesagt.

30jähriges Stiftungsfest des MV. Vorwärts, Neuenkirchen

Zur Teilnahme am 30jährigen Stiftungsfest des MV. Vorwärts in Neuenkirchen hatte der Bezirk 1 des Gaues Niedersachsen eine Wanderfahrt eingesetzt, die aus dem gesamten Bezirksgebiet eine zahlreiche Beteiligung gefunden hatte. Die Bremer Vereine waren besonders gut vertreten, ebenfalls die Vereine des Unterwesergebiets, die unter Führung des Kreisbauftragten Oppermann an dieser Fahrt teilnahmen.

Die Veranstaltung begann mit einer Korsofahrt, die unter Beteiligung aller Vereine mit ihren Bannern und mehreren Musikzügen vor sich ging. Nach der Begrüßungsansprache, mit der eine Gesellenehrung und eine Ansprechung verbunden wurde, die das gastgebenden Vereins verbunden war, nahmen die Sozialport-Wettbewerbe ihren Anfang. Die Meisterschaft im Acker-Reiterlagen sicherte sich der Gastgeber durch einen formvollendeten Reigen, der ihm 296,40 Punkte eindrachte. Die Neuenkirchener zeigten sich weiter mit zahlreichen Reigenmannschaften in zwei Jugendreigen, zwei Sechser-Kunstreigen, einem Vierer-Steuerrohrreigen und einem Sechser-Steuerrohr-Reigen; die alten Herren des Vereins führten einen Sechser- und einen Vierer-Kunstreigen vor. Der Beifall für diese Leistungen und vielseitigen Vorführungen war außerordentlich stark. Der bekannte Kunstfahrer Herm. Hoffmann von Germania-Altmenthal zeigte seine Fertigkeit in einem Einer-Kunstfahren. Stark umkämpft waren auch die Wettbewerbe im Radball. In Klasse A wurde der MV. Hemelingen 1895 (Meyer-Schäfter) Sieger der Blitz-Barnstorf (Neumann-Oldenven) und All Heil-Schorf, dessen beide Mannschaften mit dem dritten und vierten Platz in dieser Klasse vorlieb nehmen mußten. Dasür entschädigte sich die All Heil-Mannschaft in der Klasse B, in der sie gegen Blitz-Barnstorf und Fahrewohlgelsermünde den Sieger stellte. Die vielseitigen Darbietungen bewiesen, daß der Sozialsport in den Vereinen eine gute Pflegestätte hat; der Neuenkirchener Verein stellte sich mit den gezeigten Leistungen, die zum Teil von dem außerordentlich guten Nachwuchs des Vereins bestritten wurden, ein Zeugnis aus, das die besondere Anerkennung der zahlreichen Teilnehmer seines 30jährigen Stiftungsfestes fand.

Der beste Deutsche ist Hermann Buse, der vor seinen Landsleuten Geyer (achter) und Kutschbach (elfter) einen guten 7. Platz einnimmt.

Bahnrennen im Weser-Stadion

Am 15. Juli veranstaltet der Bezirk 1 im Gau Niedersachsen sein nächstes großes Bahnrennen im Weser-Stadion. Das Flieger-Rennen ist nur für eine beschränkte Zahl von Fahrern offen; es wird in Zweierläufen ausgefahren. Als Hauptrennen ist ein Mannschaftsfahren über 50 Kilometer vorgesehen, das nach Sechstageart zum Austrag gelangt. Hierfür werden eine Anzahl bekannter Mannschaften aus dem Reiche verpflichtet. Die Zusage der bekannten Kölner Fahrer Donicke-Baumgarten liegt bereits vor, ebenso haben Grotegut-Kottenstede aus Münster ihre Verpflichtung unterzeichnet. Die Dortmunder Strauch-Henschel werden voraussichtlich am Start zu finden sein, und von den Bremer Mannschaften werden als neues Paar die bekannten Leute Mikato und Töbe vom MV. „Wanderer" in Erscheinung treten. Frih Cronsjäger hat ebenfalls zugesagt, und ebenso Heini Fischer; die Partner beider Fahrer sind bisher noch nicht bestimmt.

Boxen

Riesen-Box-Arena für Schmeling—Neusel-Kampf.

Für die Endausscheidung für die Weltmeisterschaft zwischen Max Schmeling und Walter Neusel, die am Sonntag, 26. August, nachmittags 16 Uhr, in Hamburg ausgetragen wird, sind jetzt die genauen Pläne für die Riesen-Arena fertiggestellt. Der Fassungsraum ist ausgerechnet für 105 000 Personen. Für 45 000 Zuschauer werden Sitzplätze aufgebaut, die noch hinten bis zu 65 Zentimeter aufgehöht werden, so daß man von jedem Platz aus die Kämpfe gut verfolgen kann. Welch gewaltiges Format die Arena hat, machen folgende Zahlen am besten begreiflich:

Es werden benötigt: 73 500 laufende Meter Bretter, 11 000 laufende Meter Latten, 18 300 Stück Bankstützen, 3 700 Kilogramm Nägel (129 000 Stück). Die Zimmerleute haben 9160 Lohnstunden Arbeit, um die größte Arena, die je in Europa gebaut wurde, fertigzustellen.

Nach den bisherigen Kartenbestellungen aus dem In- und Auslande, die einen täglich wachsenden Umfang annehmen, wird am 26. August eine wahre Völkerwanderung nach Hamburg einsetzen. Aus Kopenhagen und London sind jetzt schon Sonderdampfer, aus Frankreich und der Tschechoslowakei Sonderzüge, aus ganz Deutschland Autobuse und Extrazüge angemeldet. Berlin und Weltdeutschland, die sich inzwischen damit abgefunden haben, daß der große Kampf im Hamburg zur Entscheidung gelangt, schlagen den Rekord der auswärtigen Bestellungen.

Neugliederungen im Schießsport

Zur Beseitigung von Unklarheiten über die Gliederung des Schießsports wird uns vom Schießsport-Gauführer des Gaues „Nordsee" des Deutschen Schießsport-Verbandes, M. Voigt, Bremen, folgendes mitgeteilt:

Der gesamte deutsche Schießsport ist im Deutschen Schießsport-Verband zusammengefaßt, der im Reichsführerring die Fachsäule 9 bildet. Ihm unterstehen drei Fachgruppen: Fachgruppe 1, Deutscher Schützenbund, Nürnberg; Fachgruppe 2, Reichsverband Deutscher Kleinkaliber-Schützenverbände, Berlin-Charlottenburg; Fachgruppe 3, Kartell für Jagd- und Sportschießen, Berlin-Wannsee.

Diese drei Verbände sind im Deutschen Schießsport-Verband gleichberechtigt und verwalten sich selbst. Jede Fachgruppe gliedert sich in 20 Gaue. Jeder Gau untersteht einem Gausportleiter. Ebenso gliedert sich natürlich der Deutsche Schießsport-Verband in 20 Gaue, an deren Spitze je ein Schießsport-Gauführer steht. Die Gaue jeder Fachgruppe gliedern sich weiterhin in Bezirke und Kreise, die den Bezirks- bzw. Kreissportleitern unterstehen, während die Gaue des Deutschen Schießsport-Verbandes sich nur in Bezirke gliedern, die einem Schießsport-Bezirksführer unterstehen. Des besseren Verständnisses halber wird nachstehend die Einteilung des Gaues „Nordsee" aufgeführt.

Der gesamte Schießsport im Gau „Nordsee" des Deutschen Schießsport-Verbandes untersteht dem Schießsport-Gauführer des Deutschen Schießsport-Verbandes, M. Voigt, Bremen. Der Gau Nordsee des Deutschen Schießsport-Verbandes umfaßt dann die drei Fachgruppen mit je einem Gausportleiter wie folgt:

1. Gau Nordsee des Deutschen Schützenbundes, Gausportleiter: Senator Beuermann-Hannover.

2. Gau Nordsee des Reichsverbandes Deutscher Kleinkaliber-Schützenverbände, Gausportleiter: M. Voigt-Bremen.

3. Gau Nordsee des Kartells für Jagd- und Sportschießen, Gausportleiter: Richard Krull, Bremen.

Hierunter folgt dann die oben erwähnte Gliederung in Bezirke. Es gibt deren 4 und zwar mit den Bezeichnungen: Hannover (in der Fachgruppe 2 Leine-Weser genannt), Unterweser, Osnabrück und Oldenburg-Ostfriesland. Die Fachgruppe 2 führt außerdem noch zwei Unterbezirke und zwar den Unterbezirk Ostfriesland, der dem Bezirk Oldenburg-Ostfriesland unterstellt ist und den Unterbezirk Unterelbe, der dem Bezirk Unterweser unterstellt ist. Der hiesige Bezirk ist der Bezirk Unterweser. Der Schießsportbezirksführer ist noch nicht eingesetzt. Bezirksportleiter der Fachgruppe 1: Hermann Meyer, Bremen. Bezirksportleiter der Fachgruppe 2: Karl Thiemann, Bremen. Bezirksportleiter der Fachgruppe 3: Richard Krull, Bremen.

Nur ein Fußballspiel

TV. Brema — Zeven

Als einzigstes Punktspiel muß dieses Spiel trotz der Spielsperre noch durchgeführt werden, da sie die Ausstiegsmannschaft bei Beginn der neuen Spielserie festsetzen muß.

Der Meister von Wümme-Este dürfte hier in Bremen kaum Brema die Punkte abnehmen. Brema hat in den letzten Spielen eine ausgeglichene Form bewiesen, bisher wurden alle Gegner geschlagen und wird auch dieses letzte Ausstiegsspiel gewinnen. Doch ist Vorsicht geboten, da Ueberraschungen im Fußball schneller kommen als man denkt.

Handball

3. Halbstottile Nordsee-Handballmeister

In Wilhelmshaven standen sich im Endspiel um die Nordseemeisterschaft im Handball der Altmeister, die Mannschaft der 3. Halbflottille, und die Mannschaft des Linienschiffes „Schlesien" gegenüber. In ziemlich eindeutiger Weise gelang es dem Altmeister, seinen Sieg glatt mit 7:1 zu wiederholen und damit die Meisterschaft abermals zu erringen. Bereits bis zum Wechsel hatten die Sieger einen 4:0-Vorsprung erkämpft. Sodann wurde das Spiel etwas ausgeglichener. Beim Stande von 5:0 gelang den „Schlesiern" schließlich das Ehrentor, während der alte und neue Meister noch zweimal erfolgreich einsenden konnte.

Tennis

Crawford und Perry im Finale

Bei tropischer Hitze wurden am Mittwoch in Wimbledon die Endrundenteilnehmer im Herreneinzel festgestellt. Kam der Sieg von Crawford mit 2:6, 4:6, 6:4, 6:3, 6:4 über den Amerikaner Shields erwartet, so überraschte Perry durch einen 6:3, 3:6, 7:5, 8:7, 6:3-Erfolg über den zu siegessicheren Amerikaner Wood, der 1931 Meister geworden war. Also bestreiten Crawford-Australien und Perry-England das Schlußspiel am Freitag, aus dem man den Australier als Sieger erwarten darf. Schade, daß unser Spitzenspieler Gottfried von Cramm krank wurde, er hätte bestimmt in der Endrunde gestanden und vielleicht hätte er dann seinen Pariser Sieg über Crawford wiederholen können. Am Freitag wird es also nach 25 Jahren wieder einmal ein alkbritisches Finale geben.

Am Mittwoch sind auch die Titelverteidiger im gemischten Doppel Hilde Sperling (Krahwinkel)-G. v. Cramm ausgeschieden. v. Cramm fand in Hilde Sperling nicht die richtige Unterstützung und so siegte das englische Paar Lady Rowsan-J. G. Gregory mit 9:7, 9:7.

VI. Internationale Alpenfahrt

Guter Meldeeingang

Die in diesem Jahr vom 7. bis 12 August 1934 unter der Federführung Deutschlands stattfindende Internationale Alpenfahrt, deren Veranstalter die Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt, der Automobile-Club de France, der Reale Automobile-Club d'Italia und der Automobil-Club der Schweiz sind, hat allenthalben ein außerordentliches Interesse ausgelöst. Wenngleich der endgültige Nennungsschluß erst am 10. Juli ist, lassen die heute schon bei den ausländischen Clubs vorliegenden Meldungen erkennen, daß mit einem sehr guten

Die Standesämter melden:

Standesamt Bremen 1

Eheschließungen

9. Juni: Büroangestellter Emil Potzsch und Auguste Grothe, Spiterstr. 40. — Maschinenschlosser Ernst Stehmeier und Margarete Siemers, Schönebeckerstr. 24. — Ingenieur Curt Umland und Elly Segtro, Staderstr. 64. — Metallbildhauer Franz Wolfe und Hildegard Frers, Doventorsteinweg 55. — Händler Wilhelm Schmidt und Sophie Riekers, Kreuzstr. 35. — Reichsbahnoberinspektor Walther Schumann und Paula Dahmen, Wiesbaden. — Matrose Christoph Otten und Martha Blubm, Nordstr. 33. — Kraftwagenführer Theodor Körner und Liese Matzullat, Wacholdersir. 4. — Bauschlosser Hermann Dede und Adeline Kolloge, Deichbruchstr. 33. — Müller Erich Kreuzer und Hedwig Bina, Lautenthal. — Buchhalter Willi Klatt und Dora Harms, geb. Zehn, Eisenachersir. 33. — Eisenbohrer Hermann Wiers und Hendrike Brink, Michaelstr. 4.

Standesamt Bremen 2

Eheschließungen

26. Mai. Maler Heinrich Dreier und Johanna Müller, Glogauerstr. 31. — Schlachter Heinrich Menzel und Frieda Schröter, Stendorferstr. 16. — Drahtflechter Otto Wichmann und Berta Fahrenkrug, Stubbenerstr. 10. — Ingenieur Karl Zimmermann und Mathilde Rutkötter, An der Finkenau 112. — Schlachtermeister Konrad Freytag und Meta Remmert, Stendorferstr. 20. — Dreher Theodor Schönfeld und Meta Bruns, Bauernweide 3. — Küper Heinrich Helmke und Hedwig Schulz, Heidbergstr. 73. — Matrose Hermann Prieser und Anna-Liese Spitzer, Humannstr. 16.

29. Mai. Bauer Burchard Müller und Elfriede Gieschen, Dorum-Süderwarden. — Arbeiter August Pirone und Maria Friederich, Lobbendorferstr. 4a.

2. Juni. Bauarbeiter Franz Cyrus und Catharina Rüd, Nordenhamerstr. 25. — Arbeiter Karl Oetting und Anna Grunholz, Jadestr. 75. — Arbeiter Albert Moosdorf und Rosalie Mosinska, Grasbergerstr. 61. — Tapezierer Max Felsmann und Hermine Stellies, Otterbergerstraße 31a. — Arbeiter Carl Steinhöfel und Adelheid Wölfle, Pastorenweg 191. — Fabrikarbeiter Karl Ulich und Gina Schnakenberg, Ritterhudenstr. 17. — Tischler Johann Vorwerk und Ilse Matthies, Hirschbergerstr. 8.

6. Juni. Holzstechniker Walter Wagner und Else Geier, Fargerstr. 8.

9. Juni. Dreher Ludwig Möllering und Kunigunde Bansch, geb. Klatt, Rostockerstr. 7. — Zimmermann Heinrich Dünkly und Irmgard Aumann, Stendorferstr. 31. — Maurer Richard Wesling und Gerda Auer, Bochornerstr. 7.

Standesamt Bremen 1

Geborene

Mädchen

20. Juni. Fuhrmann H. Wessels Ehefrau, geb. Schulze, Mühlenhauserweg 11. — Arbeiter E. Cordes Ehefrau, geb. Piesker, Columbusstraße 33.

21. Juni. Elektromonteur L. Behrens Ehefrau, geb. Rollwage, Vegesackerstr. 81. — Küper B. Frey Ehefrau, geb. Hartung, Waller Heerstraße 183. — Fuhrmann F. Dede Ehefrau, geb. Andreen, Am Rosenberg 12. — Arbeiter J. Ahrens Ehefrau, geb. Mindermann, Etelsen Nr. 63, Kreis Verden.

22. Juni. Former F. Bullmahn Ehefrau, geb. Ey, Fleetstr. 15. — Dreher J. Jürgens Ehefrau, geb. Schöbel, Kreuzstr. 21. — Dachdecker O. Rukkopf Ehefrau, geb. Waschal, Bahnerstr. 63.

Standesamt Bremen 2 (Gröpelingen)

Mädchen

6. Juni. Zimmerer O. Kienitz Ehefrau, geb. Schulze, Bonifaciusstr. 29.

9. Juni. Schlosser A. Hellrung Ehefrau, geb. Kubica, Lübbenstr. 23. — Maler A. Büttner Ehefrau, geb. Czerwinski, Gröpelinger Heerstraße 158.

11. Juni. Arbeiter J. Ciesielski Ehefrau, geb. Stölting, Ortstr. 4a.

13. Juni. Former D. Knopp Ehefrau, geb. Pieper, Am Fuchsberg 17.

Standesamt Bremen 1

Aufgebote

7. Juni. Handlungsgehilfe Ernst August Wiechmann und Gretchen Colberg. — Kaufmann Franz Knorre und Anne Marie Lopp. — Holzeinkaufsmeister Bernhard Burchert und Sophie Thiemann. — Molkereipächter Friedrich Schroeder, Cramonshagen, und Gertrud Schroeder, Bremen. — Zimmermann Hermann Schwarz und Sophie Holgowski. — Kanzleiangestellter Otto Edel, Bremen, und Gertrud Kietz, Berlin. — Reproduktionsphotograph Otto Wilh. Könneke, Bremen, und Hedwig Klanert, Wöltjpsthal. — Postmann Heinrich Brütt, Hamburg, und Anna Meta Kathe Surhoff. — Verw.-Unterfeldwebel Otto Aden, Hannover, und Else Krüger, Meisdorf. — Schlossermeister Artur Pages und Agnes Pape, beide Hannover. — Arbeiter Herm. Nikolaus Müller und Hermine Kruse.

8. Juni. Hausierer Alois Müller und Marianne Steingrube. — Buchdruckereibesitzer Johann Kruse und Frieda Marschalkel. — Arzt Dr. med. Christoph Crohn und Dorothee Evers. — Kaufmann Max Haug und Marie Vandré. — Vertreter Heinrich Schlodohm und Anna Wöttjer. — Schauspieler Hans Stelzer und Lucia Weyand. — Studiendirektor Hans von der Heyde, Hamburg, und Margarete Sieben, Bremen. — Klempner Konrad Hämsen und Marie Brüns. — Handlungsgehilfe Burghard Miesner und Maria Magdalena Hasenbring. — Bankangestellter Bernhard Knop, Bremen, und Irmgard Bergmeier, Bückeburg. — Werftheifer Bernhard Asendorf, Hemelingen-Arbergen, und Meta Abele Hünefe, Bremen. — Dipl.-Ing. Wilh. Joseph Karl Jung, Einswarden, und Monika Helene Reisefowski, Einswarden.

9. Juni. Maurer Herm. Hugo Rud. Schulze und Margarete Mariechen Olga Perjon, beide in Hemelingen. — Mittelschullehrer Dr. phil. nat. Julius Walter Schütze, Dessau, und Adeline Caroline Ordemann, Bremen. — Handlungsgehilfe Alfred Grote und Ida Thüren. — Kaufmann Ernst Hehe und Luise Reichmann. — Handlungsgehilfe Friedr. Bolte, St. Magnus, und Luise Sander, Bremen. — Dipl.-Volkswirt Gustav Wasmann und Irmgard Warmehl. — Krankenpfleger Johs. Ellerbrod und Luise Katz, Düsseldorf. — Geschäftsführer Franz Rhode und Elisabeth van Dyd. — Matrose Nicolaus Buddenbaum, Rotterdam, und Dorothea Elisabeth Wegschal, Rotterdam. — Maschinenschlosser Nikolaus Hillebrand und Sophie Meyer. — Heizer Paul Mandelkow und Emma Kothe. — Modellbauer Heinrich Schwerer und Gertrud Lüers. — Hilfsaufseher Karl Reugebauer und Sophie Bode. — Maschinendrucker Herm. Heinr. Adolf Kruse und Lina Sophie Bölsdorf. — Maschinenschlosser Wilhelm Berend Klevenhusen, Rosario, und Jacobe Julia, genannt Inge, Schnell, Bremen. — Verw.-Sekretär i. R. Fritz Fahe und Mariechen Hilten. — Maschineningenieur Hans Joachim Sieffen, Bremen, und Hermine Wilhelmine Bertha Auguste Tegtmeier, Stadthagen. — Arbeiter Karl Paduß, Delmenhorst, und Anna Else Gerdes. — Friseur Johann Gustav Karl Hunke und Rebeda Caroline Kinghorst. — Schuhmacher Heinrich Dähling, Uesen, und Adele Wilkens, Oehen. — Maurer Friedrich Wilhelm Engel und Else Ida Sarstedt, Saarbrücken.

14. Juni: Zahlmeisterassistent Paul Rosenboom, Bremen, und Dorothy Mary Carter, Beckenham, Kent. — Maler Ernst Schormann und Cäcilie Freese. — Händler Gustav Wallrich und Lina Ahrens, geb. Dopmann. — Kaufmann Karl Göbel und Anna Bischoff. — Maschinenreiniger Hans Reich und Hermine Schnau, geb. Schmädeke. — Schlachter Gerhard Oeser, Rotenburg, und Emma Biermann. — Bootsarbeiter Johann Jahrenholt und Auguste Riecke, geb. Luh. — Lloydbeamter Emil Ammermann und Wilma Hennies. — Postschaffner Hermann Kluge und Henriette Busmann. — Möbelpolierer Karl Hartmann und Anna Lüde. — Bauschlosser Otto Meene und Elisabetha Finger. — Techniker Alfred Johannes Karl Kamprath und Anna-Elise von Essen. — Kesselschmied Wilhelm Eickhoff und Hedwig Hermine Holsklimper, geb. Ahrens. — Autoschlosser Willy Dreikmann, Lesumbrok, und Barbara Margarethe Janßen.

15. Juni: Postanwärter Georg Dahm, Bremerhaven, und Frieda Pape, Bremen. — Handlungsgehilfe Oskar Bernhardt und Meta Kapelmann. — Schreibgehilfe Diederich Bischoff und Helene Nacke. — Inhaber eines elektr. Geschäfts Johann Bohlmann und Hermine Rehberg, geb. Delsche. — Reisender Wilhelm Hinsbrenker und Catharine Böschen. — Tischler Willi Schelenz und Herta Scheel. — Mühlmaschinenwärter Erich Henseleit und Frieda Heinemann. — Handlungsgehilfe Heinz Schröder und Erna Geisler. — Inhaber eines Zigarrengeschäfts Felix Sanders und Edith Schulze. — Feinmechaniker Christian Körber und Frieda Meyer. — Bote Johann Schumacher und Hertha Fahrenholz. — Maschinenbauer Johann Grzesik und Martha Schröder. — Oberheizer Heinrich Löhrs und Anna Lizete Laggdius. — Maschinenführer Heinrich Trost und Dorothee Wolff. — Maler Friedrich Büsselmann und Auguste de Boer. — Malermeister Eberhard Plaggenmeier, Rockwinkel, und Wilhelmine Anderson, Bremen. — Abteilungsleiter Dr. phil. Hans Georg Amsel, Bremen, und Martha Stod, Wuppertal.

16. Juni: Schiffsingenieur August Walde, Nordstemmen, und Hildegard Klokow, Stettin. — Maschinenschlosser Heinrich August Groh und Elisabeth Faist, Essen. — Polizeioberwachtmeister Erich Hermann Leverenz, Bremen, und Käte Seig Wrigge, Berne. — Schlosser Ernst Poppe und Mariechen Bartsch. — Tischler Christian Bischoff und Irene Busch. — Schiffer Peter Hengen, Rotterdam, und Maria Antcak. — Handlungsgehilfe Franz Kauke u. Oskar Meyerdierks. — Steward Anton Snetivy und Else Fye. — Zahntechniker Richard Sittig und Irmgard Köppen. — Oberlock Eugen Pfaffmann und Paula Bullerdieck. —

Zahlreichen Bitten und Wünschen entsprechend bringen wir

Ihnen photographisch Spitzenfilme der UFA

aus den letzten Jahren im Rahmen von

UFA

Film-Festspiel-Wochen

vom 6. Juli bis 2. August in Neuaufführung:

Vom 6.—9. Juli

Jan Kiepura singt wieder

„Ninon, lach' mir einmal zu" in

Ein Lied für Dich

mit

Jenny Jugo
Paul Kemp
Paul Hörbiger, Ida Wüst

Vom 10.—12. Juli

„Heute Nacht oder nie . . ." in

Das Lied einer Nacht

mit

Magda Schneider, Fritz Schulz
Julius Falkenstein, Ida Wüst

Vom 13.-16. Juli

Hans Albers singt wieder

in

F. P. 1 antwortet nicht!!

mit

Sybille Schmitz, Paul Hartmann, Hermann Speelmans

Vom 17.—19. Juli

in

Ein gewisser Herr Gran

mit **Karin Hardt**
Olga Tschechowa
Albert Bassermann

Vom 20.-23. Juli

Willy Fritsch entdeckt sich wieder

in

Der Kongreß tanzt

(Das gibt's nur einmal, das kommt nicht wieder . . .)

mit **Lilian Harvey**

Vom 24.—26. Juli

in

Der Walzer-Krieg

. . . an der Donau, wenn der Wein blüht . . .

mit **Renate Müller**

An Wochentagen: **6.00** u. **8.30**
An Sonntagen: **3.30 6.15 8.45**

METROPOL-THEATER

Im **Kaiser-Th.** und **Palast-Th.** sowie im **Apollo-Th.** und **Hansa-Th.** gelangen die Filme anschließend zur Vorführung

UFA

METROPOL

6.00 Unnumeriert 75 Pfg. bis 2 Mk. 8½ Numer. Plätze 1.- bis 2.50 Mk.

Beachten Sie bitte nebenstehende Anzeige!

Jeden Montag u. Donnerstag, nachmittags 4.00
● **Große Sondervorstellung** ●
Kleine Preise: Parkett 0.70, Balkon u. Loge 0.70

KAISER • PALAST

5.00, 8.15 8.15

Publikum u. Presse sind einstimmig im höchsten Lob!

Ali Ghito, Sepp Rist, Walter Rilla in

Der Springer von Pontresina

Sonne, Berge
Liebe und Leidenschaft
Humor

APOLLO • HANSA

8.15 8.15

Die letzten 4 Tage

Hans Albers

Anna Sten, Heinz Rühmann in

Bomben auf Monte Carlo

Außerdem in allen Theatern
neben einem ausgewählten Beiprogramm
die neueste UFA-Ton-Woche
mit Bildern v. Stapellauf d. „Admiral Spee". Nach dem 30. Juni - begeist. Volksmengen vor der Reichskanzlei

PREIS-SKAT

Heute, 20½ Uhr Preis-Skat Fr. Bockelmann Westerstr. 118

Sonstiges

Dacharbeiten prompt u. billig. F. Wolff Lloydstr. 71 Tr. 832 29

Aktenschränke Schreibtische Sessel, Stühle
Carl H. Grothe Ansgaritorstr. 17

Dacharbeiten prompt u. billig. **W. Gellner** Haferkamp 28. Tr. 689 19

St. Magnus Nr. 21, 2 Zim. u. 3 alte 1 neu

Astrologe Gebhardschmid, Brückenstr. 47 erteilt ausführliche Auskunft über Ihre Zukunft.

Polster-Arbeiten preisw. Hegelstr. 20

Das sportliche Ereignis! am Sonnabend und Sonntag, 7. und 8. Juli: **Die Ruder-Regatta** Ziel: Werderstr./Tiefer.

Garantiert gut sitzende Oberhemden liefert nach Maß Rep. billigst **Waitz** Am Wall 138

Wir suchen Stellung

Offiziersin, 24 J., f. in gut. Hause Beschäftigung als Stütze oder Wirtschafterin. Angeb. u. F 7505

Perf. Schneiderin Tag 2.50 M. Angeb. u. D 5254

Nett. jung. Mädchen von ausw. f. Stellg. als Haustocht. bzw. Sprechstundenhilfe. Angeb. u. G 1538

Offene Stellen

Kindert. ehrl. Hausmädchen zum 15. 7. Walter, Am Wall 196 a



Wollen Sie etwas kaufen oder verkaufen, mieten oder vermieten, suchen Sie Personal oder eine Beschäftigung . . . . . ? Dann versuchen Sie es mit einer Klein-Anzeige! Selbstverständlich in der **„Bremer Zeitung"** Sie werden immer Erfolg haben!

Wenn Ihr zur Erholung reist, denkt an die Bedürftigen die zu Hause bleiben!



Darum löst eine Spendenkarte für „Mutter und Kind"!

Buntentor-Lichtspiele
Buntentorstraße ◆ Ecke Geeststr.

Vom 6. bis 9. Juli
Magda Schneider, Willi Forst in
Ich kenn' Dich nicht u. liebe Dich

Vom 10. bis 12. Juli
Es war einmal ein Musikus
mit Viktor de Kowa, Ralph Arthur Roberts, Szöke Szakall, Trude Berliner

Perfektes **Alleinmädchen** m. Kochkenntnissen f. Rentnerhaushalt z. 1. August nach Bremerhaven ges. Gute Zeugnisse Bedingung. Vorzustellen Sonnabend von 9—11 Uhr, bei Oeltjen, Hornerstr. 67

Tüchtiges **Hausmädchen** gesucht f. 3/4 Tag. Ansgaritorstr. 8

Hausschneider für einige Tage gesucht. Angeb. u. A 5251

Wer polstert Matratzen i. mein. Wohnung auf? Angeb. u. H 5258

Morgen-Hilfe Gellerstr. 45 pt.

Vertreter

Neues, interessantes Arbeitsfeld

für Vertreter, insbesondere für Versicherungsvertreter! Umstellen und Produktionssteigerung ist das Gebot der Stunde. Stellen Sie Ihre Arbeitskraft in den Dienst eines

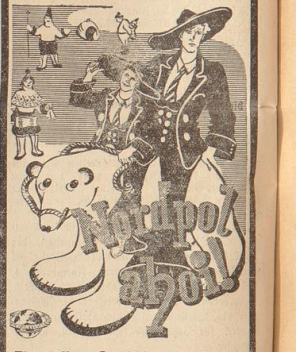
führenden Unternehmens

seiner Branche (keine Versicherung), das Ihnen die Möglichkeit bietet, bei weitestgehender Unterstützung hohe Einkünfte zu erzielen. Ausführliche Bewerb. mit Angabe v. Referenzen u. O 10 264 an die Exped. d. Blattes.

Millionen Volksgenossen suchen Brot und Arbeit

Helft mit! Gebt Arbeit!

Guzzi Lantschner und Walter Riml
die „Hamburger Zimmerleute auf Skiern" in



Ein tolles Großfilm-Lustspiel zwischen Eisbergen und Eisbären

Weitere Schauspieler: Jarmila Marton Ludwig Stössl, H. H. Schaufuß und Senta Söneland

Heitere Abenteuer am Nordpol, die unaufhörlich Lachstürme entfesseln.

Guzzi Lantschner und Walter Riml übertreffen an Komik und Humor in dem Film sogar Pat und Patachon

Tivoli-Theater
5.30 Jugendliche haben zur 1. Vorstellg., 5.30, Zutritt **8.30**

Ein Bombenerfolg! LILIAN HARVEY in **Ich bin Susanne**
Der schönste Lilian-Harvey-Film, der je gedreht wurde
EUROPA
3.30 6.00 8.45

Der Sensations-Schlager **ACHTUNG! Wer kennt diese FRAU?**
Ein großer Abenteuerfilm mit Hilde v. Stolz, Fr. Kastner, Matth. Wiemann, O. Wernicke
Schauburg
4.30 8.30
Jugendliche haben zur 1. Vorstellung Zutritt!

Auf vielfachen Wunsch! GRETA GARBO in **Menschen im Hotel**
8 weltberühmte Stars in einem Film
Vollstdg. in deutsch. Sprache
DECLA
8.30

Fritz Kampers, Theo Lingen in **Der Jäger aus Kurpfalz**
Ferner: Hans Albers, Otto Gebühr in **Was der Kino-Besucher gewöhnlich nicht zu sehen bekommt**
Modernes
8.15

Warum steht Du noch abseits?
Werde Mitglied der NSV.

Wolle

Antwerpen, 5. Juli 1934

Es kosteten am Terminmarkt pro lb. per Lieferung auf:	heut. Pence	vor.
Juli	25	25⅝
August	24¾	25½
September	24⅞	25½
Oktober	24⅞	25⅝
November	24¾	25¾
Dezember	24¾	25¾
Januar	25	25⅞
Februar	25	26

Umsatz: 75000 lbs.
Tendenz: ruhig

Es kosteten am Terminmarkt pro Kilo per Lieferung auf:	heut. B. Fr.	vor.
Juli	25.75	26.00
August	25.50	25.75
September	25.50	26.00
Oktober	25.50	26.25
November	25.75	26.25
Dezember	25.75	26.25
Januar	25.75	26.25
Februar	25.75	26.25

Umsatz: 75000 lbs.
Tendenz: ruhig

Berliner Metalle

Amtlich. Berlin, den 5. Juli 1934

	RM für 100 kg
Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt. cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	44¼
Original-Hütten-Aluminium 98-99%, in Blöck.	160
in Walz- oder Drahtbarren	164
Reinnickel, 98-99	270
Antimon-Regulus	44—47
Silber in Barren, ca. 1000 fein für 1 kg	39¼—42¼

Berliner Metallbörse

5. Juli 1934 (Amtlich)

	Kupfer (Tend.: stetig) Brief	Geld	Bez	Blei (Tend.: stetig) Brief	Geld	Bez	Zink (Tend.: still) Brief	Geld	Bez
Juli	40	38½	—	18½	17½	—	20¾	20¼	—
August	41	39¼	—	18½	17½	—	21	20½	—
Sept.	41½	40	—	18¾	17¾	—	21¼	21	—
Oktob.	42	40½	—	18¾	17¾	—	21¾	21¼	—
Nov.	42½	41	—	18¾	17¾	—	22	21½	—
Dez.	43	41½	—	19	17¾	—	22¼	21¾	—
Januar	43½	42	—	19	18	—	22¼	21¾	—
Febr.	44	42½	—	19¼	18¼	—	22¾	22	—
März	44½	43	—	19¼	18¼	—	23	22¼	—
April	45	43½	—	19¼	18¼	—	23¼	22¼	—
Mai	45½	44	—	19¼	18¼	—	23½	22½	—
Juni	46	44½	—	19¼	18¼	—	23½	22½	—

Hamburger Altmetalle: unverändert.

Hamburg, 5. Juli. **Metalle.** (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen). Silber prompt 43 B 40 G, Hüttenrohzink 20½ B 20¼ G.

Londoner Metallbörse

5. Juli 1934. (Amtl. Schluß)

	£
Kupfer (per Tonne) Tendenz fest	
Standard per Kasse	30¾—7/8
do. 3 Monate	31 3/16—5/16
do. Settl. Preis	30¾
Electrolyt	34—¼
best selected	33¼—34½
strong sheets	60
Elektrowirebars	34¼
Zinn (per Tonne) Tendenz fest	
Standard per Kasse	232
do. 3 Monate	231¼—⅜
do. Settl. Preis	232
Banka*	—
Straits*	232¾
Blei (per Tonne) Tendenz träge	
ausl. pr. offiz. Preis	10 13/16
do. pr. inoffiz. Preis	10 13/16—15/16
do. entf. Sicht. off. Pr.	11⅛
do. entf. S. inoff. Pr.	11 1/16—3/16
do. Settl. Preis	10⅞
Zink (per Tonne) Tendenz ruhig	
gewöhnl. pr. offiz. P.	13 15/16
do. pr. inoffiz. Preis	13⅞—15/16
do. entf. Sicht. off. Pr.	14 3/16
do. entf. St. inoff. Pr.	14 3/16—¼
do. gew. Settl. Preis	14

Aluminium (p. To.) Inland*	100
Ausland*	—
Antimon Regulus (per Tonne) Erzeuger-Preis*	42—43
chines. per*	26½—27
Quecksilber* (per Flasche)	11⅜—11⅝
Platin* (p. 20 Ounc.)	7¾
Wolframerz c. i. f.* (sh per Einheit)	43—44
Nickel, Inländ.* (per Tonne)	200—205
do. Ausland* (p. To.)	200—205
Weißbl. I. C. Cokes 20x24f.o.b.Swansea* (sh.p.box of 108 lbs)	17¼—17½
Kupfersulphat f. o. b.* (per Tonne)	15¼—15¾
Cleveland Gußeisen Nr.3, f.o.b. Middlesborough* (sh. p. To.)	67½
Silber (Pence per Ounce)	20⅞
do. Lieferung Ounce	21
Gold (sh. und pence per Ounce)	137/7
Amtl. Berlin. Mittelkurs f. d. engl. Pfd.	12,68½
* inaktive Notierung	

Londoner Goldpreis am 5. Juli für eine Unze Feingold 137 sh 7 d gleich 87.2622 RM., für ein Gramm Feingold demnach 53.0808 Pence gleich 2.80554 RM.

Londoner Goldbewegung. Am 5. Juli wurden 390 000 Pfund Sterling Gold zu einem Preise von 137/7 Schilling pro Unze fein gehandelt. Die Bank von England kaufte 61 000 Pfund Sterling Barrengold.

Butter und Eier

Berlin, 5. Juli. **Eier.** Inlandseier: Gruppe I (vollfrisch), Sonderklasse, 65 g und darüber 9¼, Größe A 8½, B 7¾, C 7¼, D 6½, Gruppe II (frisch), S. 8¼, Größe A 7½, B 6¾, C 6½, D 6. Auslandseier: Holländer S 9, A 8¼, B 7¾. Tendenz: ruhig. Preisfestsetzungen in Reichspfennigen je Stück für waggonweisen Bezug, frachtfrei Berlin, verzollt und versteuert, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung.

Kopenhagen, 5. Juli. **Butter.** 130 (Vorwoche 134) Kronen für 100 kg.

Kartoffelmarkt

Frühkartoffeln sehr gesucht. — Auslandsware als Ergänzung zur Deckung des Bedarfs herangezogen

Der deutsche Speisekartoffelmarkt befindet sich nach der Kartoffelzeitung zurzeit in einer ganz besonderen Lage. Mit Ausnahme der ostdeutschen Gebiete, in welchen noch immer die Kartoffeln alter Ernte den Markt beherrschen, ist praktisch nunmehr im ganzen Reich die Frühkartoffel zu ihrem Recht gekommen. Mit nennenswerten Zufuhren in Kartoffeln alter Ernte ist nicht mehr zu rechnen. Die letzten Notierungen für gelbe Speisekartoffeln alter Ernte aus dem Osten bewegten sich ungefähr auf der Basis von 3,60—3,70 RM. per Zentner ab Station, während weiße und rote Sorten zum Preise von 2,50—2,60 bzw. 2,60—2,70 RM. ab Station gehandelt wurden.

Im übrigen dehnt sich das Frühkartoffelgeschäft immer noch weiter aus, was vor allem für die Gebiete gilt, in denen bisher die Frühkartoffel noch weniger in Erscheinung getreten war. Hierbei zeigt es sich, daß die behördlich vorgeschriebene Absatzregelung sich nunmehr ziemlich eingespielt hat. Allerdings ist der Bedarf an Frühkartoffeln zur Zeit in manchen Gegenden größer als die Anlieferungen der Landwirtschaft. Die Hauptursache der Knappheit dürfte wohl in dem allgemein geringerer Ernteausfall zu suchen sein, wenn auch die Rodearbeiten in der vergangenen Woche durch starke Regenfälle beträchtlich verzögert worden sind. Weiter hat man verschiedentlich auch schon mit der Getreideernte begonnen, wodurch ein Teil der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte in Anspruch genommen wird, der sonst ebenfalls zur Kartoffelernte herangezogen werden könnte.

Vor allem im niederrheinischen Erzeugergebiet, das anscheinend bereits den Höhepunkt seiner Frühkartoffelernte überschritten hat, herrscht seit einigen Tagen merkliche Knappheit. Auch in Süd- und Südwestdeutschland ist der Ernteausfall infolge der Trockenheit nur gering. Bei den bisherigen Angeboten handelte es sich zum größten Teil um rheinische und Pfälzer Ware sowie italienische Frühkartoffeln, während die fränkischen Erzeugnisse noch nicht auf den Markt gebracht wurden. In den letzten Tagen haben die Zufuhren vom Rheinland etwas nachgelassen, so daß die italienische Ware wieder stärker zur Geltung kam.

Das Geschäft in ausländischen Frühkartoffeln verliert naturgemäß in dem Maße an Bedeutung, wie die einheimische Produktion den deutschen Markt beherrscht. So gingen die Umsätze in italienischer, belgischer und holländischer Ware merklich zurück. Die ausländischen Zufuhren finden vor allem auf dem westdeutschen Markt glatten Absatz, und zwar selbst zu höheren Preisen, als sie für einheimische Frühkartoffeln festgelegt sind. Holländische Ware erzielte in normaler Sortierung 6.30 und in besonders guter Beschaffenheit sogar bis zu 6.50 RM. franko Grenze unverzollt.

Das Kontingent für die Einfuhr holländischer Frühkartoffeln war bekanntlich bereits erschöpft, so daß man nunmehr eine Verlängerung des Abkommens getroffen und die Möglichkeit zur Einfuhr weiterer Mengen geschaffen hat. Auch mit Belgien ist eine entsprechende Regelung für die Einfuhr von Frühkartoffeln nach Deutschland geschaffen worden.

Zu wirklichen Schwierigkeiten in der deutschen Frühkartoffelversorgung ist es bisher nicht gekommen. Wenn auch die diesjährigen Ernteerträge nicht den Erwartungen entsprechen, so wird doch der Ertrag bei vernünftiger Einteilung bis zur Herbstkartoffelernte reichen müssen. Die Gesamtanbaufläche an Frühkartoffeln ist gegenüber dem Vorjahre nur unwesentlich kleiner, und zwar hat man nach den Angaben des Statistischen Reichsamts in diesem Jahre rund 238 000 Hektar gegenüber 245 000 Hektar im vergangenen Jahre mit Frühkartoffeln bebaut.

Konkurse

Lauban: Kaufm. Erich Opitz, Inh. der Fa. Conrad Schmidt. — **Weimar:** Nachl. Goldschmied Heinr. Bube.

Vergleichsverfahren.

Dresden: Fa. Edelmann & Co., Dresden A., Inh. Kaufm. Herm. Johannes Edelmann und Kaufm. Hans Curt Gehrhardt. — **Hamburg:** Kolonialwarenhändler Johanes Friedrich Meyn. — **Stargard/Pomm.:** Kaufm. Max Neumann.

Ueberwiegend freundlich

Berlin, 5. Juli. Obwohl das Geschäft auch heute nur zögernd einsetzte, da Publikumsorders in nennenswertem Umfang fehlten, und nur die Kulisse zu teilweisen Rückkäufen schritt, herrschte doch ein ausgesprochen freundlicher Grundton.

Hierzu hat in erster Linie die in London zustandegekommene Einigung in der Transferfrage beigetragen, wobei der neuen Stellungnahme Englands in der Frage der Berücksichtigung von Ausfuhrüberschüssen für die deutschen Zahlungsverpflichtungen entscheidende Bedeutung beigemessen wird.

Von weiterem Einfluß auf die Tendenz war u. a. der Bericht der Reichskreditgesellschaft über die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands im ersten Halbjahr 1934, der erneut eine anhaltende und kräftige Belebung auf sämtlichen Wirtschaftsgebieten kennzeichnet. In diesem Zusammenhang wurden auch die von der Reichsbahn ausgewiesenen höheren Verkehrseinnahmen mit Befriedigung aufgenommen.

Von chemischen Papieren gingen I. G. Farben bei relativ kleinen Umsätzen weitere ¾ % höher um. Am Gummi- und Linoleum-Markt fallen deutsche Linoleum mit einer Einbuße von 2¾ % auf. Von Tarifwerten sind Schles. Gas mit plus ½ und Dessauer Gas mit plus ⅜ % erwähnenswert. In Kunstseidewerten bemerkte man Käufe der ausländischen Arbitrage, wobei Aku 1 % und Bemberg 1½ % gewannen. Von sonstigen Industriepapieren fallen Deutsche Atlantik mit einem Gewinn von 2⅛ % auf. Von Bankaktien setzten Reichsbankanteile ¼ höher ein. Schiffahrtsaktien waren angeboten.

Im Verlauf wurde es nach einer nur kurz anhaltenden Belebung des Geschäfts wieder stiller, die Kursgestaltung war in Anbetracht der geringen Umsätze nicht ganz einheitlich.

Renten verkehrten in fast durchweg festerer Haltung. Pfandbriefe waren durchschnittlich um ½ % höher. Kommunale lagen ebenfalls gut befestigt, 1prozentige Gewinne gehörten keineswegs zu den Seltenheiten.

Dollar = 2,512 (2,512) RM
Englisches Pfund = 12,68½ (12,70) RM

Stadtanleihen waren nicht ganz einheitlich, aber auch hier überwogen festere Kurse. Emdener gewannen 1 Prozent. Provinzanleihen waren bei kleinem Geschäft um ½ bis 1 % befestigt. Von Staatsanleihen sind 29er Hessen mit plus 1 % als über dem Durchschnitt von etwa ½ % befestigt zu erwähnen. Am Markt der Industrieobligationen blieb es still und kursmäßig wenig verändert.

Der Privatdiskontsatz blieb unverändert 3¾ %. Das Angebot hielt immer noch leicht an.

Gegen Schluß wurde es nach der teilweisen Abschwächung im Verlauf wieder überwiegend freundlicher, die meisten Werte schlossen zu den Tageshöchstkursen. Nachbörslich blieb es weiter freundlich.

Am Kassamarkt überwogen ebenfalls bei weitem höhere Kurse. Die Führung hatten Rheinmetall mit plus 4½ %, Düsseldorfer Kammgarn wurden 2 % höher bewertet. DD.-Bank gewann erneut 1 %. Bei den Hypothekenbanken fallen Bayerische mit einer Einbuße von 1⅛ % und Rheinische mit einer solchen von 3 % auf. Steuergutscheine blieben unverändert.

Amtliche Devisenkurse in RM., (ohne Gewähr)

Bank-disk.	Telegraphische Auszahlungen:	Vorkriegsw.	5. Juli Geld	5. Juli Brief	4. Juli Geld	4. Juli Brief
	Ägypten 1 äg. Pf.	20,953	13,05	13,08	13,065	13,095
	Argentinien 1 P.-P.	1,782	0,598	0,602	0,598	0,602
	Belgien 100 Belga	81,—	58,58	58,70	58,56	58,68
	Brasilien 1 Milreis	13,322	0,184	0,186	0,184	0,186
	Bulgarien 100 Lev.	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
	Canada 1 k. Doll.	4,58	2,529	2,535	2,529	2,535
	Dänemark 100 Kr.	112,50	56,59	56,71	56,64	56,76
	Danzig 100 Guld.	—,—	81,72	81,81	81,67	81,83
	England 1 Pfund	20,42	12,67	12,70	12,685	12,715
	Estld. 100 estn. Kr.	—,—	69,53	69,67	69,43	69,57
4½	Finnland 100 f. M.	81,—	5,599	5,611	5,604	5,616
2½	Frankreich 100 Fr	81,—	16,50	16,54	16,50	16,54
7	Griechenld. 100 D.	81,—	2,497	2,503	2,497	2,503
2½	Holland 100 Guld.	168,74	169,73	170,07	169,73	170,07
5½	Island 100 isl. Kr.	112,50	57,34	57,46	57,39	57,51
3	Italien 100 Lire	81,—	21,55	21,59	21,55	21,59
3.65	Japan 1 Yen	2,092	0,749	0,751	0,751	0,753
7	Jugoslav. 100 Din.	81,—	5,664	5,676	5,664	5,676
6	Lettland 100 Latts	—,—	77,42	77,58	77,42	77,58
6	Litauen 100 Litas	—,—	42,11	42,19	42,11	42,19
3½	Norwegen 100 Kr.	112,75	63,66	63,78	63,74	63,86
4½	Österreich 100 Sch.	59,07	48,45	48,55	48,45	48,55
5	Polen 100 Zloty	—,—	47,30	47,40	47,30	47,40
5½	Portugal 100 Esc.	453,57	11,53	11,55	11,55	11,57
6	Rumänien 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
2½	Schweden 100 Kr.	112,50	65,28	65,42	65,38	65,52
2	Schweiz 100 Fr.	81,—	81,52	81,68	81,52	81,68
6	Spanien 100 Pes.	81,—	34,30	34,36	34,30	34,36
3½	Tschech. 100 Kr.	85,—	10,44	10,46	10,44	10,46
7	Türkei 1 türk. Pfd.	18,456	1,991	1,995	1,991	1,995
4½	Ungarn 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
7	Uruguay 1 Gold-P.	4,34	0,999	1,001	0,999	1,001
1½	V.St.v.Amerika 1 D.	4,198	2,509	2,515	2,509	2,515

Die Erleichterung am Geldmarkt machte weitere Fortschritte. Der Satz für Blanko-Tagesgeld für erste Adressen ging auf 4 bis 4¼ zurück. In Privatdiskonten überwog dagegen weiter das Angebot.

Von Valuten war die Mark in Amsterdam 13 Cents höher. Der Belga lag in London etwas fester.

Im Verlauf etwas anziehend

Frankfurt, 5. Juli. An der Abendbörse lagen vom Publikum wieder nur sehr kleine Aufträge vor, so daß die Geschäftsstille, da auch andere Anregungen fehlten, anhielt. Die Kurse konnten sich im allgemeinen behaupten. Am Aktienmarkt wurden Farben mit 148⅞ umgesetzt. Daimler waren mit 47 gesucht. Auch Adlerwerke-Kleyer konnten im Freiverkehr etwas anziehen. Am Rentenmarkt war das Geschäft ebenfalls sehr still. Die Kaufaufträge überwogen jedoch. Kommunale Umschuldungsanleihe wurde ⅛ % höher bezahlt. Späte Reichsschuldbuchforderungen und Altbesitzanleihe waren gut behauptet.

Im Verlauf zogen die Kurse, ohne daß das Geschäft sich wesentlich belebte, etwas an. Die Schlußnotierungen lagen vielfach um ¼ bis ½ % über den letzten Berliner Kursen. Darüber hinaus gewannen Harpener ¼ %, ferner waren Deutsche Linoleum erholt. Farben schlossen mit 149½. Renten blieben dagegen still und wenig verändert. Nachbörslich hörte man Farben 149⅜, Altbesitz 95.

Freundlich

London, 5. Juli. An der Londoner Börse war die Unternehmungslust gering. Die Grundstimmung war angesichts der guten Aufnahme der deutsch-englischen Transfer-Einigung freundlich.

Die Börsen

Weiter freundlich

Bremen, 5. Juli. Der Abschluß des Transferabkommens in London wirkte beruhigend. Die freundliche Tendenz konnte sich bei lebhaftem Geschäft behaupten. Bremer Rolandmühle zogen stärker an, sie wurden ungefähr 2 % über gestern mit 124⅞ % gekauft. Bremen-Vegesacker-Fischerei-Aktien gewannen bei reger Nachfrage ⅛ %. Bremer-Straßenbahn-Aktien befestigten sich um 1½ %. Jute Bremen, Nordd. Steingutfabrik und Reis & Handels wurden auf gestriger Basis weiter gesucht. Die herauskommende Ware in Geestemünder-Bank-Aktien fand bei 22 % bereitwilligst Aufnahme.

Der Markt der festverzinslichen Werte lag wiederum sehr still und kursmäßig wenig verändert, nur Bremer Altbesitz wurden um Bruchteile eines Prozentes höher notiert. Für die aufgewerte Bremer Tauwerk-Anleihe hörte man 75 % Geld.

Spezialwerte lebhafter

Hamburg, 5. Juli. Das zwischen Deutschland und England zustandegekommene Transfer-Abkommen bot der heutigen Börse erhebliche Anregung, so daß an fast allen Märkten Erholungen zu verzeichnen waren. Hinzukamen neue anregende Meldungen aus der Wirtschaft. Die Umsatztätigkeit blieb jedoch auch heute infolge des Urlaubsmonats verhältnismäßig gering, lediglich in einzelnen Spezialwerten wurden größere Abschlüsse getätigt. So waren Hapag zeitweise recht lebhaft. Das Papier setzte mit 25½ % ein, stieg vorübergehend auf 26 und wurde im weiteren Verlauf wieder mit 25⅜ % genannt. Lloyd interessierten bei 30¼ %. Am Montanmarkt lagen die Kurse ca. ¼ % höher, Klöckner stiegen sogar auf 70⅛ %. Von Elektrowerten waren Schuckert, Siemens und Gesfürel mit Gewinnen bis 1 % am stärksten befestigt. Farben gewannen ½ %. Banken und Verkehrsanteile ruhig.

Am Rentenmarkt notierte Altbesitz 95. Hamburger Altbesitz erholte sich auf 91. Zu erwähnen sind ferner Hamburger Pfandbriefe, die auf 91 anzogen, und Hamburger Liquidationspfandbriefe mit Gewinnen von ¼ %.

Freundlich und etwas fester

Hannover, 5. Juli. Bei ruhigem Geschäft waren Aktien heute vereinzelt etwas freundlicher, so Conti-Gummi 1 %, Deutsche Asphalt ¾ %, Hackethal 3 % und Ilseder Hütte unter Schwankungen ¾ % fester. Norddeutsche Cement und Vereinsbauerei Herrenhausen wurden auf der Basis des Vortages gehandelt.

Am Rentenmarkt konnten Provinz-Anleihen um ¼ % anziehen. Gold- und Liquid.-Pfandbriefe blieben unverändert. Industrie-Obligationen waren unter geringen Schwankungen uneinheitlich. Kali-Aktien behauptet. Schluß: freundlich.

WERTPAPIERKURSE DER BREMER ZEITUNG VOM 5. JULI

Reichsbankdiskont 4% — Lombardsatz 5%

BREMEN

Bank-Aktien

	5. 7.	4. 7.
D.-D. Bank	61 G	—
Dtsch. Übers. Bk	—	—
Dresdner Bank	64¾ G	64¾ G
Geestm. Bank	22 b	—
Old. Landesbank	—	—
Old. Spar- u. L.	—	—

Verkehrs Aktien

	5. 7.	4. 7.
Br. Schlepp.	—	—
Br. Straßenb.	80 b	79⅞
DeutscheReichsb 7% Vorz.-A.	—	—
Hapag	—	—
„Neptun" Dt.D.G.	—	—
Nordd. Lloyd	—	—
Unterw. Reed.	—	—

Industrie-Aktien

	5. 7.	4. 7.
Alum.u.Mag.-Fab	—	—
Atlas Werke	25	25
Bremen Besigh.	—	—
Br. Veges. F.	58½ b	58
Br.Allg.Gas u.El.	—	—
Br. Chem. Ind.	117½ G	117½ G
Br. Zigarren	34	30 b
Br. Pap. u. W	67½	68½
Br. Rolandm.	124⅞ b	122 G
Brem. Silberw	132 G	132 G
Brem. Vulkan	—	—
Brem. Wollk.	—	—
Dtsch Linol., Bln	—	—
Hans. Stuhlr.	—	—
Hoffm. Stärke	—	—
Jutespinnerei und Weberei Bremen	51¾	52¾
Nordd. Steing.	73	73¼ G
„Nordsee" D. H.	40⅛	40⅛
Reis u. H. A.-G.	95 b	96
Ver. Werkst.	42 G	42 G
Wendt's Cig.	43½ G	43½ G

Industrie- und Verkehrsanleihen

	5. 7.	4. 7.
mit Zinsberechnung		
Delm. Linolfabrik	95⅛	95⅛
D. Lin. W. Berlin	95¼ G	95¾ G
Dt. Lin. W. Hansa	95¼ G	95⅜
Nordd. Steingut	94¾	94¾
ohne Zinsberechnung		
Br. Tauwerkfabrik	—	—

Sachwerte

	5. 7.	4. 7.
ohne Zinsberechnung		
Oldbg. Roggw.-A.	—	—

Kolonialwerte

	5. 7.	4. 7.
Neu Guinea Comp.	—	—

Staatspapiere

	4. 7.	4. 7.
mit Zinsberechnung		
Dtsch. Reichsbahn-Schatzanw. R 1	—	—
ohne Zinsberechnung		
Brem. Doll. Anl. kl.	58¼ G	58¼ G
do. große	58¼ G	58¼ G
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ¼ Abl. Sch. kleine Stücke	98½ G	98¼ G
Bremer Anl. Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26 m. ¼ Abl. Sch. große Stücke	98½ G	98½ G
Bremer Anl. Abl. Sch. ohne Ausl.-Sch. v. 1. 11. 26	20½	19¾ b
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine Nr. 1—90000, einschließl. ¼ Ablös.-Schuld	—	—
D. Wertb. kl. 35	—	—
do. gr. 35	—	—
Hamburger Anleihe mit Abl.	—	—
mit Zinsberechnung		
Goldmark-Anl. der Staatl. Kreditanstalt Oldenburg 6%	91¾	91¾
1927 Ser. I u. III	92⅝	92⅝
1927 Ser. II	92¼ G	92¼
1928 Ser. IV	92⅝	92⅝
1928 Ser. V	92¼	92¼
1928 Ser. VI	92⅝	92⅝
Komm. v. 1926 6%	87¼	87¼
do. Ser. II	87¼	87¼
do. Ser. III	87¼	87¼

Steuergutscheine

fällig	5. 7.	4. 7.
1934	103.67	103.55
1935	103.60	103½
1936	102.20	102⅛
1937	99.60	99½
1938	97⅞	97⅛

Verkehrsaktien

	5. 7.	4. 7.
Bugsier-Reederei	—	—
Dtsch.-Ostafrika	—	—
Flensburger D. Co	—	—
Hapag	25⅝	25¾
Hamb. Südamer.	24	24
D. D.-G. Hansa	27	27
Nordd. Lloyd	30¼	31
Woermann-Linie	22 B	24
Hamb. Hochbahn	81½	—

Industrie-Aktien

	5. 7.	4. 7.
Alsen Cement	126	126
Atlas-Werke	—	—
Bavaria	114	—
Billbrauerei	120	—
Breitenb. Cement	88½	88½
Bremen Bes. Oel	78	78
Guano Werke	62¾	—
Hamb. Elektr.	125	125
Harb. Gummi	27¼	—
Hemmoor	—	—
I. G. Farben	148½	148
Karstadt	1⅝	1⅝
Ostwerke	114⅞	120
Reis und Handels	96	96
Schwart. Honig	—	—
Stader Leder	115	115
Thörl	73	73
Wiemann	160	159

Kolonial- und Auslandswerte

	5. 7.	4. 7.
Neu Guinea Comp.	—	—
Otavi	13¾	14¼
Salitrera	1	1

HANNOVER

Anleihen der Kommunalverbände mit Zinsberechnung

	5. 7.	4. 7.
6% Hann. Prov. Anl. R. 15	87 G	[illegible]

Pfandbriefe und Schuldverschreibungen (Kreditanstalten der Länder)

	5. 7.	4. 7.
6% Oldbg. st. Kr. G.-Pfbr. S 5	92½ G	92½ G
6% do. Gold-Komm. S 3	97¼ G	87 G
Landesbanken		
6% Hann. Lds. Kr. Gl. G-L 26	92 b	92 b

Ritterschaften

	5. 7.	4. 7.
6% Brschw. ritt. Kr. F.-G. Pf. 29	93 B	93 B
6% Brem. ritt. Cr. Ver. G. Schuldv.	90 G	90 B
6% Calenb. ritt. Gold 28	91½ G	91½ b
6% Cell. ritt. Kr. G. C.	89 G	89 G

Stadtschaften

	5. 7.	4. 7.
6% Pr. Zentr. stdtsch. G. R. 22	90 G	90½ B

Pfandbriefe von Hypothekenbanken

	5. 7.	4. 7.
6% Brschw. H. Hyp. 29	93 b	93 G
5½% do. Goldpfandbr. 26	90¼ b	90¼ b
do. Anteilscheine	6.80 G	6.80 G

Industrie-Anleihen

	5. 7.	4. 7.
6% Brauergild. Hann.	94 b	94 G
6% Conti Gummi 26	99 B	98½ G
6% Hackethal 27	89 B	88¾ G
6% Lind. Brauerei 26	91½ b	91¼ b
6% Mech. Weber. 26	91½ b	52 b
6% Vorwohler Zement 26	90 B	90 b

Sachwerte ohne Zinsberechnung

	5. 7.	4. 7.
5% Hann. Weizenanl.	8.20 b	8.00 G
4% Brem. Roggenanl.	5.70 b	—
4% Celler Roggen	5.60 B	5.60 B
4% Hann. Landeskr. Roggen	6.00 b	6.00 b
5% Großkraftw. H. Kohle 23	16 G	16 G
do. auf Rm. abgest.	16½ G	16½ G

Industrie-Aktien

	5. 7.	4. 7.
Conti Asphalt	26 G	26½ G
Conti Gummi	131 b	130 B
Dt. Asphalt	6 b	5¼ b
Eisen Wülfel	57 B	57 B
Hackethal	72 b	69 G
Hann. Immob. i. L.	345 B	345 B
Hann. Cementfabrik	88 G	88½ b
Hemmoor Zement	—	—
Ilseder Hütte	92½ b	91½ b
Lindener Brauerei	83 B	83 B
Nordd. Cement	[illegible]	80¾ B
Salzdetf. Kali	—	—
Teutonia Zement	140 G	140 G
Ver. Harzer Zement	100 G	100 G
Vereinsbr. Herrenh.	138 b	138 G
Vorwohler Zement	75 G	75 G
Wollwäscher. Döhren	157 B	157 B
Zucker Bennigsen	79 G	79 G

Verkehrs-Aktien

	5. 7.	4. 7.
Hildesh. Pein. Eisenb.	18 B	18 B
Überlandwerk. Hann.	92 G	93 B

Bank-Aktien

	5. 7.	4. 7.
Brschw. Hann. Hyp.	74 B	74 B
Geestemünder Bank	—	—
Hann. Bodenkr. Hildesheim	—	—

HAMBURG

Nichtamtl. Kurse von 12½ Uhr

Bank-Aktien

	5. 7.	4. 7.
Comm. u. Privatbank	57	57½
Hypothekenb. Hamb.	75	75
Vereinsbank	82½	83
Westholst. Bank	115	115

BERLIN

Deutsche festverzinsl. Werte (Anleihen des Reichs, der Länder, der Reichsbahn, der Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe.)

	5. 7.	4. 7.
Deutsche Anl. Ausl.-Scheine No. 1-90000	95.10	93⅝
6% Reichs-Anl. 27	92.90	92.90
5½% Young-Anl.	91½	91¼
6% Dt. Wtb. 35 gr.	79	79
6% Dt. Wtb. 35 kl.	132¾	133
6% Pr. St.-Anl. 28	107	107
6% Prß. Staats. R 2	100½	100½
6% Prß. Staats. R 1	102¼	102.30
6% Bayern v 1927	93	93.60
6% Brschwg 1928	91	88¼
4% Schutzgebiete	9.20	9.20
5% D. Reichsp. 33 F1	100.40	100⅝
6% Reichsb.-Sch. R1	100.80	100.80
6% Pr. Ldrbk 1—2	93	93
6% „ 3—4	93	92¾
6% „ 5—6	93	93

Stadtanleihen

	5. 7.	4. 7.
6% Bln Goldsch 26	86½	86¼
6% do. Verk. Anl. 28	80	79.70
6% Frkft. Schätze	—	78⅞
6% Kölner Schätze	78.90	[illegible]

Oeffentl. Kreditanstalten

	5. 7.	4. 7.
7½% Bln. Pfdbr.-A.	94½	94¼
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	95⅛	95
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	113¾	113¾
6% Dt. Komm. Sch. 31	99	99
6% Hann. Landeskredit v 1926 S. 1	92	91½
do. 1927 Serie 2	92	92
6% Old Staatl. 25	—	91½
6% do Serie 1—3	—	92½
6% do Serie 2	92¼	—
6% do. Serie 4	92	92½
6% do Serie 5	—	—
6% do Komm. 1	—	—
6% do Komm. 2	87	—
6% do Komm. 3	—	87¼
5½% do Liquid	90¾	90¾
6% Pr. Ldpfbr. S. 4	91½	91½
6% do S. 11	92	92
6% do S. 17—18	92	92
6% do S. 21	91½	91½
6% Pr. Ztrst. R. 23	99	99
6% do. R. 24	92	92
6% do. R. 25/27	90	90
6% do. R. 28	90¼	90¼
6% Ldschftl. Zentr. Goldpfdbr.	85	85¼
6% Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr.	85½	85

Oeffentl. Kreditanstalten

	5. 7.	4. 7.
6% Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	84½	84½
6% Westf. ldschftl. Goldpfdbr.	—	86⅝

Hypotheken-Banken — a) Pfandbriefe

	5. 7.	4. 7.
6% Braunschweig. Hann. v. 1929	92¾	92¾
6% Goth. Grundkredit 4. 5. 5a	87¾	—
6% Hann. Bodenkredit 13. 14	89¼	89¼
6% Meininger Hypoth. Bank R. 5	91	91
6% Pr. Centralb. 28	88½	88¼
6% Pr. Hypoth. 1-3	80	88
6% Pr. Pfandbr.-Bank Em. 50	88	87¾
6% Rhein. Westfäl. Bdkr. 4 6 10. 12	90	90
5% Schl. H. ldsch. A 30	—	84½
8% Berl. Hyp. 15	88½	88½
8% Berl. Hyp. K. Obl. 6	84¾	83½
5½% Pr. Centr. B. Liquid.	88¾	88¾
6% Pr. Pfdbrf. Komm. 20	83	83
6% Pr. Ctr. Bod. G 24	87⅝	87⅝
6% do. Komm. 27	83¼	83¼
6½ do. do. 27/28	83¼	83¼
6% Pr. Ztrst. R. 19	91	91
6% Pr. Ztrst. R. 20	90	90
6% Hann. Landesk. S. 4	92	92
6% Hann. Landesk.	92	—

Kommunal-Obligationen

	5. 7.	4. 7.
6% Mein. Hyp.-Bk. Komm. 14. 16. 21	82¾	82⅝
6% Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26/28	82¾	83¼
6% Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S. 4-6	90	90

Reichsschuldbuchforderungen mit Zinsberechnung

Fällig 1. März	Alte Geld	Alte Brief	Polenschä. Geld	Polenschä. Brief
1935	100¼	—	—	—
1936	[illegible]	—	99½	—
1937	99⅝	96	99½	—
1938	95¼	—	—	—
1939	93½	94½	92⅝	93¼
1940	92⅝	93⅛	91⅝	92⅝
1941	92¼	93¼	—	—
1942	91⅞	93½	—	—
1943	91⅝	92⅝	91½	92¼
1944	91⅝	92⅝	91½	92¼
1945	91⅝	92⅝	91½	92¼
1946	91½	92⅝	—	—
1947	91½	92⅝	—	—
1948	91½	92⅝	—	—

Wiederaufbau-Anleihe

1944/45	56⅞	57⅛
1946/48	56⅞	57⅛

Sachwerte

	5. 7.	4. 7.
5% Roggenrenten-Bank Ser. 1—11	6.01	6.04
5% Roggenrenten-Bank Ser. 12—18	6.04	6.04

Industrie-Obligationen

	5. 7.	4. 7.
6% Dt. Linolwerke	97¼	—
6% Klöcknerwerke	90½	90½
6% Thür. Elek. Lief.	90⅛	90⅛
6% Verein Stahl	78¾	78
6% Zuckerkredit	95¾	95½

Ausl. Staatsanleihen

	5. 7.	4. 7.
4½% Oest. St. 14	34⅛	32¾
4½% Ung. St. 13	7.20	7.15
4½% Ung. St. 14	7.15	7.20
4% Mexik. abg.	—	—
5% Mexik. abg.	8.70	—

Steuergutscheine

fällig	5. 7.	4. 7.
1934	103⅝	103⅝
1935	103⅝	103⅝
1936	102⅛	102½
1937	99½	99½
1938	97¼	97¼
Steuersch. V.K.	101.20	101.20

Aktien

Verkehrswesen	5. 7.	4. 7.
A. G. f. Verk.	62¾	61¼
Allg. Lokalb. u. Kr	113¼	—
Dt. Reichsbahn 7% V.A.	111⅛	111⅝
Hamb.-Am.-P.	26	25¾
Hamb. Hochb.-A.	81	80⅞
Hamb. Südam. DG	24	24
Hann. Ueberl.	93	93¾
Lübeck-Büch.	56	—
Nordd. Lloyd	30⅛	30¼
Banken		
Allg. D. Cr.-Anst.	45¼	45¼
Bank f. Brauind.	102	101¼
Bayr. Hyp. u. Wb.	67½	—
Bayr. Ver.-Bk.	100	100
Berl. Handelsg.	90	89½
Comm. u. Priv.	57¼	57
Dt. Asiat. Bk.	140	—
D D Bank	62	62
D Uebers.-Bk.	42	41¾
Dresdner Bank	65	65
Mein. Hyp. B.	69	68¼
Oldbg. Landb.	50	—
Old. Spar- u. L.	—	—
Reichsbank	154½	154½
Industrie		
Accumul.-F.	175½	—
Adler P.-Zem.	—	—
A. K. U.	60¾	60¼
Allg. Elektr.-G	23	22⅝
Alsen P.-Cem.	—	—
Ammend. P.	72	—
Ankerwerke	—	—
Aschff. Zellst.	55¾	56¾
Atlas-Werke	—	—
Balcke M.	25	25
Banning M.	—	22½
Bayr. Motor.	127½	127

	5. 7.	4. 7.
Bemberg J. P.	67½	66½
Berger Tiefb.	105	104¼
Bergm. Elekt.	17¾	18¼
Berl. Gub. Hut	114¾	—
Berl. Karlsr.	115¼	113½
Berl. Masch.	92	91½
Beton-Mon.	80	80
Braunk. Bri.	184¾	—
Brem.-Besigh.	73	—
Br. Allg. Gas-u. El	—	—
Bremer Vulk.	—	—
Bremer Wollk.	145	—
Buder. Eisen	74	74
Capito & Klein	—	—
Charl. Wasser	92⅝	92¼
Co. Hispano	179¾	177
Cont. Gummi	132¼	132½
Daiml.-Benz	46⅝	45½
Dt. Atl. Tel.	111	—
Dt. Asphalt	6¼	6¼
Dt. Baumw.	88	87½
Dt. Conti Gas	132⅞	131½
Dtsch. Erdöl	117	117¼
Dt. Kabelwerke	70	70⅛
Dt. Linoleum Bln	58	60⅛
Dt. Spiegelgl.	—	—
Dt. Steinzeug	—	—
Dt. Tafelglas	—	—
Dt. Ton u. Stein	62½	63
Dynam. Nobel	78	73⅛
Eintr. Kohle	189¼	190
Elekt. Lief.-G.	77¾	78½
El. Licht u. Kr.	108⅛	108¼
Falkst. Gard.	—	—
I. G. Farben	148½	148
Feldmühle	101	101½
Felten & Guill.	65⅛	64
Gelsenk. Bw.	59⅝	58⅞
Germ. Portl.	71	71½
G. f. elek. Unt.	107½	106⅝
Goldschmidt	66½	66½
Habermann u. G	55	55
Hackethal	71¼	71
Hageda	75¼	73
Hamb. El. W	125⅝	125
Harbg. Eisen	—	57
Harbg. Gummi	103½	103
Harp. Bergbau	137	138
Hemmoor P.	73½	72¼
Hoesch K.-N.	81¼	—
Hoffm. Stärke	61⅞	59
Holzmann Ph.	41½	41½
Hotelbetriebs-G	—	—
Ilse Bergbau	169½	167
Jeser. Asphalt	17	16
Junghans	37	—
Kahla Porz.	16	15¾
Kali Aschersl.	126½	127¼
Klöcknerwerke	70	68¾
Kölner Gas	65¼	65¼
Kötitz Led.	75½	72¾
Kromschröd.	76	—
Küppersbusch	—	—
Lahmeyer Co.	118	116¾
Laurahütte	18½	18½
Lind. Eismasch.	90	90
Lindström	—	—

	5. 7.	4. 7.
Mannesm. R.	64⅞	63⅞
Mansf. Bergbau	77	76¼
Maschb. Unt.	44½	43½
Masch. Buckau	78	76½
Maximilhütte	145	146½
Metallges.	86	84½
Meyer-Kffm.	45½	46½
Miag Mühlen	64	64
Mitteld. Stahl	—	—
Mix & Genest	38	—
Montecatini	—	47
Mühlh. Bergw.	—	115
Müller Gummi	—	—
Nordd. Elsw.	66½	—
Ndd. Steingut	75	—
Nordd. Trikotweb	—	—
„Nordsee" D. H.	—	—
Nordw. Kraft	—	—
Orenst. & Kopp	63½	62¼
Phön. Bergb.	45¾	45⅛
Phön. Braunk.	—	98¼
Pintsch A.-G.	—	—
Plauen Gard.	54¾	—
Plauen Tüll	—	—
Polyphonwk.	15½	15½
Rathg. Wagg.	88½	—
Rheinf. Kraft	—	—
Rh. Braunk.	—	234
Rh. Chamotte	—	—
Rh. Elektriz.	100	100
Rheinstahl	91¼	91
Rh.-W. Elekt.	105⅝	104¼
Rh.-W. Kalk	80½	81
Rieb. Mont. W.	89½	—
Rosenth. Porz.	44	45
Rütgerswerke	38⅛	38⅛
Salzdetfurth	170½	169
Sangerh. Masch.	—	52½
Sarotti Sch.	66½	66¾
Saxonia Zem.	—	—
Schl. El. (L. B.)	131¾	131
Schl. Portl. Zem.	93	92½
Schub. u. Salz.	153	154
Schuckert & Co. El	91	90½
Schulth.-Patz.	114⅛	113¾
Siemens Glas	69	69½
Siem. u. Halske	148	146¼
Stöhr Kammgarn	99¼	99¼
Stolberg Zink	42	40½
Thörl's Oelf.	73	—
Thüringer Gas	129¾	129½
Varziner Pap.	11¼	12¼
Ver. D. Nickel	98¼	98
Ver. Glanzst.	127	132½
Ver. Stahlw.	40	39⅞
Vogel Dr. u. Kabel	77½	77
Wanderer W.	106½	106
Wasserw. Gelc.	—	119½
Westeregeln	127¼	128¼
Zellst. Waldh.	46	46½
Kolonialwerte		
Dtsch.-Ostafrika	49⅞	49⅞
Neuguinea	133	—
Otavi-Minen	13¾	13¾
Schantung Hd. AG	48	46



Die Ausgabe der Karten erfolgt an den Tankstellen, die durch eine SHELL-Reisedienstplakat bemerkt sind.

Die Entrümpelung des Bodens

Eine bedeutsame Gerichtsentscheidung

In einem Rundschreiben des Reichsluftschutzbundes wird ein sehr interessantes Urteil veröffentlicht, das das Amtsgericht Hannover in der Frage der Bodenräumung und des Ersatzes der Lattenverschläge durch Drahtgitter gefällt hat und das als Präjudiz für die ganze Frage dienen kann. Der Tatbestand — es ging um eine einstweilige Verfügung — war folgender: Der Antragsteller war gebeten worden, seinen Boden zum Zwecke von Umbauten im Sinne des zivilen Luftschutzes für kurze Zeit zu räumen. Da er dies nicht tat, waren für die Zeit des Umbaues die auf dem Boden liegenden Gegenstände entfernt worden. Darauf erwirkte er eine einstweilige Verfügung, gegen die der Antragsgegner Widerspruch erhob. Er machte dabei geltend, er habe entsprechend den Anordnungen der Regierung in seinem Hause Arbeiten im Interesse des zivilen Luftschutzes ausführen lassen. Hierzu gehöre, daß der Boden mit einer feuersicheren Schutzdecke überzogen werde, das Gebälk feuersicher imprägniert werde und die bisherigen Lattenwände durch Drahtgitter ersetzt würden, und daß schließlich der Boden von leicht brennbaren Gegenständen gesäubert werde. Aus diesem Grunde habe er Anfang März den Antragsteller auf die beabsichtigte Vornahme der Arbeiten ersuchen lassen, die Bodenkammer zum Zwecke der Vornahme der Arbeiten vorübergehend frei zu machen. Trotzdem habe der Antragsteller nichts unternommen, um die Bodenkammer in der reichlich zur Verfügung stehenden Zeit zu räumen. Da die Arbeiten unbedingt hätten durchgeführt werden müssen, seien die Sachen dann zunächst auf den Boden außerhalb des Verschlages gebracht und dann zum Treppenpodest des 3. Stockwerkes. Nach Beendigung der Arbeiten seien alle Sachen, die nach Ansicht des Antraggegners den Richtlinien des Luftfahrt-Ministeriums entsprechend auf dem Boden hätten weiter untergebracht werden können, wieder in die Bodenkammer eingeräumt worden. Die anderen Sachen seien in den Vorkeller geschafft worden, wo sie der Antragsteller aussortieren und anderweitig in seinen Räumen hätte unterbringen können.

Die einstweilige Verfügung wurde schließlich vom Amtsgericht Hannover aufgehoben. In den Entscheidungen heißt es u. a.:

Im Interesse der allgemeinen Sicherheit ist es erforderlich, daß die Häuser nach Möglichkeit in der Weise hergerichtet werden, daß sie im Falle eines Luftangriffes den Bewohnern eine möglichst weitgehende Sicherheit bieten. Die Bestrebungen der Regierung, die hierauf hinzielen, liegen sowohl im Interesse des ganzen Volkes, als auch im Interesse eines jeden einzelnen Menschen. Man muß daher einen Mieter bei entsprechender Würdigung und Auslegung der mietrechtlichen Bestimmungen ohne weiteres für verpflichtet halten, daß er bei diesen Bestrebungen des Vermieters nach Kräften mitwirkt. Ein Mieter muß sich daher unter Umständen auch Eingriffe in seine Vertragsrechte gefallen lassen, die nun einmal im Interesse der Allgemeinheit unbedingt erforderlich sind. Zu diesen Arbeiten, die im Interesse des Luftschutzes erforderlich sind, gehört es, daß der Fußboden im Dachgeschoß möglichst mit einer feuersicheren Schutzdecke überzogen wird und daß die etwa vorhandenen Lattenwände durch Drahtgitter ersetzt werden. Daß solche Arbeiten auch von der Regierung als erforderlich erachtet werden, geht aus einem Rundschreiben des Reichsarbeitsministers vom 2. November 1933, Ziffer II, das vom Antragsgegner überreicht ist, hervor.

Es gehört aber auch ferner dazu, daß der Boden von leicht brennbaren Gegenständen gesäubert wird. Was also der Antragsgegner vorgenommen hat, liegt durchaus im Rahmen der zum Schutze gegen Luftangriffe erforderlichen Maßnahmen.

Der Antragsteller kann sich auch darüber nicht beschweren, daß statt des Lattenverschlages jetzt ein Drahtgitter verwendet ist, das allerdings nicht so gegen Sicht schützt wie ein Lattenverschlag. Aber gerade derartige Lattenverschläge sollen nach den Richtlinien der Regierung entfernt und durch Drahtgitter ersetzt werden. Einmal sind die Drahtgitter nicht so leicht brennbar, andererseits soll gerade durch die Verwendung von Drahtgittern eine bessere Uebersicht über den Inhalt der Bodenräume geschaffen werden.

Aus all diesen Gründen war die einstweilige Verfügung aufzuheben.

Erste Hilfe bei elektrischen Unfällen

Neuer Grundsatz: stundenlange Wiederbelebungsversuche

Prof Jellinek (Wien) hat in einer Wiener klinischen Wochenschrift neue Richtlinien auf dem Gebiet der Behandlung der elektrischen Unfälle aufgestellt, die sich zum Teil wesentlich von den bisherigen unterscheiden. Das wichtigste Ergebnis seiner Feststellungen ist daß man die Wiederbelebunsversuche bei durch Elektrizität Verunglückten bis zu sechs und mehr Stunden fortsetzen soll, weil sie oft erst dann von Erfolg gekrönt werden. Im einzelnen besagen die Richtlinien, wie das Organ der deutschen Heilpraktiker mitteilt, folgendes:

1. Das elektrische Unfallopfer, das in der Wohnung, Werkstatt und Landwirtschaft in einen sonst unauffälligen, d. h. nicht feurigen, nicht flammigen Stromkreis — in der Regel durch Erdschluß — gerät, kann von jedermann durch unmittelbares Zugreifen befreit werden. Falls die Losreißung des Opfers nicht durch Zerren an dessen Kleidungsstücken gelingt, dann muß Finger für Finger der verkrampften Hand geöffnet und dabei trockenes Papier oder ein Tuch dazwischen geschoben werden.

2. Die unmittelbare Berührung eines solchen Opfers ist ungefährlich, wenn sich der Retter vorher auf trockenes Papier, Tuch, Brett stellt, oder auf einen an das Opfer herangeschobenen Holzsessel aufkniet.

3. Von der Betätigung des Schalters, der in Wohnungen und Werkstätten nur als einpoliger Unterbrecher gebaut ist, ist die Befreiung nicht immer zu erwarten. Wo man aber durch Abschalten oder Herausnehmen des Steckers oder gar durch Entfernen der Sicherung die Befreiung zu bewerkstelligen imstande ist, ist vorher Vorsorge zu treffen, daß das Opfer nicht zu Fall kommt.

4. Ist das befreite Opfer bewußtlos, so darf mit seinem Abtransport keine kostbare Zeit vergeudet werden. An Ort und Stelle ist an dem in horizontale Rückenlage gebrachten Bewußtlosen allein zu prüfen, ob er atmet.

5. Atmet er nicht, dann ist augenblicklich mit der künstlichen Atmung zu beginnen, jedoch sind vorher Mund und Rachenhöhle auf freien Durchgang zu prüfen und die Zunge mit geeignetem Behelf leicht vorgezogen zu halten.

6. Die Silvestersche Methode in ihrer ursprünglichen Form entspricht den physiologischen Bedingungen der Normalatmung am meisten, und die dabei beobachtete Lagerung der Scheintoten gestattet, wichtige Zeichen des winkenden Erfolges wahrzunehmen.

7. Tritt ein solches Zeichen als Schluck- oder Lippenbewegung in Erscheinung, dann ist die Weiterführung der künstlichen Atmung nicht nur überflüssig, sondern geradezu gefährlich.

8. Bei aussichtslos erscheinenden Fällen darf nicht im Zeitmaß, sondern einzig und allein in der Feststellung von Leichenflecken das verläßliche Zeichen der Nutzlosigkeit weiterer Bemühungen erblickt werden.

Die Punkte 9 und 10 der Richtlinien befassen sich mit Ersatzmethoden und den Maßnahmen, die noch zusätzlich ergriffen werden können, wenn ein zweiter Retter zur Stelle ist.

Werbeabend des Jungvolks

Die amtliche Presse- und Propagandastelle der Hitler-Jugend teilt mit: Wir weisen nochmals auf den heute Abend um 20 Uhr in den Centralhallen stattfindenden Werbeabend des Jungvolks Bremen-Westen hin, dessen Gesamterlös zur Finanzierung der Sommerlager dient.

Achtung, Neustädter Jungvolk!

Der Jungbannführer des Neustädter Jungvolkes hat seine Sprechstunden auf der Oberbanngeschäftsstelle auf die Zeit von 11 bis 13 Uhr beschränkt. Besucher, die sich nicht an diese Zeiten halten, werden nicht vorgelassen.

Schwurgericht

Nach acht Jahren bestraft

Vor dem Schwurgericht mußte sich die Angeklagte A. Ahlers wegen gewerbsmäßiger Abtreibung verantworten. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Nach kurzer Beweisaufnahme wurde das folgende Urteil verkündigt: Die Angeklagte Ahlers wird wegen Verbrechens nach § 218, Abs. 2 und 4 des StGB. zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und zu 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Untersuchungshaft wird der Angeklagten angerechnet.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, das Ergebnis der Beweisaufnahme sei, daß die Angeklagte schuldig ist, zwei vollendete Abtreibungshandlungen vorgenommen zu haben. Auch die Frage der Gewerbsmäßigkeit wurde bejaht. Die Angeklagte habe schon wiederholt in nicht unbegründetem Verdacht gestanden, Abtreibungen vorgenommen zu haben. Die Konzession als Hebamme sei ihr daher entzogen worden. Zwar habe die Angeklagte kein Geld gefordert, es aber dann doch angenommen. Dadurch sei die Absicht, sich ein Gewerbe zu beschaffen, erhärtet worden. Nach einer Reichsgerichtsentscheidung seien hier statt zwei Einzelhandlungen eine fortgesetzte Handlung angenommen worden. Mildernde Umstände seien nicht hervorgetreten. Die Angeklagte habe es nicht nötig gehabt, sich auf diese Sache einzulassen. Das menschliche Mitleid, durch das sie sich zu diesem Verbrechen habe hinreißen lassen, konnte nicht so groß sein, daß es auf das Strafmaß Einwirkung haben konnte. Die damaligen Zeitumstände und die Tatsache, daß die Verbrechen der Angeklagten bis in das Jahr 1926 zurückliegen, konnten der Angeklagten mildernd zugute gehalten werden.

Das Urteil erlangte Rechtskraft.

Der neue Film

Europa-Palast:

„Ich bin Susanne“

Etwas ganz neues bringt dieser Film Marionetten treten auf in all ihrer Zierlichkeit. Eine einzigartige technische Leistung bedeutet es, dieses Puppentheater so ausgezeichnet einzusetzen, daß es zum Mittelpunkt des Filmes wird. Susanne (Lilian Harvey) wird sogar eifersüchtig auf eine dieser holzgeschnitzten Figuren, die ihr Ebenbild darstellt. Die Technik des Films steigert sich in der Traumszene zu höchster Vollendung. Susanne hat auf eine ihrer Puppen einen Schuß abgefeuert. Im Traum erscheinen die Marionetten und halten über Susanne Gericht. Der Schuß auf die Puppe führt zu einem Zwist zwischen Susanne und Tony. Jetzt entbrennt der Kampf. Wer ist der beste, Mensch oder Puppe? Wer wird siegen? Fast scheint es so, als soll Susanne unterliegen. Aber Susanne bezwingt ihre Eifersucht, ihre Liebe zu Tony überwindet alle Hemmungen. Gemeinsam führen sie das Marionettentheater zu großem Erfolg. Der Mensch hat über die Puppe gesiegt.

Hier: Reichssender Hamburg

Freitag, 6. Juli

5.45 Zeitangabe, Wetterdienst, Landw. Morgenfunk.
6.00 Morgengymnastik.
6.15 Zeitangabe, Wetterdienst.
6.20 Morgenmusik. In der Pause:
7.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Nachrichtendienst.
7.10 Fortsetzung der Morgenmusik.
8.00 Wetterdienst — Hausfrauenfunk: Haarpflege im Sommer.
10.50 Nachrichtendienst.
11.00 Schulfunk: Eine Wattwanderung, Hörspiel von Rudolf Kinau.
11.30 Musik am Mittag im Alten Rathaus zu Bremen. In der Pause:
12.00 Markt und Küche.
12.05 Zeitangabe. Wetterdienst. Meldungen für die Binnenschiffahrt.
12.15 Fortsetzung der Musik am Mittag.
13.00 Börsenfunk. Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt.
13.15 Wetterdienst.
13.20 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Wurlitzer Orgel (Schallplatten).
15.00 Börsenfunk.
15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen.
16.00 Musik am Nachmittag.
17.30 Lebensbejahung. Von Prof. Dr. Verweyen, Bonn.
17.45 Jugendfunk: Hitler-Jugend schafft sich Heime!
18.00 Unsere Mußestunde. Humoresken der zeitgenössischen Musik.
18.45 Frankfurter Abendbörse. Hamburger Eiernotierungen.
18.55 Wetterdienst.
19.00 Reisebilder. Eine literarisch-musikalische Fahrt durch Deutschlands Gaue.
20.00 Politischer Kurzbericht.
20.15 Stunde der Nation: Houston Stewart Chamberlain, die Prophetengestalt an der Zeitwende.
21.00 Deutscher Sang.
21.40 „Das neue München“ — Das Haus der deutschen Kunst.
22.00 Nachrichtendienst.
22.20 „Ihre Hoheit, die Tänzerin“, Operette in drei Akten.

Regen oder Sonnenschein?



Weitere Erwärmung

In Mitteleuropa herrschte in den letzten Tagen für die Jahreszeit viel zu kühles Wetter. In einigen Gebieten sanken die Temperaturen sogar bis in die Nähe des Gefrierpunktes: In der Nacht zum Donnerstag wurde z. B. in Kassel eine Tiefsttemperatur von nur 1 Grad über dem Gefrierpunkt gemeldet. Der gestern erwähnte Hochdruckkern liegt immer noch über der Nordsee. In Nordwestdeutschland wird das Wetter unter dem Einfluß der Hochdruckzone über Mittel- und Westeuropa bleiben: Bei freundlichem, vielfach sogar heiterem Himmel wird die Sonnenstrahlung die Luftwärme weiter ansteigen lassen.

Voraussage für den 6. Juli: Mäßige bis schwache Winde umlaufender Richtungen, wolkig bis heiter, früh strichweise diesig bis neblig, trocken, ansteigende Temperaturen.

Aussichten für den 7. Juli: Voraussichtlich bei schwachen Winden umlaufender Richtungen Fortdauer des ruhigen, meist freundlichen Wetters, weitere Erwärmung.

Schiffahrt und Schiffbau

Behaupteter Hafenverkehr in Antwerpen

Brüssel, 5. Juli. Im Juni liefen 825 Ueberseeschiffe mit einer Tonnage von 1 663 512 t in den Hafen von Antwerpen ein gegen 822 Einheiten mit 1 684 153 t im gleichen Monat des Vorjahres. Im ersten Halbjahr 1934 betrug die Zahl der eingelaufenen Schiffe 4952 mit 9 961 456 t gegen 4769 Schiffe mit 9 965 196 t in den ersten fünf Monaten des Vorjahres. Unter den im Monat Juli eingelaufenen Schiffen befanden sich 258 englische, 162 deutsche, 94 holländische, 55 norwegische, 46 schwedische, 45 belgische, 44 französische, 37 dänische, 9 griechische, 14 amerikanische, 11 finnländische, 7 italienische, 6 lettische, 5 japanische, je 4 brasilianische, Panama-, portugiesische, russische, spanische, 3 polnische, je 2 estländische, tunische und südslawische Schiffe und je ein Schiff mit der ungarischen, litauischen und isländischen Flagge. (Vergl. unsere Meldung vom 3. Juli).

Finanzierung der Ersatzbaupläne der Peninsular and Oriental Reederei

London, 5. Juli. Es wird bekannt, daß sich die Peninsular and Oriental Steam Navigation Company zwecks Finanzierung der beabsichtigten Ersatzbauten entschlossen hat, den größten Teil der bisherigen Konzernbeteiligung an der Kohlenhandels- und Bunkerausfuhrfirma William Cory & Son, London, abzustoßen. Der P. and O. dürften hieraus über 5 Mill. £ zufließen. An den engen Geschäftsbeziehungen beider Firmen wird sich nichts ändern. Ueber die Größe und den besonderen Zweck der in Auftrag zu gebenden P. and O.-Ersatzschiffe liegen noch keine Angaben vor.

Russische Chartertätigkeit

London, 5. Juli. Im Mai hat die Anglo-Soviet Shipping Company, Ltd., London und Cardiff, insgesamt 57 Schiffe gechartert, davon 32 der englischen Flagge + 56,1 Pzt. der Gesamttonnage. Griechenland stellte 11 Schiffe, Norwegen 6, Italien und Lettland je 3, die Niederlande und Estland je 1. (Im Mai 1933 erreichte die Zahl der von der Anglo-Soviet Shipping Company gecharterten Schiffe nur 16. Nicht ein einziges fuhr unter der britischen Flagge). Die Tonnage der diesjährig im Mai gecharterten Schiffe war 238 063, darunter 109 958 britische. Die entrichteten Frachten beliefen sich auf 239 815 £ (i. V. 55 662 £), wovon britischen Schiffen 122 632 £ zugute kamen.

Bau neuer Eisbrecher in Rußland

Auf der Nordwerft in Leningrad ist mit dem Bau eines neuen Eisbrechers von 1560 t, einer Gesamtlänge von 64,3 m und 700 PS begonnen worden. Mitte Juli soll der Bau von zwei weiteren Eisbrechern des gleichen Typs in Angriff genommen werden.

Wachsender Güterumschlag im Danziger Hafen

Danzig, 4. Juli. In den ersten fünf Monaten 1934 betrug die seewärtige Einfuhr über Danzig 198 493,8 t gegenüber 166 292,3 t in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhr umfaßte 2 407 378,6 t gegenüber 1 736 368,2 t im gleichen Zeitraum des Jahres 1933. Mit 2 605 872,4 t ist demnach der Gesamtumschlag im Danziger Hafen während der ersten fünf Monate 1934 um 703 211,9 t größer gewesen als in der gleichen Zeit 1933.

Neues russisches Dieselmotorschiff

Auf der Nordwerft in Leningrad fand der Stapellauf des neuen Dieselmotorschiffs „Tscheljuskinez“, 11 000 t, statt.

Leichter Rückgang der Einnahmen des Suez-Kanals im Juni

Paris, 5. Juli. Die Passage-Einnahmen der Suez-Kanal-Gesellschaft betragen für Juni 1934 60,9 Mill. fr. gegenüber 62,1 Mill. fr. im Juni 1933. Die Gesamteinnahmen der Monate Januar bis Juni 1934 stellen sich auf 432,3 Mill. fr. gegenüber 416,8 Mill. fr. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Frachtenmarkt

Täglicher Londoner Bericht der Bremer Zeitung

Die Heimfrachtenmärkte als ein Ganzes blieben ruhig, obschon die gestern am La Plata bemerkte bessere Nachfrage aufrechterhalten wurde. Für südafrikanischen Mais wurde die Chartertätigkeit wieder aufgenommen, während die Nachfrage in den Ostfahrten sehr mäßig war. In der ausgehenden Kohlenfahrt herrscht weiter ein fester Ton. In bestimmten Richtungen scheint sich die Nachfrage sogar zu erweitern.

Die La-Plataverschiffer behaupteten weiter gutes Interesse. Allgemein gesprochen, sind die Raten unverändert. Es wurde geschlossen von San Lorenzo nach bestimmten englischen Häfen einschl. Irland zu sh 16/— für sofortiges Laden, während von Rosario für 5/12. Juli ebenfalls nach bestimmten engl. Häfen einschl. Manchester sh 16/3 bezahlt wurden. Für Antwerpen war die Frachtrate sh 14/9 für 4. August Cancelling und sh 16/— für ein mittelgroßes Schiff für Ende dieses Monats nach Avonmouth. — In Nordamerika ist keine neue Entwicklung eingetreten. Die Montrealgetreiderate ist angesichts des Fehlens jeglichen Geschäftes nominell. Auch die Befrachter in den Vereinigten Staaten scheinen im Augenblick ohne Aufträge zu sein, während die Nachfrage nach Zucker-Dampfern von Westindien nicht an Ausdehnung gewinnt. — Der australische Getreidemarkt bleibt ruhig, doch sind die Raten stetig, zumal im Augenblick keine Tonnage auf den Markt drückt. Ein 7300-Tonner für Juli-August wurde für Konservenfisch usw. von 4 bis 6 Plätzen Kamschatka einschl. Wladiwostock nach England-Bordeaux-Hamburg auf Basis von 29/6, 1 Lade-, 1 Löschhafen geschlossen. Für Mais von Südafrika wurde Tonnage von Durban nach Venedig für September zu etwa sh 16/6 aufgenommen, und nach Montreal für August zur selben Rate. Ein handiges Boot für Mitte dieses Monats buchte man für Salz von Aden nach Kalkutta zu Rs. 5.—. Die Mittelmeermärkte sind fast leblos.

Abschlüsse:

San Lorenzo — nach ausges. engl. Häfen einschl. Belfast / Cork / Limerick, Dublin, MS „Ravnaas“, 6000 t, 10 Pzt., sh 16/—, Schwergetreide, spot. — Rosario — Antwerpen, D „Sveti Vlaho“, 8500 t, 10 Pzt., sh 14/9, Schwergetreide, Opt. Rotterdam, sh 15/3, 25. Juli bis 4. August. — Durban — Venedig, italien. Dampfer, 5500 t, ca. sh 16/6, Mais, September. — Aden — Calcutta, D „Mount Parnassus“, 5000/5500 t, Rs. 5.— Salz, 10. bis 25. Juli.

Wasserstände

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Brake 1 Std. 5 Min., Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
6. Juli	10.54	23.23	10.24	22.53	8.19	20.48
7. Juli	—	12.06	11.36	—	9.31	22.05
8. Juli	0.40	13.17	0.10	12.47	10.42	23.16
9. Juli	1.51	14.18	1.21	13.48	11.43	—
10. Juli	2.53	15.10	2.23	14.50	0.18	12.35
11. Juli	3.48	15.55	3.13	15.25	1.08	13.20
12. Juli	4.30	16.37	4.00	16.07	1.55	14.02

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
29. Juni	1.21	1.94	1.21	1.67
30. Juni	1.18	1.79	1.20	1.60
1. Juli	1.68	1.94	1.25	1.60
2. Juli	1.13	1.88	1.18	1.62
3. Juli	1.16	1.94	1.14	1.57
4. Juli	[illegible]	1.94	1.18	1.56
5. Juli	1.16	1.92	1.21	1.63

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork

am 10. Juli beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Bremen“ über Bremerhaven um 5 Uhr, über Cherbourg um 12.30 Uhr, für den Nachbringeflug Köln—Cherbourg um 23 Uhr. — Der nächste Vorausflug (Schleuderflug) vom Dampfer „Bremen“ nach Newyork findet am 15./16. Juli statt. Zeitgewinn bis zu vier Tagen.

Norddeich

Norddeichradio hat am 6. und 7. Juli voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Aba, Adda, Accra, Adolph Woermann, Albert Ballin, Alcantara, Almeda Star, Andalusia Star, Aquitania, Armadale Castle, Arucas, Arundel Castle, Augustus, Avila Star, Balmoral Castle, Berengaria, Berlin, Bremen, Cap Arcona, Caribia, Carnarvon Castle, Carthage, Cathay, Champlain, Chitral, City of Baltimore, City of Havre, City of Newport News, Coblenz, Columbus, Comorin, Conte Biancamano, Cordillera, Corfu, Deutschland, Doric, Duchess of Bedford, Duchess of Richmond, Duilio, Duisburg, Frieda Horn, Fulda, Giorgic, General San Martin, General von Steuben, Giulio Cesare, Gerolstein, Hamburg, Heinz Horn, Homeric, Ilsenstein, Ile de France, Ingrid Horn, Johan de Witt, Kaisarihind, Kenilworth Castle, Kulmerland, Lafayette, Laurentic, Leverkusen, Leviathan, Madrid, Majestic, Manhattan, Mantua, Minnewaska, Moldavia, Mongolia, Monte Olivia, Monte Pascoal, Monte Rosa, Monte Sarmiento, Naldera, Narkunda, Newyork, Oceania, Oceana, Orama, Orania, Orazio, Orduna, Orinoco, Oronsay, Orontes, Orotava, Orsova, Otranto, Paris, President Gomez, Pres. Adams, Pres. Harding, Pres. Harrison, Pres. Hayes, Pres. Johnson, Pres. Monroe, Pres. Roosevelt, Pres. van Buren, Rajputana, Ranchi, Ranpura, Reina del Pacifico, Reliance, Resolute, Roma, San Francisco, Seattle, Sierra Cordoba, Sierra Nevada, Sierra Ventana, Statendam, Strathaird, Tacoma, Trier, Ubena, Usambara, Usaramo, Ussukuma, Vancouver, Viceroy of India, Vogtland, Vulcania, Wadai, Wahehe, Waldtraut Horn, Wangoni, Washington, Windsor Castle, Zeelandia.

B. Telephonisch: Albert Ballin, Cap Arcona, Columbus, Newyork, Resolute.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 4. Juli:

Bussard dtsch. von Finnland, Rab. & Stadtl., Steinbrügge & Berningh., Holz. Kronos dtsch. von Einswarden, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 8.

Angekommene Seeschiffe am 5. Juli:

Dessau dtsch. von La Plata, Gebr. Specht, Getreide-Anlage, Getreide. Atto dtsch. von Hamburg, Böning & Co., Hafen II, Sch. 18. Alaya dtsch. von Hamburg, Böning & Co., Hafen II, Sch. 18. Phoenix dtsch. von Hull, Herm. Dauelsberg, Hafen I, Sch. 4, Stückgut. Seamew engl. von London, The Gen. Steam Nav., Hafen I, Sch. 2, Stückgut. Luna dtsch. von Rotterdam, Gottfr. Steinmeyer, Hafen I, Sch. 5, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 4. Juli:

Aida Lauro ital. nach Messina, Batavia, Kohle. Marte ital. nach Palermo, Gebr. Specht, Kohle. Cornelius Lensen engl. nach Archangelsk, John Bode, leer. City of Bremen engl. nach Hamburg, Nic. Haye & Co., Stückgut. Wildenfels dtsch. nach Rangoon, D. D. G. Hansa, Salz, Stückgut. MS Pernambuco dtsch. nach Pernambuco, Gebr. Specht, Stückgut. Oliva dtsch. nach Antwerpen, Rab. & Stadtl. Aenne dtsch. nach Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Helmond eng. nach Aberdeen, Carl Scholle, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 5. Juli:

Kurmark dtsch. nach Niederländ. Indien, C. J. Klingenberg & Co., Stückgut. Marga engl nach Archangelsk, John Bode, leer. Bordsee dtsch. nach Bremerhaven, Nordd. Hütte, leer.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

am Freitag, 6. Juli.

Hafen I: Ibis 2, Irene 6, Kronos 8, Feronia 10, Kong Björn 3, Luna 5, Ostara (Dock).

Hafen II: Wolfram, Eisenach 11, Franken, Sonnenfels 13, Treuenfels 12, Alaya, Atto 18, MS Rio Bravo (Erzplatz).

Hafen III: Witell.

Holzhafen: Phoenix (Roland-Mühle), Bussard (Steinbrügge & Berningh.), Vanzetti (Logemann & Wardenburg), Dessau (Getreideverkehrsanlage).

Industriehafen: Aurillac (Roechling), Boheme (Norddeutsche Hütte), Forelle, Wachtel, Bureja, Margan Abbey (Krages), Stormann (Dreyer & Hillmann), Maurice Rose (Kohlenhandel).

Werft: Lumme (Dock III), MT Thalia, MS Uhenfels, MS Schwarzenfels.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aachen 4. 7. an Port Pirie. Abana 4. 7. Dover pass. nach La Guayra. Akka 3. 7. an Constanza. Amsel 3. 7. an Venedig. Aquila 3. 7. ab Piraeus nach Salonik. Arucas 4. 7. Finisterre pass. nach Hamburg. Attika 4. 7. 46 Grad 54 Min. Nord, 27 Grad 04 Min. West pass. nach dem engl. Kanal. Atto 5. 7. an Bremen. Avola 4. 7. ab Bari nach Algerien. Dessau 5. 7. an Bremen. Erfurt 4. 7. ab Rio nach Santos. Fulda 5. 7. an Hamburg. Goslar 5. 7. an Rotterdam. Grandon 4. 7. Fernando Noronha pass. nach Magallanes. Ingram 4. 7. Lizard pass. nach Baltimore. Lahn 5. 7. an Dairen. Madrid 4. 7. ab Vigo nach Leixoes. Minden 4. 7. an Antwerpen. Orotava 3. 7. ab Antwerpen nach Madeira/Las Palmas. Sierra Cordoba 4. 7. ab Merok nach Hammerfest. Smyrna 3. 7. ab Malta nach Bari. Schwaben 5. 7. Ushant pass. nach Colon. Star 3. 7. Ushant pass. nach Tunis. Trier 4. 7. ab Shanghai nach Taku. Ulm 3. 7. ab Antwerpen nach Algier. Wiegand 4. 7. ab Iquique nach Alexandrien. Alaya 5. 7. an Bremen.

Im Hafen liegende Schiffe

Bremen: Alaya, Atto, Dessau, Eisenach, Franken, Rio Bravo, Witell, Wolfram, Ingo.

Bremerhaven: Rio Panuco, Sierra Morena, Stuttgart, Werra.

Hamburg: Fulda, Sierra Salvada, Aller, Saarbrücken.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa“. Marienfels 4. 7. ab Rotterdam. Ockenfels 4. 7. ab Okha. Stolzenfels 4. 7. ab Bombay. Sturmfels 4. 7. ab Antwerpen. Trifels 3. 7. Perim pass. Wartenfels 4. 7. von Antwerpen nach Bombay. Werdenfels 4. 7. in Rangoon. Wildenfels 5. 7. in Hamburg.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. (Vormittagsmeldung) Apollo 4. 7. Ouessant pass. nach Hull. Arion 4. 7. Finisterre pass. nach Barcelona. Astarte 5. 7. in Amsterdam. Atlas 4. 7. in Liverpool; 4. 7. von Liverpool nach Antwerpen. Castor 4. 7. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Delia 4. 7. von Bremen nach Antwerpen. MS Euler 4. 7. von Cartagena nach Malaga. MS Gauss 4. 7. in Pasajes. Hercules 4. 7. von Antwerpen nach Bremen. Hestia 4. 7. von Antwerpen nach Lissabon. Jupiter 4. 7. in Bergen. MS Kepler 4. 7. Ouessant pass. nach Antwerpen. Klio 4. 7. von Gandia nach Cartagena. Kronos 4. 7. in Bremen. Leander 4. 7. von Rotterdam nach Nakskov. Luna 5. 7. in Bremen. Pallas 4. 7. von Königsberg nach Bremen. Pax 4. 7. von Kopenhagen nach Bremen; 5. 7. Holtenau pass. nach Bremen. Perseus 4. 7. Holtenau pass. nach Rotterdam. Rhea 5. 7. Holtenau pass. nach Elbing. Sirius 4. 7. von Danzig nach Bremen. Stella 4. 7. von Lübeck nach Hamburg-Altona; 5. 7. Holtenau pass. nach Hamburg-Altona. Theseus 4. 7. von Hernösand nach Ljusne; 5. 7. in Ljusne. Triton 4. 7. von Gijon nach Oporto. Saturn 4. 7. in Antwerpen. Oskar Friedrich 4. 7. von Rotterdam nach Kopenhagen. (Nachmittagsmeldung) Ajax 5. 7. in Antwerpen. Diana 5. 7. von Bremen nach Norrköping. Hector 5. 7. in Malmö. Klio 5. 7. in Cartagena. Mercur 5. 7. in Bergen; 5. 7. von Bergen nach Drontheim. Neptun 5. 7. Holtenau pass. nach Bremen. Nixe 5. 7. von Bremen nach Lübeck. Phoebus 5. 7. Holtenau pass. nach Bremen. Themis 5. 7. Lobith pass. nach Rotterdam. Theseus 5. 7. von Ljusne nach Bremen.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 4. 7. von London nach Bremen. Amisia 5. 7. an Hamburg. Bussard 4. 7. an Bremen. Condor 5. 7. von Kopenhagen nach Gdingen. Falke 5. 7. an Bordeaux. Geier 4. 7. an Wiborg. Phoenix 5. 7. an Bremen. Schwan 5. 7. an London. Specht 4. 7. von Königsberg nach Rotterdam. Visurgis 4. 7. an Leningrad. Zander 4. 7. von Middlesbrough nach Memel.

Hamburg-Amerika Linie (Einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien). Ostküste Nordamerika und Golfhäfen. Hamburg 4. 7. ab Hamburg. MS Palatia 4. 7. an New Orleans. — **Westindien/Mittelamerika.** Georgia 4. 7. ab London. — **Ostküste Südamerika.** MS Osiris 4. 7. ab Buenos Aires. — **Westküste Südamerika.** Oldenburg 4. 7. an Corral. Ammon 4. 7. an Valparaiso. MS Rhein 4. 7. ab Corral. — **Ostasien.** MS Kulmerland 2. 7. Perim pass. Bochum 4. 7. an Rotterdam. MS Havelland 4. 7. an Hamburg. — **Australien/Niederländ. Indien/Südafrika.** Staßfurt 4. 7. Ouessant pass. Dortmund 3. 7. an Sydney. Hindenburg 4. 7. ab Dünkirchen.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Ges. Monte Olivia 3. 7. Kopervik pass.; 4. 7. an Odda. Monte Rosa 4. 7. an Eidfjord. Monte Sarmiento 3. 7. von Las Palmas nach Vigo. Espana 3. 7. St. Vincent pass. La Coruna 4. 7. in Santos. Bahia 27. 6. ab Bahia; 1. 7. in Paranagua; 3. 7. von Paranagua nach Sao Francisco do Sul. Pernambuco 3. 7. in Bremen.

Monte Sarmiento voraussichtliche Ankunft in Hamburg am 9. Juli nachts.

Deutsche Afrika-Linien. Woermann-Linie / Deutsche Ost-Afrika-Linie / Hamburg-Amerika Linie (Afrika-Dienst) / Hamburg-Bremer Afrika-Linie. Westafrika: Wakama 2. 7. ab Monrovia. Wadai 3. 7. ab Monrovia. — **Süd- und Ostafrika:** Ussukuma 3. 7. an und ab Southampton. Tanganjika 3. 7. ab Genua.

Deutsche Levante-Linie. Am 4. 7.: Alaya von Hamburg nach Bremen. Amsel von Venedig nach Triest. Aquila in Salonik angek. Arta in Istanbul angek. Atto von Hamburg nach Bremen. Avola von Bari nach Ceuta. Chios von Catacolo nach Gibraltar f. o. Galilea von Giresun nach Istanbul. Morea Ushant pass. Samos in Alexandrette angek. Wigbert von Candia nach Algier. Winfried in Antwerpen angek.

Hamburg-Rhein-Linie. Frankfurt 4. 7. an Düsseldorf. Karlsruhe 4. 7. ab Hamburg. Köln 4. 7. ab Rotterdam. Mannheim 4. 7. an Duisburg. Straßburg 4. 7. an Neuß.

Mathies Reederei Aktien-Gesellschaft, Hamburg. Danzig 3. 7. Holtenau pass. nach Gefle. Gerhard 3. 7. an Hamburg. Johanna 3. 7. an Hamburg. Luleälf 3. 7. an Hudiksvall. Olga 3. 7. von Landskrona nach Halmstad. Tatti 3. 7. von Ystad nach Ahus. Werner 3. 7. von Stettin nach Hernösand.

Mathies Reederei Aktien-Gesellschaft. Annemarie 5. 7. Brunsbüttel pass. nach Gothenburg. Ellen 4. 7. von Kalmar nach Norrköping. Gertrud 4. 7. an Stettin. Luleälf 4. 7. von Hdiksvall nach Hamburg. Olga 4. 7. an Falkenberg. Piteälf 5. 7. an Hamburg. Tatti 4. 7. von Ahus nach Karlskrona.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Palos 2. 7. von Setubal nach Vigo. Melilla 2. 7. von Lissabon nach Bremen. Tenerife 3. 7. von Las Palmas nach Tenerife. Porto 3. 7. in Tanger. Las Palmas 3. 7. von Bilbao nach Hamburg. Pasajes 3. 7. von Cadiz nach Lissabon. Sebu 3. 7. von Huelva nach Oporto. Lisboa 4. 7. in Hamburg.

Waried Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS J. A. Mowinckel 2. 7. von Aruba nach Oxelösund über Stockholm. MS J. A. Mowinckel 2. 7. von Ceuta nach Talara. MS F. J. Wolfe 2. 7. von Avonmouth nach Bowling. MS Clio 3. 7. von Rotterdam nach Hamburg. MS D. L. Harper 9. 7. in Fawley fällig. MS H. v. Riedemann 6. 7. in Bremerhaven fällig. MS Harry G. Seidel 4. 7. von Hamburg nach Talara. TL Oder 3. 7. in Bremen angek.

Fisser & v. Doornum, Emden. Martha Hendrik Fisser 2. 7. von Lulea nach Emden.

Zucker

Magdeburger Terminnotierung — 5. Juli 1934

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juli	4.40	4.00	November	4.60	4.40
August	4.40	4.10	Dezember	4.70	4.50
September	4.40	4.20	Januar	—	—
Oktober	4.50	4.30	März	5.00	4.80

Tendenz: ruhig.
Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.

Gemahl. Melis:

prompt per 10 Tage	—	32.80
per Juli	—	32.85

Tendenz: ruhig.
Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker (einschließl. M. 0,50 für Sack und M 10,50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Kaffee über Danzig

Warschau, 5. Juli. Wie die polnische Presse berichtet, haben brasilianische Kaffee-Exportfirmen mit Danziger Importeuren Verträge zur Lieferung von Kaffee auf Kredit abgeschlossen, die jedoch die Klausel enthalten, daß die Beträge in polnischer Zlotywährung zu begleichen sind.

Rohkakao:

Bei Zurückhaltung der inländischen Schokoladenindustrie verkehrte der Markt in ruhiger Haltung. Preise unverändert.

Kakaohalbfabrikate:

Tendenz weiter fest. Geschäft jedoch ruhig. Preise unverändert.

Kautschuk

Hamburg, 5. Juli 1934

Kautschuk-Effektiv-Markt: Tendenz fest

Sheets	loco	7 5/16
Sheets	per Aug./Sept.	7 3/8
Sheets	per Sept./Okt.	7 7/16

Preis in Pence per lb.